

Der Grüne Bericht 2008

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage
der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich



Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abteilung Landwirtschaftsförderung – LF3

Der Grüne Bericht 2008

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage
der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abteilung Landwirtschaftsförderung - LF3



Die niederösterreichische Landwirtschaft ist fit für die Zukunft. Das Land Niederösterreich tut etwas für seine Bäuerinnen und Bauern und ist ein verlässlicher Partner. Auch in Zukunft brauchen wir die volle Unterstützung für die Landwirtschaft. Die gemeinsame Agrarpolitik wird nach 2013 weiter bestimmend in Europa sein. Es geht vor allem um die finanziellen Mittel für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum und um die flächendeckende Landwirtschaft zu sichern. Die Zukunft der Landwirtschaft liegt in ihrer Vernetzung mit anderen Bereichen wie Tourismus oder Gastronomie, in einer intakten Infrastruktur sowie in der Produktion von Lebensmittel, Rohstoffen und Energie.

Das Programm Ländliche Entwicklung stellt die Basis für die Unterstützung des Agrarbereichs und des ländlichen Raumes dar. Die Maßnahmen zielen in Richtung Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft, der Verbesserung der Natur und Umwelt sowie der Unterstützung des ländlichen Raumes und der regionalen Wirtschaft ab.

Mit dem Programm Ländliche Entwicklung 2000 bis 2006 konnte in Niederösterreich eine Stärkung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes erzielt werden, die auch durch das Folgeprogramm bis 2013 gewährleistet ist. Bis 2013 stellt die EU für Investitionsförderungen, Umwelt-, Bergbauern-, Bildungs- und Infrastrukturförderungen Österreich weit 3,9 Milliarden Euro zur Verfügung, wobei Niederösterreich jährlich 156 Millionen Euro erhält. Mit dem neuen Programm Ländliche Entwicklung 2007 bis 2013 wurde eine stärkere Betonung auf den investiven Bereich und die Bildung gelegt.

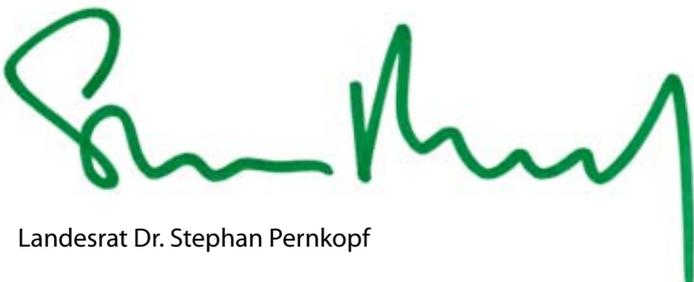
Ein weiterer Aspekt für die Entwicklung des ländlichen Raumes ist durch die Änderung von Leader gegeben. Leader wurde in das Programm Ländliche Entwicklung integriert und ist daher noch breiter umzusetzen. Dafür erfolgte auch eine wesentliche Ausweitung des Finanzvolumens. Für Niederösterreich stehen jährlich mindestens 12 Millionen Euro an öffentlichen Mitteln dafür bereit. Die „Lernenden Regionen“ als neue Maßnahme des Programms Ländliche Entwicklung unterstützen und begleiten die Bildungsoffensive.

Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung landwirtschaftlicher Zielsetzungen kommt den landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen zu, die sich mehr und mehr zu regionalen Kompetenzzentren entwickeln. Das Ausbildungssystem greift, das belegen die wachsenden Schülerzahlen.

Die Regionalität spielt auch in der Ernährung eine immer wichtigere Rolle. Die Initiative „So schmeckt Niederösterreich“ und die „Genussregionen“ tragen dieser Tatsache Rechnung. Auch die Initiative „Echt aus Niederösterreich“ unterstützt diesen Trend und stärkt damit den ländlichen Raum. Regionale Lebensmittel bedeuten mehr Frische und Geschmack und geringe Transportwege, wodurch Umwelt und Klima geschont werden.

Der Grüne Bericht Niederösterreich liefert eine Fülle an Informationen zur Land- und Forstwirtschaft. Seine Erstellung ist sehr arbeitsintensiv. Ich danke allen, die an diesem unverzichtbaren Nachschlagewerk mitgearbeitet haben.

Ihr



Landesrat Dr. Stephan Pernkopf

Mitglieder bzw. Ersatzmitglieder bei der Kommission gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz (2009 – 2013)

Mitglieder	Ersatzmitglieder
1. Landesrat Dr. Stephan Pernkopf	Präs. NR Ing. Hermann Schultes
2. Vizepräsidentin Theresia Meier	Dipl.-Ing. Marianne Priplata
3. Dir. Dipl.-Ing. Wolfgang Weichselbraun	Dipl.-Ing. Martin Schildböck
4. Präs. Ing. Andreas Freistetter	Kammerrat Karl Schnitzer
5. KAD Mag. Walter Medosch	Mag. Heimo Gleich
6. Mag. Bernhard Gerhardinger	Dr. Ewald Kloser
7. Mag. Manuela Krendl	Mag. Franz Rauchenberger
8. Robert Staudinger	Dipl.-Ing. Georg Mayer
9. Dipl.-Geogr. Thomas Kronister	Mag. Jürgen Lanegger
10. LAbg. Marianne Lembacher	Präsident Dir. Ing. Johann Penz
11. LAbg. LKR Josef Edlinger	LABg. Franz Grandl
12. LAbg. Ing. Andreas Pum	LABg. Karl Moser
13. LAbg. Ing. Hermann Haller	LABg. Franz Mold

Impressum:

Medieninhaber: Land Niederösterreich

Herausgeber und Verleger: Amt der NÖ Landesregierung,

Abteilung Landwirtschaftsförderung, Landhausplatz 1, Haus 12, 3109 St. Pölten

Leiter der Abteilung Landwirtschaftsförderung: Dipl.-Ing. Ernest Reisinger

Redaktion: Mag. Eleonora Pretscher, Werner Maurer

E-Mail: post.lf3@noel.gv.at

Internet: <http://www.noel.gv.at>

Der Grüne Bericht 2008 kann auch aus dem INTERNET unter der Adresse

<http://www.noel.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Gruener-Bericht/GruenerBericht.html> oder
<http://www.gruenerbericht.at> heruntergeladen werden.

Coverbilder: BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Pichler, BMLFUW/Kern

Gestaltung: www.waltergrafik.at

Druck: radinger.print

Service

Der Grüne Bericht 2008 kann auch aus dem Internet unter der Adresse <http://www.noel.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Gruener-Bericht/GruenerBericht.html> oder <http://www.gruenerbericht.at> heruntergeladen werden.

Der Grüne Bericht 2008 ist auch auf CD erhältlich und wird Ihnen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung gestellt.

Abteilung Landwirtschaftsförderung

Haus 12

Landhausplatz 1

3109 St. Pölten

Tel.: 02742/9005 DW 12976

Fax: 02742/9005 DW 13535

E-Mail: post.lf3@noel.gv.at

Internet: www.noel.gv.at

Für Fragen stehen Ihnen die MitarbeiterInnen der Abteilung Landwirtschaftsförderung gerne zur Verfügung.

Die im Bericht verwendeten Formulierungen gelten sowohl für Männer, als auch für Frauen.

Unser Dank für die Mitarbeit und Hilfe gilt:

der NÖ Landes Landwirtschaftskammer
der Sozialversicherungsanstalt der Bauern
der Österreichischen Hagelversicherung
der Landarbeiterkammer

sowie beim Amt der NÖ Landesregierung:
den Abteilungen Landwirtschaftliche Bildung, Forstwirtschaft,
Veterinärangelegenheiten, Güterwege, Wasserbau,
Energiewesen und Strahlenschutzrecht, Landentwicklung
und der NÖ Agrarbezirksbehörde.

1 Die Agrarstruktur in Niederösterreich	8
1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	9
1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft	12
1.3 Verteilung der Kulturarten	12
1.4 Tierhaltung	13
1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft	15
1.6 Gebäudeausstattung und Maschineninvestitionen	16
1.6.1 Gebäudeausstattung	16
1.6.2 Maschineninvestitionen	17
1.7 Zusammenfassung	17
2 Wirtschaftliche Lage	18
2.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2008	19
2.2 Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft	19
2.2.1 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	20
2.2.2 Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe	22
2.3 Preisindizes	30
2.4 Paritätsvergleich	32
2.5 Zusammenfassung	33
3 Agrarproduktion und Märkte	34
3.1 Pflanzliche Produktion	35
3.1.1 Getreide und Mais	36
3.1.2 Pflanzliche Alternativen	37
3.1.3 Kartoffel	38
3.1.4 Gemüse- und Gartenbau	39
3.1.5 Obstbau	42
3.1.6 Zucker	43
3.1.7 Grünland- und Futterbau	44
3.1.8 Biologischer Landbau	45
3.1.9 Weinbau	46
3.2 Tierische Produktion	48
3.2.1 Schweine	49
3.2.2 Rinder	51
3.2.3 Milchwirtschaft	55
3.2.4 Sonstige tierische Produktion	57
3.2.5 Tiergesundheit und Klassifizierung	60
3.3 Forstliche Produktion	68
3.3.1 Preise	68
3.3.2 Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 2000/2002	68
3.3.3 Allgemeiner Waldzustand, Forstschutz	70
3.3.4 Forstaufschließung	72
3.3.5 Landesforstgärten	72
3.3.6 Waldbauliche Maßnahmen	73
3.3.7 Forstliche Aufklärung und Beratung	74
3.3.8 Waldwirtschaftsgemeinschaften	74
3.3.9 Holz und Energie	75
3.4 Zusammenfassung	77
4 Die soziale Lage	78
4.1 Einleitung	79
4.2 Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung	80
4.2.1 Krankenversicherung	80
4.2.2 Unfallversicherung	81
4.2.3 Pensionsversicherung	82
4.2.4 Pflegegeld	84
4.2.5 Ausgleichszulage	84
4.3 Gesetzliche Änderungen 2008	85
4.3.1 Versicherungs- und Beitragsrecht	85
4.3.2 Krankenversicherung	86
4.3.3 Unfallversicherung	87
4.3.4 Pensionsversicherung	87
4.4 Zusammenfassung	89

5 Förderung der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft	90
5.1 Marktordnungsprämien	92
5.2 Programm Ländliche Entwicklung	93
5.2.1 LEADER als strategischer Ansatz der Schwerpunktaxe 4	94
5.2.2 Umweltprogramm (ÖPUL)	97
5.2.3 Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten	98
5.2.4 Ländliche Entwicklung - sonstige Maßnahmen	98
5.2.4.1 Investitionsförderung	98
5.2.4.2 Niederlassung von Junglandwirten	99
5.2.4.3 Förderung der Berufsbildung	99
5.2.4.4 Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe	99
5.2.5.1 Urlaub am Bauernhof	99
5.2.5 Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen	100
5.3 Sonstige kofinanzierte Maßnahmen	102
5.3.1 Europäischer Fischereifonds (EFF)	102
5.3.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig	102
5.4 Nationale Maßnahmen	103
5.5 Sonstige Landesmaßnahmen	104
5.5.1 Förderung durch den NÖ Landschaftsfonds	104
5.5.2 Die österreichische Hagelversicherung	105
5.5.3 Förderung der Unselbstständigen in der Land- und Forstwirtschaft	106
5.5.4 Katastrophenschäden	106
5.6 Zusammenfassung	107
6 Strukturmaßnahmen	108
6.1 Verbesserungen der Agrarstruktur	109
6.1.1 NÖ Agrarbezirksbehörde	109
6.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau	111
6.2 Verbesserung der Infrastruktur	113
6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau	113
6.3 Betriebliche Maßnahmen	114
6.3.1 Nutzung von Alternativenergie	114
6.3.2 Überbetriebliche Zusammenarbeit	115
6.4 Soziale Maßnahmen	116
6.4.1 Dorfhelferinnendienst	116
6.4.2 Soziale Betriebshilfe	116
6.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst	117
6.4.4 Notstandunterstützung	117
6.4.5 Konsolidierung	117
6.4.6 Untersuchungskosten BSE-Tests	117
7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung	118
7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen	119
7.1.1 Schwerpunkte 2008	120
7.1.2 Ziele 2009	126
7.2 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung (LAKO)	126
7.2.1 Schwerpunkte 2008	126
7.2.2 Ziele 2009	128
7.3 Berufsausbildung	129
7.4 Landwirtschaftliches Beratungs- und Bildungswesen	131
7.5 Landjugendbetreuung	131
7.6 Bäuerinnen, Haushaltsberatung	132
7.7 Direktvermarktung	134
7.8 Beratungen im Bereich Land-, Energie und Umwelttechnik	135
8 Interessenvertretung und Genossenschaftswesen	136
8.1 Interessenvertretung	137
8.2 NÖ Landarbeiterkammer	137
8.3 Genossenschaftswesen	139
8.3.1 Entwicklung einzelner Sparten	140
9 Anhang	142
Begriffsbestimmungen	143

1 Die Agrarstruktur in Niederösterreich



© Müller-Reinwein

Die Strukturdaten zur NÖ Landwirtschaft wurden bis 1990 durch die in 10-Jahres-Intervallen durchzuführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (Vollerhebungen) gewonnen. Im Jahr 1993 wurde die Erhebung der Agrarstruktur auf EU-Normen umgestellt und wird seitdem in 2- bis 4-jährigen Abständen vorgenommen. Die letzte Erhebung mit Stichtag 1. Dezember 2007 wurde, sowie in den Jahren 2003 und 2005, als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die nächste Vollerhebung ist für 2010 geplant.

Die Mindestkriterien für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb wurden ab dem Jahr 1999 wie folgt festgelegt:

- mind. 1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (bisher 1 ha Gesamtfläche) oder
- mind. 3 ha Wald (bisher 1 ha Wald) oder
- mind. 15 ar intensiv genutzter Baumobstfläche bzw. 10 ar
Beerenobst-, Erdbeer-, Gemüse-, Blumen- oder Zierpflanzenfläche
bzw. Reb-, Forst- oder Baumschulfläche oder
- mind. 3 Rinder oder 5 Schweine oder 10 Schafe bzw. Ziegen oder 100 Stk. Geflügel

1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

In Niederösterreich wurden lt. Stichprobenerhebung im Jahr 2007 insgesamt 45.782 land- und forstwirtschaftliche Betriebe (24,5 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Die Zahl der Betriebe nahm gegenüber der letzten Agrarstrukturerhebung (Stichprobe) im Jahr 2005 um 0,7 % ab. Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 ist ein Rückgang um 8.769 Betriebe bzw. 16,1 % (Österreich: – 14 %) zu verzeichnen.

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe werden in unterschiedlichen Rechtsformen geführt. Nach wie vor überwiegen die Familienbetriebe (95,9 %), wovon 21.629 Betriebe (47,2 %) im Haupterwerb und 22.225 Betriebe (52,8 %) im Nebenerwerb geführt wurden. 1,5 % der Betriebe waren Personengemeinschaften und 2,7 % der Betriebe befanden sich in der Hand juristischer Personen.

Die 43.884 Familienbetriebe bewirtschaften insgesamt 77 % der Flächen, wobei auf einen Haupterwerbsbetrieb im Durchschnitt 42 ha und auf einen Nebenerwerbsbetrieb 16,3 ha entfielen. 6 % der Flächen wurden von 668 Personengemeinschaften mit durchschnittlich 148 ha pro Einheit verwaltet. Die 1.230 Betriebe juristischer Personen verfügten mit einer durchschnittlichen Betriebsfläche von 228,3 ha über 17 % der Flächen.

Entwicklung der Erwerbsstruktur in NÖ

Erwerbsart	1999		2003		2005		2007	
	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%
Haupterwerb	25.124	47	23.517	51	22.661	49	21.629	47
Nebenerwerb	28.027	51	21.297	46	21.858	47	22.255	49
Jurist. Personen und Personengesellschaften	1.400	2	1.421	3	1.568	4	1.898	4
Insgesamt	54.551	100	46.235	100	46.087	100	45.782	100

Quelle: Statistik Austria

Die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe ging im Vergleich zu 2005 um 1.032 Betriebe (– 4,6 %) zurück. Die Anzahl der Nebenerwerbsbetriebe stieg im Vergleichszeitraum um 397 Betriebe (+ 1,8 %) an. Die Personengemeinschaften und Betriebe juristischer Personen legten im Vergleich zu 2005 um 330 Betriebe (+ 21 %) zu.

Mit dem EU-Beitritt wurde das Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem (INVEKOS) zur Abwicklung der Förderungsmaßnahmen in Österreich umgesetzt. Im INVEKOS sind alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen enthalten. Das heißt, alle bäuerlichen Betriebe, die an Förderungsmaßnahmen teilnehmen, sind im INVEKOS mit allen Strukturdaten erfasst. Nicht im INVEKOS enthalten sind jene Betriebe, die entweder die in den einzelnen EU-Verordnungen vorgegebenen Förderungsvoraussetzungen nicht erfüllen oder aus sonstigen Gründen keinen Mehrfachantrag abgeben.

Ein Vergleich der INVEKOS-Daten mit den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung zeigt, dass die Anzahl der Betriebe, die durch die Agrarstrukturerhebung erfasst wurden, wesentlich größer ist als die Zahl der „INVEKOS-Betriebe“. Die Gründe dafür sind:

- Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen definiert. Er umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Bei der Agrarstrukturerhebung werden hingegen alle Betriebsstätten als eigenständige Betriebe gezählt.
- Bei wichtigen Förderungsmaßnahmen ist zur Teilnahme eine Mindestfläche vorgesehen (z.B. ÖPUL: 2ha LN). Bei der Agrarstrukturerhebung werden alle Betriebe ab 1 ha LN erhoben.

Anzahl der Betriebe nach Bezirksbauernkammern 1999 bis 2008

Bezirksbauernkammer	Betriebe lt. Agrarstruktur		INVEKOS		Veränderung in % zu 2007
	1999	1999	2007	2008	
Amstetten	3.738	3.417	2.783	2.726	- 2,05
Baden - Mödling	2.031	1.347	1.011	988	- 2,27
Bruck a. d. Leitha	1.544	1.353	994	957	- 3,72
Gänserndorf	3.040	2.654	1.886	1.821	- 3,45
Gmünd	2.281	1.748	1.428	1.410	- 1,26
Hollabrunn	3.777	2.956	2.003	1.916	- 4,34
Horn	2.054	1.801	1.423	1.388	- 2,46
Korneuburg	1.434	1.300	1.028	1.007	- 2,04
Krems	4.965	3.447	2.286	2.243	- 1,88
Lilienfeld	1.010	786	722	710	- 1,66
Melk	3.813	3.232	2.577	2.513	- 2,48
Mistelbach	3.933	3.481	2.275	2.215	- 2,64
Neunkirchen	2.475	1.757	1.449	1.419	- 2,07
Scheibbs	2.358	2.078	1.808	1.780	- 1,55
St. Pölten	3.861	3.316	2.717	2.673	- 1,62
Tullnerfeld	2.371	1.722	1.381	1.344	- 2,68
Waidhofen a. d. Thaya	1.961	1.620	1.324	1.292	- 2,42
Waidhofen a. d. Ybbs	1.112	978	890	887	- 0,34
Wiener Neustadt	2.389	1.739	1.451	1.399	- 3,58
Zwettl	4.404	3.744	2.991	2.912	- 2,64
Insgesamt	54.551	44.476	34.427	33.600	- 2,40

Quelle: Statistik Austria; AMA, INVEKOS-Daten, Stand: Jänner 2009, Auswertungen NÖ LK

Die Zahl der INVEKOS Betriebe, die im Vorjahr den Mehrfachantrag für Flächenprämien abgaben, betrug in Niederösterreich 33.600. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber 2007 von 827 Betrieben oder 2,4 %. Regional war diese Entwicklung sehr unterschiedlich.

Die stärksten Rückgänge waren im Vorjahresvergleich in den Bezirksbauernkammern Hollabrunn (- 4,3 %), Bruck/Leitha (- 3,7 %) und Wr. Neustadt (- 3,6 %) zu verzeichnen. Die geringsten Abnahmen gab es in den Bezirksbauernkammern Waidhofen/Ybbs (- 0,3 %) und Gmünd (- 1,3 %).

Die österreichische Landwirtschaft ist nach wie vor kleinstrukturiert. Der Trend zu größeren Betrieben setzte sich weiter fort. Wurde 1970 von einem Betrieb im Durchschnitt eine Gesamtfläche von 16,8 ha bewirtschaftet, so waren es 2007 bereits 36 ha. Ähnlich verlief die Entwicklung bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Ackerland, Haus- und Nutzgärten, Dauerkulturen, Dauergrünland). Hier war eine Steigerung von 9,8 ha auf 22,4 ha festzustellen.

Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur

Größenstufe nach der Kulturfläche ¹⁾	1970	1980	1990	1999	2005	2007
unter 5 ha	42.654	27.563	23.058	13.210	9.034	9.535
5 bis unter 10 ha	14.341	10.882	8.736	6.968	5.519	6.182
10 bis unter 20 ha	22.083	17.166	13.546	10.293	8.795	8.395
20 bis unter 50 ha	19.459	21.033	20.569	17.888	15.677	14.521
50 bis unter 100 ha	1.810	2.302	3.156	4.600	5.550	5.615
100 bis unter 200 ha	496	519	570	758	1.112	1.124
200 ha und mehr	419	400	376	385	400	410
Insgesamt	101.262	79.865	70.011	54.551	46.087	45.782

¹⁾ Ab dem Jahr 1999 wurde die Erfassungsgrenze von 1 ha Gesamtfläche auf 1 ha landw. genutzter Fläche bzw. 3 ha Wald geändert

Quelle: Statistik Austria

Diese Entwicklung ist auch in der Verteilung nach Größenstufen der Kulturfläche ersichtlich. Der Großteil der Betriebe, nämlich 24.112 bzw. 53 %, bewirtschafteten im Jahr 2007 weniger als 20 ha land- und forstwirtschaftliche Flächen; 1999 waren es 55,9 %. Bei 3,4 % (1.534 Betriebe) konnte eine Fläche von mehr als 100 Hektar ermittelt werden, während im Jahr 1999 erst 1,4 % (946 Betriebe) in diese Kategorie fielen.

Seit der Agrarstrukturerhebung 2003 werden die Betriebe nach den Kriterien des Berghöfekatasters (BHK) eingeteilt. Dieser bietet gegenüber der bisherigen Erschwernisbeurteilung den Vorteil einer umfassenderen und aktuelleren Bewertung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse.

Entwicklung der NÖ Bergbauernbetriebe

	1999		2003 ¹⁾		2005		2007	
	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%
BHK-Gruppe 1	7.836	14,4	6.127	13,3	5.588	12,1	4.693	10,3
BHK-Gruppe 2	5.201	9,5	8.761	18,9	8.972	19,5	8.215	17,9
BHK-Gruppe 3	5.239	9,6	1.614	3,5	1.281	2,8	1.115	2,4
BHK-Gruppe 4	91	0,2	140	0,3	72	0,2	126	0,3
Bergbauernbetriebe ohne BHK-Gruppe	18.367	33,7	16.642	36,0	15.913	34,5	14.149	30,9
Betriebe insgesamt	36.184	66,3	29.593	64,0	30.174	65,5	31.633	69,1
Betriebe insgesamt	54.551	100	46.235	100	46.087	100	45.782	100

¹⁾ 2003: Umstellung der Bewertung auf Berghöfekatasterpunkte

Quelle: Statistik Austria

Von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Niederösterreichs sind im Jahr 2007 rund 14.000 (31 %) Bergbauernbetriebe. Von diesen liegen knapp 4.700 in der Gruppe 1 (0 – 90 BHK-Punkte), 8.200 in der Gruppe 2 (90 – 180 BHK-Punkte), 1.100 in der Gruppe 3 (180 – 270 BHK-Punkte) und rund 130 Betriebe in der Gruppe 4 (mehr als 270 BHK-Punkte).

1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Nach dem endgültigen Ergebnis der Probezählung vom 31.10.2006 hat Niederösterreich 1,587.651 Einwohner und Einwohnerinnen. Seit der letzten Volkszählung am 15.5.2001 ist demnach die Bevölkerungszahl um 41.847 Personen oder 2,7 % gestiegen.

Im Jahr 2007 lebten in Niederösterreich insgesamt 143.166 Personen in den bäuerlichen Haushalten. Der Rückgang um rund 57.500 Personen (– 28 %) gegenüber 1999 ist vor allem auf die Abnahme der Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zurückzuführen.

Die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte im Jahr 2007 betrug 121.097, das entspricht seit 1999 einem Rückgang von rund 16.300 Personen oder 12 %. Der überwiegende Anteil, nämlich 99.992 Personen oder 83 %, waren Familienarbeitskräfte. Davon waren 44.098 als Betriebsinhaber tätig.

Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte im Zeitvergleich

	Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte insgesamt	familieneigene Arbeitskräfte			familienfremde Arbeitskräfte		
		insgesamt	Betriebsinhaber	Familienangehörige	insgesamt	regelmäßig beschäftigt	unregelmäßig beschäftigt
1970	226.593	192.637	80.013	112.624	33.956	10.632	23.324
1980	157.266	142.421	65.373	77.048	14.845	6.753	19.527
1990	127.180	114.372	55.299	59.073	12.808	6.609	6.199
1999	137.433	125.063	52.939	72.124	12.370	5.827	6.543
2003	120.273	102.105	44.788	57.317	18.168	6.489	11.679
2005	125.985	102.618	44.422	58.196	23.368	8.138	15.229
2007	121.097	99.992	44.095	55.896	21.105	7.008	14.097

Quelle: Statistik Austria

Während die Zahl der Familienarbeitskräfte seit 1999 um rund 25.000 (– 20 %) abnahm, kam es bei der Anzahl an familienfremden Arbeitskräften zu einem deutlichen Anstieg von rund 8.700 (+ 71 %).

1.3 Verteilung der Kulturarten

Im Jahr 2007 bewirtschafteten die rund 45.800 niederösterreichischen Betriebe eine Gesamtfläche von 1,65 Mio. ha. Der größte Teil davon, nämlich 694.000 ha (42 %), entfiel auf Ackerland, gefolgt von forstwirtschaftlich genutzter Fläche mit 681.000 ha (41 %) und Dauergrünland mit 189.000 ha (11 %).

Kulturartenverteilung (in Hektar)

Kulturarten	1990	1999	2003	2007
Ackerland	699.867	700.367	697.422	694.350
Mehrmähdige Wiesen ¹⁾	157.693	165.567	165.318	158.322
Einmähdige Wiesen	24.354	9.840	11.143	7.473
Kulturweiden und Hutweiden	26.664	21.810	27.882	14.751
Almen und Bergmähder	8.066	10.787	7.119	7.780
Haus- und Nutzgärten	6.170	2.172	1.951	1.227
Weingärten	33.769	31.425	29.017	31.078
Obstanlagen und Baumschulen	2.676	3.119	2.949	2.912
Landw. gen. Fläche	963.801	941.717	942.831	918.595
Forstw. gen. Fläche	656.602	672.473	635.174	680.902
Sonstige Fläche	49.853	66.974	49.553	50.853
Gesamtfläche	1.670.256	1.681.164	1.627.558	1.650.350

¹⁾ inkl. Streuwiesen

Quelle: Statistik Austria

Die in der Agrarstrukturerhebung ausgewiesene forstwirtschaftlich genutzte Fläche (680.902 ha) weicht von jener der österreichischen Forstinventur (2000/02) merklich ab. Sie weist für Niederösterreich eine (tatsächliche) Waldfläche von rund 764.000 ha aus. Der Grund für den Flächenunterschied liegt darin, dass durch die Anhebung der Erfassungsgrenze auf drei Hektar forstwirtschaftlich genutzte Fläche seit der Agrarstrukturerhebung 1999 nicht die gesamte Waldfläche erfasst wurde. Weiters ist in Hinblick auf den Wald das Wirtschaftsprinzip von Bedeutung, d.h., dass die Flächen stets in der Wohnsitzgemeinde des Bewirtschafters ermittelt und ausgewiesen werden. Da die Städte sehr oft Sitz großer Waldbetriebe sind, kommt es zwischen den betroffenen Gemeinden bzw. politischen Bezirken – in Einzelfällen sogar auf Bundesländerebene – zu entsprechenden Flächenverschiebungen.

1.4 Tierhaltung

Die Rinder- und Schweinebestände sind seit den 90er Jahren rückläufig. So nahm in Niederösterreich die Zahl der Schweine von 1990 bis 2008 um ein Viertel auf rund 845.000 Tiere und die Zahl der Rinder um 29 % auf 458.900 Tiere ab. Im Gegensatz dazu haben sich die Schaf- und Ziegenbestände in Niederösterreich positiv entwickelt. Seit 1990 konnten sich der Schafbestand um 16.700 Tiere bzw. 35 % und der Ziegenbestand um 6.400 Tiere bzw. 97 % erhöhen.

Viehalter und Viehbestand im Zeitvergleich

Tiergattung	1980	1990	2000	2007	2008	2008/2007 in %
Rinder (in 1.000)	622,2	629,4	496,1	452,4	449,7	- 0,6
Rinderhalter	39.417	28.488	19.227	14.660	14.136	- 3,6
Schweine (in 1.000)	1.277,9	1.151,4	970,4	928,5	844,8	- 9,0
Schweinehalter	51.120	33.978	17.643	10.450	8.680	- 16,9
Einhüfer (in 1.000)	9,3	11,4	-	-	-	-
Halter von Einhufern	3.210	2.930	-	-	-	-
Schafe (in 1.000)	22,7	47,9	59,3	66,0	64,6	- 2,1
Schafhalter	3.858	4.198	2.860	2.444	2.135	- 12,6
Ziegen (in 1.000)	8,3	6,6	12,2	12,3	13,0	+ 5,7
Ziegenhalter	4.560	2.249	1.891	1.474	1.109	- 24,8
Hühner (in 1.000)	4.988,1	4.428,6	3.105,0	-	-	-
Hühnerhalter	55.685	33.211	17.678	-	-	-

Quelle: Statistik Austria

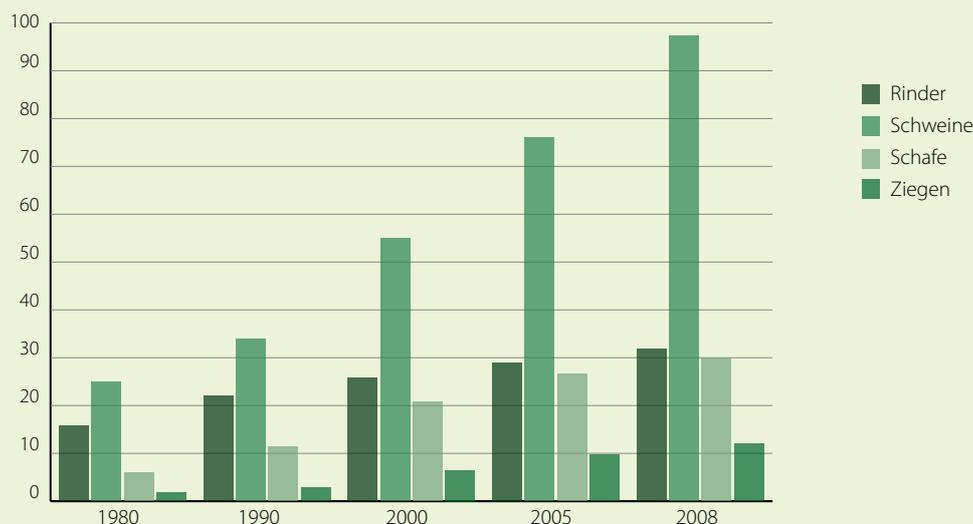
Regional hat sich der Rinderbestand im letzten Jahr sehr unterschiedlich entwickelt. Die stärkste Abnahme in der Rinderhaltung war in den Bezirken Korneuburg (- 4,7 %) und Horn (- 4,6 %) zu verzeichnen. In den Bezirken Mistelbach (+ 4,1 %) und Bruck/Leitha (+ 1,8 %) wuchs der Rinderbestand gegen den Trend an.

Bezirk	Rinderbestand					
	2008		2007		Änderung 2008 zu 2007	
	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter
Amstetten	75.459	2.160	76.699	2.228	- 1,62	- 3,05
Baden	6.961	182	6.862	192	1,44	- 5,21
Bruck a. d. Leitha	1.859	36	1.827	39	1,75	- 7,69
Gänserndorf	1.623	44	1.603	46	1,25	- 4,35
Gmünd	22.847	853	22.986	880	- 0,60	- 3,07
Hollabrunn	3.038	84	3.143	91	- 3,34	- 7,69
Horn	11.987	341	12.566	363	- 4,61	- 6,06
Korneuburg	5.238	104	5.497	113	- 4,71	- 7,96
Krems	17.231	704	17.459	737	- 1,31	- 4,48
Lilienfeld	15.189	527	15.230	540	- 0,27	- 2,41
Melk	47.758	1.526	47.728	1.585	0,06	- 3,72
Mistelbach	3.873	94	3.720	105	4,11	- 10,48
Mödling	1.665	45	1.665	48	0,00	- 6,25
Neunkirchen	25.021	990	25.180	1.018	- 0,63	- 2,75
St. Pölten	42.689	1.155	43.273	1.199	- 1,35	- 3,67
Scheibbs	46.837	1.428	47.015	1.460	- 0,38	- 2,19
Tulln	9.528	145	9.653	154	- 1,29	- 5,84
Waidhofen a. d. Thaya	26.016	692	26.343	734	- 1,24	- 5,72
Waidhofen a. d. Ybbs Stadt	8.672	311	8.836	318	- 1,86	- 2,20
Wiener Neustadt	27.162	826	27.150	852	0,04	- 3,05
Wien - Umgebung	1.015	48	1.052	51	- 3,52	- 5,88
Zwettl	47.017	1.839	46.867	1.907	0,32	- 3,57
Insgesamt	449.699	14.136	452.364	14.660	- 0,59	- 3,57

Quelle: Rinderdatenbank

Der allgemeine Trend zu größeren Bestandsgrößen (Zahl der Tierhalter nimmt stärker ab als die Zahl der Tiere) setzt sich fort und ist auch in der jüngsten Bestandserhebung ersichtlich. Die Zahl der Schweinehalter sank seit dem Beginn der 90er Jahre um zwei Drittel, die Zahl der Rinderhalter ging um knapp die Hälfte zurück. Durchschnittlich hält nun in Niederösterreich jeder Schweinebauer knapp 97 Schweine und jeder Rinderbauer rund 32 Tiere.

Entwicklung der durchschnittlichen Bestandsgrößen in Niederösterreich



Quelle: Statistik Austria,
Allgemeine Viehzählungen

1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft

Die niederösterreichische Landwirtschaft spielt in der Erzeugung von Nahrungsmitteln eine sehr bedeutende Rolle. Zurückzuführen ist diese Bedeutung hauptsächlich auf die natürlichen Produktionsbedingungen und die Größe des Bundeslandes.

Produktionsleistung der NÖ Landwirtschaft 2008

	Österreich	Niederösterreich	Anteil NÖ in %
Kartoffeln	756.945 t	628.281 t	83 %
Zuckerrübe ¹⁾	2.953.393 t	2.239.908 t	76 %
Roggen	218.511 t	152.599 t	70 %
Wein	2.993.722 hl	1.959.308 hl	65 %
Weizen	1.689.688 t	1.062.940 t	63 %
Gerste	967.921 t	560.683 t	58 %
Hafer	108.054 t	54.959 t	51 %
Feldgemüse	574.269 t	289.853 t	50 %
Schafe	116.753 Stk.	44.853 Stk.	38 %
Körnermais	2.147.244 t	614.522 t	29 %
Rinder	610.304 Stk.	134.802 Stk.	22 %
Schweine	5.491.872 Stk.	1.177.810 Stk.	21 %
Milch	3.155.068 t	639.723 t	20 %
Kälber	80.670 Stk.	9.521 Stk.	12 %
Obst ²⁾	239.519 t	27.920 t	12 %

¹⁾ Vorschätzung
²⁾ aus Erwerbsobstanlagen
ohne Holunder

Quelle: Statistik Austria, NÖ LK

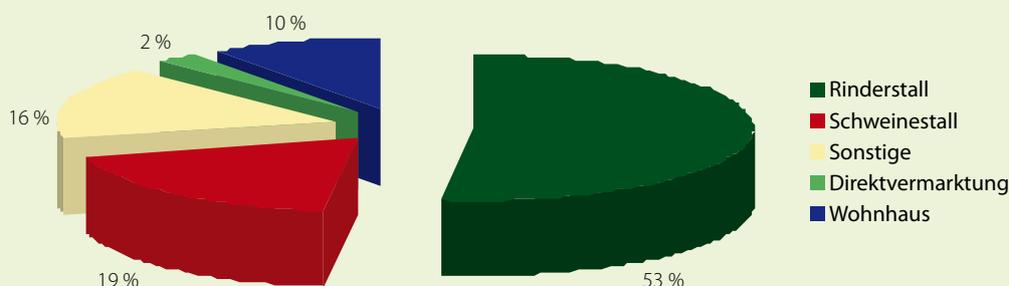
Im Jahr 2008 erzeugten die niederösterreichischen Bauern und Bäuerinnen Nahrungsmittel mit einem Gehalt von 28.781 Mrd. Kilojoule (bzw. 6.885 Mrd. Kilokalorien). Bei einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Tagesverbrauch von 12.807 Kilojoule (3.061 Kilokalorien) hätte die niederösterreichische Agrarproduktion im Jahr 2008 die Ernährung für 6,2 Mio. Menschen gereicht.

1.6 Gebäudeausstattung und Maschineninvestitionen

1.6.1 Gebäudeausstattung

An baulichen Investitionen hat sich aufgrund der Beratungsfälle von 2008 eine Summe von rund EUR 110 Mio. ergeben, welche sich wie folgt in Prozent verteilen (Beratungsfälle):

Landwirtschaftliche Bauinvestitionen in Niederösterreich 2008



Quelle: NÖ LK, Bauberatung

Die durchschnittlichen Baukosten pro Projekt sind gegenüber 2007 um ca. 6 % gestiegen.

Die Wohnungen in den Bauernhäusern liegen hinsichtlich der Größe deutlich über dem Landesdurchschnitt aller Wohnungen in Niederösterreich, in Bezug auf die Ausstattung zeigen sich nur geringe Unterschiede.

Hinsichtlich der Ausstattung der bäuerlichen Wohnungen ergeben sich im Vergleich zu allen Wohnungen in NÖ nachstehende Unterschiede:

Ausstattung in Niederösterreich	Bäuerliche Wohnungen	in %	Wohnungen insgesamt	in %
KAT. A mit Bad, WC und Zentralheizung	24.500	95,4	591.600	89,7
KAT. B mit Bad, WC und Einzelofenheizung	900	3,4	55.800	8,5
KAT. C mit WC und Wasserentnahmestelle in der Wohnung, keine Badegelegenheit	300	1,3	3.300	0,5
KAT. D Kein WC, Wasserentnahmestelle oder Badegelegenheit können vorhanden sein	0	0,0	8.600	1,3

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2008

1.6.2 Maschineninvestitionen

Bei den Neuzulassungen von Traktoren gab es im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Steigerung um 7,6 % auf insgesamt 6.897 Fahrzeuge.

1.7 Zusammenfassung

Laut der Agrarstrukturerhebung im Jahr 2007 wurden in Niederösterreich 45.782 Betriebe bewirtschaftet. Trotz des voranschreitenden Strukturwandels ist die Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich nach wie vor kleinstrukturiert. Mehr als 53 % aller Betriebe bewirtschafteten weniger als 20 ha land- und forstwirtschaftliche Flächen. Knapp 14.000 Betriebe (31 %) weisen eine Erschwerniszone auf. 2007 lebten in den bäuerlichen Haushalten insgesamt 143.200 Personen, von denen rund 100.000 Personen einer Teil- oder Vollbeschäftigung in der Landwirtschaft nachgehen.

An der landwirtschaftlich genutzten Fläche Österreichs hat Niederösterreich mit 918.600 ha einen Anteil von rund 29 %. Davon beträgt der Anteil der Ackerfläche rund 75 %, die Grünlandflächen 21 % und die sonstigen Kulturflächen (Gartenland, Weingärten, Obstanlagen und Baumschulen) 4 %. In Niederösterreich wurden im Jahr 2008 rund 450.000 Rinder und 845.000 Schweine gehalten. Während der Rinder- und der Schweinebestand seit den 90er Jahren abnehmen, konnten bei den Schafen und Ziegen deutliche Bestandeszuwächse festgestellt werden.

Die agrarstrukturelle Entwicklung ist weiterhin bestimmt durch die Abnahme der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, durch die Verschiebung in der Erwerbsart, durch eine Konzentration sowohl bei den Flächen als auch in der Tierhaltung und einer Verringerung der agrarischen Wohn- und Erwerbsbevölkerung.

2 Wirtschaftliche Lage



© Müller-Reinwein

2.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2008

Während die gute Konjunktur der Vorjahre im 1. Halbjahr 2008 in Österreich noch anhielt, war ab der Jahresmitte und verstärkt zum Jahresende hin ein deutlicher Abschwung zu beobachten. Besonders die exportorientierte Sachgütererzeugung brach in der zweiten Jahreshälfte ein. Auch in der Bauwirtschaft schrumpfte die Wertschöpfung zu Jahresende deutlich. Als stabile Wachstumsstütze zeichnete sich dagegen die Dienstleistungsbranche aus. Die Tourismuswirtschaft verzeichnete 2008 ein sehr erfolgreiches Jahr. Auch das Realitätenwesen und der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung erzielten überdurchschnittliche Zuwächse. In Summe wuchs die Bruttowertschöpfung im Jahr 2008 real um 1,8 % (nach + 3,1 % im Jahr 2007).

In Niederösterreich lag das Wirtschaftswachstum mit rund 2 % abermals über dem Bundesdurchschnitt. Die Produktionssteigerung in der Sachgütererzeugung fiel dabei zwar geringer aus als im Vorjahr, lag aber Dank einer sehr guten ersten Jahreshälfte bei insgesamt 5,5 %. Die Bauwirtschaft expandierte 2008 mit 9,1 % noch kräftig. Die stärksten Wachstumsimpulse gingen dabei von den öffentlichen Aufträgen (+ 18,9 %) und vom Hochbau (+ 12,4 %) aus. Im Einzelhandelsergebnis 2008 fand die einsetzende Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bereits ihren Niederschlag. Die Einzelhandelsumsätze sanken real um 0,9 %. Die NÖ Tourismuswirtschaft konnte trotz verschlechternder Rahmenbedingungen ihre Umsätze steigern. Die Zahl der Nächtigungen erhöhte sich um 3,1 %, wobei die Nächtigungsnachfrage aus dem Inland (+ 3,5 %) stärker zunahm als von den ausländischen Gästen (+ 2,4 %).

Nachdem der Arbeitsmarkt auf Konjunkturschwankungen verzögert reagiert, hielt die Beschäftigungsdynamik in Niederösterreich 2008 weiter an. Mit einer Beschäftigungssteigerung von 2,3 % wurde die Wachstumsrate des Vorjahres (+ 2,1 %) sogar übertroffen. Der Beschäftigungsanstieg wurde von einer Verringerung der Zahl der Arbeitslosen begleitet. In Niederösterreich ging die Arbeitslosigkeit um 5,9 % überdurchschnittlich stark zurück (Österreich: 4,5 %). Die größten Rückgänge waren bei den Frauen (– 6,4 %) und bei den Jugendlichen (– 6,3 %) zu verzeichnen.

2.2 Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft

Die Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft kann grundsätzlich aus zwei verschiedenen Ansätzen heraus beschrieben werden:

Die **Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR)** ist ein Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und stellt die Grundlage für die Beurteilung und Analyse der Entwicklung des Einkommens im Agrarsektor dar (makroökonomische Analyse).

Für die mikroökonomische Betrachtung hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Familien eignen sich die **Buchführungsergebnisse** als Primärstatistik mit exakten Ertrags- und Aufwandszahlen sowie Arbeitskräften, die direkt auf dem Betrieb erfasst werden.

2.2.1 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Die LGR stellt eine Grundlage für die Beurteilung und Analyse der landwirtschaftlichen Einkommen dar. Im Jahr 2000 kam es zu wesentlichen Änderungen hinsichtlich der Berechnungsmethodik. Die Berechnungen erfolgen nunmehr EU-konform und wurden rückwirkend (bis 1990) entsprechend überarbeitet, um konsistente und international vergleichbare Zeitreihen zu schaffen.

Sie umfassen neben der Produktion des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft und den landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten nun auch bestimmte („nicht trennbare“) nicht-landwirtschaftliche Nebentätigkeiten der Betriebe wie Urlaub am Bauernhof oder Direktvermarktung.

Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens im Jahr 2008

Nach den Berechnungen der Statistik Austria war das landwirtschaftliche Einkommen nach den Zuwätsen in den beiden vorangegangenen Jahren im Jahr 2008 wieder rückläufig. Laut den vorliegenden Ergebnissen verringerte sich das Faktoreinkommen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs nominell um 2,6 %. Real betrug der Rückgang des Faktoreinkommens je Arbeitskraft 4,1 %.

Der ermittelte Einkommensrückgang ist auf folgende Entwicklungen zurückzuführen: Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs nahm gegenüber dem im langjährigen Mittel vergleichsweise hohen Vorjahresniveau nochmals zu (+ 5,9 %). Verantwortlich dafür war der deutliche Zuwachs des Werts der tierischen Erzeugung, welcher seinerseits durch höhere Erzeugerpreise bedingt war. In der pflanzlichen Erzeugung fand eine Ausweitung des Produktionsvolumens statt. Dieser stand jedoch ein Rückgang der Preise gegenüber. Ins Gewicht fiel dabei insbesondere der Einbruch der Getreidepreise.

Der Aufwand der Landwirtschaft für Vorleistungen erhöhte sich das zweite Jahr in Folge beträchtlich (+ 10,7 % gegenüber 2007). Zum Tragen kamen dabei vor allem die stark gestiegenen Treibstoff- und Düngemittelpreise sowie die hohen Futterkosten speziell in der ersten Jahreshälfte 2008. Bei den Abschreibungen für das Anlagevermögen war laut den vorläufigen Berechnungen ein Anstieg um 3,4 % zu verzeichnen.

Infolge der stark gestiegenen Aufwendungen fiel die Nettowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs trotz des höheren Produktionswerts niedriger aus als 2007 (- 4,7 %).

Einkommensstabilisierend wirkten die Förderungen und Leistungsabgeltungen. 2008 entsprachen die Förderungszahlungen mit rund EUR 1,7 Mrd. in etwa dem Vorjahresniveau (+ 0,6 %). Die sonstigen Produktionsabgaben betragen EUR 0,2 Mrd. (+ 9,2 %).

Dem langjährigen Trend folgend war der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz auch 2008 weiter rückläufig (- 0,8 %). Damit ergibt sich eine Verminderung des nominellen Faktoreinkommens je Arbeitskraft um 1,9 %. Deflationiert mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (BIP) errechnet sich ein realer Einkommensrückgang je Jahresarbeitseinheit um 4,1 %.

Produktionswert und Faktoreinkommen der Landwirtschaft im Jahr 2008¹⁾

	2000	2007	2008	2008/2007
	in Mio. EUR			in %
Pflanzliche Erzeugung ²⁾	2.488	2.966	2.999	1,1
Tierische Erzeugung ²⁾	2.589	2.845	3.160	11,0
Landw. Dienstleistungen & nichttrennbare nichtlandw. Nebentätigkeiten	515	500	525	5,0
Produktionswert Landwirtschaft ²⁾	5.592	6.312	6.684	5,9
– Vorleistungen	3.058	3.605	3.990	10,7
= Bruttowertschöpfung ²⁾	2.534	2.748	2.740	– 0,3
– Abschreibungen	1.345	1.482	1.533	3,4
= Nettowertschöpfung ²⁾	1.189	1.266	1.207	– 4,7
– Sonst. Produktionsabgaben	144	164	179	9,2
+ Sonstige Subventionen	947	1.537	1.543	0,4
= Faktoreinkommen Landwirtschaft	1.992	2.639	2.570	– 2,6

¹⁾ netto
²⁾ zu Herstellungspreisen
 Quelle: Statistik Austria,
 vorläufige Werte
 (Stand: Februar 2009)

Pflanzliche Erzeugung: Steigende Produktion, rückläufige Erzeugerpreise

In der pflanzlichen Produktion stand einer deutlichen Zunahme des Produktionsvolumens ein Rückgang der Erzeugerpreise gegenüber. Der Wert der Erzeugung pflanzlicher Produkte veränderte sich damit im Vorjahresvergleich nur geringfügig (+ 1,1 %). Ins Gewicht fiel die deutliche Abnahme des Produktionswerts von Getreide (– 18,5 %). So wurde zwar infolge einer Ausdehnung der Anbaufläche sowie guter Erträge eine ausgesprochen hohe Getreideernte eingebracht, bei den Getreidepreisen kam es jedoch zu einem einschneidenden Verfall gegenüber dem hohen Vorjahresniveau. Zudem führten witterungsbedingte Ernteverzögerungen teilweise zu Qualitätseinbußen. Für Ölsaaten erhöhte sich der Produktionswert infolge eines höheren Erzeugungsvolumens um 7,4 %, für Obst um 6,4 % und für Zuckerrüben – trotz niedrigerer Preise – um 11,7 %. Auch für Wein wurde infolge der hohen Erntemenge ein Anstieg des Produktionswerts errechnet (+ 3,4 %). Der erhebliche Zuwachs des Produktionswerts von Futterpflanzen (+ 24,9 %) resultiert hingegen aus der Bewertung zu Herstellungskosten, welche sich 2008 beträchtlich erhöhten. Diesen Anstiegen stand eine Stagnation des Produktionswerts von Gemüse (+ 0,1 %) sowie ein preisbedingter Rückgang bei Kartoffeln (– 15 %) gegenüber.

Steigende Produktionswerte in der tierischen Erzeugung

Im Unterschied zur pflanzlichen Produktion stiegen in der tierischen Erzeugung 2008 die Preise. Das Produktionsvolumen verringerte sich im Vorjahresvergleich geringfügig, so dass der Wert des tierischen Aufkommens insgesamt um 11 % zunahm. In der Schweinehaltung erholten sich die Preise vom Tief des Vorjahres und glichen Rückgänge beim Erzeugungsvolumen mehr als aus. Der Wert der Schweineproduktion stieg gegenüber 2007 um 10,5 %. Der Produktionswert für Rinder nahm infolge höherer Preise um 5,3 % zu. Kräftig erhöhte sich – bei einer leichten Ausweitung des Produktionsvolumens – auch der Wert der Milcherzeugung (+ 18,6 %). So lagen die in den letzten Monaten des Jahres 2007 stark gestiegenen Erzeugermilchpreise in den ersten Monaten 2008 noch auf ähnlichem Niveau wie Ende 2007. Obwohl die Auszahlungspreise vor allem in der zweiten Jahreshälfte zunehmend unter Druck gerieten, errechnet sich im Jahresmittel 2008 ein deutlicher Zuwachs gegenüber dem Vorjahr. Höhere Preise wurden in Folge der stark gestiegenen Futterkosten auch für Geflügel und Eier erzielt.

In Summe ergeben die vorläufigen Berechnungen für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich für das Jahr 2008 einen Produktionswert von rund EUR 6,7 Mrd. (+ 5,9 %). Die pflanzliche Produktion trug mit 45 % knapp die Hälfte bei. Der Anteil der tierischen Produktion lag mit rund EUR 3,2 Mrd. bei 47 %. Rund 6 % des Produktionswerts entfielen auf nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten wie Urlaub am Bauernhof und Direktvermarktung und die restlichen 2 % auf landwirtschaftliche Dienstleistungen.

Produktionswertvergleich NÖ mit Österreich (in Mio. EUR)¹⁾

	Niederösterreich			Österreich		
	2007	2008	2008:07	2007	2008	2008/2007
			in %			in %
Pflanzliche Erzeugung	1.086,8	1.194,3	9,9	2.966	2.999	1,1
davon Getreide	355,6	333,9	- 6,1	837	682	- 18,5
Ölsaaten	42,6	51,3	20,4	106	114	7,4
Eiweißpflanzen	6,7	6,7	0,0	11	10	- 11,6
Zuckerrüben	59,0	69,1	17,1	82	91	11,7
Futterpflanzen	112,2	163,1	45,4	592	739	24,9
Gemüse	62,6	63,0	0,6	208	209	0,1
Pflanzen und Blumen	45,8	46,4	1,3	220	216	- 1,6
Kartoffeln	60,8	55,4	- 8,9	80	68	- 15,0
Obst	73,0	93,9	28,6	366	389	6,4
Wein	267,5	310,2	16,0	460	475	3,4
Tierische Erzeugung	691,2	760,6	10,0	2.845	3.160	11,0
davon Rinder	197,7	209,5	6,0	832	876	5,3
Schweine	188,0	197,6	5,1	670	740	10,5
Sonstige Tiere ²⁾	10,5	11,4	8,6	52	49	- 4,2
Geflügel	37,5	42,4	13,1	136	153	12,8
Milch	193,0	232,5	20,5	952	1.128	18,6
Eier	59,3	62,8	5,9	166	180	8,7
Erzeugung landw. Güter	1.778,0	1.954,8	9,9	5.811	6.159	5,9

2.2.2 Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe

Die Buchführungsergebnisse vermitteln einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Um eine möglichst aussagekräftige Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von freiwillig buchführenden Betrieben unterhalten.

Die Betreuung dieser freiwillig buchführenden Betriebe sowie die statistische Aufarbeitung ihrer Daten, ist der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgt im Land- und Forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Der Auswahlrahmen umfasst bäuerliche Betriebe mit einem Standarddeckungsbeitrag zwischen EUR 6.000,- und EUR 150.000,-, wobei Forstbetriebe mit über 200 ha Waldfläche aufgrund der geringen Betriebsanzahl und der Heterogenität ausgeklammert werden. Insgesamt wurden bundesweit für das Jahr 2008 die Buchführungsdaten von 2.300 Betrieben, die im Rahmen des „Grünen Berichtes“ des Bundes freiwillig Aufzeichnungen führen, ausgewertet. Für Niederösterreich wurden die Buchhaltungsergebnisse von 770 Betrieben herangezogen.

¹⁾ zu Herstellungspreisen

²⁾ Schafe, Ziegen, Einhufer und Jagd

Stand: April 2009

Quelle: Statistik Austria

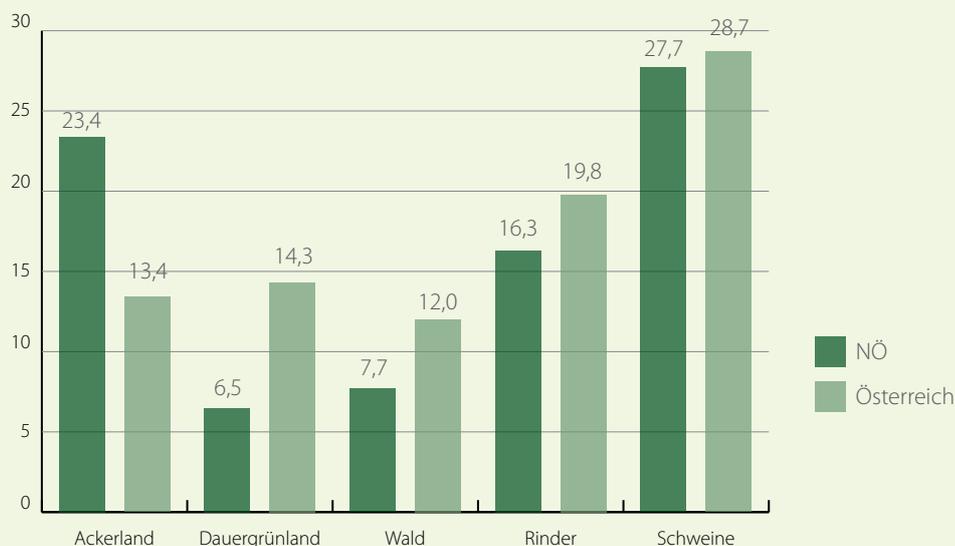
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Tabelle: Anzahl der ausgewerteten Buchführungsbetriebe in NÖ

Produktionsgebiet	Jahr		2008/2007
	2007	2008	in %
Voralpengebiet	85	90	5,9
Alpenostrand	33	35	6,1
Waldviertel	156	160	2,6
Alpenvorland	152	147	- 3,3
Nö. Flach- und Hügelland	347	338	- 2,6
NÖ Betriebe insgesamt	773	770	- 0,4

Den Auswertungen der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft ist zu entnehmen, dass die freiwillig buchführenden Betriebe Niederösterreichs im Schnitt 23,4 ha Ackerland bewirtschaften und somit deutlich über dem Bundesmittel von 13,4 ha liegen. Je Betrieb werden durchschnittlich 6,5 ha Dauergrünland und 7,7 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaftet, das entspricht etwa acht Hektar Grünland bzw. 4,3 ha forstwirtschaftlich genutzter Fläche weniger als im Bundesmittel. In Niederösterreich liegt der durchschnittliche Rinderbestand mit rund 16 Stück als auch der durchschnittliche Schweinebestand mit rund 28 Stück etwas unter dem Bundesdurchschnitt.

Betriebsdatenvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt 2008



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Ertrag

Der Ertrag eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- dem Ertrag aus der Bodennutzung
- dem Ertrag aus der Tierhaltung
- dem Ertrag aus der Forstwirtschaft
- dem mit der Bewirtschaftung im Zusammenhang stehenden Geldtransfer der öffentlichen Hand (ohne Investitionszuschüsse)
- den Erträgen des landw. Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit (z.B. Gästebeherbergung)
- der erhaltenen Umsatzsteuer
- abzüglich des internen Ertrags (z.B. im eigenen Betrieb erzeugtes und verbrauchtes Futtermittel)

Im gewichteten Bundesmittel der buchführenden Testbetriebe lag der Ertrag mit EUR 86.128,- um 6,8 % über dem Vorjahreswert, wobei besonders die Tierhaltung zur Ertragssteigerung überdurchschnittlich beigetragen hat.

Ertrag je Betrieb (in EUR)

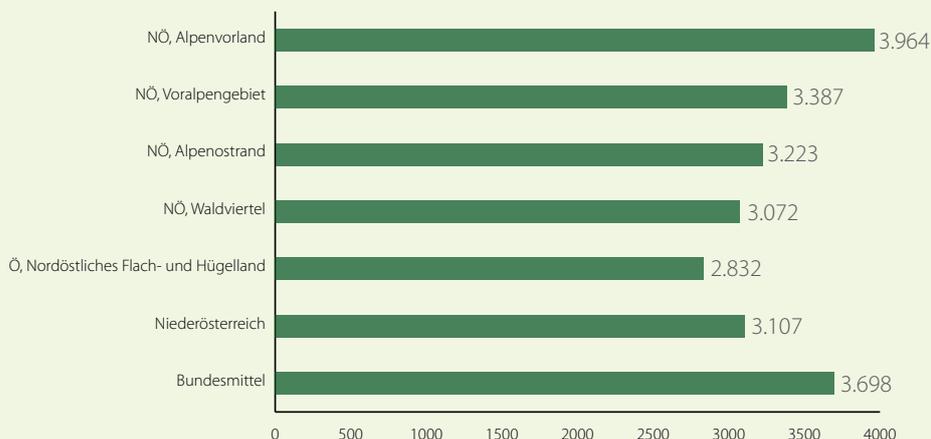
Betriebsgruppen	2007 ¹⁾	2008 ¹⁾	2008/2007 in %
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	61.960	54.670	- 11,77
Betriebe mit 25 – 50 % Forstanteil	59.420	61.236	3,06
Futterbaubetriebe	83.034	92.305	11,17
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	68.774	76.190	10,78
Marktfruchtbetriebe	95.391	104.911	9,98
Dauerkulturbetriebe	76.492	89.612	17,15
Veredelungsbetriebe	149.847	156.577	4,49
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe	73.354	78.375	6,84
Nichtbergbauernbetriebe	94.448	107.039	13,33
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	74.237	79.892	7,62
Alpenostrand	59.052	63.674	7,83
Waldviertel	87.588	92.481	5,59
Alpenvorland	83.800	93.244	11,27
Nordöstliches Flach- und Hügelland	94.634	108.535	14,69
Niederösterreich	86.571	95.999	10,89
Österreich	80.645	86.128	6,80

¹⁾ Gewichtungsbasis
Agrarstrukturerhebung 2007

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Der durchschnittliche Ertrag 2008 lag in Niederösterreich bei EUR 95.999,- je Betrieb. Die Ertragsentwicklung war im Jahr 2008 in allen Betriebsformen mit Ausnahme der Forstbetriebe positiv. Während der Ertrag bei den Dauerkulturbetrieben um fast 17 % auf EUR 89.612,- anstieg, ging der Ertrag bei den Forstbetrieben um knapp 12 % auf EUR 54.670,- zurück.

Ertrag je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in EUR) nach Produktionsgebieten



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, eigene Berechnungen

Die höchsten durchschnittliche Erträge je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF) wurden im Alpenvorland mit EUR 3.964,- und im Alpenostrand mit EUR 3.387,- erzielt. Im Nordöstl. Flach- und Hügelland war der Ertrag je ha RLF mit EUR 2.832,- am geringsten.

Aufwand

Der Unternehmensaufwand ist der zur Erzielung des Unternehmensertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

- den Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand
- den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte
- der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Abschreibung)
- den Fremdkapitalzinsen
- dem Pacht- und Mietaufwand
- dem Aufwand für den landw. Nebenbetrieb bzw. der Nebentätigkeit
- der geleisteten Umsatzsteuer
- abzüglich des internen Aufwands (interner Aufwand ist gleich interner Ertrag)

Der durchschnittliche Aufwand 2008 lag in Niederösterreich bei EUR 65.373,- je Betrieb. Dies entspricht einer Aufwandssteigerung von fast 13 % gegenüber 2007. Der entsprechende österreichische Durchschnitt betrug EUR 59.644,- je Betrieb und stieg gegenüber dem Vorjahr mit knapp 6 % etwas moderater an.

Tabelle: Aufwand je Betrieb (in EUR)

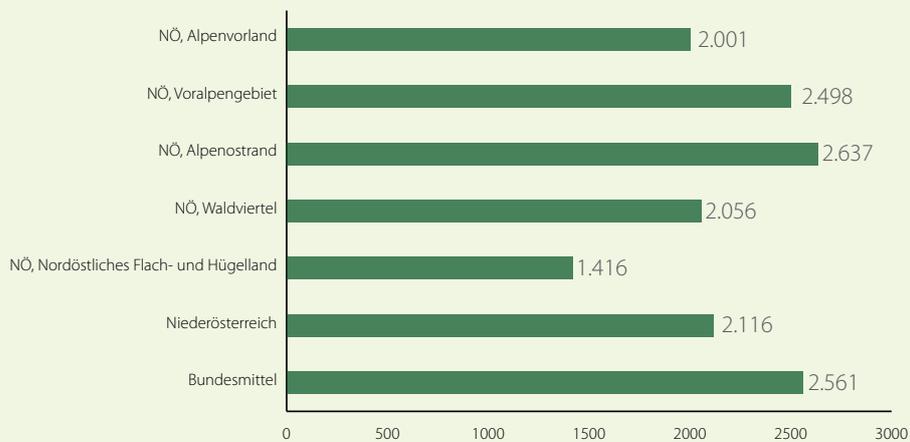
Betriebsgruppen	2007 ¹⁾	2008 ¹⁾	2008/2007 in %
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	36.302	37.601	3,58
Betriebe mit 25 – 50 % Forstanteil	41.160	45.148	9,69
Futterbaubetriebe	56.546	63.570	12,42
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe.	48.347	56.547	16,96
Marktfruchtbetriebe	59.909	65.574	9,46
Dauerkulturbetriebe	50.843	61.358	20,68
Veredelungsbetriebe.	116.044	125.103	7,81
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe.	48.489	53.373	10,07
Nichtbergbauernbetriebe.	63.586	72.891	14,63
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	49.093	54.263	10,53
Alpenostrand	42.134	47.061	11,69
Waldviertel	56.731	61.883	9,08
Alpenvorland	59.843	70.223	17,35
Nordöstliches Flach- und Hügelland	62.248	70.821	13,77
Niederösterreich	57.948	65.373	12,81
Österreich	54.435	59.644	9,57

¹⁾ Gewichtungsbasis
Agrarstrukturerhebung 2007

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen
der Bundesanstalt für
Agrarwirtschaft

Im Jahr 2008 gab es bei allen Betriebsformen Aufwandsteigerungen. Der stärkste Anstieg war bei den Dauerkulturbetrieben mit rund 20 % auf EUR 61.358,- zu verzeichnen. Die Aufwandserhöhung bei den Forstbetrieben hielt sich mit knapp 3,6 % auf EUR 37.601,- je Betrieb in Grenzen.

Aufwand je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in EUR) nach Produktionsgebieten



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, eigene Berechnungen

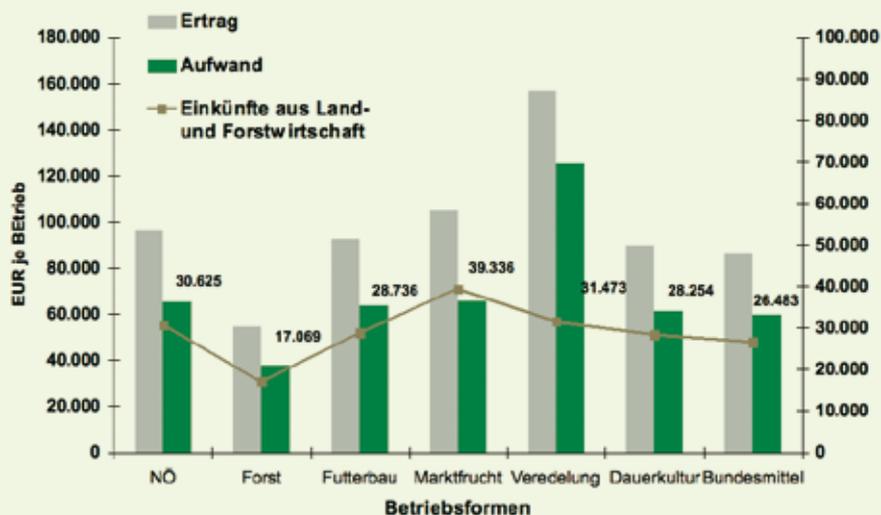
Der durchschnittliche Aufwand je ha RLF lag in Niederösterreich 2008 bei EUR 2.116,-. Nach Produktionsgebieten war der Aufwand im Voralpengebiet mit EUR 2.637,- je ha RLF am Höchsten. Den niedrigsten Aufwand je ha RLF wurde für das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit EUR 1.416,- ausgewiesen.

Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft ergeben sich aus der Differenz zwischen Ertrag und Aufwand. Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte, für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen im Mittel der buchführenden Testbetriebe EUR 26.483,-, das waren um knapp ein Prozent mehr als im Jahr 2008. In Niederösterreich stiegen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft um 7 % auf durchschnittlich EUR 30.625,- an. Damit lagen die durchschnittlichen land- und forstwirtschaftlichen Einkünfte der Betriebe in Niederösterreich um rund 16 % über dem Bundesmittel.

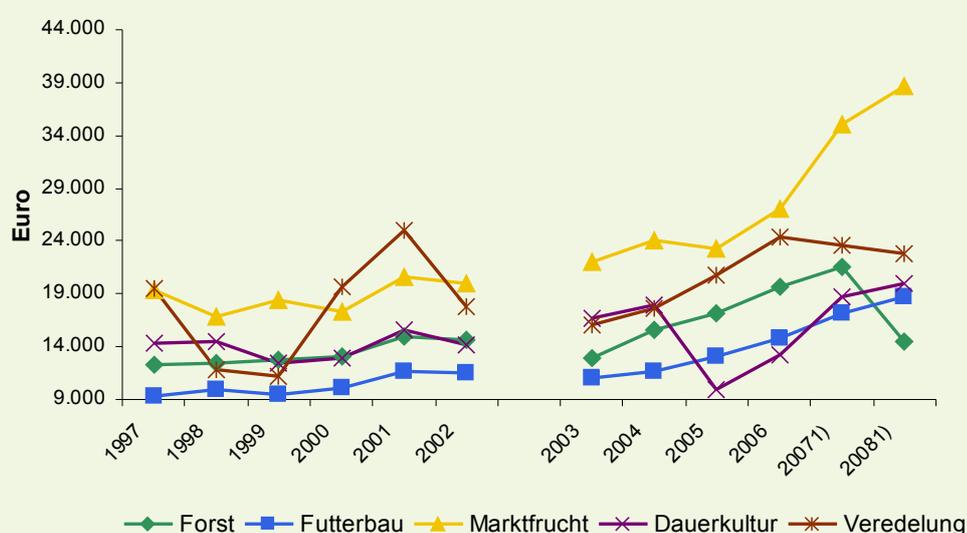
Ertrag, Aufwand und Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft 2008 (in EUR) je Betrieb nach Betriebsformen



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Mit Ausnahme der Forstbetriebe und der Veredelungsbetriebe konnten alle Betriebsformen im Jahr 2008 Einkommenssteigerungen erzielen. Die höchsten Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft wiesen die Marktfruchtbetriebe mit EUR 39.336,- aus. Neben den Dauerkulturbetrieben (+ 10 %) konnten die Marktfruchtbetriebe mit rund 10,8 % ebenfalls die höchsten Steigerungsraten bei den Einkünften erzielen. Futterbaubetriebe und Dauerkulturbetriebe lagen bei den Einkünften unter, Veredelungsbetriebe über dem Landesdurchschnitt. Bei den Forstbetrieben gingen die Einkünfte um rund ein Drittel auf EUR 17.069,- zurück und erzielten somit 2008 die niedrigsten Einkünfte aller Betriebsformen.

Entwicklung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. nicht entlohnter Arbeitskrafteinheit (nAK) nach Betriebsformen (in EUR)



¹⁾ Gewichtungsbasis
Agrarstrukturerhebung 2007

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Aufgrund eines neuen Streuungsplanes und neuer Kennzahlen ist ein direkter Vergleich der Daten vor 2002 mit den Daten ab 2003 nicht zulässig.

In der Abbildung wird die Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Einkommens je Arbeitskraft in den einzelnen Betriebsformen von 1997 bis 2008 grafisch dargestellt. Die durchschnittlich höchsten Einkommen je Arbeitskraft erreichten die Marktfruchtbetriebe mit EUR 38.591,-, an zweiter Stelle lagen die Veredelungsbetriebe mit EUR 22.873,-. Die höchsten Einkommenssteigerungen konnten ebenfalls die Marktfruchtbetriebe mit 10 % erzielen. Nach Einkommenseinbußen von knapp einem Drittel bildeten die Forstbetriebe mit EUR 14.527,- je nAK das Schlusslicht. Bei den Futterbaubetrieben stiegen die Einkünfte je Arbeitskraft um 9 % auf EUR 18.713,- und bei den Dauerkulturbetrieben um 7 % auf EUR 20.017,- an.

Die Einkommensunterschiede zwischen den Produktionsgebieten haben sich im Jahr 2008 weiter verstärkt. Mit einem Einkommen von EUR 30.798,- je Arbeitskraft konnte das Nordöstliche Flach- und Hügelland den ersten Platz weiter ausbauen, gefolgt vom Waldviertel mit EUR 20.970,-. Unter dem Landesdurchschnitt lag das Arbeitskrafteinkommen im Alpenvorland (EUR 19.173,-) und im Voralpengebiet (EUR 16.469,-). Schlusslicht beim Einkommen blieb der Alpenostrand. Mit einem durchschnittlichen Einkommen je Arbeitskraft von EUR 11.889,- konnte nur knapp die Hälfte des Landesdurchschnittes erzielt werden.

Erwerbs- und Gesamteinkommen

Zur Bedeckung der finanziellen Erfordernisse stehen der bäuerlichen Familie außer den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft auch außerbetriebliche Erwerbseinkommen, allfällige Renten, Familienbeihilfen und sonstige Sozialtransferzahlungen zur Verfügung.

Das Erwerbseinkommen umfasst neben den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gehälter und Löhne aus unselbstständiger Tätigkeit sowie Einkünfte aus selbstständiger Arbeit und Gewerbebetrieb. Nicht enthalten sind Pensionen und Arbeitsrenten. Es ist somit jenes Einkommen, das der bäuerlichen Familie auf Grund ihrer Tätigkeit, sei es nun innerhalb oder außerhalb der Land- und Forstwirtschaft, zur Verfügung steht.

Das durchschnittliche Erwerbseinkommen je Arbeitskrafteinheit (AK-U) lag 2008 in Niederösterreich bei EUR 26.255,- und somit deutlich über dem Bundesmittel von EUR 23.635,-. Nach Produktionsgebieten aufgeschlüsselt lagen im Jahr 2008 die Betriebe im Nordöstliche Flach- und Hügelland mit EUR 32.384,- je Arbeitskrafteinheit voran, gefolgt von den Betrieben im Alpenvorland und im Waldviertel. Die Betriebe im Alpenostrand verzeichneten beim Erwerbseinkommen mit durchschnittlich EUR 17.587,- je Arbeitskrafteinheit im Jahr 2008 den niedrigsten Betrag.

Gesamteinkommen je Betrieb (in EUR)

Betriebsgruppen	2007 ¹⁾	2008 ¹⁾	2008/2007 in %
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	49.937	35.892	- 28,13
Betriebe mit 25 – 50 % Forstanteil	42.113	45.188	7,30
Futterbaubetriebe	43.151	46.734	8,30
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	37.571	40.530	7,88
Marktfruchtbetriebe	53.550	59.011	10,20
Dauerkulturbetriebe	42.257	42.655	0,94
Veredelungsbetriebe	50.400	49.581	- 1,63
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe	43.690	44.914	2,80
Nichtbergbauernbetriebe	47.833	51.855	8,41
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	46.045	45.722	- 0,70
Alpenostrand	34.734	35.522	2,27
Waldviertel	46.050	47.216	2,53
Alpenvorland	45.383	46.757	3,03
Nordöstliches Flach- und Hügelland	48.461	54.313	12,08
Niederösterreich	46.286	49.182	6,26
Österreich	44.457	45.868	3,17

¹⁾ Gewichtungsbasis
Agrarstrukturerhebung 2007

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen
der Bundesanstalt für
Agrarwirtschaft

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und nicht landwirtschaftlichen Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit) sowie Renten, Familienbeihilfen und sonstigen Sozialtransfers.

Das Gesamteinkommen betrug im Jahr 2008 im Bundesmittel EUR 45.868,- je Betrieb und lag damit infolge des Anstiegs des außerbetrieblichen Einkommens um 3,2 % über dem Vorjahreswert.

Beim Gesamteinkommen lagen im Jahr 2008 in Niederösterreich die Marktfruchtbetriebe mit EUR 59.011,- je Betrieb voran, gefolgt von den Veredelungsbetrieben und den Futterbaubetrieben. Forstbetriebe und landwirtschaftliche Gemischtbetriebe verzeichneten beim Gesamteinkommen die niedrigsten Beträge.

Weitere wichtige Betriebs- und Einkommensdaten 2007 nach NÖ Produktionsgebieten

	Voralpen	Alpenost- rand	Wald- viertel	Alpenvor- land	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	NÖ	Bundes- mittel
Einkünfte aus LW u. FW	25.629	16.612	30.598	23.021	37.714	30.625	26.483
Außerbetriebliches Einkommen	11.821	13.577	10.000	16.541	10.701	11.993	12.542
Erwerbseinkommen	37.450	30.189	40.598	39.562	48.415	42.618	39.025
Sozialtransfers ¹⁾	8.272	5.333	6.618	7.195	5.898	6.564	6.843
Gesamteinkommen	45.722	35.522	47.216	46.757	54.313	49.182	45.868
Verbrauch ²⁾	35.802	34.010	33.295	38.384	41.715	38.105	36.571
Eigenkapitalveränderung	9.920	1.512	13.921	8.373	12.598	11.077	9.297
Erwerbseinkommen je AK-U	20.279	17.587	23.386	24.698	32.384	26.255	23.635

In Niederösterreich ist der Anteil der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft am Gesamteinkommen mit 62 % im Vergleich zum Vorjahr um ein Prozentpunkt gestiegen, aus dem unselbstständigen und selbständigen Erwerb kamen 24 %, aus Rentenzahlungen, Familienbeihilfe und sonstigen Sozialtransfers knapp 14 %.

¹⁾ Kindergeld, Familien- und Schulbeihilfe, Renten und Arbeitslosengeld

²⁾ Privatverbrauch und Sozialversicherungsbeiträge

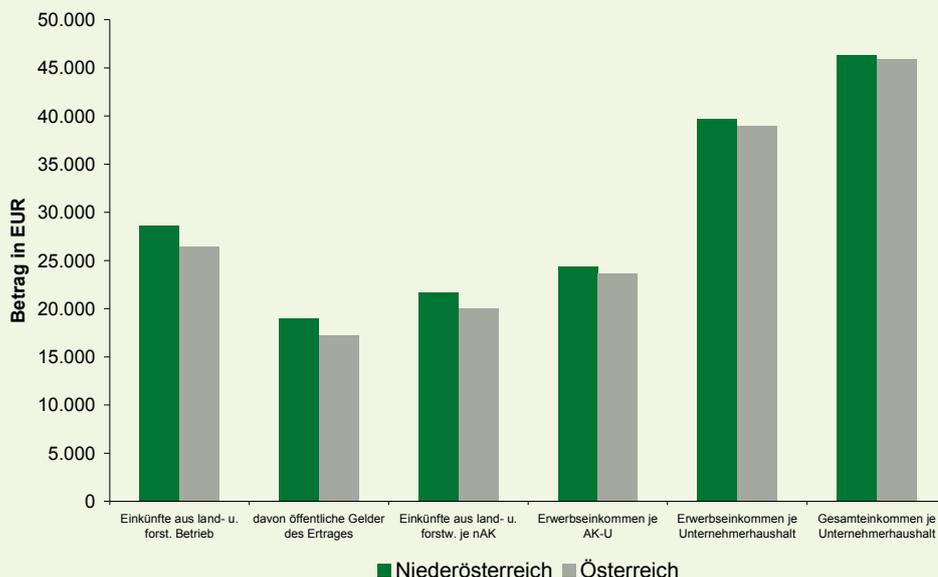
Aus der Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch (Sozialversicherungsbeiträge und Privatverbrauch) ergibt sich die Eigenkapitalveränderung. Seine Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Betriebes, insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen, zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist kaum ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand zu erwarten.

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Beim durchschnittlichen niederösterreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb betrug im Jahr 2008 die Eigenkapitalbildung EUR 11.077,- oder rund 23 % des Gesamteinkommens. Im Bundesdurchschnitt fiel der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb um EUR 9.297,- oder 20 % des Gesamteinkommens etwas schwächer aus.

Innerhalb der Betriebsformen lagen die Eigenkapitalbildung der Futterbaubetriebe mit rund 27 % und innerhalb der Produktionsgebiete das Waldviertel mit knapp 30 % und das Nordöstl. Flach- und Hügelland mit 23 % des Gesamteinkommens am Höchsten. Im Alpenostrand konnten lediglich EUR 1.512,- je Betrieb oder 4,2 % des Gesamteinkommens zur Eigenkapitalbildung herangezogen werden. Problematisch die Situation bei den Forstbetrieben. Hier kam es 2008 zu einer durchschnittlichen Unterdeckung des Verbrauches von EUR 2.000,- je Betrieb.

Abbildung: Einkommensvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt je Betrieb und nicht entlohnter Arbeitskrafteinheit (nAK) 2007



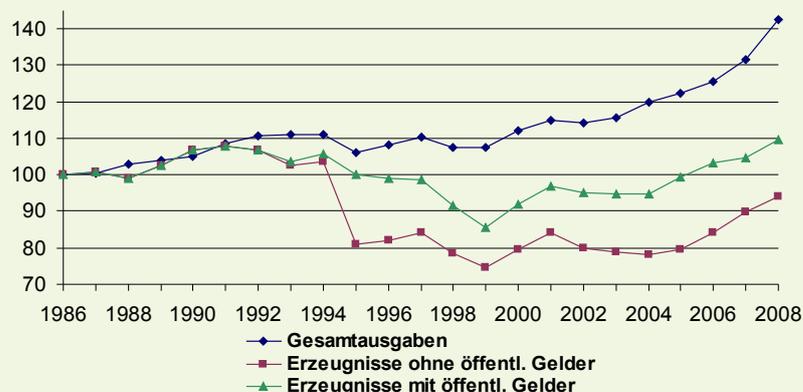
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

2.3 Preisindizes

Die Kostenentwicklung bei Betriebsmitteln und Investitionsgütern bildet für die Landwirtschaft nach wie vor ein entscheidendes Problem. Bedingt durch die starke Verflechtung mit den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen, wirken sich Verteuerungen in diesen Bereichen für die Landwirtschaft in der Regel einkommensmindernd aus. Zwar lassen Preisindizes, da weder Produktions- noch Aufwandsmengen dabei erfasst werden, allein keinen schlüssigen Beweis auf die Einkommensentwicklung zu, doch lässt sich aus diesen Werten durchaus die aktuelle Situation der Landwirtschaft ablesen.

Während die Gesamtausgaben seit 1986 von 100 (= Basis) auf 142,6 im Jahr 2008 deutlich anstiegen, lagen die Erzeugnisse ohne öffentliche Gelder trotz des guten Vorjahres mit 94 noch klar unter dem Jahr Basisjahr.

Entwicklung der Agrar-Indizes (1986 = 100)



Quelle: LBG-Paritätsspiegel

Beim Vergleich des Agrarindex der Einnahmen vom Jahr 2008 mit dem Jahr 2007 gab es einen Anstieg von 4,9 %. Der Preisauftrieb bei den Agrarprodukten wurde vor allem durch die Entwicklung der Preise für Milch, Ferkel und Schlachtschweine gestützt. Der Ausgabenindex ist im Jahresdurchschnitt 2008 gegenüber 2007 um 8,5 % gestiegen. Für die Ver-

teuerung der Betriebsmittel waren insbesondere die Düngemittel verantwortlich. Dafür mussten die Landwirte 58,9 % mehr zahlen. Die Preisschere im Jahresvergleich hat sich bei dieser Entwicklung von minus 18,4 % auf minus 22,5 % verschlechtert. Die Preisschere errechnet sich als Preisindexdifferenz der Gesamtausgaben und der Betriebseinnahmen, ausgedrückt in Prozent der Betriebseinnahmen.

Betriebseinnahmen

Im Jahresdurchschnitt 2008 war der Index bei den pflanzlichen Produkten in Summe um 8,1 % niedriger als im Jahr 2007. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die deutlichen Indexrückgänge im Getreidebau (– 18,3 %) sowie für Erdäpfel (– 38 %). Bei Zuckerrüben setzte sich der durch die Reform der Zuckermarktordnung bedingte Abwärtstrend mit einem Minus von 6,4 % fort. Beim Gemüsebau war ein Indexrückgang von 0,8 % zu verzeichnen, wofür die Preisminderungen bei Zwiebeln und Sellerie maßgeblich waren. Beim Weinbau wurde eine leicht negative Tendenz von 1,1 % festgestellt. Dies war auf die deutlichen Preisminderungen für Fasswein zurückzuführen. Für Flaschenweine waren hingegen steigende Preisindizes zu beobachten. Gedämpft wurde diese Entwicklung vor allem durch die Preissteigerungen für Ölsaaten (+ 15 %) und Obstbauerzeugnisse (+ 10,1 %).

Im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2007 – 2008 konnte im tierischen Bereich eine deutlich positive Gesamtentwicklung beobachtet werden. Der Gesamtindex ist um 11,9 % gestiegen. In der Rinderhaltung fielen die Erzeugerpreise um 5,9 % höher aus als im Jahr 2007. Sowohl bei Zuchtrindern (+ 7,9 %) als auch bei Schlachtrindern (+ 6,3 %) konnten bessere Preise beobachtet werden. Im Jahresdurchschnitt 2008 verzeichnete der Milchpreis nach dem deutlichen Plus des Vorjahres nochmals eine Steigerung um 15,8 %. Die in den letzten Monaten des Jahres 2007 kräftig gestiegenen Erzeugermilchpreise bewegten sich in der ersten Jahreshälfte 2008 noch wesentlich über dem Vorjahresniveau, gerieten aber in der zweiten Jahreshälfte zunehmend unter Druck. In der Schweinehaltung, die 2007 unter schlechten Preisen und hohen Kostensteigerungen gelitten hatte, zogen die Preise mit einem Plus von 14 % deutlich an. Diese positive Entwicklung wurde durch die steigenden Preise für Schlachtschweine (+ 15 %) und Ferkel (+ 14,7 %) getragen. Bei Geflügel und Eiern lag der Preisindex mit einem Plus von 6,7 % über dem Niveau des Jahres 2007. Bei Schlachtlämmern wurde im Jahresvergleich ein Minus von 1,5 % festgestellt.

Im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2007 – 2008 war mit einem Minus von 7,1 % eine Verschlechterung des Gesamtpreisniveaus der forstwirtschaftlichen Erzeugnisse zu verzeichnen. Mit Ausnahme von hartem Brennholz, wo ein Plus von 1,4 % festzustellen war, gaben alle forstlichen Produkte beim Index nach. Die höchsten Preisminderungen waren beim Blochholz Fichte/Tanne (– 10,3 %) zu beobachten.

Preisindex für land- und forstw. Erzeugnisse und öffentliche Gelder (1995 = 100)

	2007	2008	2008/2007 in %
Getreide	145,2	118,6	– 18,3
Gemüsebau	119,4	118,5	– 0,8
Obstbau	145,5	160,2	10,1
Weinbau	122,1	120,9	– 1,0
Zuckerrüben	69,8	65,3	– 6,5
Erdäpfel	123,3	76,4	– 38,0
Rinder	103,6	109,7	5,9
Schweine	87,3	99,5	14,0
Milch ¹⁾	119,2	138,0	15,8
Geflügel/Eier	127,3	135,8	6,7
Holz	107,9	100,2	– 7,1
Öffentliche Gelder	85,9	90,7	5,6
Erzeugnisse und öffentliche Gelder	104,7	109,8	4,9

¹⁾ 4,1 % Fett; 3,3 % Eiweiß

Quelle: LBG-Paritätsspiegel

Betriebsausgaben

Auf der Ausgabenseite stieg der Index der Gesamtausgaben um insgesamt 8,5 % gegenüber dem Vorjahr. Innerhalb der Betriebsmittel gab es große Veränderungen, in Summe verteuerten sie sich um 11,2 %. Maßgeblich dafür verantwortlich waren vor allem die Indexsteigerungen bei Handelsdünger (+ 58,9 %). Über der 10 Prozentmarke legten die Preise für Veterinärleistungen (+ 20,9 %), Futtermittel (+ 13,4 %) und Saatgut (+ 10,9 %) zu. Im Jahresdurchschnitt gab es bei den Ausgaben für Energie ein Plus von 8,7 % zu verzeichnen. Die Preise der Maschinen und Geräte insgesamt stiegen um 2,9 %. Auch die Baukosten erhöhten sich um 4,5 %.

Preisindex der Gesamtausgaben (1995 = 100)

	2007	2008	2008/2007 in %
Handelsdünger	125,8	199,9	58,9
Tierzukauf	97,2	106,0	9,1
Saatgut	109,8	121,8	10,9
Fremdlohnkosten	128,8	130,6	1,4
Geräteerhaltung	142,9	150,3	5,2
Gebäudeerhaltung	132,4	138,2	4,4
Verwaltungskosten	112,3	112,9	0,5
Sachversicherung	122,7	121,8	- 0,7
Baukosten	123,5	129,0	4,5
Futtermittel	131,8	149,5	13,4
Maschinen/Geräte	128,8	130,6	1,4
Tierhaltung	115,7	139,9	20,9
Energieausgaben	138,5	150,5	8,7
Pflanzenschutzmittel	87,5	91,2	4,2
Gesamtausgaben	124,0	134,5	8,5

Quelle: LBG-Paritätsspiegel

2.4 Paritätsvergleich

Eine wesentliche Grundlage der europäischen Agrarpolitik stellt der Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen (Paritätsvergleich) dar. Der Paritätsvergleich dient in der Regel als wichtiger Anhaltspunkt in der Preis- und Einkommenspolitik.

Das Hauptproblem bei allen Einkommensvergleichen ist die Wahl der Bezugsgrößen. Im gegenständlichen Bericht wird im nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich der Brutto-Monatsverdienst der in der Industrie Beschäftigten herangezogen, wobei das Sozial-einkommen unberücksichtigt bleibt. Festzuhalten ist hier, dass mit dem EU-Beitritt der Industriebeschäftigtenlohn in seiner bisherigen Form nicht mehr erhoben wird. Die Daten der neuen EU-konformen „Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich“ umfassen neben den Industriebetrieben auch die Gewerbebetriebe.

Für die Landwirtschaft wurde das landwirtschaftliche Einkommen um das zusätzlich erzielte Nebenerwerbseinkommen sowie um die öffentlichen Zuschüsse aufgestockt. Das Sozialeinkommen blieb ebenfalls unberücksichtigt. Somit werden die reinen, aus der wirtschaftlichen Tätigkeit resultierenden Einkommen als Vergleichsbasis verwendet.

In der nachstehenden Tabelle ist die Einkommensentwicklung in den Jahren 2000 bis 2007 ersichtlich. Der Einkommensabstand der Landwirtschaft zum Industriebeschäftigten im Berichtsjahr kann noch nicht abgeschätzt werden, da die Zahlen der Industriebeschäftigten für das Jahr 2008 erst frühestens Ende September 2009 vorliegen. Im Jahr 2007 betrug das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen je bäuerlicher Arbeitskraft EUR 1.904,- das sind rund 65,8 % des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes eines Industriebeschäftigten.

Entwicklung des Erwerbseinkommens in der Land- und Forstwirtschaft

Einkommensvergleich in EUR pro Monat				in % des Monatsverdienstes der Industriebeschäftigten		
	2000	2006	2007	2000	2006	2007
Land- und forstw. Betriebe ¹⁾ Bundesmittel	1.262	1.737	1.904	46	62	66
Bergbauernbetriebe Bundesmittel	1.122	1.582	1.680	41	56	58
Industriebeschäftigte ²⁾ Bundesmittel	2.718	2.824	2.894	100	100	100
Arbeitnehmer ³⁾ Bundesmittel	1.922	2.113	2.163	71	75	75
Arbeitnehmer NÖ-Mittel	1.848	2.047	2.097	68	72	72

¹⁾ Erwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je Gesamt-Familienarbeitskraft

²⁾ Bruttoverdienste der un-selbstständigen Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen, ÖNACE-EU-Systematik

³⁾ Alle Arbeiter und Angestellte ohne Lehrlinge und Beamte (arithmetisches Mittel)

Quelle: Statistik Austria, LBG Wirtschaftstreuhand

2.5 Zusammenfassung:

In Niederösterreich lag das Wirtschaftswachstum im Jahr 2008 mit 2 % abermals über dem Bundesdurchschnitt (1,8 %). Treibende Kräfte waren die Bauwirtschaft sowie die Sachgüterproduktion. Im Einzelhandelsergebnis fand die einsetzende Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bereits ihren Niederschlag. Die Tourismuswirtschaft konnte dagegen ihre Umsätze steigern. Die Arbeitslosigkeit sank um 5,9 %.

Die Agrareinkommen sind laut vorläufigen Berechnungen der Statistik Austria gegenüber dem Vorjahr um real 4,1 % je Arbeitskraft gesunken. Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs nahm gegenüber dem Jahr 2007 zwar um 5,9 % zu. Infolge der stark gestiegenen Aufwendungen für Vorleistungen (+ 10,7 %) fiel die Nettowertschöpfung aber niedriger aus als 2007. Einkommensstabilisierend wirkten die Förderungen und Leistungsabgeltungen.

Innerhalb der Agrarpreis-Indizes konnte sich der Preis-Index für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse mit öffentlichen Geldern im Vergleich zum Vorjahr um 4,9 % verbessern. Preisrückgänge im pflanzlichen (- 8,1 %) und forstwirtschaftlichen Bereich (- 7,1 %), wurden durch Steigerungen im tierischen Bereich (+ 11,9 %) und bei den öffentlichen Geldern (+ 5,6 %) kompensiert. Der Preis-Index der Gesamtausgaben stieg im selben Zeitraum um 8,5 %. Dadurch hat sich die Preisschere (Basis 1995) von minus 18,4 % im Vorjahr auf minus 22,5 % im Jahr 2008 verschlechtert.

Das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen einer bäuerlichen Arbeitskraft betrug im Jahr 2007 EUR 1.904,- (2006: EUR 1.737,-), das sind rund 65,8 % des durchschnittlichen Bruttolohnes eines Industriebeschäftigten (EUR 2.894,-).

3 Agrarproduktion und Märkte



© BMLFUW/Hofmann

3.1 Pflanzliche Produktion

Allgemeines

Die Witterungsbedingungen für die Ackerkulturen waren im Frühjahr in den meisten Regionen sehr günstig. Der Temperaturverlauf in der Hauptvegetationsphase war im Unterschied zu den Vorjahren relativ moderat, Niederschläge gab es in den Ackerbauregionen zeitgerecht und ausreichend. Vor der Ernte ging man daher zu Recht von sehr hohen Ertragsersparungen aus, die durch die Ergebnisse in den Frühdruschgebieten auch bestätigt wurden.

Die Haupternte in den intensiven Ackerbaugebieten war dann von einer dauerhaften Schlechtwetterperiode gekennzeichnet, die deutliche Spuren in der Qualität des Erntegutes hinterließ. Das Westbaugebiet bis ins Tullnerfeld und die Spätdruschgebiete im Waldviertel mussten deutliche Auswuchsschäden und verminderte Fallzahlen in Kauf nehmen, die eine Vermarktung des Getreides nur mit deutlichen Preisabschlägen erlaubte. Im Weinviertel waren zwar auch Beeinträchtigungen zu beklagen, die Qualitätskriterien für die Vermarktung als Qualitätsweizen wurden aber zumeist erreicht. Triticale, dessen Anbau- und Vertragsflächen aufgrund der Verwertungsmöglichkeiten im Ethanolwerk in Pischelsdorf ausgeweitet worden waren, verfehlte die vertraglich festgelegte Fallzahl nahezu ausnahmslos.

Nach den hohen Preisen des Vorjahres und anhaltend optimistischen Prognosen für die Agrarmärkte waren die Erwartungen der Produzenten auch zur Ernte 2008 optimistisch. Der Wegfall der verpflichtenden Stilllegung in der EU, intensiviertere Produktion in Mittel- und Osteuropa sowie in den Schwellenländern Südamerikas und Asiens sowie weltweite Rekorderteergebnisse brachten schon im Herbst deutlich rückläufige Notierungen für Agrarprodukte. Ganz besonders nachteilig auf den österreichischen Markt wirkte sich die Rekorderte für Mais in Ungarn aus.

Der Verfall der Produktpreise ging einher mit einem dramatischen Anstieg der Betriebsmittelpreise, vor allem Mineraldünger. Die Preisentwicklung für landwirtschaftliche Produkte im Vorjahr hatte die Nachfrage nach Düngemitteln weltweit massiv ansteigen lassen.

Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte in EUR/1.000 kg ohne MwSt.

Produkt	Jahresdurchschnitt			2008/2007 in %
	1995	2007	2008	
Mahlweizen (Weichweizen)	113,41	164,90	136,14	- 17,4
Qualitätsweizen (Aufmischweizen)	119,41	173,34	163,89	- 5,5
Durumweizen (Hartweizen)	137,20	218,12	212,14	- 2,7
Mahloggen	95,72	158,35	123,30	- 22,1
Braugerste	148,04	141,12	162,46	+ 15,1
Futtergerste	103,63	134,78	130,84	- 2,9
Futterhafer	100,40	135,34	118,59	- 12,4
Körnermais	137,64	209,51	95,25	- 54,5
Kartoffeln				
Festkoch. Sorte (Ditta)	155,52	187,24	105,96	- 43,4
Vorw. fest- u. mehl. Sorten	142,44	182,77	105,85	- 42,1
Stärkekartoffeln	45,78	56,80	55,58	- 2,1
Zuckerrüben ¹⁾	44,75	31,24	29,23	- 6,4
Heu, süß, gepresst	107,56	120,42	124,61	+ 3,5
Stroh	41,42	64,22	63,55	- 1,0

Getreidepreise: Jänner bis Juni endgültige Preise.

¹⁾ Durchschnittserlös der Ernte: gewogenes Mittel aus A-, B- und C-Rüben

Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

3.1.1 Getreide und Mais

Anbauflächen und Erträge

In Niederösterreich wurde im Jahr 2008 auf einer Fläche von 427.803 ha Getreide (2007: 415.241 ha) angebaut; dies bedeutet einen Anstieg von 3 % gegenüber 2007. Starke Flächenanstiege fanden vor allem bei Winterroggen, Triticale, Wintergerste, Durumweizen und Körnermais statt. Eine beachtliche Produktionssteigerung war sowohl durch die vergrößerte Anbaufläche (Aufhebung der Stilllegungsverpflichtung) als auch das überdurchschnittliche Ertragsniveau verursacht.

Zum Zeitpunkt der Ernte verursachten längere Regenperioden gebietsweise Qualitätsprobleme. In den späteren Ernteregionen konnten dadurch oft die in Verträgen geforderten Werte bei der Fallzahl bzw. beim Auswuchs nicht eingehalten werden.

Aufgrund der hohen Erntemenge kam es zu einer deutlichen Preisreduktion. So lag der Großhandelsabgabepreis für Qualitätsweizen im Herbst 2008 bei nur mehr rund EUR 187,-/t (2007: EUR 243,-). Dies bedeutet eine Preisreduktion von rund 25 % gegenüber dem Vorjahr.



© Müller-Reinwein

Getreideanbauflächen und Erntemengen in Niederösterreich

Getreideart	Ertrag NÖ in dt/ha		Anbaufläche NÖ in ha		Änderung der Fläche in %
	2007	2008	2007	2008	
Winterweizen	45,1	57,4	170.039	169.429	- 0,4
Durumweizen	35,7	53,0	11.526	13.687	18,7
Roggen	44,1	41,3	31.480	36.949	17,4
Wintergerste	53,1	50,5	25.938	30.001	15,7
Sommergerste	33,1	48,4	88.776	80.078	- 9,8
Hafer	29,4	41,3	14.500	13.307	- 8,2
Triticale	51,6	50,5	16.320	20.633	26,4
Körnermais	83,6	109,5	49.492	56.121	13,4
Brotgetreide			218.471	226.064	3,5
Summe Getreide (inkl. Mais)			415.241	427.803	3,0

Quelle: Feldfruchternte
(Statistik Austria)

Maisbau

Im Berichtsjahr wurde in Niederösterreich auf insgesamt 56.121 ha (2007: 49.492 ha) Körnermais angebaut. Dies bedeutet einen Flächenanstieg von 13,4 %. Körnermais erreichte 2008 aufgrund von optimalen Witterungsbedingungen (günstige Niederschlagsverteilung) Rekorderträge. Die geernteten Qualitäten waren ebenfalls ausgezeichnet (schöne Kornausbildung, geringe Verpilzung). Leider kam es aufgrund der großen Mengen zu einem deutlichen Preisverfall. Der Großhandelsabgabepreis lag im Herbst 2008 bei nur mehr EUR 103,-/t (2007: EUR 210,-).

Saatgutenerkennung

Im Jahr 2008 wurde in Niederösterreich auf einer Gesamtfläche von ca. 16.420 ha Saatgut produziert. Dies bedeutet eine Flächenzunahme von mehr als 10 % im Vergleich zum Vorjahr. Neben Getreide konnten wieder Kulturen mit höherer Wertschöpfung wie Mais, Raps und Zuckerrübe zulegen. Mais-, Raps- und Rübenvermehrungen werden neben der Versorgung des österreichischen Marktes auch zunehmend für Exportmärkte produziert.

Vermehrungsflächen der einzelnen Kulturartengruppen

Artengruppe	Fläche in ha	Artengruppe	Fläche in ha
Getreide	12.830	Kreuzblütler	380
Mais	1.470	Sonderkulturen	240
Großsamige Leguminosen	930	Kleinsamige Leguminosen	200
Betarüben	310	Gräser	60

Quelle: NÖ LK

3.1.2 Pflanzliche Alternativen

Winterraps

Die Anbaufläche von Winterraps nahm abermals von 25.733 ha (2007) auf 29.383 ha im Jahr 2008 zu. Der Flächenanteil Niederösterreichs an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (55.801 ha) lag damit unverändert bei 53 %. Die durchschnittlichen Erträge lagen mit 31,6 dt/ha deutlich über dem Vorjahr (2007: 23,9 dt/ha) und auch über dem langjährigen Durchschnitt.

Ölsonnenblumen

Ölsonnenblume wurde in Niederösterreich 2008 auf einer Fläche von 20.667 ha angebaut (2007: 20.031 ha). Auch österreichweit lag die Fläche unverändert niedrig bei 26.787 ha (2007: 26.446 ha). Im Durchschnitt wurden in Niederösterreich zur Ernte 2008 sehr gute 32,1 dt/ha geerntet (2007: 22,8 dt/ha).

Sojabohne

Die Anbaufläche von Sojabohne nahm von 1.737 ha im Jahr 2007 auf 1.484 ha im Jahr 2008 ab. Der Anteil an der österreichweit sinkenden Anbaufläche (18.419 ha) blieb mit 8 % gering. In Niederösterreich betrug der Durchschnittsertrag 24,2 dt/ha (2007: 18,5 dt/ha).

Körnererbse und Ackerbohne

Der Rückgang der Anbaufläche bei Körnererbse setzte sich 2008 weiter fort. Wurden 2007 in Niederösterreich noch 19.118 ha (Ö: 28.111 ha) angebaut, waren es 2008 nur mehr 15.062 ha (Ö: 22.306 ha). Hingegen stieg die Anbaufläche von Ackerbohnen von 799 ha (Ö: 4.479 ha) im Jahr 2007 auf 1.047 ha (Ö: 3.695 ha) im Jahr 2008. Die Durchschnittserträge erreichten 2008 in Niederösterreich nur 22,1 dt/ha (Körnererbse) bzw. 22,6 dt/ha (Ackerbohnen).

3.1.3 Kartoffel

Marktlage

Die Erdäpfelsaison 2008 startete mit zufriedenstellendem Preisniveau. Die Frühkartoffel-lieferungen aus dem Mittelmeerraum fielen wesentlich geringer aus, als in den Vorjahren. Die Frühkartoffelfläche hatte sich im Vergleich zu 2007 aber um 13 % erhöht. Es kam daher rasch zu einem Mengenüberangebot und folglich zu einem sehr frühen Preisabfall.

Aufgrund der ausgesprochen guten Erträge auch während der Hauptsaison blieb der Marktdruck lange erhalten. Erst ab dem Jahreswechsel stabilisierte sich der Preis etwas. Der Osteuropäische Markt zeigte sich sehr aufnahmefähig, wodurch auf diesem Wege erhebliche Übermengen abgesetzt werden konnten.

Die Kartoffelstärkefabrik der Agrana in Gmünd erreichte die nationale Quote 2008 zu 90 %. Auch die Verarbeiter der Speiseindustrie (Pommes, Chips, etc.) konnten ihre Verarbeitungsmengen nicht in der gewünschten Höhe aus dem Inland einbringen.

Entwicklung der Kartoffelpreise

	Erzeugerpreise in EUR/100 kg ohne MWSt.					
	Frühkartoffeln		vorw. festk. Sorten		festk. Sorten	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008
1. Rodewoche	37,90	36,00				
2. Rodewoche	32,75	29,10				
3. Rodewoche	31,00	21,80				
4. Rodewoche	29,40	17,20				
Ø August	–		17,75	8,90	17,75	8,90
Ø September	–		16,25	7,25	16,25	7,25
Ø Oktober	–		15,00	7,00	15,00	7,00
Ø November	–		15,00	7,90	15,00	7,90
Ø Dezember	–		15,00	8,50	15,00	8,50

Quelle: NÖ LK

Niederösterreich verfügt über ca. 80 % der Kartoffelfläche Österreichs. Die Gesamtfläche in Niederösterreich wurde von 2007 auf 2008 um etwas über 200 ha aufgestockt. Seit 2005 hat sich die Fläche damit jährlich geringfügig vergrößert.

Verteilung der Kartoffelanbaufläche in Niederösterreich

	2006	2007	2008	2008/2007 in %
Pflanzgut	1.219	1.331	1.363	+ 2,4 %
Frühkartoffel	518	554	631	+ 13,9 %
Speiseerdäpfel	6.839	7.414	7.963	+ 7,4 %
Speiseindustriekartoffel	3.501	3.574	3.329	– 6,9 %
Stärkekartoffel	5.380	5.168	4.961	– 4,0 %
Summe NÖ	17.457	18.041	18.247	+ 1,1 %

Quelle: NÖ LK

14 % der Gesamtkartoffelfläche von Niederösterreich wurden 2008 biologisch bewirtschaftet.

Pflanzkartoffelproduktion

Im Anbaujahr 2008 umfasste die österreichweite Saatkartoffelvermehrung 1.379 ha im konventionellen Bereich (2007: 1.343 ha) und 180 ha im biologischen Bereich (2007: 185 ha). Die Anbaufläche in der konventionellen Vermehrung erhöhte sich somit im Vergleich zum Vorjahr um 36 Hektar, im Biobereich ging sie um 5 Hektar zurück. Die NÖS (NÖ Saatkartoffelgenossenschaft) vermehrte hiervon 1.166 ha (2007: 1.137 ha) konventionell und 122 ha (2007: 122 ha) biologisch.

Günstige Witterung Ende Mai (vor allem im Waldviertel) hatte einen guten Knollenansatz zur Folge und wirkte sich demnach auch günstig auf die Saatgutausbeute aus. Die Krautbeseitigung erfolgte relativ früh, trotzdem kam es bei den Virustestungen zu hohen Aberkennungen. Insgesamt wurden 18,5 % aberkannt. Trotz der hohen Aberkennungsrate standen rund 22.000 Tonnen Saatgut für die Vermarktung zur Verfügung.

Exporte zur Marktentlastung werden zunehmend schwierig, weil in den MOEL (mittel- und osteuropäische Länder) der Kartoffelanbau rückläufig ist.

3.1.4 Gemüse- und Gartenbau

Der Winter 2007/2008 war außergewöhnlich mild. Im Frühjahr kam es zu einem Kälterückfall, auf Grund dessen sich der Saisonstart etwas verzögerte. Fehlende Niederschläge im Frühjahr führten zu schlechten Aufgangsraten bei den wichtigen Kulturen Zwiebel und Karotten. Wetterkapriolen im Sommer, besonders Hagelschlag, verursachten erhebliche Qualitätsbeeinträchtigungen und Ertragseinbußen bei einzelnen Gemüsearten.

Feldgemüsebau

Der Absatz bei Zwiebel zu Jahresbeginn 2008 war zögerlich, bis Mitte Mai war bei Lagerware ein Preisverfall auf bis zu 10 Cent zu verzeichnen. Zu Saisonende kam es noch einmal zu einem kurzen Aufflackern des Preises auf 30 bis 40 Cent/kg. Dieser Preis konnte kurz in die Winterzwiebelsaison, die mit der 22. Woche beginnt, mitgenommen werden. Danach verfiel der Preis kontinuierlich. Unterstützt durch hagelbedingte schlechte Qualitäten stabilisierte sich der Preis erst bei 6 bis 7 Cent bis Jahresende.



© Müller-Reinwein

Entwicklung der Zwiebelerzeugerpreise

Zwiebelerzeugerpreise in EUR/100 kg, sortiert in Kiste, ohne MWSt.

	2006	2007	2008
Juli	25,60	39,60	20,20
August	21,40	28,10	12,00
September	17,80	22,00	8,40
Oktober	17,30	19,10	6,50
November	19,80	13,25	6,50
Dezember	22,00	11,00	6,50

Quelle: NÖLK

Der Abverkauf der Lagerware bei Karotten war bis Woche 18 erledigt. Im Vergleich zum Vorjahr war der Erntebeginn um zwei Wochen verzögert. Mit Ende Juni konnte der Markt wieder mit heimischen Karotten beliefert werden. Auf Grund des ungleichen Aufganges der ersten Anbausätze war die Qualität sehr unterschiedlich. Zirka ein Viertel der österreichischen Karotten werden biologisch produziert. Der Export dieser Ware wird allerdings zusehends schwieriger.

Entwicklung der Karottenerzeugerpreise

Karottenerzeugerpreise in EUR/100 kg gewaschen, sortiert, lose, ohne MWSt.			
	2006	2007	2008
Juli	22,50	31,00	38,00
August	23,40	30,70	33,10
September	21,00	24,00	27,00
Oktober	20,00	23,20	24,90
November	20,00	24,00	23,10
Dezember	20,00	24,00	21,30

Quelle: NÖ LK

Die Spargelernte 2008 begann Mitte April. Ab der 1. Maiwoche wurde der österreichische Markt stark durch das Überangebot aus Deutschland beeinflusst. Zu einer Preiserholung kam es in der ganzen Saison nicht mehr. Auf Grund der großen Unsicherheit und der starken Konkurrenz durch slowakischen und deutschen Spargel ist der Anbau derzeit in Österreich rückläufig.

Der Anbau von Tiefkühlgemüse im Marchfeld ist weiterhin expansiv. Besonders die Erbsen und Zuckermaisflächen wurden ausgeweitet. Auf Grund der großen Nachfrage war es möglich, bei einigen Produkten die Preise bis zu 25 % zu erhöhen. Im Anbau selbst kam es auf Grund von Virusbefall vor allem bei der Kultur von Grünerbsen zu massiven Ertrags- einbußen. Ein drohender Konkurs des Tiefkühlverarbeiters Frenzel*** Austriafrost konnte auf Grund massiver Bemühungen des Landes und der Landwirtschaftskammer NÖ knapp verhindert werden. Mit Ende des Jahres wurde das Tiefkühlwerk in Großenzersdorf von der belgischen Firmengruppe ARDO übernommen, wodurch die Sicherung des Anbaues für die nächsten Jahre gewährleistet scheint.

Der Anbau von Einlegegurken in NÖ musste auf Grund der unsicheren Situation am Arbeitsmarkt eingestellt werden.

Anbauflächen und Erträge

Die Anbauflächen in NÖ haben sich im Berichtszeitraum um ca. 920 ha erhöht. Starke Anbauausweitungen gab es bei Erbsen, Zuckermais und Zwiebel. Auf Grund des feuchten und verregneten Sommers, sowie des massiven Auftretens von Krankheiten, waren die Erträge im Allgemeinen unterdurchschnittlich. Besonders betroffen von Ertragseinbrüchen waren Erbsen, Zwiebel und Blattgemüse.

Die Zwiebelernte 2008 lag in Niederösterreich bei 115.870 t (Österreich: 122.608 t). Auf Grund der hohen Niederschläge im Sommer kam es auch in Nichtbewässerungsgebieten zu guten Erträgen. Die Qualität war auf Grund von Hagelschäden unterdurchschnittlich. Die Karottenproduktion in NÖ lag 2008 bei 66.000 t (Österreich: 80.849 t).

Gemüseanbaufläche Niederösterreichs im Jahr 2008 in ha in Relation zu Österreich (mit Mehrfachnutzung)

	Österreich	NÖ
Industriekraut inkl. Rotkraut	408	215
Frisch- und Lagerkraut	478	190
Kraut insgesamt	886	405
Blattsalate	1.575	189
Chinakohl	510	35
Spinat	562	530
Karotten, Möhren	1.491	1.200
Rote Rüben	210	110
Salatgurken (Freiland u. Gewächsh.)	168	19
Industriegurken	197	10
Paradeiser (Freiland u. Gewächsh.)	185	16
Paprika, Pfefferoni	170	11
Zwiebel	2.816	2.595
Grünerbsen	2.806	2.800
Pflückbohnen	567	460
Spargel	470	305
Sellerie	296	170
Speisekürbis	244	120
sonstige Gemüsearten	2.753	732
Feldgemüse gesamt	15.906	9.707

Quelle: NÖLK

Ca. 90 % des heimischen Gemüses wird in Niederösterreich nach den Grundsätzen der Integrierten Produktion angebaut. Aufbauend auf der IP Gemüse, entwickelten sich in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit dem Handel, Qualitätssicherungssysteme. AMA-GAP (AMA-Gütesiegel) bietet dem Konsumenten höchstmögliche Transparenz der Produktion und Rückverfolgbarkeit und somit Sicherheit beim Kauf heimischer Waren. Ein Großteil der Handelsbetriebe vermarktet österreichisches Gemüse unter dem Standard AMA-GAP.

Die Schwerpunkte der Gemüsebauberatung liegen in der Betreuung der Betriebe, die nach Richtlinien der IP und biologisch wirtschaften. Der Anteil der biologischen Gemüseproduktion ist stabil derzeit ca. 10 %. Der Export in diesem Bereich wird allerdings zusehends schwieriger.

Gärtnerischer Gemüsebau

Die Hauptkulturen der Produktion sind Paradeiser, Paprika und Gurke im Unterglasbereich. Mittlerweile werden diese Gemüsearten in Langzeitkultur (11 bis 12 Monate im Jahr) auf höchstem technischem Niveau geführt. Kulturbeginn ist Mitte Jänner und Kulturende Dezember. Moderne Gewächshäuser werden mittlerweile fast ausschließlich in umweltschonenden geschlossenen Systemen geführt. Pflanzenschutz wird in solchen Anlagen ausschließlich über optimale Klimasteuerung und Nützlingseinsatz bewerkstelligt.

Der Produktionsstart im Jahr 2008 war im Vergleich zum Vorjahr um ca. 1 Woche später. Über die Saison betrachtet waren die Erträge bei Paradeisern, Paprika und Gurken leicht unter dem Durchschnitt. Die Preisentwicklung war mäßig zufriedenstellend. Obwohl der LEH bereit ist für österreichische Ware höhere Preise zu bezahlen, kam es bei allen Produktgruppen im Vergleich zum Vorjahr zu Preisreduktionen. Regionale Produkte werden, wenn auch preislich höher angesiedelt, vom Konsumenten bevorzugt.

Blumen- und Zierpflanzenbau

Die Aktion „Blühendes NÖ“ feierte 2008 ihr 40 jähriges Jubiläum. Die Aktion wurde anlässlich der Feierlichkeiten neu gestaltet und neu positioniert. Der Bewerb wird in den nächsten Jahren auch weiter modernisiert und verbessert werden. Unter www.lknoe.at/blumenschmuck können die Gemeinden sich nunmehr ausführlich über den Bewerb informieren und auch online anmelden. Die Gartenbaubetriebe sollen verstärkt motiviert werden den Bewerb engagiert zu unterstützen und aktiv am Gelingen der Aktion mitzuarbeiten.

Die Landesgartenschau in Tulln brachte erfreuliche Besucherzahlen, das Thema Garten konnte damit ins Zentrum des Interesses gebracht werden.

Baumschulen

Die Frühjahrssaison begann sehr gut. Bis zum Sommer waren Umsatzsteigerungen im Verkauf zu verzeichnen. Im Sommer brach jedoch der Verkauf zusammen und erholte sich bis in den Herbst nur langsam. Über das ganze Jahr gesehen konnten die Umsätze stabil gehalten werden. Besonders stark zu merken ist bei den Baumschulen der Trend zu gewerblichen Tätigkeiten. Zahlreiche Baumschulen können alleine vom Verkauf der produzierten Pflanzen kein ausreichendes Einkommen erwirtschaften und versuchen diesen durch Dienstleistungen (Gartengestaltung) zu verbessern. Daher sind auch viele dieser landwirtschaftlichen Betriebe schon mit einem gewerblichen Betrieb kombiniert.

3.1.5 Obstbau

Marktlage

Die Witterung des Jahres 2008 brachte einen raschen Vegetationsverlauf, der aber mit Ausnahme des Most- und Verarbeitungsobstbaus zu über dem Durchschnitt liegenden Erntemengen beitrug. Vor allem bei den in Niederösterreich wichtigen Obstarten Apfel und Marille wurden gute Erträge erzielt. Das Preisniveau war zu Beginn der Ernte hoch, im Zuge der Marktbelieferung fielen die Preise allerdings etwas ab.

Die NÖ Kernobsternte wird überwiegend direkt vermarktet oder in Zusammenarbeit mit der steirischen Vermarktungsgruppe OPST (Obstpartner Steiermark) vermarktet. Stein- und Beerenobst werden überwiegend ab Hof oder über Einzelhändler abgesetzt. Der Aufbau einer Produktions- und Vermarktungseinheit „Weinviertler Marille“ ist im Gange. Nachdem Erstflächen im Ausmaß von ca. 60 ha ausgesetzt wurden, sollen einerseits weitere 40 ha nachgepflanzt und andererseits ein vernünftiges Vermarktungskonzept in Zusammenarbeit mit den Produzenten erarbeitet werden.

Das BIO-Birnenprojekt UTA im Raum St. Pölten, an dem sich 40 Betriebe mit knapp 90 ha beteiligten wird weitergeführt. Erste Erträge wurden 2008 hochpreisig über den Handel abgesetzt. Die Betreuung der Bioobstflächen wird kammerübergreifend in den Bundesländern Steiermark und Niederösterreich organisiert und sowohl von niederösterreichischen als auch von steirischen Beratern durchgeführt.

Verarbeitungsobstbau

Im Sektor der Obstverarbeitung war beim Mostapfel eine durchschnittliche Ernte, bei der Mostbirne aufgrund der Alternanz allerdings eine extrem geringe Ernte zu bemerken. Die im eigentlichen Mostviertel überwiegend kultivierten Mostbirnensorten brachten 2008 ein Ertragspotenzial von 5 – 10 % einer normalen Ernte. Die geringe Ernte führte zu hohen Preisen, trotzdem gelang es vor allem den am Markt eingeführten Betrieben ausreichende Mengen herzustellen, sodass eine kontinuierliche Marktbelieferung möglich ist. Die Produktionsberatung forciert reinsortige Obstweine, Mischfruchtsäfte sowie hochwertiger Destillate und Liköre. Als Marketingaktivitäten wurden die Bewertung von ca. 2.000 Obstverarbeitungsprodukten und die Prämierung und Präsentation der Besten im Zuge der Ab-Hof-Messe in Wieselburg, die Obst- und Gartenbaumesse in Tulln, Bewertungen in Hollabrunn und Traisen organisiert. Die Destillata, eine Marketingplattform für Obst- und Weinbrände auf internationalem Niveau wurde in Salzburg (Gala im Hangar 7) abgehalten.

In Bezug auf Feuerbrand wurde erstmalig ein System für kontrollierte Abgabe und Anwendung streptomycinhaltiger Pflanzenschutzmitteln erarbeitet. Außerdem wurde die Bewarnung von Infektionsgefahren über die Wetterdatenstationen durchgeführt. Insgesamt wurden in Niederösterreich im Jahr 2008 auf 3,2 ha streptomycinhaltige Pflanzenschutzmittel angewandt. Das daran angeschlossene Honigmonitoring ergab keinerlei Belastungen des Honigs. Es ist davon auszugehen, dass eine Abwehr der Bakterienkrankheit Feuerbrand im intensiven Kernobstbau bei ungünstigen Witterungsverhältnissen nur durch den kontrollierten und sachgemäßen Einsatz von streptomycinhaltigen Pflanzenschutzmitteln möglich ist.

3.1.6 Zucker

Im Verlauf der Kampagne 2008 haben 6.274 niederösterreichische Landwirte Rüben angebaut (Österreich: 8.283 Landwirte). Die Zuckerrübenanbaufläche betrug in Niederösterreich 32.619 ha (Österreich: 43.003 ha). Insgesamt wurden österreichweit 3.091.432 Tonnen Zuckerrüben der Verarbeitung zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr lag der durchschnittliche Hektarertrag in Niederösterreich mit 72,50 t (Ö: 71,90 t) um 11,50 t (Ö: 9,10 t) höher. Der Zuckergehalt betrug im Durchschnitt 17,94 %. Von der Gesamternte wurden 2.532.341 t zum Quoten-Rübenpreis von EUR 30,26 je Tonne exkl. MwSt. verrechnet. Davon entfallen 2.199.421,09 t zu EUR 30,22 für die österreichische Quote und die restliche Menge für die Erfüllung ausländischer Quoten.

3.1.7 Grünland- und Futterbau

Das Jahr 2008 brachte eine überdurchschnittliche Futterernte, sodass ausreichend Futterreserve über den nächsten Winter hinaus gegeben ist.

Die Zusammensetzungen der Gräserarten auf vielen Wiesen sind nach wie vor unbefriedigend. Oft sind unerwünschte offene Narben die Folge, in denen sich infolge des oft unzureichenden Düngungsniveaus immer mehr unerwünschte Kräuter einschließlich giftiger Arten ausbreiten. Zur Verbesserung der Leistung von Futterwiesen wurden in den letzten Jahren Ertragsmischungen zur raschen und qualitativen Grünlandverbesserung konzipiert, die dem Unkraut durch den guten Futterwuchs wenig Raum lassen.

Wasserkreuzkraut (*Senecio aquaticus*) als giftiges Wiesenunkraut verursachte 2008 keine Todesfälle, was auf die verbesserte Information und ein höheres Bewusstsein zur Vermeidung von Vergiftungen zurückgeführt wird. Herbstzeitlose, Wasserkreuzkraut und Weißer Germer zeigten aber auch 2008 auf extensiven Standorten zunehmendes Vorkommen.

Bodenuntersuchungen auf Grünlandstandorten sollten forciert werden, um einerseits den dramatisch gestiegenen Handelsdüngerpreisen zu begegnen und den derzeit anfallenden Wirtschaftsdünger optimal einzusetzen. Beispielsweise war 2008 der aus Handelsdüngern abgeleitete Geldwert des Wirtschaftsdüngers für die Nährstoffe NPK von einer Kuh-GVE/Jahr mit EUR 415,- einzustufen.

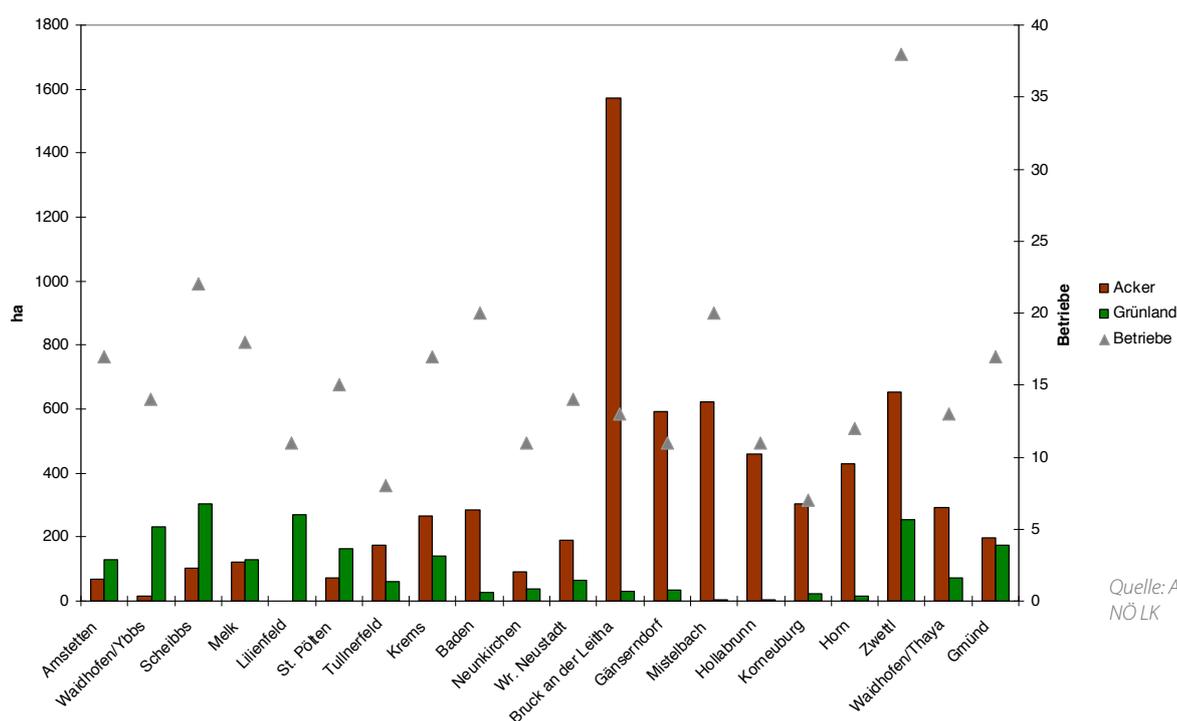


© Müller-Reinwein

3.1.8 Biologischer Landbau

Verglichen mit den Vorjahren entschlossen sich aufgrund der aktuellen ÖPUL-Erfordernisse mit Herbstantrag 2008 wieder deutlich mehr niederösterreichische Betriebe für den Umstieg auf Biolandbau. Der seit 2002 erkennbare Trend zum Bioackerbau setzte sich auch 2008 fort. Die sehr guten Erzeugerpreise der Biomarktfruchternten 2007 und 2008 trugen zur Umstellungsmotivation bei. In Summe stiegen 309 Betriebe mit 6.510 ha Ackerfläche und 2.165 ha Grünlandfläche neu in den Biolandbau ein.

Anzahl der Bioneueinsteiger in Niederösterreich 2008



Quelle: Agrarmarkt Austria, NÖLK

Damit werden in Niederösterreich aktuell knapp 116.000 ha Acker- und Grünlandfläche von 4.561 Betrieben nach Richtlinien des Biologischen Landbaus bewirtschaftet.

Marktentwicklung im Biolandbau

Im Jahr 2008 war der Biomarkt national und international durch Nachfragezuwächse auf Konsumentenebene gekennzeichnet. Im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel konnte der Biosektor vor allem bei Obst, Gemüse und Fleisch zulegen (Quelle: ROLLAMA). Der Gesamtumsatz des österreichischen Biosektors wird für 2008 mit etwa EUR 900 Mio. geschätzt.

Aus Erzeugersicht waren sowohl der Marktfruchtbereich als auch der Milch- und Fleischsektor durch einen deutlichen Nachfrageüberhang gekennzeichnet. Über entsprechende Informationskampagnen der Landwirtschaftskammer und der Bio-Verbände wurde versucht, neue Biobetriebe zu gewinnen (Bio sucht Bauer, Biooffensive), um die Produktion mittelfristig ausweiten und die erhöhte Nachfrage abdecken zu können. Die Biomarktfruchtpreise verblieben infolge der (international) starken Nachfrage nach Speise- und Futterware auf hohem Niveau. Verbreitete Auswuchsprobleme in großen Teilen Niederösterreichs verhinderten offenbar trotz einer mengenmäßig sehr guten Getreideernte eine Marktsättigung im Biospeisegetreidemarkt.

Pflanzenbauliche Probleme in der Erzeugung von Körnerleguminosen und aktuelle Fütterungsvorgaben aus den VO (EWG) 834/2007 und 889/2008 führten zu einem deutlichen Auseinanderdriften von Angebot und Nachfrage bei Bio-Eiweißfuttermitteln. Die Erzeugerpreise für Biokörnerleguminosen befanden sich 2008 auf entsprechend hohem Niveau.

Bioerzeugerpreise, Ernte 2008 (in EUR/to, netto.)

Speiseweizen > 12 % Protein	332
Speiseroggen	332
Futterweizen	290 – 332
Tritikale	290 – 332
Futtergerste	310 – 340
Futtermais	230 – 250
Futtererbse	450
Pferdebohne	450 – 460

Quelle: NÖ LK

Biofleischmarkt

Der Biorindfleischmarkt entwickelte sich 2008 wie auch in den Jahren zuvor positiv. Die Nachfrage nach Biorindfleisch stieg kontinuierlich an, in beinahe allen Produktkategorien konnten Absatzsteigerungen erzielt werden. Bei den Erzeugerpreisen gab es keine großen Schwankungen, die Preise waren das ganze Jahr hindurch relativ stabil. Am Bioschweinemarkt verlief der Absatz zu Jahresbeginn sehr gut und war von einer stetigen Nachfrage geprägt. Im Laufe des Jahres brachen aber Exportmärkte ein und somit musste beinahe die gesamte Produktion am österreichischen Markt untergebracht werden. Der damit verbundene Angebotsüberhang führte zu einer Preisreduktion zu Jahresende auf der Erzeugerseite.



© Müller-Reinwein

3.1.9 Weinbau

Das Weinjahr 2008 begann mit einem relativ frühen Austrieb und einer unkomplizierten Blüteperiode im Juni, gefolgt von sehr frühen Hagelunwettern in allen Landesteilen. Die lang anhaltenden Feuchtigkeitsperioden führten dazu, dass es zu

einem erhöhten Pilzdruck und in weiterer Folge zu teilweise gewaltigen Ertragsausfällen gekommen ist. Die Regenfälle vor der Lese haben aber trotzdem dazu geführt, dass die niederösterreichische Weinernte um rund 20 % und österreichweit um knapp 15 % höher ausfiel als im vergangenen Jahr. Der Jahrgang 2008 hat sehr sortentypische fruchtige Weine mit angenehmer Säure hervorgebracht.

Weinernte

Bundesländer	Wein insgesamt			
	Ertragsfähige Fläche in ha	Ertrag in Hektoliter		
		insgesamt	Weißwein	Rotwein
Niederösterreich	27.923	1,959.308	1,423.234	536.074
Burgenland	13.247	797.038	353.935	443.103
Steiermark	3.942	214.944	161.146	53.798
Wien	472	21.002	15.163	5.839
Übrige Bundesländer	39	1.432	672	760
Österreich 2008	45.623	2,993.724	1,954.150	1,039.574
Österreich 2007	44.202	2,628.026	1,583.186	1,044.840

Quelle: Statistik Austria

Marktlage

Der österreichische Wein und damit auch der niederösterreichische Wein konnte im Jahr 2008 ein neues Rekordergebnis im Export erzielen. Rund EUR 110 Mio. beträgt der Gesamtwert der Exporte, die hauptsächlich nach Deutschland, gefolgt von der Schweiz und in die USA erfolgten. Aber auch der Ab-Hof-Verkauf, der in den vergangenen Jahren rückläufig war, konnte wieder gesteigert werden und liegt nun bei rund 30 %. Die Landwirtschaftskammer NÖ unterstützt die niederösterreichischen Weinbaubetriebe durch Prämierungen und Präsentationen der Siegerbetriebe aber auch durch Kooperationen mit Fachmagazinen wie z.B. dem „Grünen Veltliner Grand Prix“ und „Zweigelt Cup“, um den erfolgreichen Weg des niederösterreichischen Weines zu den Konsumenten zu unterstützen.

Schulung und Beratung

Die Mitarbeiter des Weinbaureferates führen gemeinsam mit den Weinbauschulen den NÖ Rebschutzdienst durch, mit dem an rund 6.000 Weinbauern direkte Pflanzenschutzempfehlungen per Mail, Fax oder Rundschreiben versandt werden.

Bei Weingartenbegehungen, Vorträgen und bei Einzel- und Gruppenberatungen wurden mit interessierten Landwirten aktuelle weinbauliche und kellerwirtschaftliche Fragen behandelt. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten dabei Schulungen zu Rückverfolgbarkeit, Qualitätssicherung und Hygienestandards wie zum Beispiel HACCP-Konzept oder die Mitwirkung zur Erlangung des Qualitätsstandards Weinviertel Plus.

Knapp 5 % der niederösterreichischen Weingärten werden biologisch bewirtschaftet und bedurften gerade im schwierigen Jahr 2008 intensiver Beratung. Aber auch das aktuelle ÖPUL Programm und die laufenden Anpassungen, Aufzeichnungspflichten usw. führten zu einem Zuwachs in der Beratungstätigkeit.

Die EU Weinmarktordnung hat neue Fördermittel für Investitionen, Absatzförderung und verbesserte Förderungen für Umstellungsmaßnahmen eröffnet. Auch diese Information wurde an die Landwirte weitergegeben und gut angenommen, indem sie zahlreiche Anträge auf Investitionsförderung und Umstellung bei den Bezirksbauernkammern gestellt haben.

3.2 Tierische Produktion

Allgemeines

Die Beschlüsse zum Health Check sowie die weitere Ausbreitung der Blauzungenkrankheit in Europa, Österreich war mit den ersten Krankheitsfällen in Oberösterreich und Vorarlberg bereits direkt betroffen, prägten das Jahr 2008. Durch die Novelle zum NÖ Tierzuchtgesetz wurde EU-Konformität in diesem Bereich hergestellt.

Erzeugerpreise für tierische Produkte

Produkt		Jahresdurchschnitt in EUR netto ohne MwSt.			2008/2007 in %
		1995	2007	2008	
Zuchtkühe	Stk.	1.287,62	1.574,70	1.684,90	+ 7,0
Zuchtkalbinnen, trächtig	Stk.	1.381,58	1.630,70	1.756,10	+ 7,7
Einstellrinder, männlich	kg LG	1,90	2,35	2,45	+ 4,3
Nutzkälber, weiblich	kg LG	2,92	3,09	2,98	- 3,6
Schlachtstiere ¹⁾	kg SG	1,57	2,97	3,19	+ 7,4
Schlachtkalbinnen ¹⁾	kg SG	1,50	2,64	2,81	+ 6,4
Schlachtkühe ¹⁾	kg SG	1,15	2,11	2,28	+ 8,1
Schlachtkälber ¹⁾	kg SG	2,93	5,09	5,05	- 0,8
Milch 4,2 % Fett, frei Hof	100 kg	26,96	33,70	39,00	+ 15,7
Zuchteber	Stk.	806,01	853,20	847,40	- 0,7
Zuchtsauen	Stk.	516,27	375,30	369,20	- 1,6
Mastschweine geschl.	kg	1,16	1,33	1,53	+ 15,0
Ferkel	kg	1,91	1,71	1,96	+ 14,6
Masthühner lebend	100 kg	83,28	81,67	89,66	+ 9,8
Eier, Landware	100 Stk.	9,45	11,55	12,60	+ 9,1

¹⁾ bis 1995 Lebendgewicht,
ab 1999 Umstellung auf
Schlachtgewicht

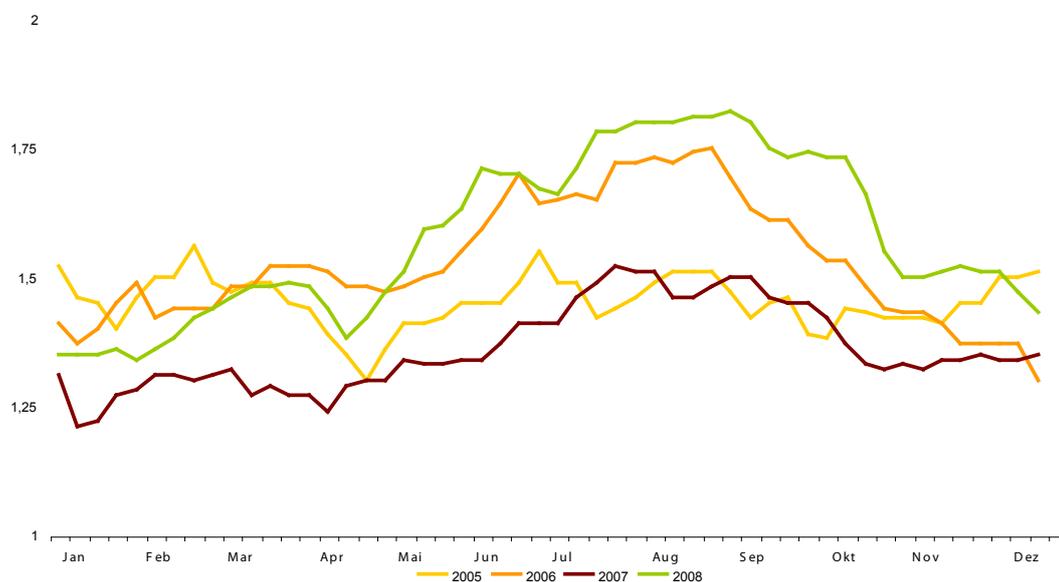
Quelle: LBG, Landwirtschaft-
licher Paritätsspiegel



© Müller-Reinwein

3.2.1 Schweine

Schweinepreise der meldepflichtigen Betriebe in NÖ 2005 – 2008



Quelle: NÖLK

Marktlage

2008 wurden in Niederösterreich 1,177 Mio. Schweine geschlachtet. Das waren um fast 41.000 (+ 3,5 %) mehr als im Jahr zuvor und der Höchstwert seit 2004.

Die Schweinezählung mit Stichtag 1. Dezember 2008 ergab für Niederösterreich einen Schweinebestand von 844.761 Stück. Im Vergleich zum Ergebnis ein Jahr zuvor ist der Bestand damit um 83.750 Stück oder 9 % verringert worden. Nach der Steigerung im vergangenen Jahr setzt sich damit der rückläufige Trend in allen Kategorien wieder deutlich fort. Mit über 13 % sind Mastschweine über 50 kg im Jahresvergleich besonders vom Rückgang betroffen. Ihre Zahl macht am Stichtag 302.300 Stück aus. Rund 9 % macht er bei Ferkeln unter 20 kg (219.300 Stück) und Zuchtsauen über 50 kg (86.700 Stück) aus. Mit 3,5 % fällt der Rückgang bei Jungschweinen zwischen bis 50 kg (234.100 Stück) moderater aus.

Zum Stichtag gehalten wurden in Niederösterreich Schweine auf 8.680 Betrieben, das waren um 1770 oder 17 % weniger als im Vorjahr und erstmals weniger als 9.000 Betriebe. Diese massive Abnahme muss auch im Zusammenhang mit erhebungstechnischen Unterschieden zum Vorjahr gesehen werden.

Nach dem Tiefpreisjahr 2007 stellte sich 2008 für die Produzenten von Mastschweinen wieder freundlicher dar. Im Durchschnitt der Klassen S-P erzielten die NÖ Schweinemastbetriebe einen Jahresdurchschnittspreis von EUR 1,58 pro kg und damit um 22 Cent mehr als 2007 und um drei Cent mehr als 2006. Die Erzeugerpreise lagen das ganze Jahr über dem Niveau von 2007 und erreichten in der zweiten Jahreshälfte bisherige absolute Höchstwerte. Die vor allem im ersten Halbjahr immer noch hohen Futtermittel- und Betriebsmittelkosten schmälerten aber die Ertragssituation der Landwirte. So lag 2006 die direktkostenfreie Leistung bei ähnlichen hohen Erzeugerpreisen wie 2008 bei EUR 35,8 je Schlachtschwein, während sie 2008 nur EUR 24,1 erreichte. Im Krisenjahr 2007 wurden unter Anwendung derselben statistischen Annahmen nur EUR 18,- erzielt.

Die ersten Wochen des Jahres standen noch unter dem Eindruck der schwierigen Marktlage, die zu EU-weiten marktpolitischen Gegenmaßnahmen geführt hatten. Mit durchschnittlich EUR 1,34 wurde in dieser Zeit auch das Jahrestief durchschritten. Erst Anfang März konnten sich die Preise bei kleinerem Angebot und guter Nachfrage im In- und Ausland verbessern. Mitte April mussten nochmals deutliche Kursverluste verkraftet werden. Von da an verbesserte sich die Preissituation bei reger Nachfrage (EURO 08) und dem vor allem kleinen Angebot bis zu einem Jahreshoch von EUR 1,82 im Durchschnitt aller Klassen Anfang September. Die folgenden Wochen waren wieder von rückläufigen Kursen geprägt. Im Oktober verliefen die Kursverluste mit minus 23 Cent innerhalb eines Monats besonders heftig. Ausschlaggebend dafür waren ein umfangreiches Angebot bei zurückhaltendem Kaufinteresse sowie der angespannte Kapitalmarkt, der Exporte in den Osten sehr erschwerte. Einer Stabilisierungsphase im November folgte bei größerem Angebot eine weitere Absenkung zum Jahresende.

Die 2007 von der EU-Kommission gesetzten Maßnahmen zur Stabilisierung des europäischen Schweinemarktes setzten 2008 ihre Wirkung fort. Ende Februar ermöglichte die Kommission eine Verlängerung der Lagerzuschüsse für das bis Ende November zur privaten Lagerhaltung angemeldete Schweinefleisch. In Österreich wurden 3.000 Tonnen privat eingelagert. Der Großteil davon für fünf Monate und für 1.790 Tonnen wurde der Lagerzuschuss Ende Februar um bis zu drei Monate verlängert. Die Exporterstattung für Schlachthälften und Teilstücke wurden von der EU-Kommission mit 8. August wieder eingestellt.

Schweinezucht in Niederösterreich 2008

Gesamtverkäufe – Ab Hof – Versteigerung – Export

576	Eber	Ø	EUR	803
2.591	Sauen trächtig	Ø	EUR	440
562	Sauen unbelegt	Ø	EUR	374
10.927	ÖHYB-Sauen	Ø	EUR	289
14.656	Gesamtverkauf			

Quelle: NÖ LK

Künstliche Besamung und Leistungsprüfung beim Schwein

In der Schweinebesamung GesmbH konnten insgesamt 203.797 Tuben Sperma vermarktet werden. Die Eberauslastung war hoch und die Absatzauswertungen zeigten weitere Verschiebungen zu größeren Mengen je Bestellung. In den letzten Jahren konnte das Absatzvolumen kontinuierlich gesteigert werden, wobei eine Veränderung in der Kundenstruktur, der hohe Qualitätsmaßstab und das Kundenservice wichtige Faktoren für den Zuspruch, den die Schweinebesamungsstation bekommen hat, darstellen.

Betriebszweigauswertung Schweinehaltung

Marktlage

Das Jahr 2008 begann für die Schweinehaltung recht ernüchternd. Das Preistief, das im zweiten Quartal 2007 begonnen hatte, setzte sich bis ins erste Halbjahr 2008 fort. Die Situation wurde zusätzlich durch gestiegene Produktionskosten verschärft. Diese Situation führte auf vielen Betrieben 2007/08 zu einer ernsten finanziellen Schieflage. Einsetzend mit dem 2. Halbjahr konnten sich die Schlachtschweinpreise stabilisieren. Am Ferkelmarkt setzte eine langsame Erholung zum dritten Quartal ein.

Weiterentwicklung der Beratung für Schweinehalter

Das in der Arbeitsgruppe Schwein ausgearbeitete Konzept zur Weiterentwicklung der Beratungsangebote für Schweinehalter wurde mit Unterstützung des Landes Niederösterreich umgesetzt. Zwei zusätzliche Mitarbeiter verstärken seit Februar bzw. April das Beratungsteam in der Schweinehaltung. Schweinehalter können ein umfangreiches Beratungsangebot nutzen:

- Betriebsbesuche mit individueller Beratung, von der Bauberatung über Betriebswirtschaft bis hin zur Fütterung und Produktionstechnik
- intensiver Austausch in 15 Arbeitskreisen
- zahlreiche Seminare und Informationsveranstaltungen

Beratungsteam Schweinehaltung: Angebote für Ihren Betrieb

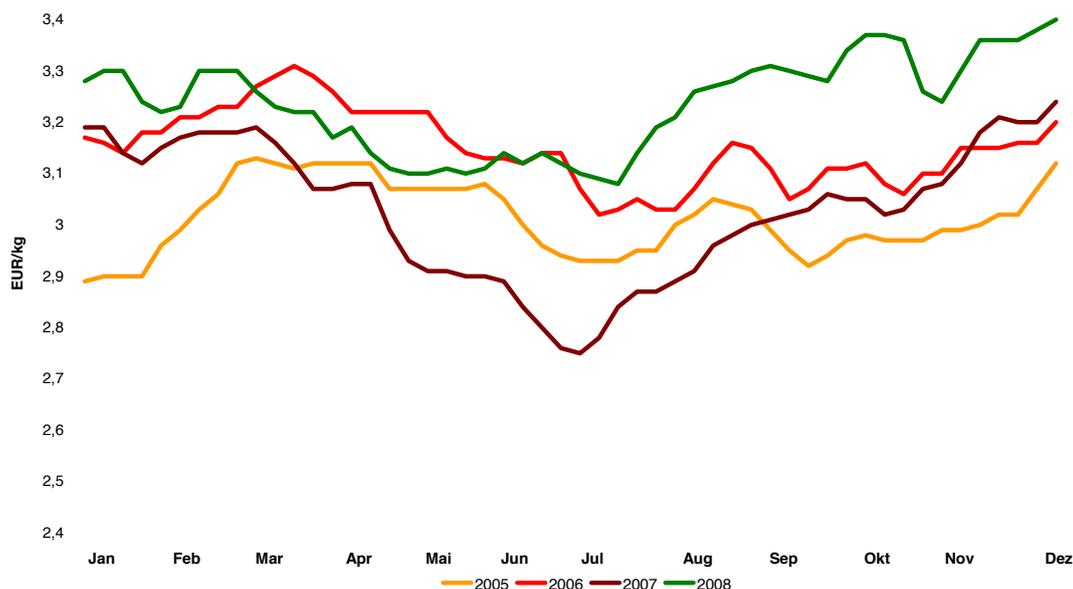
Schweinemast	Ferkelerzeugung	Produktionskosten	Stallklimaberatung	Bauberatung	Betriebswirtschaftsberatung
Fütterung	Fütterung	Betriebszweigauswertung	Lüftungsüberprüfung	Planung von Neu- und Umbauten	Wirtschaftlichkeit von Investitionsvarianten
Einstallmanagement	Fruchtbarkeit	Kostenanalyse	Planung von Lüftungsanlagen	Beratung im Bereich Fütterungs- und Lüftungstechnik	Finanzierungsmöglichkeiten
Produktionsablauf	Produktionsmanagement	Arbeitskreise			Betriebskonzept
Verkaufsoptimierung					

Im Jahr 2008 wurden dadurch ca. 160 zusätzliche Beratungen möglich.

Auch 2008 wurden im Rahmen der Bildungsprojekte Fachinformations- und Arbeitskreise sowie eine Vielzahl von Veranstaltungen zu verschiedensten Themen der Schweinehaltung durchgeführt.

3.2.2 Rinder

Stierpreise der meldepflichtigen Betriebe in NÖ 2005 – 2008



© Müller-Reinwein

Quelle: NÖLK

Marktlage

2008 wurden in NÖ 134.800 Rinder geschlachtet. Damit erhöhte sich die Zahl der Schlachtungen gegenüber dem Vorjahr um 5.600 Stück oder 4,2 %. Mit fast 8 % hat sich die Zahl der Kuhschlachtungen besonders stark auf rund 37.500 Stück erhöht. Während die Zahl der geschlachteten Stiere (70.790) und Ochsen (4.670) um rund 3 % zunahm, blieb die Zahl der Kalbinnen (21.890) fast unverändert. Nach einem Rückgang im Vorjahr nahmen auch die Kälberschlachtungen wieder zu (9.520).

Die Rinderzählung zum 1. Dezember 2008 ergab einen Gesamtbestand von etwa 450.000 Rindern in NÖ. Damit liegt das Ergebnis um 2.600 Tiere oder 0,6 % hinter dem Vorjahr. Während die Zahl der Milchkühe mit 104.000 annähernd unverändert blieb, nahmen die rund 60.000 Nutz- und Zuchtkalbinnen und die 56.000 Stiere zwischen ein und zwei Jahren um 6 % ab. Dagegen vergrößerte sich der Bestand von Schlachtkalbinnen und Schlachtkälbern zum Vorjahr um rund 20 %.

Der Rindfleischmarkt war 2008 EU-weit von knapperem Angebot gekennzeichnet. Das schwierige Vermarktungsjahr 2007 hat zu einem verkleinerten Binnenaufkommen geführt, das in Folge des Importstopps für brasilianisches Rindfleisch auch nicht vollständig ergänzt werden konnte. So lagen die Durchschnittspreise für Schlachtstiere über alle Klassen zu Jahresbeginn und vor allem in der zweiten Jahreshälfte auf bisherigen Allzeithochs. Im Jahresschnitt lag der Durchschnittspreis über alle Klassen bei EUR 3,24 pro kg Schlachtgewicht. Das waren 21 Cent mehr als im Jahr 2007 und sieben Cent mehr als 2006. Die Erlöse wurden allerdings in der ersten Jahreshälfte noch durch hohe Futtermittel- und Energiekosten geschmälert.

Vom Höchstniveau des Vorjahres von EUR 3,30 startend blieben die Schlachtstierpreise das ganze Jahr zum Teil sehr deutlich über dem schwachen Vorjahresniveau. Bis Ende April betrug die Preisdifferenz zum Vorjahr rund zehn Cent. Da sich die Preise im zweiten Quartal aber über einen langen Zeitraum auf EUR 3,10 im Durchschnitt aller Klassen stabilisieren konnten, vergrößerte sich der Unterschied auf bis zu 38 Cent. Kleines Angebot ermöglichte im dritten Quartal eine stetige Verbesserung der Preise. Dieser Trend wurde nur zum Ende der Weidezeit kurz unterbrochen. Das letzte Quartal des Jahres war von sehr hohen Erzeugerpreisen bis EUR 3,40 geprägt. Im November führten allerdings finanzielle Engpässe bei den Verarbeitern in Folge der Finanzkrise zu einem deutlichen Einbruch, der bis Jahresende wieder ausgeglichen werden konnte.

Vom knappen EU-Angebot konnte auch der Schlachtkuhmarkt profitieren. Der Jahresschnitt 2008 lag bei EUR 2,40 gegenüber EUR 2,21 im Jahr davor. Bis Mitte Oktober lagen die durchschnittlich erzielten Preise zum Teil deutlich über dem bisherigen Höchstniveau. Die Vergrößerung des Angebots durch die wiedererstarteten Importe aus Südamerika und die Auswirkungen der Finanzkrise (Nachfrageeinbrüche bei Leder für die Autoindustrie) führten dann aber zu deutlichen Preiseinbrüchen. Schlachtkalbinnen übertrafen mit einem Jahresdurchschnittswert von EUR 2,93 je kg Schlachtgewicht das Preisniveau des Vorjahres um 17 Cent.

Kalbinnenankaufsaktion

Gegenstand der Förderungen ist die Gewährung von Zuschüssen beim Ankauf von weiblichen Zuchtrindern. Im Rahmen dieser Aktion wurden in Niederösterreich im Jahr 2008 für 1.140 Kalbinnen Ankaufsprämien in der Höhe von EUR 250.140,- ausbezahlt.

Verbandstätigkeiten

Rindermast, Kälbermast und Kälberabsatz

Auch dieses Jahr hat der Verband NÖ Rindermäster zum traditionellen Rindermasttag am 20. November 2008 im Gasthof Birgl in Inning eingeladen. Die Themen: Anforderungen des Handels an die Landwirtschaft - Welche Kooperationen gibt es?, aktuelle Situation und Ausblick am Rindermarkt, betriebswirtschaftliche Aspekte in der Rindermast, Versuchsergebnisse zum Energie- und Eiweißbedarf von Fleckviehstieren, praktische Rationsbeispiele für die Rindermast und Gesundheitsmanagement fanden großes Interesse bei den ca. 150 anwesenden Landwirten. In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer NÖ, Rinderbörse und Tierärzten wurden rund 500 Landwirte bei neun Informationsveranstaltungen zu den Themen Vermarktung, Qualitätsprogramme, Optimierungsmöglichkeiten in der Rindermast, Gesundheitsmanagement im Kälberstall, Kälberkrankheiten, vorbeugende Maßnahmen und Behandlungsmöglichkeiten informiert.

Betriebszweigauswertung

Arbeitskreise	Anzahl der Arbeitskreise	Anzahl der Veranstaltungen	Mitglieder der Arbeitskreise	Teilnehmer im Jahr 2008
Fachinformationskreis Mutterkuhhaltung	9	22		877
BZA Mutterkuhhaltung	6 bzw. 2	14	43	105
BZA Rindermast	9	20	107	210
BZA Ferkelproduktion und Schweinemast	15	66	172	689
Fachinformationskreise Schweinehaltung		6		576
Fachinformationskreise Management im Rinderzuchtbetrieb	83	83	4250	1939
BZA Milch	15	53	205	760

Quelle: NÖLK

Fütterungsberatung

Ringberatung für Milchviehhalter

Im Rahmen von 83 Kursen der Ringberatungsperiode 2008 wurden insgesamt 1.939 Milchviehhalter über die Themen Rationsgestaltung - Futtermittel informiert.

Vortragstätigkeiten

Mit 18 Vorträgen wurden insgesamt 882 Veranstaltungsteilnehmer über die Themen Futtermittelrecht, Grundfutterqualität, Futterhygiene, Futterkonservierung und Trockenschlempeneinsatz beraten. Das Thema Futterhygieneverordnung, die mit 1.1.2006 in Kraft getreten ist, wurde weiter vertieft, wobei wieder schwerpunktmäßig die praktischen Auswirkungen besprochen wurden.

Seminar der Arbeitsgemeinschaft für Tierernährung und Veredelungswirtschaft

Das 17. Seminar wurde am 27. November 2008 in der Landw. Fachschule Hollabrunn durchgeführt. Das Generalthema war „Aktuelle Situation auf dem Futtermittelmarkt mit besonderer Berücksichtigung globaler Entwicklungen und Tendenzen“. An Themen wurden die globale Marktsituation, die Rahmenbedingungen für die Futterproduktion aus rechtlicher Sicht, die GMO-freie Fütterung, die Auswirkungen der Futterkosten auf die Wirtschaftlichkeit der Schweineproduktion sowie der Trockenschlempeneinsatz in der Fütterung besprochen.

Futtermittellabor Rosenau

Auslastung

Im abgelaufenen Jahr wurden insgesamt 8.799 Futterproben untersucht.

Aufgliederung des Probenumfangs nach Analysenarten im Vergleich zu 2007:

7.685	Nährstoffanalysen (+ 17,9 %)	681 Gerüstsubstanzeanalysen	(+ 45,8 %)
4.119	Mengenelementanalysen		(+ 34,4 %)
1.182	Spurenelementanalysen		(+ 48,9 %)
2.021	Gärqualitätsbestimmungen		(+ 0,6 %)
245	Gasanalysen (Hohenheimer Futterwerttest)		(+ 8,4 %)
630	Mikrobiologische Untersuchungen		(+ 42,9 %)

Untersuchungsaktion - verbilligte Grundfutteruntersuchungen für viehhaltende Betriebe und landwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen in Niederösterreich

Im Zuge der genannten Aktion konnten 2008 insgesamt 744 Grundfutterproben untersucht werden. Diese Anzahl an Futterproben bezieht sich auf den Zeitraum Jänner bis Februar sowie September bis Ende Dezember 2008.

Heuuntersuchungsaktion

In Kooperation mit dem LFZ Raumberg-Gumpenstein wurde eine österreichweite Heuuntersuchungsaktion durchgeführt. Im Rahmen dieser Aktion wurden insgesamt 151 Heu- und Grummetproben chemisch analysiert und sensorisch im LFZ Raumberg-Gumpenstein mit der ÖAG Sinnesprüfung bewertet. Die Prämierung der besten Heuprobe bei der Wieselburger Messe fand regen Zuspruch.

Neubau des FML Rosenau

Aufgrund der räumlichen Kapazitätsgrenzen des derzeit genutzten Labors wurde ein Raumkonzept für den Neubau des Futtermittellabors Rosenau erstellt. Es ist geplant, den Laborneubau zusammen mit den Neubauaktivitäten des NÖ Genetik Rinderzuchtverbandes durchzuführen.

Mutterkuhhaltung

Für den Bereich Mutterkuhhaltung wurden im Jahr 2008 10 Seminare abgehalten. Die Themenschwerpunkte reichten vom Grundlagenwissen über Stallbau bis hin zur Zucht von Fleischrindern. 154 interessierte Mutterkuhhalterinnen und Mutterkuhhalter aus Niederösterreich nahmen daran teil.

Die Fachtagung der Mutterkuhhalter fand am 31. Jänner 2008 mit über 160 Teilnehmern in der LK NÖ in St. Pölten statt. Welche Kuh braucht mein Betrieb? - unter diesem Motto referierten Experten und Praktiker zu den Themen Züchtung, Betriebsorganisation, bedarfsgerechte Fütterung und Weidehaltung.

Die Fachinformationskreise Mutterkuhhaltung führten drei Exkursionen mit folgenden Inhalten durch

- Exkursion Mutterkuhhaltung und Almwirtschaft auf die Untersbergweide
- Exkursion Mutterkuhhaltung und Almwirtschaft inkl. Weidepflege mit Referent Dipl.-Ing. Dr. Machatschek auf der Steyersberger Schwaig
- Murbodner-Exkursion in die Oststeiermark

2008 wurde erstmals ein Seminar für Neuweltkameliden angeboten. Das Seminar beinhaltete Grundlagenwissen für die Haltung von Lamas und Alpakas.

Alm- und Weidewirtschaft

Die Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines wurde am 15. März 2008 in Kirnberg an der Mank unter der Leitung von Obmann ÖKR Josef Schrefel und Geschäftsführer Dipl.-Ing. August Bittermann abgehalten. 130 Funktionäre/Innen sowie zahlreiche Ehrengäste, an der Spitze LR Dipl.-Ing. Josef Plank und Vizepräsidentin Theresia Meier, trafen sich am Palmsamstag.

Rund 4.000 Besucher genossen das umfangreiche Programm des 59. NÖ Almwandertages am 15. August auf dem Hochsteinberg in Kirnberg an der Mank. Unter den zahlreichen Ehrengästen konnte heuer Bundesminister Dipl.-Ing. Josef Pröll, der mit seinen Grußworten die anwesenden Almbäuerinnen und Almbauern zuversichtlich für die Landwirtschaft stimmte, begrüßt werden. Die NÖ Almfeste, die Internationale Almwirtschaftstagung in Oberstdorf im Allgäu, Bayern und weiterlaufende Projekte, wie z.B. Projekt „Schule auf der Alm“ und „Almhütten in NÖ“ waren weitere Höhepunkte im Almjahr.

Künstliche Besamung beim Rind

Bei der NÖ Genetik Rinderbesamung GmbH konnte sowohl der Samenabsatz im Inland (+ 0,5 %) als auch der Samenabsatz in die anderen Bundesländer und in den Export (+ 12 %) erhöht werden. Auf Basis des Kooperationsabkommens mit der Rinderzucht Steiermark wurde die Fusion der beiden Besamungsstationen konkret vorbereitet.

3.2.3 Milchwirtschaft

Milchlieferanten - Milchanlieferung

Im Kalenderjahr 2008 lieferten 7.156 (- 315) NÖ Milchlieferanten rund 540.177 Tonnen (+ 4.008 to) Milch an sechs zugelassene Molkereiunternehmen in Niederösterreich und Oberösterreich.

Die MGN (Milchgenossenschaft Niederösterreich reg.Gen.m.b.H) übernahm im Berichtsjahr 289.105 Tonnen Milch von 3.795 Lieferanten und verwertete die Milch über die NÖM AG und zum Teil auch direkt an Kunden in Italien. Die 1. Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen/Thaya reg.Gen.m.b.H und die MGN haben rückwirkend mit 1.1.2008 fusioniert.

Die Berglandmilch reg.Gen.m.b.H sammelte und veredelte 203.239 Tonnen Rohmilch von 2.648 Milcherzeugern. 422 Milchlieferanten lieferten zur Gmundner Molkerei (OÖ) und die Seifried GmbH übernahm Milch von 255 Milchbauern.

Biomilch aus Niederösterreich

Von insgesamt 540.177 Tonnen Milchanlieferung waren 50.068 Tonnen oder 9 % Biomilch.

Milchpreis

Der Auszahlungspreis/kg Milch lag in NÖ bei 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß ohne Mehrwertsteuer und inkl. Biozuschlägen sank der Preis von 43 Cent im Jänner auf 36 Cent im Dezember 2008.

Der durchschnittliche Auszahlungspreis 2008/kg Milch betrug 39 Cent (ohne MwSt. inkl. Biozuschläge). Im Jänner 2009 zahlten die Molkereien zwischen 30 und 33,8 Cent ohne MwSt. für konventionelle und 38 – 40,5 Cent für Biomilch ohne MwSt.

Milchleistungskontrolle

Im Berichtsjahr wurden beim LKV auf 4.053 Mitgliedsbetrieben etwa 37.350 Betriebsbesuche im Rahmen der Milchleistungskontrolle bzw. diverser Zusatzaufgaben absolviert. Der Jahresabschluss erbrachte ein Plus von 97 kg Milch. Die durchschnittliche Milchleistung der Mitgliedsbetriebe ergab damit 7.029 kg Milch.

Der LKV erbrachte für die folgende Anzahl an Betrieben Leistungsprüfung bzw. andere Dienstleistungen:

12	Milchschafbetriebe
9	Milchziegenbetriebe
342	Fleischrinderbetriebe, Erhaltungsbetriebe sind inkludiert
328	Kalbinnenaufzuchtbetriebe

Milchqualität

Die Milchqualität der angelieferten Rohmilch aus NÖ lag 2008 mit 99 % in der 1. Güteklasse im Spitzenfeld Österreichs. Am Programm „Qualitätssicherung im Milchbereich“ des NÖ Tiergesundheitsdienstes beteiligten sich 4.125 Milcherzeuger mit 78.100 Milchkühen. 2.630 Milcherzeuger ließen die Melkanlage nach ÖNORM überprüfen. Die nachgewiesenen Leistungen wurden mit EUR 1,8 Mio. vom NÖ Tiergesundheitsdienst unterstützt. 2008 wurde zum 24. Mal das Milchgütesiegel der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer an 4.550 Milchbauern verliehen. In zwei regionalen Labors (Vet.med.Uni in Wien und Qualitätslabor NÖ in Gmünd) wurden bakteriologische Milchproben analysiert und Behandlungsempfehlungen erarbeitet.

Milchquoten wurden erhöht

Mit Wirksamkeit 1. April 2008 wurden die Anlieferungsreferenzmengen (A-Quote) von 7.195 Milchlieferanten um 13.937 Tonnen auf 526.133 Tonnen erhöht. Der Zuteilungsfaktor betrug 2,649 %. Österreichweit wurden 69.000 Tonnen zugeteilt.

Health Check - Ergebnisse Milch

Unter französischer Ratspräsidentschaft hat der EU-Agrarministerrat am 20.11.2008 eine politische Einigung zur Überprüfung der gemeinsamen EU-Agrar-Politik getroffen. Neben dem Auslaufen der EU-Milchquotenregelung mit 31.3.2015 wurde eine fünfmalige Quotenerhöhung ab 1. April 2009 um jeweils 1 % und die Halbierung des positiven Fettkorrekturfaktors von 18 auf 9 beschlossen. Die Intervention von Butter und Magermilchpulver sowie die private Lagerhaltung für Butter bleiben aufrecht. Die private Lagerhaltung für Käse wurde mit 1.4.2009 abgeschafft. Mit einem Milchausgleichspaket soll das Auslaufen der Milchquoten ab 2010 abgedeckt werden.

Die Zusatzabgabe bleibt mit 27,83 Cent bis 31.3.2015 unverändert. 2008 wurde die nationale A-Quote in Österreich um 3,2 % oder 85.000 Tonnen überschritten. Seitens der Agrarmarkt Austria wurde ein Zuteilungsprozentsatz im Rahmen der nationalen Saldierung von 6,99 % errechnet. Die Zusatzabgabe wurde daher mit 11,51 Cent bzw. 16,44 Cent (mit Zuschlag) festgelegt. Von Österreich waren EUR 23,6 Mio. an Zusatzabgabe abzuführen – 21 % davon entfielen auf Lieferanten aus NÖ.

205 Betriebe analysieren Stärken und Schwächen

Im Kalenderjahr 2008 waren in NÖ durchschnittlich 205 Betriebe Mitglieder in 15 Arbeitskreisen der Betriebszweigauswertung Milchproduktion. Das Auswertungsjahr (1. Oktober 2007 – 30. September 2008) war für die Milcherzeuger ein sehr erfolgreiches. Der überdurchschnittlich gute Milchpreis gepaart mit guten Betriebsentwicklungen bei den Arbeitskreis-Betrieben. Durchschnittlich werden in diesen Betrieben 28 Kühe pro Betrieb

gehalten, mit durchschnittlicher Milchleistung von 7.197 kg/Kuh, wovon 6.684 kg/Kuh verkauft werden. Die Direktkosten (variable Kosten) sind auf 21,3 Cent/kg produzierte Milch angestiegen. Die direktkostenfreie Leistung pro Kuh und Jahr betrug 2.265 EUR/Kuh bzw. 31,4 Cent/kg Milch.

Funktionelle Klauenpflege

2008 wurden acht Klauenpflegerkurse mit 130 Teilnehmern durchgeführt. Durch den zunehmenden Wechsel hin zur Laufstallhaltung nimmt die Bedeutung der Klauenpflege in Rinderbeständen zu.

Damit die Milchmengenmessgeräte funktionieren

2008 wurden 1.015 Messgeräte auf Messgenauigkeit überprüft. Gut funktionierende Milchmengenmessgeräte (TruTest, Lactocorder) sind ein wesentlicher Beitrag für eine fundierte Datenerhebung und Grundlage für züchterische und betriebswirtschaftliche Entscheidungen.

Agrarolympiade mit Schwerpunkt Milchwirtschaft

Nach 21 Veranstaltungen auf Bezirks- und Gebietsebene mit 361 Teilnehmern fand am 14. und 18. Juni 2008 in der Fachschule Pyhra der Landesentscheid der Genuss- und Agrarolympiade statt.

Das Team Josef Daxböck (Kirchberg/Pielach) und Martin Griesauer (Kirchberg/Pielach) gewannen die Agrarolympiade. Bei der Genussolympiade ging der Landessieg an Schachermayer Karoline und Stefan, ebenfalls aus dem Bezirk Kirchberg/Pielach.

Schulmilchaward ging an Familie Teufl

2008 wurden 115.000 Kinder in NÖ und Wien von 33 bäuerlichen Schulmilchlieferanten beliefert. Die Interessengemeinschaft bäuerlicher Schulmilchlieferanten NÖ organisierte zwei Weiterbildungsveranstaltungen, gab Hilfestellung bei Präsentationen und unterstützte Marketingaktivitäten. Der Schulmilchaward für besondere Verdienste um die Schulmilch wurde an Familie Teufl verliehen. Für das innovative Verteilersystem erhielten die Volksschulen Kasten und Stössing ebenfalls einen SM-Award.

Projekt Milch und Honig

Zum Weltmilchtag wurden gemeinsam mit LK-Projekt und den Bezirksbauernkammern landesweit auf 23 Bauernhöfen und zahlreichen Imkereien Präsentationen, Ausstellungen, Verkostungen, Hofführungen etc. für über 30.000 Besucher organisiert. Unter dem Motto „NÖ - das Land wo Milch und Honig fließen“ wurden die Qualität der Produkte und die Leistungen der Milchbauern und Imker der Öffentlichkeit präsentiert.

Kasermundl in Gold

Beim Qualitätsbewerb „Kasermundl in Gold“ wurden 5 Goldmedaillen an die Wilhelmsburger Hoflieferanten für Bauerntopfen (2x), Schokotrinkingpudding, Erdbeerjogurt und Kräuterkäse verliehen.

3.2.4 Sonstige tierische Produktion

Schafzucht

Der NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen ist offizielle Ohrmarkenvergabestelle und hat 2008 ca. 50.000 Ohrmarken versandt und zahlreiche Informationen zu diesem Thema weitergegeben.



© Müller-Reinwein

Im Jahr 2008 wurden fünf Bewertungen durchgeführt, bei denen 96 Stk. männliche Zuchttiere bewertet wurden. Ca. 900 weibliche Tiere wurden am Hof bewertet und ins Herdebuch aufgenommen.

Die Anzahl der Herdebuchzüchter konnte von 107 Betrieben 2006 auf 150 Betriebe 2008 gesteigert werden.

Wie in den Vorjahren wurden die Ultraschallprüfungen dezentral bei den einzelnen Betrieben durchgeführt und 456 Tiere fleischleistungsgeprüft.

Bei der Schaf- und Ziegenkäseprüfung anlässlich der Wieselburger Messe konnten die NÖ. Schaf- und Ziegenbauern nicht nur das Goldene Kasermandl erreichen, sondern auch zahlreiche Spitzenplätze belegen.

Schafkäseproduzenten belieferten wie in den Vorjahren regionale Billa-Filialen mit ihren Spezialitäten. Für die bäuerlichen Schafkäselieferanten an die Firma BILLA konnte 2008 eine Preiserhöhung von 10 % erreicht werden, bzw. wurden durch Vermittlung des NÖ. Landeszuchtverbandes für Schafe und Ziegen 2 Schafkäseerzeuger neu gelistet. 2008 wurden ca. 45 Weiterbildungsveranstaltungen und Kurse zum Thema Schafschur- und Klauenpflege, Parasiten-Pro-Seminare, Herdemanagementseminare, Weidefachtage, Fütterungsseminare, Einsteigerkurse, uvm. abgehalten.

Pferdezucht

Dem Verband NÖ Pferdezüchter gehören 1.022 Mitglieder an.

Pferdezucht in Niederösterreich

Rasse:	absolut	relativ
Haflinger	386	37,8 %
Warmblut	417	40,8 %
Noriker	183	17,9 %
Araber	11	1,1 %
Spezialrassen	25	2,4 %
	1.022	100 %

Quelle: NÖ LK

Insgesamt sind 1.865 Zuchtstuten eingetragen, davon allein 753 Haflingerstuten. Der Verband NÖ Pferdezüchter organisierte vom 2. – 3. Mai seine 31. Zentrale Stutbucheintragung in Amstetten. Insgesamt wurden 45 Haflingerstuten und 45 Warmblutstuten zur Bewertung vorgestellt und alle eingetragen. Am 3. August fand die Zentrale Norikerstuteneintragung mit 29 Stuten statt. Von den 1.865 Zuchtstuten sind 347 Norikerstuten im Zuchtbuch eingetragen.

Geflügelwirtschaft

Salmonellenabsicherung

Die Absicherung der Legehennenbetriebe im Falle des Auftretens von Salmonellen, wurde durch ein mit Jänner 2009 in Kraft tretendes Vermarktungsverbot der Eier zur obersten Priorität. Ein Versicherungsmodell zur betrieblichen Absicherung konnte ausgearbeitet werden.

Haltungsformkennzeichnung

Ein Schwerpunkt 2008 war, für Gastronomie- und Eiverarbeitungsbetriebe eine Haltungsformkennzeichnung für die verwendeten Eier zu schaffen. Zielsetzung dieser Maßnahme ist, dass dort auch nach dem Käfigverbot ab 2009 möglichst viele niederösterreichische Eier verwendet werden.

Rahmenbedingungen für Mastgeflügel

Zur Absicherung der Mastgeflügelproduktion in Niederösterreich wurden Initiativen zur Anhebung der Besatzdichten laut Bundestierschutzgesetz durchgeführt.

Beratungen von Neueinsteigern in den Alternativlegehennenbereich

Der Schwerpunkt der Beratung lag in der Information über die Alternativlegehennenhaltung für bestehende Käfighennenbetriebe als auch für Neueinsteiger in die Legehennenhaltung.

Teichwirtschaft

Die Karpfenernte im Waldviertel fiel überdurchschnittlich gut aus. Bedingt durch die gestiegene Nachfrage sowohl nach Speise- als auch Besatzkarpfen konnten die Fische zur Gänze vermarktet werden. Auch die Nachfrage nach Biokarpfen stieg weiter an. Die „Ybbstalforelle“ wurde neu in den Produktkatalog der Genuss Region Österreich aufgenommen.

Die in Kraft gesetzte neue NÖ Kormoran- und Graureiherverordnung bietet eine gesetzliche Grundlage für eine Bestandesregulierung bei den gegenständlichen Vogelarten, welche Jahr für Jahr zunehmende Schäden an den Fischbeständen verursachen.

Bienenhaltung

Größere Probleme im Gesundheitsbereich bereitete neben der Varroa-Milbe das verstärkte Auftreten von Faulbrut. Dadurch traten im Jahr 2008 zum Teil erhebliche Verluste an Bienenvölkern auf.

Das Land Niederösterreich genehmigte grundsätzlich die Ausbringung eines Antibiotikums gegen den Erreger des Feuerbrandes in Erwerbsobstanlagen von Kernobst. Da eine allfällige Ausbringung des Antibiotikums während der Blütezeit der Bäume erfolgen muss, bestand beim Zusammentreffen ungünstiger Umstände die Gefahr, dass auch Honig durch dieses Antibiotikum kontaminiert werden könnte. Es wurde deshalb ein Plan erarbeitet, der Maßnahmen vorsah, bei deren Anwendung eine Kontamination möglichst hintangehalten werden sollte. Für den Fall einer Kontamination wurde auch die Vorgangsweise bei der Entsorgung dieses Honigs festgelegt. Günstige Witterungsbedingungen während der Blütezeit trugen dann dazu bei, dass eine Ausbringung des Antibiotikums nicht nötig war.

Wildtierhaltung

Es wurden mit Handelsketten Gespräche geführt, um für ganze Schlachtkörper von Gehegewild einen Markt zu schaffen. Letztendlich scheiterte die Initiative daran, dass man von Seiten der Handelsketten nur fertig verpackte Teilstücke ankaufen wollte. Die Mitarbeit bei der Erstellung von bundesweit geltenden Hygienerichtlinien für Schlachtung und Verarbeitung des Gehegewildes war auch 2008 wieder ein Schwerpunkt. Zur Verkaufsunterstützung von Gehegewild wurden Vermarktungshilfen (Werbematerialien) organisiert und das Verbandslogo modernisiert.

Auch 2008 wurden wieder Kurse für ein sachkundiges Schießen von Gehegewild und über die Anwendung von Arzneimitteln bei Wildtieren abgehalten.

Zahlreiche Beratungen von Neueinsteigern in die landwirtschaftliche Wildtierhaltung wurden durchgeführt, da die Gehegewildhaltung eine interessante Alternative zur extensiven Grünlandnutzung bietet.

3.2.5 Tiergesundheit und Klassifizierung

Tiergesundheit und Tierschutz

Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt des Referates war zu Jahresbeginn die Mitarbeit bei der Entwicklung von bundesweiten Tiertransportausbildungsunterlagen. In weiterer Folge wurden Kurse in Zusammenarbeit mit dem LFI-Niederösterreich organisiert und abgehalten. Neben der laufenden Beratungstätigkeit über aktuelle Fachthemen, den zahlreichen Begutachtungen von Gesetzes- und Verordnungsentwürfen auf nationaler und EU-Ebene und der Erarbeitung von entsprechenden Stellungnahmen, war ein weiterer Schwerpunkt, die Mitarbeit bei einer bundesweit angelegten CC-Multiplikatoren-schulung, wo den Teilnehmern die veterinärrelevanten CC-Kontrollbereiche theoretisch, aber auch praktisch, im Rahmen einer Betriebsbegehung, vermittelt wurden.

Das gesamte Jahr 2008 war geprägt durch das Näherücken der Blauzungenkrankheit und endete schließlich mit den ersten Fällen der Krankheit in Oberösterreich und Vorarlberg und der Erlassung von einschlägigen Rechtsvorschriften. Entsprechend intensiv war die Beratungstätigkeit in Bezug auf die Abwehr, bzw. die Bekämpfung der Blauzungenkrankheit sowie die Vorbereitung der österreichweiten Impfkampagne.

Bioberatung

Im Jahr 2008 konzentrierte sich die Arbeit wiederum auf die konkrete Umstellungsberatung, hauptsächlich in Form von Umstellungskursen sowie Einzel- und Gruppenberatungen für tierhaltende, umstellungsinteressierte Betriebe. Vor allem auch die Vorbereitungsarbeiten und Umsetzungsschritte der neuen EU-Bioverordnung forderten einen intensiven Einsatz.

Viehvermarktung

Die Verkaufspreise der Schlachtstiere lagen deutlich über dem Niveau von 2007. Dadurch konnte ein Teil der stark gestiegenen Futtermittelpreise ausgeglichen werden. Die Lage am Ferkelmarkt war auch 2008 angespannt. Bis Jahresmitte lief die Ferkelvermarktung teilweise schleppend. Der niederösterreichische Ferkelmarkt konnte durch Auslands- exporte zwar entlastet werden, aber dennoch blieben Mastferkel zeitweise länger am Ferkelerzeugerbetrieb stehen.

Die Marke „Premium-Rind“ der Erzeugergemeinschaft hat 2008 stark an Absatz verloren, bedingt durch den Ausstieg der REWE-Gruppe. Beim Kalbinnenprogramm „Rindfleisch à la carte“ erwartet man 2009 eine steigende Nachfrage. Die Etablierung der Marke als Premiumprodukt in der Gastronomie ist der wichtigste Grund dafür, wobei 2008 die Vorbereitungen dafür getroffen wurden.

STN und ÖFK

Die STN-Servicestelle für Tierproduktion in Niederösterreich Ges.m.b.H. ist eine unabhängige akkreditierte Überwachungsstelle, hauptsächlich im Bereich der Schweine- und Rinderschlachtung. Die Eigentümer der Ges.m.b.H. sind 60 % NÖ Landwirtschaftskammer,

20 % Landesgremium des Vieh- und Fleischgroßhandels und 20 % Landesinnung der Fleischer. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Zentrale der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer in St. Pölten. Die STN führte ihre Prüf- und Überwachungstätigkeit im Jahr 2008 in 36 Schlachtbetrieben durch. Drei der 36 Schlachtbetriebe befinden sich im Burgenland. Von den 36 Betrieben schlachten 32 Schweine und 23 Betriebe schlachten Rinder. Im Jahr 2008 wurden in diesen Betrieben von der STN 1.139.000 Schweine und 125.700 Rinder klassifiziert, verwogen und protokolliert. D.h. durch die Hände der Klassifizierungsorgane der STN gehen jeden Monat 94.900 Schweine und 10.480 Rinder. Bei den Schweinen bedeutet dies gegenüber dem Jahr 2007 eine Steigerung um 5,2 %, bei den Rindern ist eine Steigerung von 1,5 % zu verzeichnen.

Schlachtdaten für Rinder und Schweine über Internet abrufen: Durch die Ausstattung der Schlachtbetriebe mit der klassifizierungsdiensteeigenen EDV und der Datenübermittlung an die zentrale Klassifizierungsdatenbank ist es möglich, dass jeder Landwirt die Daten der Schlachttiere meist noch am Schlachttag über Internet abrufen kann - www.oefk.at. Mit Ende des Jahres 2008 waren dadurch 99,64 % der in Niederösterreich klassifizierten Rinder und 96,5 % der in Niederösterreich klassifizierten Schweine über die zentrale Datenbank abrufbar.

Neue Klassifizierungsformel für Mastschweine:

Am 7. April 2008 trat eine Änderung der Verordnung für die Schweineklassifizierung in Kraft. Durch diese Verordnungsänderung wurde die Klassifizierungsformel für die Schweineklassifizierung abgeändert. Grundlage für diese Änderung war ein Zerlegeversuch unter der wissenschaftlichen Leitung der Universität für Bodenkultur. Durch diese Umstellung wurde mit einer durchschnittlichen Erhöhung der Muskelfleischanteile der Mastschweine um 1,43 Prozentpunkte gerechnet.

Veterinärmedizinische Maßnahmen

Zum Aufgabenbereich der Abteilung Veterinärangelegenheiten zählen Förderungsmaßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Tiergesundheit:

Erhaltung der Seuchenfreiheit

Tierseuchen verursachen fatale Schäden in der Landwirtschaft. Regelmäßige Überwachungsprogramme, deren Kosten den Tierhaltern gefördert werden, schützen den Viehbestand und die wirtschaftliche Grundlage der Landwirte. Durch die Überwachungsprogramme, die das gemeinsame Veterinärrecht der EU vorschreibt, werden Tierseuchen rasch erkannt und getilgt. Die Teilnahme am innergemeinschaftlichen Markt setzt die Freiheit von Tierseuchen voraus.

Brucellose, Leukose, IBR/IPV der Rinder

Die periodische Untersuchung der Rinder auf Brucellose, Enzootische Rinderleukose und IBR/IPV wurde nun bereits das zweite Jahr in allen Milch liefernden Rinderbetrieben über Milchproben durchgeführt. Betriebe, die keine Milch an die Molkereien liefern, wurden über einen jährlich zu erstellenden Stichprobenplan ausgewählt und deren Tiere mittels Blutproben der periodischen Untersuchung zugeführt. Im Jahr 2008 wurden auf diese Weise Untersuchungen über Milchproben in 7.447 Milch liefernden Betrieben und über Blutproben (5.033) in 645 Betrieben durchgeführt. Beim Auftreten zweifelhafter Befunde bei der Auswertung der Milchproben wurden im Anschluss vom Amtstierarzt Blutproben im Rahmen einer Abklärungsuntersuchung entnommen. In zwei Fällen musste eine diagnostische Schlachtung angeordnet werden, die Untersuchung der Organ- und Gewebeprobe lieferte allerdings ein negatives Ergebnis. Derzeit gelten alle NÖ Betriebe als Brucellose-, Leukose- und IBR/IPV-frei.

Aujeszkysche Krankheit der Schweine

Seit den Jahren 1996/1997 gilt Niederösterreich wie auch gesamt Österreich als „Frei von Aujeszkyscher Krankheit“ (AK) im Sinne von Art. 10 der RL (64/432/EWG). Zur Aufrechterhaltung dieser Artikel 10-Freiheit ist ein Überwachungsprogramm durchzuführen, im Rahmen dessen weibliche Zuchtschweine und Eber in einem bestimmten Prozentsatz und bei bestimmten Anlässen blutserologisch auf das Vorhandensein von Antikörpern gegen den Erreger der Aujeszkyschen Krankheit zu untersuchen sind.

Insgesamt wurden 2008 in Niederösterreich 4.377 Sauen und Eber blutserologisch untersucht, wobei keine Seroreagenten festgestellt wurden. Niederösterreich brachte für die Durchführung des Überwachungsprogrammes Budgetmittel in der Höhe von EUR 13.776,80 auf.

Zur Aufrechterhaltung der Artikel 10-Freiheit für die Aujeszkysche Krankheit ist dieses Überwachungsprogramm jährlich weiterzuführen.

Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE) der Rinder und Transmissible Spongiforme Enzephalopathie der Schafe und Ziegen

Seit 1990 hat die Gemeinschaft eine Reihe von Maßnahmen erlassen, um die Gesundheit von Mensch und Tier hinsichtlich des Auftretens diverser transmissibler spongiformer Enzephalopathien zu schützen. Zentrales Regelwerk dieser Maßnahmen stellt die Verordnung (EG) Nr. 999/2001 dar. Sie legt Vorschriften für die Verhütung, Bekämpfung und Tilgung transmissibler spongiformer Enzephalopathien (TSE) bei Tieren fest. Sie gilt für die Erzeugung und das Inverkehrbringen lebender Tiere und von Erzeugnissen tierischen Ursprungs. Zu diesem Zweck wurden die Mitgliedstaaten und Drittländer je nach BSE-Risiko (bovine spongiforme Enzephalopathie) in eine von drei Kategorien eingestuft (BSE-Status). Ziel der Kategorisierung der Länder nach ihrem BSE-Risiko ist es, für jede BSE-Risiko-Kategorie Handelsregelungen festzulegen, um den Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier ausreichend gewährleisten zu können.

Mit EdK (2008/829/EG) vom 30.10.2008 wurde Österreich, wie auch die Mehrzahl der Mitgliedstaaten, unter die Länder mit kontrolliertem BSE-Risiko eingestuft. Im Rahmen dieses TSE-Überwachungsprogrammes werden sowohl verendete, wie auch für den menschlichen Verzehr geschlachtete Tiere (Rinder, Schafe und Ziegen) bestimmter Alters- und Risikogruppen beprobt und auf das Vorhandensein von BSE bzw. Scrapie befundet.

Hinsichtlich BSE wurden in NÖ im Berichtszeitraum 2008 insgesamt 44.154 Rinder mit negativem Ergebnis untersucht. Im gesamten Bundesgebiet waren es 224.487 untersuchte Tiere.

Hinsichtlich der TSE-Überwachung bei Schafen und Ziegen wurden im Berichtszeitraum alle über 18 Monate alten verendeten oder getöteten Schafe und Ziegen auf das Vorliegen von TSE mit negativem Ergebnis untersucht.

Bekämpfung der Dasselbeulenkrankheit

Für die Entdasselung in den Gebieten, welche in der Verordnung über die Bekämpfung der Dasselbeulenkrankheit der Rinder, LGBl. 6420/01, angeführt sind, ist die Behandlung vorgeschrieben und wird durch eine Förderung unterstützt. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, im Rahmen des NÖ Tiergesundheitsdienstes vergünstigte Medikamente zur Parasitenbekämpfung bei Weiderindern (Räude, Läuse, Dasselarven, Lungenwürmer, Magen- und Darmparasiten) zu beziehen. Ebenfalls konnte im Rahmen des TGD-Programms

„Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung in der Rinder- bzw. Schaf- und Ziegenhaltung“ eine Förderung für die Parasitenbehandlung aller Wiederkäuer am Betrieb beantragt werden. Insgesamt wurden im Jahr 2008 im Rahmen dieser Aktion ca. 27.000 Rinder entdasselt bzw. einer Parasitenbehandlung unterzogen.

Tollwutbekämpfung

In den östlichen Bezirken Niederösterreichs wurden die Füchse wie auch schon in den vorhergehenden Jahren durch eine Schluckimpfung (orale Immunisierung) gegen die Wutkrankheit geschützt. Durch die konsequente Tollwutbekämpfung in den letzten Jahren ist Niederösterreich seit mehreren Jahren frei von Tollwut. Da jedoch erkrankte Füchse aus den Nachbarländern einwandern können, muss zweimal jährlich eine Immunisierung der Füchse durchgeführt werden. Die Auslegung der Impfköder erfolgte in bewährter Weise mittels Flugzeug, wobei das Land die Kosten für die Ausbringung der Impfköder und für die Energiekosten, die durch die Kühlung der Impfköder entstehen, übernommen hat. Die Impfung der Füchse hat Erfolg gezeigt, da in Niederösterreich 2008 keine Tollwutsperrung verhängt werden musste.

Blauzungenkrankheit

Bei der Blauzungenkrankheit handelt es sich um eine anzeigepflichtige Erkrankung der Wiederkäuer, die bis vor wenigen Jahren in Europa nur im Mittelmeerraum aufgetreten ist. 2006 erkrankten erstmals Tiere im Norden Europas und seither breitet sich diese für den Menschen völlig ungefährliche Krankheit kontinuierlich über Europa aus. Verursacht wird die Erkrankung durch das Bluetongue-Virus (BTV) und die Übertragung erfolgt durch Stechmücken (Culicoides). Die Erkrankung ist für den Menschen nicht ansteckend.

Durch das Auftreten mehrerer Fälle von Blauzungenkrankheit bei Rindern in Oberösterreich sowie in Vorarlberg wurde eine bundesweite Impfung aller Rinder, Schafe und Ziegen vom Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend angeordnet. Noch im Dezember 2008 wurde in NÖ mit der Impfstoffverteilung begonnen und auch bereits einige tausend Tiere geimpft. Die Impfung soll bis zum 31. März 2009 abgeschlossen sein.

Jeder Verdacht auf Blauzungenkrankheit ist dem zuständigen Amtstierarzt zu melden. Der Amtstierarzt nimmt von den verdächtigen Tieren Blutproben und schickt sie an das nationale Referenzlabor der AGES in Mödling. Bei positivem Befund werden im Umkreis von 100 bzw. 150 km um den Betrieb Schutz- und Überwachungszonen gelegt. In diesen Zonen ist der Handel mit lebenden Wiederkäuern und deren Produkten (Samen, Eizellen, Embryonen) nur unter besonderen Bedingungen möglich. Fleisch und Milch von gesunden Tieren aus den Zonen sind für den menschlichen Verzehr geeignet, da der Erreger nicht auf den Menschen übertragbar und somit ungefährlich ist.

Mehrere Programme werden in Österreich durchgeführt, um die Bluetongue-Situation bestmöglich zu überwachen. Das Überwachungsprogramm welches zur Feststellung des Vorkommens der Überträgermücken (mittels Vektorenfallen) dient, wurde im Frühjahr 2007 begonnen und im Jahr 2008 fortgesetzt. Innerhalb Österreichs wurden 50 Mückenfallen in landwirtschaftlichen Betrieben aufgestellt, 11 davon in Niederösterreich. Die gefangenen Mücken werden von ZoologInnen des Naturhistorischen Museums in Wien untersucht und in diverse Gruppen eingeteilt.

Nach dem Auftreten von positiven Fällen in Österreich wurde mit der Durchführung eines Überwachungsprogramms mittels Sentineltieren begonnen. Diese Tiere (Rinder) werden nicht gegen die Blauzungenkrankheit geimpft, sondern es werden monatlich Milchproben entnommen und auf BT-Antikörper untersucht.

Umfangreiche Schulungsmaßnahmen für Tierärzte sollen gewährleisten, dass die österreichischen Veterinäre mit dem klinischen Erscheinungsbild der Erkrankung vertraut sind und im Verdachtsfall die notwendigen Maßnahmen einleiten werden. Das BMG steht laufend im Kontakt mit den Behörden der betroffenen Länder und der Europäischen Kommission, um eventuell notwendige weitere Maßnahmen umgehend einleiten zu können.

NÖ Tiergesundheitsdienst

Der Tiergesundheitsdienst wurde durch das Tierarzneimittelkontrollgesetz und die daraus resultierende Tiergesundheitsdienst-Verordnung österreichweit auf eine neue einheitliche gesetzliche Basis gestellt. Ende 2008 sind bereits 8.297 Landwirte und 260 Tierärzte Mitglieder beim NÖ Tiergesundheitsdienst. Die Produktion tierischer Lebensmittel hat in Österreich einen sehr hohen Standard erreicht. Um dieses Niveau halten zu können, ist ein System von schlagkräftigen Qualitätssicherungsmaßnahmen im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes notwendig.

Die angeführten Programme des Tiergesundheitsdienstes wurden 2008 mit EUR 250.000,- vom Land Niederösterreich gefördert. Für das „Programm zur Erhaltung der Eutergesundheit und Qualitätssicherung in der Milcherzeugung“ wurden zusätzlich EUR 1.684.107,- bereitgestellt.



Nähere Informationen zum Tiergesundheitsdienst sind auf der Homepage unter www.noe-tgd.at zu finden.

Programme des NÖ TGD

Eutergesundheit

Der NÖ Tiergesundheitsdienst fördert Maßnahmen zur Vorbeugung und Sanierung von Euterkrankheiten. Nur durch gesunde Euter kann qualitativ erstklassige Rohmilch erzeugt werden, die in hochwertige Produkte weiter verarbeitet wird. 2008 wurden Milchproben von 16.254 Kühen bakteriologisch untersucht und 9.093 Antibiogramme befundet. Die Auswertung der Proben ermöglicht eine gezielte Behandlung.

Im Zuge des „Programms zur Erhaltung der Eutergesundheit und Qualitätssicherung in der Milcherzeugung“ wurden 2.742 Melkmaschinenüberprüfungen gemäß ÖNORM-Vorgaben gemacht.

Bekämpfung der Bovinen Virusdiarrhoe (BVD)

Die BVD ist eine weit verbreitete Viruskrankheit der Rinder, die Schäden von EUR 5,- bis EUR 20,- pro Rind einer Herde verursacht. Verseuchte Herden, in denen sich sogenannte Virusstreuer befinden, haben mit Durchfall- und Lungenerkrankungen, Euterentzündungen, Umrindern, Verwerfen sowie Nachgeburtverhalten zu kämpfen. Virusstreuer sind chronisch kranke Rinder mit defektem Immunsystem, die das Virus lebenslanglich in großen Mengen ausscheiden. Sie sind die Hauptüberträger der BVD-Krankheit. Um die Herden von der Krankheit zu befreien, müssen die Virusstreuer erkannt und ausgeschieden werden. Nach Verlautbarung der BVD-Verordnung sind derzeit die Rinder aller Betriebe in das Untersuchungsschema der Verordnung eingebunden. Ausgenommen von den Untersuchungen sind reine Rindermastbetriebe. Im Labor zur Förderung der veterinärmedizinischen Labordiagnostik des NÖ Tiergesundheitsdienstes wurden insgesamt 38.504 Milchproben und 47.781 Blutproben auf BVD Antikörper. Von den eingesendeten Blutproben wurden 34.470 auf BVD-Virus untersucht.

Derzeit sind in 22 niederösterreichischen Betrieben insgesamt 45 BVD-Streuer entdeckt worden. Die Kosten für die Laboruntersuchungen und die Probenentnahmekosten der Tierärzte und Kontrollassistenten wurden vom Land Niederösterreich getragen.

Überwachung und Bekämpfung der progressiven Rhinitis Atrophicans (PAR) des Schweines

Die PAR ist eine weltweit verbreitete Infektionskrankheit der Schweine, deren Bekämpfung das Wohlbefinden der Tiere und den wirtschaftlichen Erfolg der Schweinehaltung sicherstellt. Im vergangenen Jahr wurden Tupferproben von ca. 2.250 Schweinen und zusätzlich 30 Harnproben untersucht.

Auf Grund der Untersuchungsergebnisse hat ein Großteil der 69 teilnehmenden Betriebe das Zertifikat „toxinbildende Pasteurellen nicht nachweisbar“ gemäß den Programmvorgaben erhalten.

Programm zur Überwachung von PRRS in österreichischen Herdebuchzuchtbetrieben

Durch dieses Programm ist es möglich, PRRS-positive von wahrscheinlich negativen Tieren zu unterscheiden. Dadurch kann der Zukauf von Tieren spezifisch nach dem PRRS-Status erfolgen. Mit den durch dieses Programm unterstützten Quarantäneuntersuchungen wird die weitere Ausbreitung von PRRSV auf ein Minimum eingeschränkt. Der wirtschaftliche Verlust, der durch PRRSV verursacht wird, ist erheblich und kann durch dieses Programm wesentlich reduziert werden. Im Jahr 2008 wurde die Untersuchung der niederösterreichischen Schweinebestände auf das Vorkommen des PRRS-Virus fortgesetzt. Es wurden dabei über das ganze Jahr verteilt in drei Durchgängen nach einem bestimmten Probenschlüssel Blutproben entnommen und auf das Vorhandensein von Antikörpern getestet. Insgesamt wurden 2008 im TGD-Labor in Herzogenburg im Rahmen des PRRSV-Screenings 10.531 Blutproben untersucht.

Tiergesundheit und Management beim Schwein

Im Zuge der Programmbeschreibung wird eingehend erläutert, welche grundsätzlichen Managementmaßnahmen in der Schweinehaltung notwendig sind, um die Gesunderhaltung eines Bestandes zu gewährleisten. Der NÖ Tiergesundheitsdienst unterstützt daher anfallende Kosten im Bereich Futtermittelanalyse, Laborkosten, parasitologische Untersuchungen, Stallklimamessungen, Sektionen etc.

Maedi/Visna-Bekämpfung der Schafe und Bekämpfung der Caprinen Arthritis-Enzephalitis (Cae) der Ziegen

Der Krankheitserreger verursacht chronische und unheilbare Krankheitserscheinungen bei Schafen und Ziegen. Deshalb hat der NÖ Tiergesundheitsdienst die anfallenden Laborkosten zu 100 % gefördert.

Programm zur Bekämpfung und Kontrolle der Dermatitis Digitalis des Rindes

Dermatitis digitalis (DD) verursacht vor allem in der österreichischen Milchproduktion große wirtschaftliche Schäden.

Das Programm zur Bekämpfung und Kontrolle von DD soll eine weitere Verbreitung der Erkrankung in gesunde Bestände verhindern sowie die wirtschaftlichen Verluste in be-

reits erkrankten Rinderherden bestmöglich reduzieren. Geeignete Ansatzpunkte zur Bekämpfung der Erkrankung sind jedenfalls die Kontrolle des Tierverkehrs einerseits, sowie die Aufklärung/Ausbildung von betroffenen Personengruppen (Tierärzte, Klauenpfleger, Landwirte) andererseits.

Tiergesundheit und Fruchtbarkeit beim Rind

Bei Fruchtbarkeitsstörungen im Rinderbereich ist eine systematische Vorgangsweise bei Diagnose- und Behandlungsverfahren eine Voraussetzung für die erfolgreiche Betriebsbetreuung. Das Programm bietet eine systematische Optimierung der Herdenfruchtbarkeit. Der NÖ Tiergesundheitsdienst unterstützt daher die anfallenden Kosten im Bereich Futtermittelanalyse und Laboruntersuchungen.

Parasitenbekämpfung

Die Entdasselungsaktion der Rinder wurde 2008 genutzt, um gleichzeitig eine umfangreiche Parasitenbekämpfung (Magen-, Darm- und Lungenwürmer, Räudemilben etc.) durchzuführen. 27.000 Rinder wurden in die Behandlung einbezogen.

In 375 landwirtschaftlichen Betrieben wurde die Möglichkeit einer geförderten Kotprobenuntersuchung des Tierbestandes in Anspruch genommen.

Bekämpfung von Fischkrankheiten

Die jährliche Produktionsmenge an Nutzfischen (Forellen, Karpfen u. a.) in Niederösterreich betrug 2008 ca. 1.800 t.

Für den Bereich Aquakultur (Teichwirtschaften und Forellenzuchten sowie landesweite Untersuchungen in angeschlossenen Gewässern) erfolgt für mittlerweile über 35 Fischzuchtbetriebe und den daran anschließenden Gewässern ein Betreuungsprogramm im Rahmen des NÖ TGD, welches über 95 % der Jahresproduktion abdeckt.

Vor allem für die professionellen Zuchtanstalten hat sich diese Einrichtung bewährt, da diese die Spitze einer Produktionspyramide darstellen.

Das Routineprogramm des NÖ Fischgesundheitsdienstes umfasst veterinärmedizinische Untersuchungen und Pathosektionen (n = 700) sowie chemische und physikalische Wasseranalysen (n = 70).

Weiters werden für jeden Betrieb individuelle Vorsorgeprogramme zur Vermeidung eventueller Krankheiten während der kritischen Zeit des Umsetzens und Überwinterns durchgeführt.

Ein seit 1999 laufendes Impfschutzprogramm gegen die in der Karpfenproduktion gefährdete Viruserkrankung SVC (Spring viraemia of carp) wurde 2008 in 4 Teichwirtschaften an 134.000 Stück einjährigen Karpfen durchgeführt. Parallel dazu wurde in jenen Betrieben, in welchen nicht geimpft wurde, mit einem Erregermonitoring hinsichtlich SVC-Virus begonnen.

Hinsichtlich der bei Besatz- und Speisekarpfen anzeigepflichtigen Koi Herpes Virose (KHV) wurde bereits zum zweiten Mal ein ganzjähriges Erregermonitoring durchgeführt. Insgesamt sind 2008 in Niederösterreich 17 Fälle aufgetreten, allerdings handelte es sich ausnahmslos um Zierkarpfen.

Der Erreger der Hämorrhagischen Virusseptikämie (VHS) war in keiner der betreuten NÖ Teichwirtschaften mittels PCR-Methode nachweisbar. Zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Aquakulturverordnung wird Niederösterreich über 2 seuchenfreie Zuchtbetriebe/-gebiete verfügen.

Zusammenfassung

Ein konsequentes Tierseuchen-Überwachungssystem ist von eminenter Bedeutung. Die Einbindung der Landwirtschaft in einen gut funktionierenden Tiergesundheitsdienst sichert durch regelmäßige tierärztliche Betriebsbesuche sowohl den hohen Standard der Tiergesundheit in niederösterreichischen Betrieben, als auch die bestmögliche Überwachung der tierischen Lebensmittelproduktion. Es gilt, den Wettbewerbsvorteil, den sich niederösterreichische Landwirte über Jahre hinweg erarbeitet haben, auch in Zukunft zu erhalten. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:



www.no.e.gv.at/Land- und Forstwirtschaft/Veterinaer Land Niederösterreich



www.no.e.tgd.at NÖ Tiergesundheitsdienst Niederösterreich

Vorschau 2009

Erhaltung der Seuchenfreiheit

Die Bekämpfung der Blauzungenkrankheit wird durch die Bluetongue-Expertengruppe und die Mitarbeit in den Überwachungsprogrammen durchgeführt. Seit 16. Jänner 2008 ist Niederösterreichs BVD-Bekämpfung dank des rigorosen Bekämpfungsprogramms ein Gebiet mit Ausnahmeregelung, in der es Erleichterungen beim Verbringen von unter sechs Monate alten Rindern innerhalb Niederösterreichs gibt. Die vollkommene Ausrottung des Erregers aus den niederösterreichischen Rinderbeständen ist fast erreicht und muss erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Weiterführung der periodischen Untersuchungen auf Brucellose-, Leukose- und IBR/IPV der Rinder nach den neuen gesetzlichen Vorgaben und die BVD-Bekämpfung ist ein weiteres Ziel für das Jahr 2009.

Die Übermittlung der Probenanträge an die Untersuchungsstelle und die Befundmitteilung durch die AGES werden auf EDV-Basis im Rahmen des Verbrauchergesundheitsinformationssystems (VIS) umgestellt.

NÖ Tiergesundheitsdienst

Im Rahmen von Fortbildungs- und Beratungsveranstaltungen für Landwirte und Tierärzte sollen die neuesten Erkenntnisse und Programme weiter verfolgt werden:

- Milchhygieneaktion 2009 bei Rindern, Schafen und Ziegen
- Fortsetzung der Bekämpfung der Rhinitis-Atrophicans („Schnüffelkrankheit“)
- Räude- und Endoparasiten in der Schweineproduktion
- „Biosecurity“-Maßnahmen um die Ausbreitung des PRRS-Virus einzudämmen bzw. um freie Bestände auch weiterhin vor Neuinfektionen zu schützen
- Fortsetzung der Maedi/Visna und CAE-Untersuchungen bei Schafen und Ziegen
- Forcierung von prophylaktischen Maßnahmen im Rahmen des NÖ-Fischgesundheitsdienstes
- Weiterführung des Angebotes der kostengünstigen Stallklimamessungen durch Fachpersonal
- Umsetzung der vom Bundesministerium für Gesundheit kundgemachten TGD-Programme
- Programm „Circovirus-Impfung“ in Schweinezuchtbetrieben

3.3 Forstliche Produktion

3.3.1 Preise

Blochholzpreise 2008 in EUR/fm, Fi/Ta, Media 2b, ab Straße, gewogenes Mittel aus Groß- und Kleinwald:

	2006	2007	2008	2008/2007 in %
1. Quartal	70,67	82,33	77,33	- 5,00
2. Quartal	72,00	72,00	65,00	- 7,00
3. Quartal	75,00	72,00	67,00	- 5,00
4. Quartal	83,00	81,33	69,00	- 12,30
Jahresmittel	75,17	76,92	69,58	- 7,30

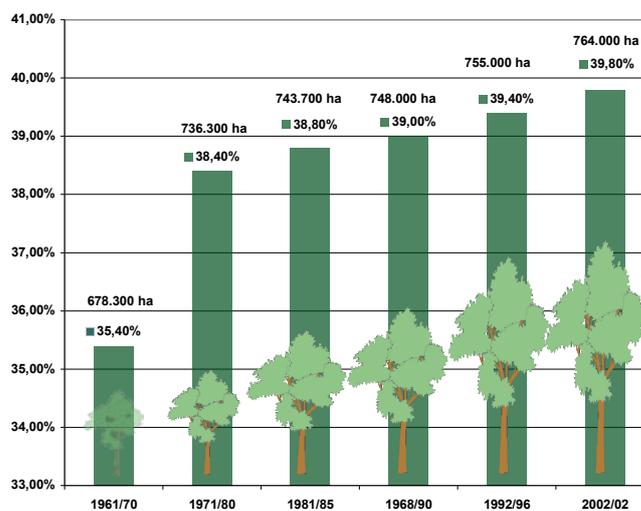
Quelle: NÖLK

3.3.2 Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 2000/2002:

Waldfläche

Die Waldfläche hat seit der letzten Erhebungsperiode 1992/96 um 9.000 Hektar zugenommen und beträgt zur Zeit 764.000 Hektar oder 39,8 % der Landesfläche.

Waldflächendynamik NÖ (Inventurperiode, Bewaldungsprozent)



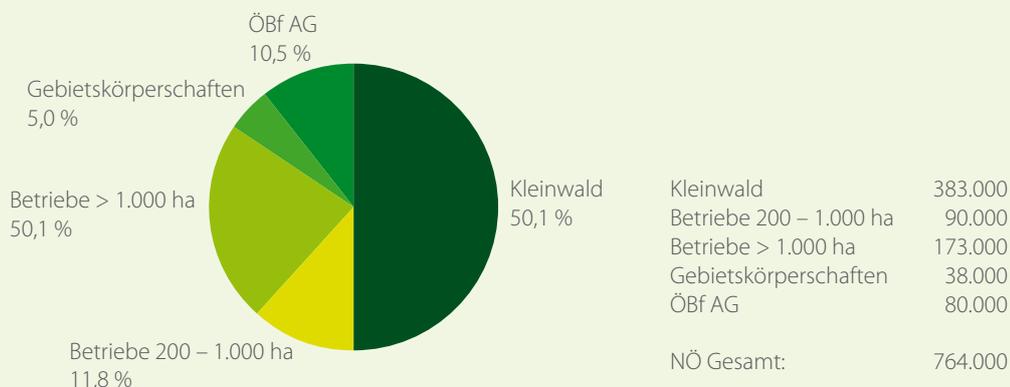
Quelle: ÖWI 2000/02

Eigentumsverhältnisse

Die Hälfte des Waldes (50,1 % oder 383.000 ha) sind Betriebe unter 200 ha, 39,4 % oder 301.000 ha sind beförsterte Betriebe und Gebietskörperschaften und 10,5 % oder 80.000 ha sind im Besitz der ÖBF AG.

Die Veränderungen zur letzten Inventurperiode sind ausgesprochen gering und erfolgten beim Kleinwald.

Bewirtschaftungsformen



Quelle: ÖWI 2000/02

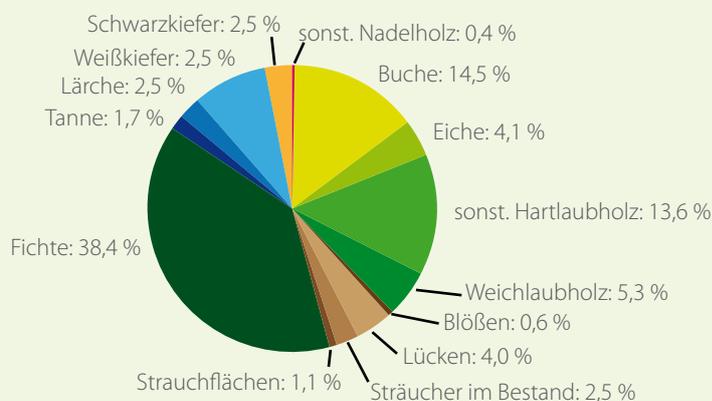
95,3 % der Waldfläche Niederösterreichs ist bewirtschafteter Wald und nur 2,4 % oder 18.000 Hektar sind der Kategorie Schutzwald außer Ertrag zuzuordnen. Insgesamt stocken 216,8 Mio. Vfm in den Wäldern, was einem Vorrat von rd. 298 fm/ha entspricht. Dieser Vorrat wächst weiter, da landesweit im Durchschnitt einem Zuwachs von 8,9 fm/ha eine Nutzungsmenge von ca. 5,6 fm/ha gegenübersteht. Es werden also nur rd. 63 % des jährlichen Zuwachses genutzt.

Baumartenverteilung

Nadelholz ist mit mehr als der Hälfte der Waldfläche immer noch die bedeutendste Waldform in NÖ. Die wichtigste Baumart ist die Fichte mit 38,4 % Anteil, gefolgt von der Rotbuche, sonstigem Laubholz wie Esche und Ahorn und an der 4. Stelle die Weißkiefer.

Die Veränderung gegenüber der letzten Inventurperiode zeigt einen Flächenverlust für die Nadelhölzer von 12.000 ha während der Laubholzanteil um ca. 13.000 ha zugenommen hat. Dieser Trend dürfte auch im Zusammenhang mit den Aufforstungen nach den katastrophalen Borkenkäferschäden zu sehen sein. Die größten Zuwächse verzeichnet dabei die Kategorie „Sonstiges Hartlaub“ (Esche, Ahorn ...) mit beinahe + 11 % und die Buche mit + 3 %.

Baumartenverteilung in Niederösterreich

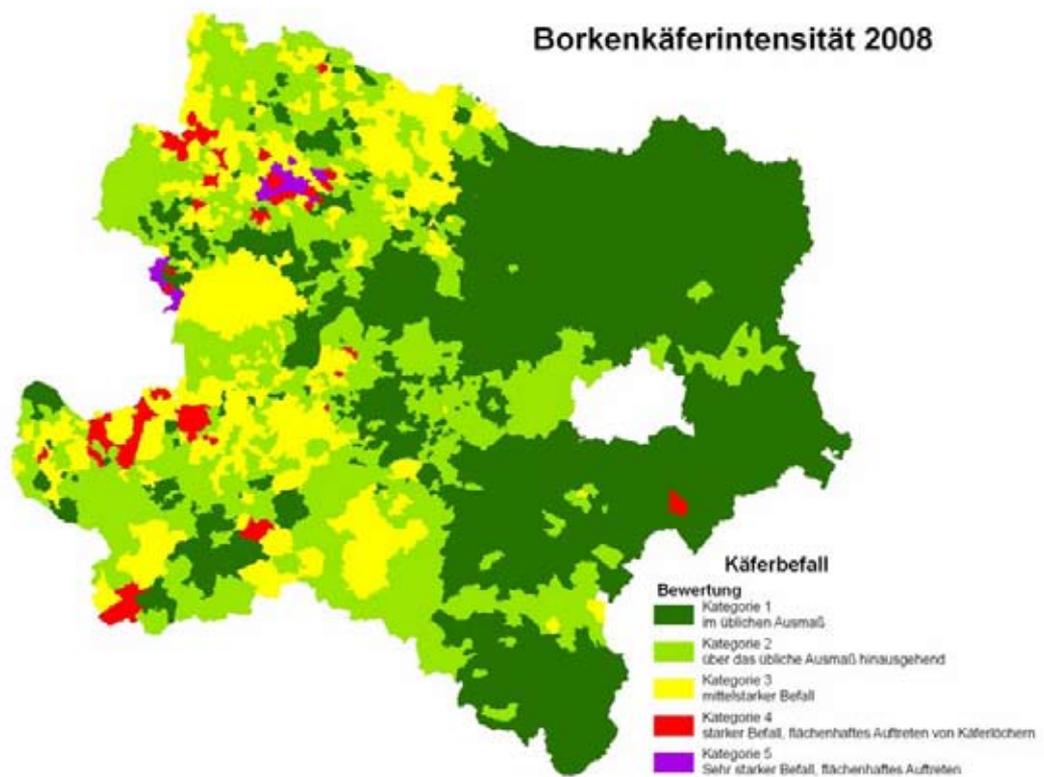


Quelle: ÖWI 2000/02

3.3.3. Allgemeiner Waldzustand, Forstschutz

Borkenkäfer

Seitens des Niederösterreichischen Forstaufsichtsdienstes wurde gemeinsam mit dem Waldschutzinstitut des Bundesamtes und Forschungszentrums für Wald (BFW) das 2004 begonnene Borkenkäfermonitoring weitergeführt. Auf 16 Standorten über das gesamte Bundesland verteilt, wurde die Borkenkäferentwicklung auf Fichte und Kiefer im gesamten Jahresablauf beobachtet, gemeinsam mit den Klimawerten dokumentiert und vom BFW im Internet präsentiert. Es wurde damit ein für Waldbesitzer und Forstinstitutionen sowie für die breite Öffentlichkeit wichtiges Informations-, Warn- und Dokumentationsinstrument geschaffen.

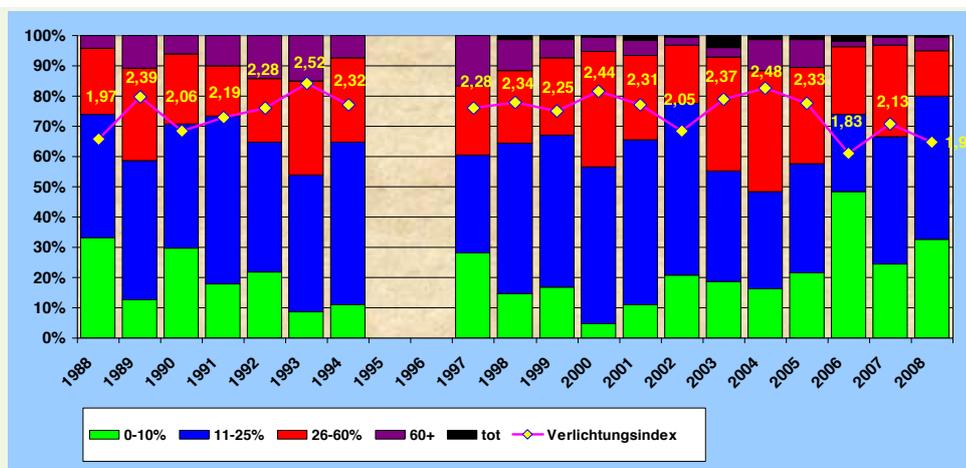


Quelle: NÖ LF4

Eichenzustandsinventur 2008

Es wurden insgesamt 158 Eichen angesprochen. Der durchschnittliche Verlichtungsindex von 1,94 ist der zweit Beste seit dem Bestehen der Eichen WZI 1988. 1/4 der Eichen sind mittel bis stark verlichtet (starker Blattverlust).

Eichenverlichtungserhebung NÖ Verteilung der Verlichtungsklassen



Quelle: NÖ LF4

Kiefertriebsterben

Massive Verschlechterung der Situation bei Schwarzkiefernbeständen im Weinviertel (besonders Marchfeld) sowie im Steinfeld (Raum Wiener Neustadt, Neunkirchen). Ursache *Sphaeropsis sapinea* bei Schwarzkiefer bzw. *Cenangium ferruginosum* bei Weißkiefer. Großflächige Schutzwaldsanierungsmaßnahmen waren erforderlich. Besonders in den Maria Theresianischen Schutzwaldflächen des Marchfeldes (Schutz der landwirtschaftlichen Flächen vor extremer Bodenerosion - Sandstürme).

Salzschäden

Weiterhin brennendes Thema im Waldviertel. Von 35 Bäumen wurden Nadelproben entnommen, bei 16 Bäumen wurde der Grenzwert überschritten.

Vorschau auf das Jahr 2009

- Die Sturmereignisse der Jahre 2007 und 2008 lassen aufgrund des hohen Schadholzanfalles eine Vermehrung der Borkenkäferpopulation in nicht abschätzbarem Ausmaß erwarten. Der forstpolizeilichen Kontrolle sowie fördertechnischen Maßnahmen zur Vermeidung einer möglichen drohenden Borkenkäfermassenvermehrung kommt somit im Jahr 2009 höchste Priorität zu.
- Umsetzung des Förderungsprogramms LE 07-13 und damit verbunden die Umsetzung der bewährten Forstschutz-Förderungsmaßnahmen. Mehr Informationen zum Thema Förderung im Bereich der Forstwirtschaft gibt es im Internet unter www.noef.gv.at/Service/Lf/Lf4/FoerderungUebersicht.htm
- Erfassung von Flächen, die durch den Befall fressender Insekten und abtötender Pilze gefährdet sind, sowie deren Bekämpfung.
- Weiterführung des Borkenkäfermonitorings.
- Informationsaktionen für die breite Öffentlichkeit zu aktuellen Forstschutzthemen.
- Erfassung der neuartigen Waldschäden und Feststellung von deren Ursachen unter verstärkter Verwendung technisch erhobener Umweltdaten.

3.3.4. Forstaufschließung

Planung neuer Forststraßen

2008 wurden ca. 250 Projekte mit einer Gesamtlänge von ca. 180 km in der Natur fixiert, vermessen und der Behörde angezeigt. In dieser Zahl sind neben Förderungsprojekten auch jene Bauvorhaben enthalten, bei denen als „Bürgerservice“ die gesetzlich vorgeschriebene Projektierung und die Bauaufsicht durch den Landesforstaufsichtsdienst durchgeführt wurde.

Überprüfung der technischen Durchführung und Abrechnung von geförderten Forststraßen

2008 wurden 100 Projekte mit ca. 144 km Länge abgerechnet. Das entspricht einem Brutto-Bauvolumen von EUR 4 Mio. und einem durchschnittlichen Laufmeterpreis von EUR 28,50.

Förderung Forstlicher Wegebau für die Entwicklung des Ländlichen Raumes Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2008 ausbezahlt

Förderungssparte	Richtlinienpunkt	Förderung EUR
Forstwegebau	125 a (neu), 6.2.4 (alt)	1.319.135,-

Nationale Förderung Wegebau Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2008 ausbezahlt

Forstwegebau	140.000,-
--------------	-----------

Quelle: NÖ LF4

Vorschau auf das Jahr 2009

- Erhaltung des derzeitigen Baustandards in NÖ, auch bei Projekten, die nicht gefördert werden
- Verstärkte fachliche Beratung der Waldbesitzer bei Erschließungsprojekten im Rahmen des „Waldservice Niederösterreich“ mit Hauptaugenmerk auf Bereitstellung von Biomasse
- Umsetzung des Förderungsprogramms LE 07-13
- Koordinierung der Interessen der Waldbesitzer und des Naturschutzes bei der Erschließung von Waldflächen in ausgewiesenen Natura 2.000 Gebieten

3.3.5 Landesforstgärten

- Vermehrte Anzucht von Mischbaumarten heimischer Herkunft (Pflanzenbestand der beiden Landesforstgärten ca. 8 Mio. Stück)
- Verstärkte Produktion von Edellaubbaumarten (Eiche, Ahorn, Esche, Kirsche) sowie Douglasie, Weißtanne und Lärche als Ersatzbaumarten für die Fichte in Borkenkäferkalamitätsgebieten
- Verstärkte Saatgutbeerntung von Laubhölzern (besonders seltene Baumarten wie Elsbeere, Speierling, Wildapfel und Wildbirne) und Nadelhölzern (Weißtanne, Fichte) aufgrund eines guten Samenjahres
- Versorgung des Marktes mit Forstpflanzen geeigneter Herkunft

Vorschau auf das Jahr 2009

Rechtzeitige und ausreichende Versorgung mit hochwertigem und preiswertem Pflanzgut passender Herkunft – besonders im bäuerlichen Kleinwald (Forstliches Vermehrungsgutgesetz 1996 der EU). Aufgrund des massiven Windwurfes im Frühjahr 2007 und 2008 Versorgung der Waldeigentümer mit den Baumarten Fichte, Rotbuche und Weißtanne.

3.3.6 Waldbauliche Maßnahmen

- Umsetzung des Förderungsprogramms gemäß EU-Verordnung 1257. Die Abteilung Forstwirtschaft hat die Rolle als Bewilligungsstelle für die Förderung verschiedenster waldbaulicher Maßnahmen (Pfleßmaßnahmen, bestands- und bodenschonende Bringungsmaßnahmen, Sondermaßnahmen Naturnaher Waldbau, ...). Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Koordinierung der waldbaulichen Förderungsberatung einerseits innerhalb des Niederösterreichischen Forstaufsichtsdienstes und andererseits mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer.
- Beratungs- und Förderungsschwerpunkte sind Laubwaldpflege (die Broschüre „Laubholz - Der richtige Weg“ wird interessierten Waldeigentümern kostenlos zur Verfügung gestellt) und Wiederaufforstung von Katastrophenflächen nach Borkenkäfer-, Pilz-, Sturm- sowie Schneebruchschäden.
- Durchführung und Betreuung von Regionalprojekten in Hochlagen und im Schutzwaldbereich sowie Sanierung bzw. Pflege von Windschutzanlagen schwerpunktmäßig im sommerwarmen Osten Niederösterreichs
- Neubewaldungsprojekte nach § 18 (3) FG 1975
- Förderung von Einzelschutzmaßnahmen zur Mischwaldbegründung aus Mitteln des NÖ Landesjagdverbandes
- Kontrolle von Forstgärten gem. Forstlichem Vermehrungsgutgesetz 2002
- Mitarbeit im Fachbeirat und Koordinationskreis sowie an diversen fondsinternen Informationsveranstaltungen des Landschaftsfonds (LAFO)
- Abwicklung von Förderungsprojekten im Rahmen des Arbeitskreises „Wald“ wie „Birkwild-Biotop-Verbesserung im Waldviertel“, „Pflege und Erhaltung von Kopfweiden“, „Waldrandgestaltung, Rückbringung und Förderung seltener Baumarten“
- Organisation und Auswertung eines bundesweit abgestimmten Wildeinflussmonitorings (WEM)

Forstliche Förderung LE 07 -13: Waldbauliche Maßnahmen Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2008 ausbezahlt

Maßnahmengruppe	Code	Förderung EUR
Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder - Waldbau	122	723.523,-
Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potentials und Einführung vorbeugender Aktionen	226	490.317,-

Nationale Förderung: Waldbauliche Maßnahmen Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2008 ausbezahlt

Maßnahmengruppe	Förderung EUR
Strukturverbesserungsmaßnahmen	20.722,-
Neubewaldungsprojekte §18 (3) FG 1975	42.288,-
Schutzwaldsanierung und Hochlagenaufforstung	8.019,-

Quelle: NÖ LF4

Vorschau auf das Jahr 2009

- Standortgerechte Mischwaldbegründung auf den durch die Sturmereignisse der letzten Jahre entstandenen Schadflächen
- Weiterführung des Beratungsschwerpunktes Laubwaldpflege (vor allem auf den Aufforstungsflächen der letzten Jahre) und Wiederaufforstung nach Katastrophe unter Berücksichtigung des Klimawandels
- Umwandlung von standortwidrigen Nadelholzreinbeständen in Mischbestände
- Weiterführung der Schutzwaldverbesserung im sommerwarmen Osten und im Gebirge
- Durchführung von Neubewaldungsprojekten in unterbewaldeten Gebieten (Weinviertel)
- Sanierung von Windschutzanlagen

3.3.7 Forstliche Aufklärung und Beratung

- Im Rahmen der Berufsausbildung konnten 2008 in Niederösterreich 160 Kandidaten die Forstfacharbeiterprüfung erfolgreich ablegen. 50 Lehrlinge schlossen ein Lehrverhältnis (Zweitlehre) im Ausbildungszweig Forstwirtschaft ab. In 33 ein- und mehrtägigen Weiterbildungskursen wurden 605 Waldbesitzer geschult. An 14 Waldarbeitswettbewerben beteiligten sich 357 Teilnehmer.
- Organisation und Durchführung der 21. NÖ Waldjugendspiele: Mit der Teilnahme von rund 11.000 12-jährigen Kindern ist dies wiederum die größte Veranstaltung forstlicher Öffentlichkeitsarbeit gewesen.
- Durchführung verschiedener Exkursionen mit Waldbesitzern

Zusammenfassung

Die aktuellen Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur zeigen gegenüber der letzten Inventurperiode einen Waldflächenzuwachs in Niederösterreich von rund 9.000 Hektar. Mit rund 40 % Anteil der Landesfläche leistet der Wald in Niederösterreich einen wesentlichen Beitrag zu den bäuerlichen Einkommen (rund 46.000 Betriebe) und auch einen beachtlichen Beitrag zur Beschäftigung. Umso wichtiger ist es daher, den Wald als stabilen, vitalen und gesunden Lebensraum zu erhalten und zu fördern.

Vorschau auf das Jahr 2009

- Organisation und Durchführung der 22. NÖ Waldjugendspiele
- Betreuung der Erholungswaldprojekte und Waldlehrpfade



Homepage: www.noe.gv.at (Land & Forstwirtschaft/ Forstwirtschaft)

3.3.8 Waldwirtschaftsgemeinschaften

In Niederösterreich bestehen 66 Waldwirtschaftsgemeinschaften mit insgesamt 5.801 Waldbesitzern als Mitglieder. Sie bewirtschaften eine Waldfläche von rd. 241.000 Hektar. Dies entspricht ungefähr einem Drittel der Waldfläche in Niederösterreich. Im EU-Jahr 2008 wurden für Waldwirtschaftsgemeinschaften insgesamt EUR 135.119,- an Fördermitteln ausbezahlt. Der NÖ Waldverband ist die Dachorganisation aller 66 Waldwirtschaftsgemeinschaften und vertritt deren Interessen gegenüber anderen Marktpartnern.



Homepage des NÖ Waldverbandes: www.waldverband-noe.at

3.3.9 Holz und Energie

Nach einem zahlenmäßigen Rückgang bei der Errichtung moderner Holzheizungen im Jahr 2007 war das Jahr 2008 durch Rekordzuwächse geprägt. Steigendes Umweltbewusstsein, hohe fossile Energiepreise und entsprechende Fördermöglichkeiten für die Errichtung oder den Umstieg auf eine Biomasseheizung waren dafür mitverantwortlich.

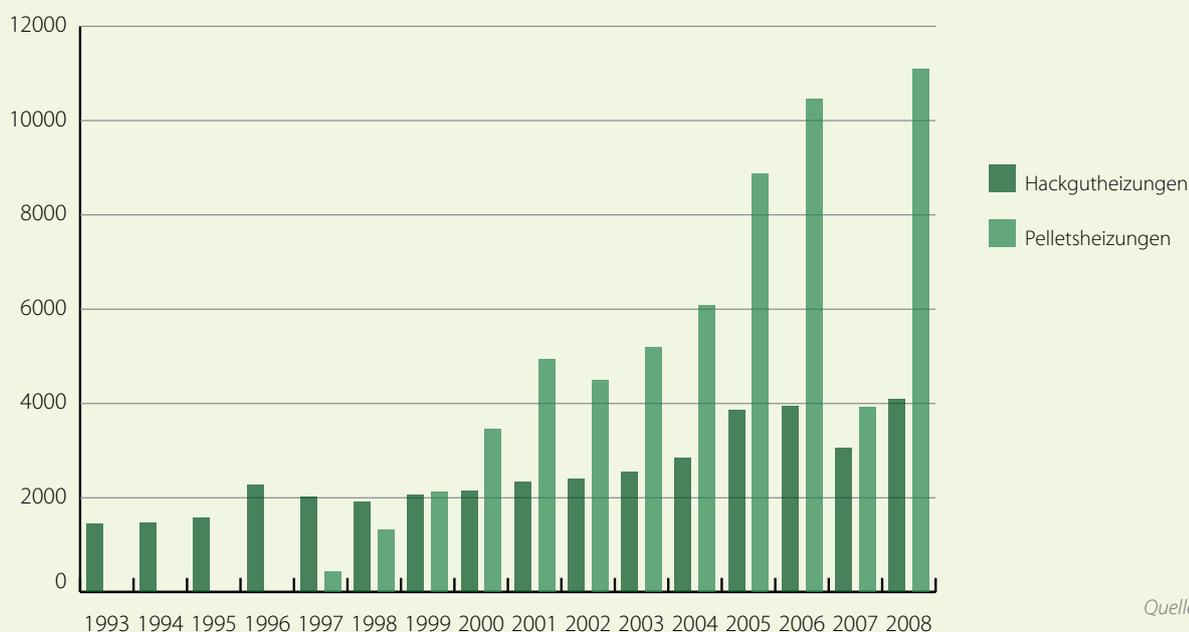
Anzahl der Hackschnitzel- und Pelletsheizungen, österreichweit, drei Leistungskategorien, 1993 – 2007

	1993 – 2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	Summe Anzahl	Leistung MW
Kleinanlagen (bis 100 kW)	22.270	7.276	6.884	7.751	8.932	12.730	14.416	6.971	87.230	2.617
davon Pellets-ZH	7.342	4.932	4.492	5.193	6.077	8.874	10.467	3.915	51.292	
Mittlere Anlagengrößen (über 100 bis 1.000 kW)	1.589	301	223	332	369	653	777	522	4.766	1.401
Großanlagen (über 1 MW)	256	54	26	36	43	78	82	88	663	2.031
Gesamtanzahl	24.115	7.631	7.133	8.119	9.344	13.461	15.275	7.581	92.659	6.049

Quelle: NÖLK

Die Entwicklung der jährlich neu errichteten Hackgut- und Pelletskessel (bis 100 kW) seit 1993 stellt sich wie folgt dar:

Neuanlagen pro Jahr

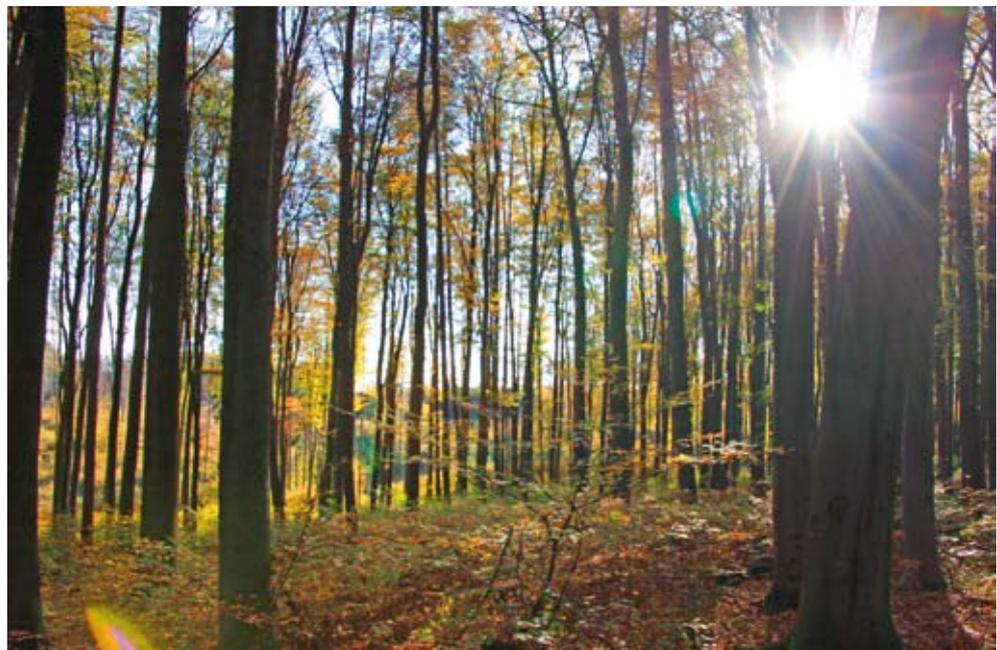


Quelle: NÖLK

Im Bereich Biogas haben im Berichtsjahr alle gemäß Ökostromgesetz 2002 bewilligten Biogasanlagen ihre Nennleistung erreicht. Insgesamt gibt es 88 als Ökostromanlage zertifizierte Biogasanlagen, darunter 80 elektrizitätsrechtlich oder gewerblich genehmigte und acht nach dem Abfallrecht. Die elektrische Engpassleistung beträgt ca. 29 MW. Die Abfall-Biogasanlagen haben eine Mengengenehmigung von ca. 100.000 Tonnen für biogene Abfälle (Küchen- und Kantinenabfälle) aus der gewerblichen und industriellen Erzeugung. Der Rohstoffbedarf für die Anlagen, die Wirtschaftsdünger und nachwachsende Rohstoffe einsetzen, bindet eine landwirtschaftliche Nutzfläche im Ausmaß von ungefähr 12.500 ha. Die beinahe Verdreifachung der Rohstoffpreise führte die Anlagen in große wirtschaftliche Schwierigkeiten. Mit einem für das Jahr 2008 genehmigten Rohstoffzuschlag von 4 Ct/kWh bei gleichzeitiger Deckelung nach oben konnte den Anlagen geholfen werden.

Das Berichtsjahr ist weiters gekennzeichnet durch einen Stillstand bei neuen Genehmigungen, verursacht durch die ungünstigen Rahmenbedingungen des Ökostromgesetzes 2006. Der Konsultationsvorgang der Novelle zum Ökostromgesetz ist noch nicht abgeschlossen.

 Mehr Informationen zum Thema Energie bietet auch der NÖ Energiebericht, im Internet unter <http://www.noel.gv.at/Umwelt/Energie/NOe-Energiebericht.html> zum Herunterladen.



© Müller-Reinwein

3.4 Zusammenfassung

Das Jahr 2008 brachte für Ackerbauern nach der Preisrallye 2007 wieder eine Landung auf relativ hartem Boden. Die Erträge erreichten nach günstiger Witterung ein Rekordniveau. Die Qualität des Getreides wurde in einigen Regionen durch ungünstiges Erntewetter deutlich beeinträchtigt. Der Markt für Mais ist infolge einer Rekordernte in Zentraleuropa zur Ernte nahezu zusammengebrochen. Die Futterernte im Grünland war hervorragend. Der Weinjahrgang brachte trotz enormer Anforderungen an das Geschick der Winzer guten Ertrag und hervorragende Qualitäten. In allen Kulturen gab es Rekordschäden infolge von Unwettern und Hagel. Die pflanzliche Produktion war gekennzeichnet durch enorme Preisanstiege bei den wesentlichen Betriebsmitteln.

Die Tierhaltung nimmt in der niederösterreichischen Landwirtschaft eine bedeutende Stellung ein. Der Rindermarkt entwickelte sich 2008 durchaus positiv. Vor allem die Zuchtviehpreise zeigen im abgelaufenen Jahr eine gute Entwicklung. Die Milchanlieferung war bei leicht sinkenden Kuhzahlen und wieder steigender Leistung/Kuh höher als ein Jahr zuvor. Die Milchqualität lag österreichweit an der Spitze. Der Export von Molkereiprodukten entwickelte sich weiter sehr erfreulich. Der Milchpreis konnte aufgrund der guten Marktlage erhöht werden. Die Molkereien zahlten netto EUR 205 Mio. an Milchgeld aus. Die Milchprämie in der Betriebsprämie betrug 2008 etwa EUR 18 Mio. Die biologischen Leistungen in der Schweinehaltung konnten 2008 weiter verbessert werden. Dennoch war das vergangene Jahr vor allem für Ferkelerzeuger schwierig. Aufgrund der angespannten Marktlage und hoher Futterkosten bis Mitte 2008 war die Vollkostendeckung 2008 lange Zeit nicht möglich. Erst Ende des 3. Quartals trat eine Erholung am Ferkelmarkt ein. In der Schweinemast war im Schnitt des Jahres eine kostendeckende Produktion möglich, allerdings war 2008 durch starke Preisschwankungen gekennzeichnet.

Mit rund 40 % Anteil an der Landesfläche leistet der Wald in Niederösterreich einen wesentlichen Beitrag zu den bäuerlichen Einkommen (rund 37.000 Betriebe) und auch einen beachtlichen Beitrag zur Beschäftigung.

4 Die Soziale Lage



© SVB

4.1 Einleitung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führt die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung für die bäuerlichen Versicherten durch. Somit haben Bäuerinnen und Bauern in allen beitrags- und leistungsrechtlichen Angelegenheiten einen Ansprechpartner. Ein wesentlicher Vorteil für die Versicherten sind vor allem auch die bauernspezifischen Leistungs- und Serviceangebote der SVB.

Eines dieser Angebote ist die Sprechtagsberatung in den Bezirksbauernkammern vor Ort. Sprechtagsberatung bedeutet umfassende, auf die betreffende Person abgestimmte Beratung in allen die bäuerliche Sozialversicherung betreffenden Fragen. So wurden 2008 insgesamt 951 Sprechtage in Niederösterreich abgehalten und mehr als 32.000 Beratungen durchgeführt. Wie diese Zahlen belegen, wird dieses Angebot von den Bäuerinnen und Bauern sehr geschätzt und gerne angenommen.

Auch die Beratung in allen sicherheitstechnischen Belangen durch die Sicherheitsberater/innen der SVB ist ein wichtiger Bestandteil der bäuerlichen Sozialversicherung. Neben der Vermittlung des Wissens über Arbeitssicherheit in Haus und Hof durch Vorträge und Tagungen sowie die Information auf Messen ist die direkte Beratung auf dem Bauernhof ein wichtiges Element. So werden den bäuerlichen Versicherten am eigenen Betrieb unterschiedlichste Gefahrenquellen aufgezeigt und wichtige Sicherheitstipps gegeben. Im Jahr 2008 erfolgten in Niederösterreich 749 Betriebsbesuche.

Nach einer schweren Krankheit oder einem Unfall sind oftmals Rehabilitationsmaßnahmen notwendig, um einer Bäuerin oder einem Bauern den Wiedereinstieg in seinen/ihren Beruf zu ermöglichen und ihn/sie dabei bestmöglich zu unterstützen. Die Betreuung durch SVB-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter beginnt bereits am Krankenbett und wird – falls notwendig – auch am Bauernhof fortgesetzt. Im Jahr 2008 fanden allein in Niederösterreich 545 Spitalsbesuche und 616 Haus- bzw. Betriebsbesuche statt. Zusätzlich gehören auch Vorsprachen bei Ämtern, Sozialstellen und Ärzten sowie die entsprechende schriftliche Aufarbeitung zum Aufgabengebiet der Rehabilitationsberaterinnen und Rehabilitationsberater.

Alle bäuerlichen Versicherten – vom Kind bis hin zum Pensionisten – erhalten von der SVB aber auch eine optimale Betreuung in Sachen Gesundheit. Neben Heilverfahren und Genesungsaufenthalten gibt es eine Reihe von weiteren maßgeschneiderten Angeboten. Kinder und Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen können spezielle Gesundheitsmaßnahmen in Anspruch nehmen. So gibt es in den Sommermonaten sowohl Aufenthalte mit legasthenischer oder logopädischer Behandlung als auch mit orthopädischem Schwerpunkt. Des Weiteren werden auch meeresklimatische Aufenthalte für Kinder und Jugendliche mit Haut- oder Atemproblemen und Fit ins Leben Aufenthalte für übergewichtige Bauernkinder angeboten. Insgesamt haben im Berichtsjahr 135 niederösterreichische Kinder und Jugendliche an den speziell ausgerichteten Gesundheitsaktionen teilgenommen. Auch die Gesundheits-Aktiv-Wochen und die Arbeitsmedizinischen Wochen werden von den Bäuerinnen und Bauern gerne in Anspruch genommen. Zudem gibt es Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige sowie für Frauen bzw. Männer in besonderen Situationen. Da der SVB das Wohlergehen ihrer Versicherten am Herzen liegt, wird laufend darauf geachtet, die umfangreiche Palette der Gesundheitsaktionen zu verbessern bzw. zu erweitern. So gehören mittlerweile auch spezielle Erholungsaufenthalte für Senioren sowie die Gesundheitsmaßnahme 50plus, wo speziell auf die Problemfelder dieser Altersgruppen, wie z.B. auf die Hofübergabe, eingegangen wird, zum Gesundheitsangebot der SVB.

4.2 Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

4.2.1 Krankenversicherung

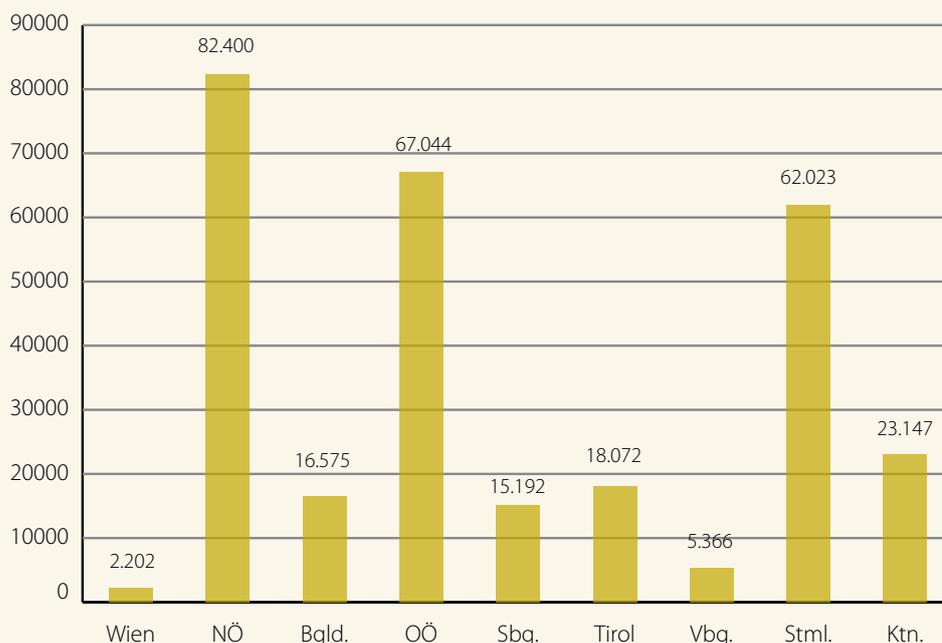
In der Krankenversicherung gemäß Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) sind Betriebsführer eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pflichtversichert, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes EUR 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird. Versichert sind auch der Ehegatte, Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder, sofern sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind. Hofübergeber können sich ebenfalls mit der halben Beitragsgrundlage in der Kranken- und Pensionsversicherung als hauptberuflich beschäftigte Angehörige versichern lassen. Darüber hinaus sind auch die Bauern-Pensionisten nach dem BSVG krankenversichert.

Versichertenstand in der Krankenversicherung NÖ im Vergleich zu Österreich (Jahresdurchschnitt)

	2007		2008	
	Ö	NÖ	Ö	NÖ
Pflichtversicherte Selbstständige	135.663	37.848	133.283	36.977
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	6.553	1.060	6.619	1.094
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	319	80	315	74
Pflichtversicherte Kinder	6.229	1.995	6.011	1.952
Freiwillig Versicherte	225	36	221	37
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	2.664	692	2.390	600
Pflichtversicherte Pensionisten	141.779	41.264	143.182	41.666
Gesamt	293.432	82.975	292.021	82.400

Quelle:SVB

Versichertenstände 2008 gegliedert nach Bundesländern (Grafik)



Quelle:SVB

4.2.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der Unfallversicherung nach dem BSVG besteht, wenn der Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes EUR 150,- erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung, d.h. der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich neben dem Betriebsführer und den hauptberuflich im Betrieb beschäftigten Angehörigen auch auf nur fallweise im Betrieb mittätige Angehörige, wie z.B. mittätige Geschwister des Betriebsführers.

Anzahl der Betriebe in der Unfallversicherung NÖ im Vergleich zu Österreich (Jahresdurchschnitt)

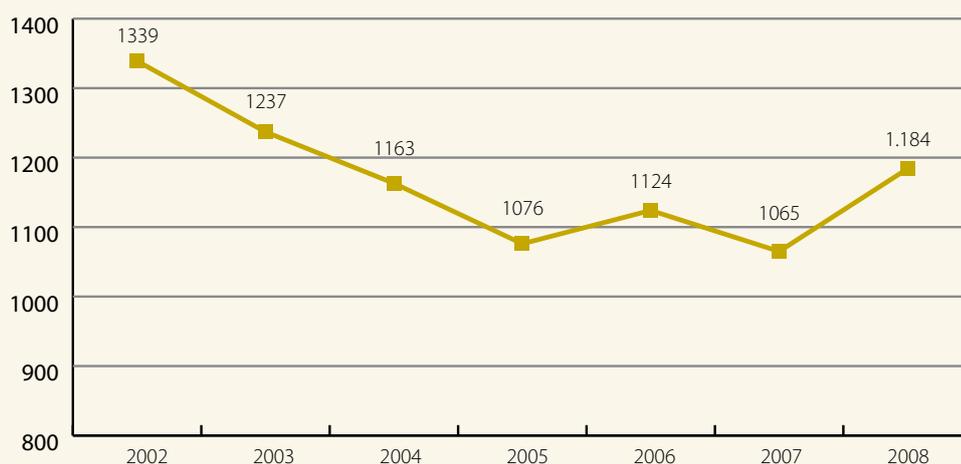
	2007		2008	
	Österreich	Niederösterreich	Österreich	Niederösterreich
Gesamt	289.405	64.453	286.053	63.338

Quelle: SVB

Im Jahr 2008 waren durchschnittlich 63.338 niederösterreichische Betriebe unfallversichert, was im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von ca. 2 % ausmacht; österreichweit gibt es um rund 1,2 % weniger Betriebe als im Jahr 2007. Daran lässt sich auch hier der Trend eines Rückgangs bei den land(forst)wirtschaftlichen Betrieben feststellen.

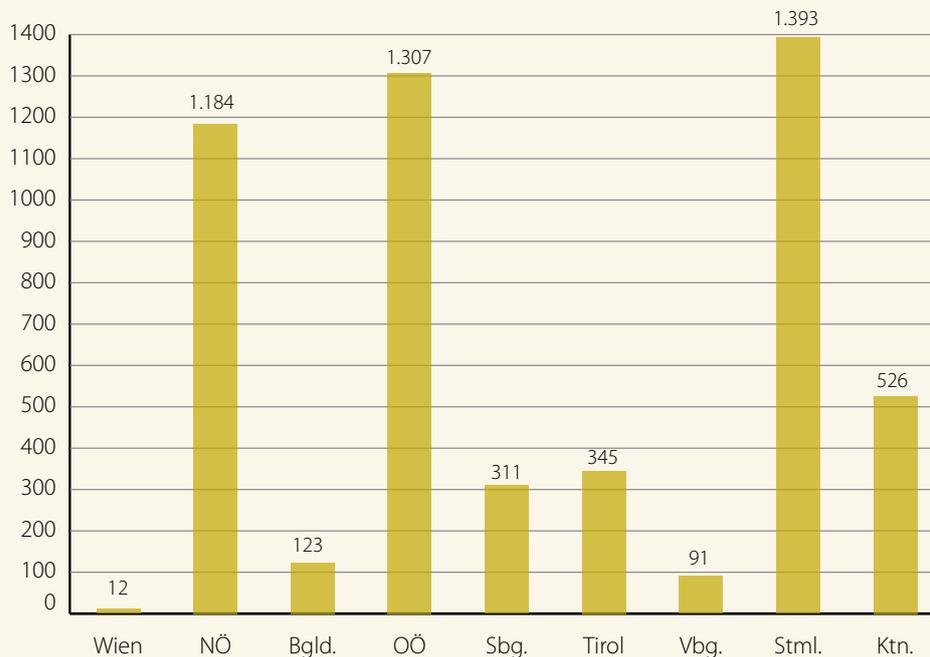
Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu verhüten, ist eine primäre und wichtige Aufgabe der Unfallversicherung. Ganz kann das aber leider nie gelingen. Im Jahr 2008 gab es in Niederösterreich 1.184 Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. Davon nahmen 16 einen tödlichen Verlauf. Bei den Arbeitsunfällen war die häufigste Unfallursache im Jahr 2008 Sturz bzw. Absturz von Personen.

Entwicklung anerkannte Versicherungsfälle (Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten) in NÖ



Quelle: SVB

Anerkannte Versicherungsfälle 2008 gegliedert nach Bundesländern



Quelle:SVB



4.2.3 Pensionsversicherung

In der Bauern-Pensionsversicherung sind alle Personen, die einen land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder im Betrieb des Ehepartners, der Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern hauptberuflich beschäftigt sind, versichert. Ebenso kann sich der Übergeber als hauptberuflich beschäftigter (Groß)Elternteil in der Kranken- und Pensionsversicherung versichern lassen und somit noch Versicherungszeiten erwerben. Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes den Betrag von EUR 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betrieb bestritten wird.

Versichertenstand in der Pensionsversicherung in NÖ im Vergleich zu Österreich (Jahresdurchschnitt)

	2007		2008	
	Ö	NÖ	Ö	NÖ
Pflichtversicherte Selbstständige	151.771	41.590	148.408	40.526
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	7.145	1.086	7.150	1.116
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	369	86	368	77
Pflichtversicherte Kinder	6.201	1.978	5.970	1.932
Freiwillig Versicherte	220	47	238	52
Gesamt	165.706	44.787	162.134	43.703

Quelle:SVB

Die Zahl der Betriebsführer in Niederösterreich ist im Jahr 2008 im Vergleich zum Vorjahr um rund 2,5 % gesunken und entspricht somit dem allgemeinen Trend. Auch die Zahl der pflichtversicherten Kinder nimmt kontinuierlich ab.

Zahl der Pensionsempfänger in NÖ (Dezember 2007 bzw. 2008)

	2007	2008
Erwerbsunfähigkeitspension	12.922	13.062
Alle Alterspensionen	25.085	25.027
davon vorz. Alterspension bei langer Versicherungsdauer	553	362
davon Korridorpension	50	51
davon Langzeitversicherte	209	271
davon Schwerarbeitspension (APG)	198	393
Witwen-/Witwerpension	11.952	11.812
Waisenpension	1.240	1.199
Gesamt	51.199	51.100

Quelle:SVB

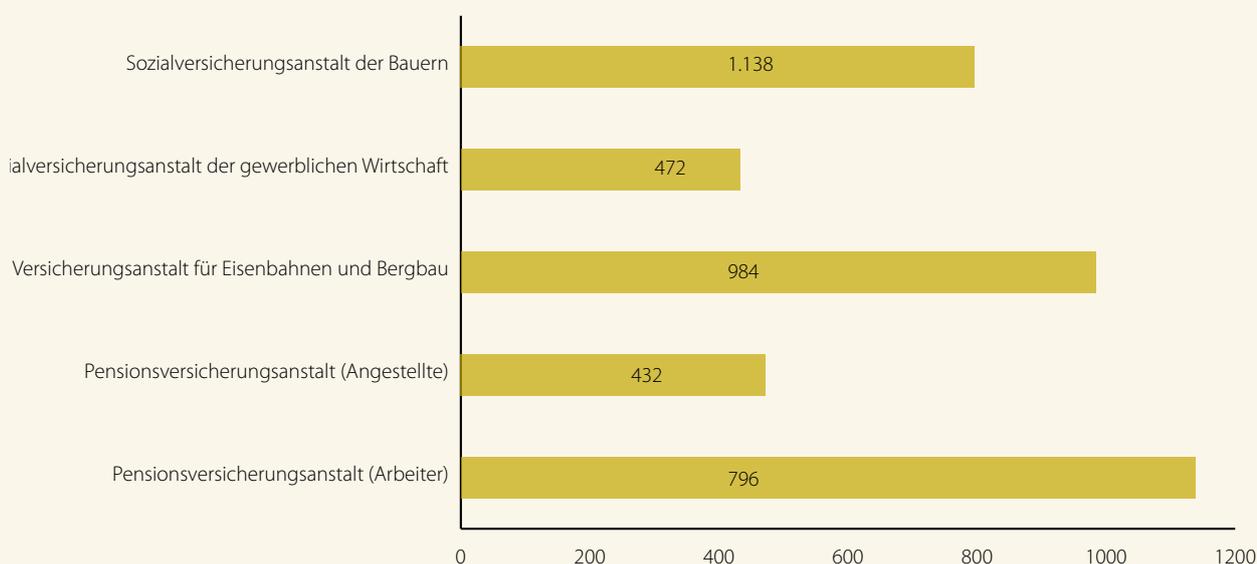
Insgesamt gab es im Dezember 2008 in Niederösterreich 51.100 Pensionsempfänger. Im Vergleich zu den Vorjahren ist bei der Gesamtzahl der Pensionsempfänger in Niederösterreich ein leichter Rückgang festzustellen.

Die Anzahl der Langzeitversicherten wird in den nächsten Jahren ansteigen, da im September 2008 die Verlängerung der Langzeitversichertenregelung bis 2013 beschlossen wurde und auch bestimmte Ersatzzeiten als Beitragszeiten berücksichtigt wurden.

Vergleicht man die durchschnittliche Alterspensionsleistung der Bauern (EUR 732,-) mit der anderer Berufsgruppen, kann man deutliche Unterschiede feststellen. Die höchsten Pensionen werden im Bereich der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus ausbezahlt (EUR 1.687,-). An zweiter Stelle liegen die Pensionen der Angestellten mit einem Betrag von EUR 1.368,-. Die niedrigsten Pensionen haben Arbeiter (EUR 801,-) und Bauern (EUR 732,-). Die Versicherten der SVA der gewerblichen Wirtschaft liegen mit einem Betrag von EUR 1.300,- im Mittelfeld.

Interessant ist auch ein Vergleich der Pensionsbelastungsquote – also wie viele Pensionen auf je 1.000 Pensionsversicherte entfallen. Sie zeigt deutlich den hohen Anteil an Pensionisten im Vergleich zu den Aktiven im bäuerlichen Bereich.

Pensionsbelastungsquote 2008



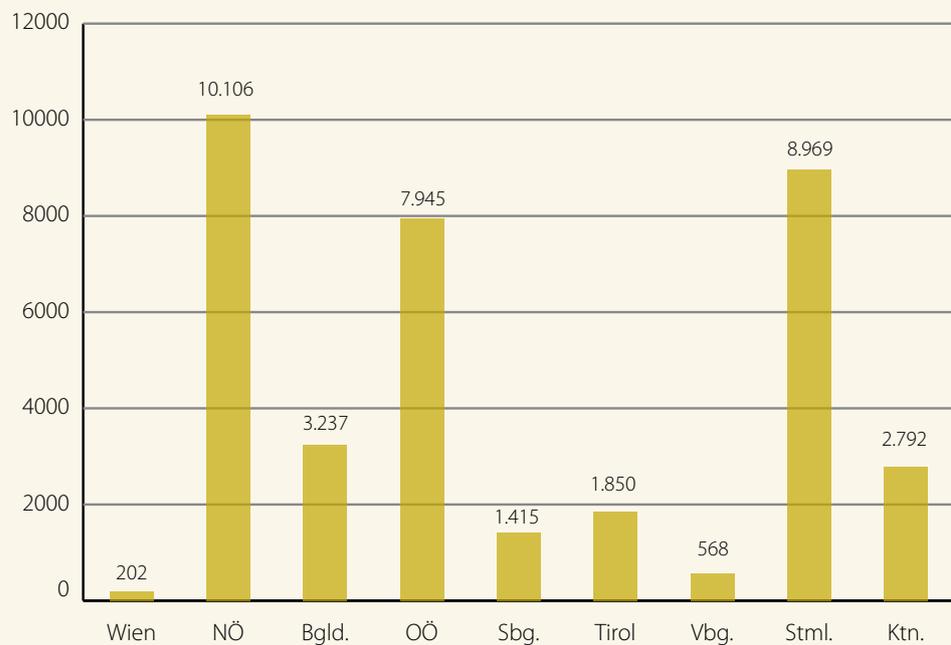
Quelle:SVB



4.2.4 Pflegegeld

Das Pflegegeld gibt pflegebedürftigen Menschen die Möglichkeit, sich die erforderliche Betreuung und Hilfe zu sichern. Es wird abhängig vom Ausmaß des notwendigen, ständigen Pflegebedarfs in 7 Stufen gewährt und soll pflegebedürftige Menschen in die Lage versetzen, ein selbstbestimmtes und nach den persönlichen Bedürfnissen orientiertes Leben zu führen.

Pflegegeldbezieher pro Bundesland (Grafik) - Dezember 2008

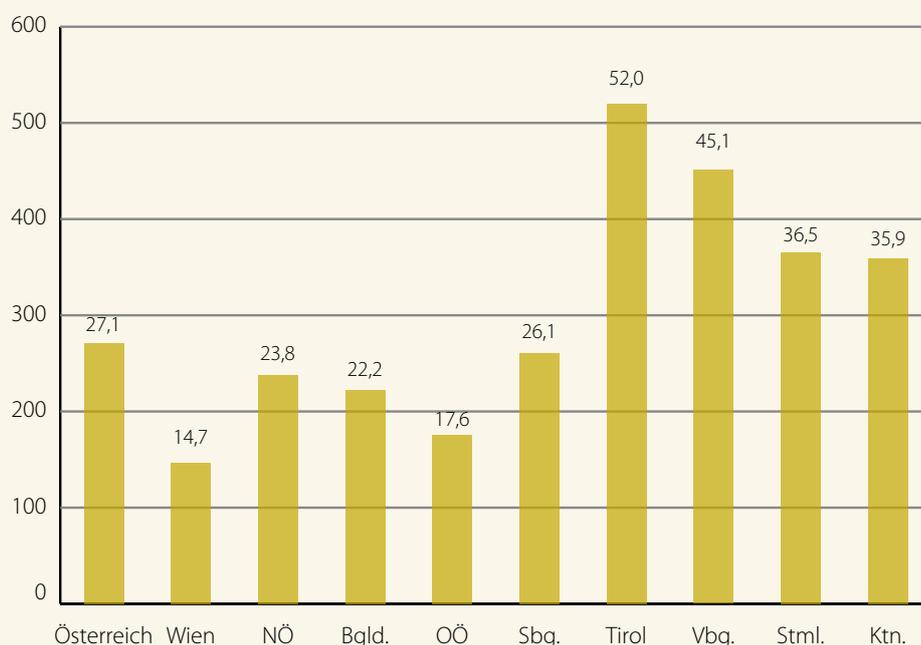


Quelle:SVB

4.2.5 Ausgleichszulage

Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatte) sowie etwaiger Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Dadurch soll für Pensionisten mit sehr geringen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt werden. Die Ausgleichszulage hat daher besonders für den bäuerlichen Bereich eine große Bedeutung.

Ausgleichszulagenbezieher auf 100 bäuerliche Pensionen (Grafik) - Jahresdurchschnitt 2008 pro Bundesland



Quelle:SVB

Niederösterreich liegt in diesem Vergleich relativ knapp unter dem österreichweiten Durchschnitt. Vergleicht man die SVB-Zahlen mit denen anderer Berufsgruppen, erkennt man sehr deutlich die Bedeutung der Ausgleichszulagen für den bäuerlichen Bereich. Im Bereich der bäuerlichen Pensionsversicherung liegt der Wert bei 27,1 % – also zu 100 Pensionen gebührt in 27,1 Fällen eine Ausgleichszulage. Die günstigsten Werte haben die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau mit 8 % und die Pensionsversicherungsanstalt mit 9,8 Ausgleichszulagen je 100 Pensionen. Die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft liegt mit 10,8 % im Mittelfeld.

4.3. Gesetzliche Änderungen 2008

4.3.1 Versicherungs- und Beitragsrecht

Mindestbeitragsgrundlage

Die Mindestbeitragsgrundlage beträgt im Jahr 2008 in der Krankenversicherung (KV) und Unfallversicherung (UV) EUR 644,05 und in der Pensionsversicherung (PV) EUR 349,01. Die Mindestbeitragsgrundlage für Optanten beträgt in der KV und UV EUR 1.210,23 und in der PV EUR 349,01.

Höchstbeitragsgrundlage

Die monatliche Höchstbeitragsgrundlage für das Jahr 2008 beträgt EUR 4.585,-, die tägliche Höchstbeitragsgrundlage EUR 131,-.

Selbstständigenvorsorge

Im Jahr 2003 wurde das Modell der Betrieblichen Mitarbeitervorsorge eingeführt und gilt nun ab 1. 1. 2008 auch für alle Selbstständigen. Land- und Forstwirte und deren hauptberuflich im Betrieb beschäftigten Angehörigen, die in der Pensionsversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) versichert sind, hatten die Möglichkeit, bis 31. 12. 2008 dieses Modell der Vorsorge zu wählen. Sie konnten sich durch Abschluss eines Beitrittsvertrages zu einer monatlichen Beitragsleistung für die Dauer der Pflichtversicherung in Höhe von 1,53 % der in der Pensionsversicherung geltenden Beitragsgrundlage an eine von ihnen ausgewählte Betriebliche Vorsorgekasse verpflichten. Jene Land- und Forstwirte, die erstmalig in die BSVG-Pflichtversicherung aufgenommen werden und deren Pflichtversicherung nach dem 31. 12. 2007 beginnt, können sich innerhalb eines Jahres für die Selbstständigenvorsorge entscheiden.

Eine Besonderheit ist die Begünstigung dieser Vorsorgemöglichkeit für Einkommensteuerpflichtige, aber auch für alle pauschalierten Landwirte, die steuerlich veranlagt werden, denn sie können die aufgewendeten Beiträge als Betriebsausgaben steuerlich absetzen. Sobald mindestens drei Einzahlungsjahre vorliegen, entsteht ein Auszahlungsanspruch. Bei Beendigung der betrieblichen Tätigkeit entsteht dieser dann, wenn mindestens zwei Jahre vergangen sind, jedenfalls aber bei Pensionsantritt.

4.3.2 Krankenversicherung

Anhebung Krankenversicherungsbeiträge

Zur Absicherung der Liquidität der Krankenversicherungsträger erfolgte ab 1. 1. 2008 eine moderate Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge um 0,15 %. Damit ist der Beitragssatz für alle Berufsgruppen gleich hoch und beträgt für Aktive 7,65 %, für Pensionisten 5,1 %.

Brillen und sonstige Sehbehelfe

Ab 1. 1. 2008 beträgt der Mindestkostenanteil der Versicherten für Brillen und Kontaktlinsen (als Leistungen der Krankenversicherung) EUR 78,60.

Rezeptgebühr

Die Rezeptgebühr beträgt nach Multiplikation mit der Aufwertungszahl ab 1. 1. 2008 EUR 80,-.

Einführung Rezeptgebührenobergrenze

Unabhängig von bestehenden Befreiungen müssen ab 1. 1. 2008 pro Kalenderjahr Rezeptgebühren nur mehr im Ausmaß von 2 % des Jahresnettoeinkommens entrichtet werden. Im Zuge der Abrechnung mit den Apotheken werden die bezahlten Rezeptgebühren auf einem Konto, das beim Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger eingerichtet ist, vermerkt. Sobald die Obergrenze erreicht bzw. überschritten wird, hat der Versicherte für das restliche Kalenderjahr keine Rezeptgebühren mehr zu bezahlen.

Schutzfrist

Auch für bäuerliche Versicherte wurde mit 1. 1. 2008 eine sechswöchige Schutzfrist nach dem Ausscheiden aus der Pflichtversicherung bzw. dem Ende der Anspruchsberechtigung als Angehöriger eingeführt. Im Erkrankungsfall haben bäuerliche Versicherte auch in diesem Zeitraum Anspruch auf Krankenversicherungsleistungen, wenn kein anderer Anspruch auf Leistungen einer gesetzlichen Krankenversicherung oder einer Krankenfürsorgeeinrichtung eines öffentlich-rechtlichen Dienstgebers besteht.

Kinderbetreuungsgeld in 3 Varianten

Ab 1. 1. 2008 kann das Kinderbetreuungsgeld in drei verschiedenen Varianten bezogen werden:

- Variante 1: Monatlich ca. EUR 436,- bis zum 30. bzw. 36.*) Lebensmonat des Kindes
 - Variante 2: Monatlich ca. EUR 624,- bis zum 20. bzw. 24.*) Lebensmonat des Kindes
 - Variante 3: Monatlich ca. EUR 800,- bis zum 15. bzw. 18.*) Lebensmonat des Kindes
- Ebenso wurde mit 1. 1. 2008 die Zuverdienstgrenze von EUR 14.600,- auf EUR 16.200,- angehoben, die auch künftig für den Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld gilt.

**) 36, 24, 18 Monate Kinderbetreuungsgeld, wenn auch der 2. Elternteil die Kinderbetreuung für einen bestimmten Zeitraum übernimmt.*

4.3.3 Unfallversicherung

Rentenanpassung

Laufende Anpassung der Unfallrenten zum 1. 1. 2008: Erhöhung um 1,7 %.

Die Anpassung der Renten aus der Unfallversicherung für 2009 wurde auf 1. November 2008 vorgezogen und mit dem Anpassungsfaktor in der Höhe von 1,034 (= 3,4 %) angehoben.

4.3.4 Pensionsversicherung

Pensionserhöhung

Mit 1. 1. 2008 wurden die Pensionen gestaffelt angepasst:

- unter EUR 747,- wurden Pensionen um 1,7 % angehoben.
- Pensionen zwischen EUR 747,- und 1.050,- erhielten einen Pauschalbetrag von EUR 21,-.
- Pensionen von EUR 1.050,- bis 1.700,- wurden mit dem Faktor 1,020 vervielfacht.
- Für Pensionsbezüge zwischen EUR 1.700,- und 2.161,50 fiel die Erhöhung mit steigender Pensionshöhe linear von 2 % auf 1,7 % ab.
- Bezieher von Pensionen über EUR 2.161,50 erhielten einen Fixbetrag von EUR 36,75.

Gemäß einem Nationalratsbeschluss im September 2008 erhielten die Pensionisten schon ab November 2008 für das Jahr 2009 eine Pensionserhöhung von 3,4 % bis zu einer Pensionshöhe von EUR 2.412,-. Alle darüber liegenden Pensionen wurden mit einem Fixbetrag von EUR 82,01 (brutto) angehoben.

Anhebung des Ausgleichszulagenrichtsatzes

- Der Richtsatz für Alleinstehende betrug 2008 EUR 747,- der Richtsatz für Ehepaare wurde von 1.091,14 auf EUR 1.120,- angehoben.
- Ebenso wie die Pensionserhöhung wurden die Ausgleichszulagenrichtsätze schon ab November um 3,4 % erhöht.

Einmalzahlung zur Oktoberpension

Pensionisten mit gewöhnlichem Aufenthalt im Inland erhielten mit der Oktoberpension zusätzlich eine gestaffelte Einmalzahlung zwischen EUR 50,- und 150,- (brutto).

- bis monatlich EUR 747,- Pension: 20 % der Pension als Einmalzahlung
- zwischen EUR 748,- und 1.000,- Pension: EUR 150,- Einmalzahlung
- von mehr als EUR 1.000,- bis 2.000,- Pension: zwischen EUR 150,- und 50,- Einmalzahlung (linear absinkend)
- von mehr als EUR 2.000,- bis zu 2.800,- Pension: EUR 50,- Einmalzahlung
- mehr als EUR 2.800,- Pension: keine Einmalzahlung
- Ausgleichszulagenbezieher erhielten jedenfalls eine Einmalzahlung in Höhe von EUR 150,-.

Zuschuss zu den Energiekosten

Versicherte, die im November 2008 eine Ausgleichszulage bezogen haben, erhielten in diesem Monat einen Zuschuss zu den Energiekosten für die Monate Oktober 2008 bis April 2009. Dieser Zuschuss beträgt einmalig EUR 210,-. Jenen Personen, die erst im Dezember oder später eine Ausgleichszulage erhalten haben, gebührte ein Zuschuss aliquot für die noch verbleibenden Monate.

Dieser Energiekostenzuschuss wurde automatisch mit der Pension ausbezahlt.

Absenkung des fiktiven Ausgedinges

Es erfolgte eine weitere schrittweise Absenkung der Höchstanzahl der fiktiven Ausgedinge (von 22 % im Jahr 2007), auf 21 % des Ausgleichszulagenrichtsatzes im Jahr 2008. Im Jahr 2009 wird der Höchstanzahlbetrag schließlich 20 % des jeweiligen Ausgleichszulagenrichtsatzes betragen.

Verlängerung der Langzeitversichertenregelung (Hacklerregelung)

Die Langzeitversichertenregelung wurde seit dem Nationalratsbeschluss im September 2008 bis zum Jahr 2013 verlängert. So können Frauen ab 55 Jahren abschlagsfrei in Pension gehen, wenn sie mindestens 480 Beitragsmonate (= 40 Jahre) erworben haben und Männer ab 60 Jahren, wenn sie 540 Beitragsmonate (= 45 Jahre) erworben haben. Bestimmte Ersatzzeiten, wie z.B. Zeiten eines Krankengeldbezuges, Kindererziehungszeiten oder Zeiten des Präsenzdienstes und so genannte Ausübungersatzzeiten (Ersatzzeiten vor Einführung der Pflichtversicherung für Gewerbetreibende und Bauern) werden für die Langzeitversichertenregelung als Beitragsmonate berücksichtigt.

Dienstgeberbeitrag des Bundes für freiwillig pensionsversicherte pflegende Angehörige

Für freiwillig pensionsversicherte pflegende Angehörige übernimmt der Bund ab Pflegestufe 5 die gesamte Beitragsleistung von 22,8 % für längstens 48 Kalendermonate – ab Pflegestufe 4 die Hälfte des Versichertenbeitrages, der auf die freiwillig versicherte Pflegeperson entfällt. Ab Pflegestufe 3 übernimmt der Bund wie bisher den fiktiven Dienstgeberbeitrag.

24-Stunden-Betreuung und Entfall der Vermögensgrenze

Seit 1. November gibt es auch bei der 24-Stunden-Betreuung, das heißt wenn Betreuungspersonen für die Übernahme der Pflege eingestellt werden, Verbesserungen. Die Förderung wurde bei der selbstständigen Betreuung von EUR 225,- auf 550,- pro Monat und beim „unselbstständigen Modell“ von EUR 800,- auf 1.100,- pro Monat angehoben. Die angeführten Beträge gelten dann, wenn zwei Betreuungspersonen beschäftigt werden, bei einer Betreuungsperson gebührt die halbe Förderung.

Zusätzlich entfällt die Vermögensgrenze bundesweit. Das heißt, Anspruch auf Förderung haben zukünftig alle Personen, die nach den Bestimmungen der 24-Stunden-Pflege zuhause gepflegt werden.

4.4 Zusammenfassung und Ausblick

Neukonstituierung der Verwaltungskörper

Aufgrund der neuen Funktionsperiode der Verwaltungskörper der SVB konstituierten sich die Gremien in der ersten Jahreshälfte 2008 neu. Die erste Generalversammlung der neuen Funktionsperiode wurde am 27. März 2008 abgehalten, bei der Obmann Donabauer viele neue Versichertenvertreterinnen und Versichertenvertreter begrüßen konnte. Vom 16. Jänner bis 19. Februar 2008 hielten die regionalen Leistungsausschüsse ihre konstituierenden Sitzungen ab. Die Kontrollversammlung der SVB trat ihre erste Sitzung am 25. März 2008 an. Als letztes Gremium konstituierte sich der Beirat in seiner Sitzung am 26. Mai 2008 neu.

Teilprivatisierung SVB-Rehabilitationszentren

Nach der erfolgreichen Teilprivatisierung des ehemaligen SVB-Rehabilitationszentrums in Bad Gleichenberg wurde auch für die vier noch im Eigentum der SVB befindlichen Gesundheitseinrichtungen in Baden, Bad Hall, Bad Gastein und Bad Schallerbach dieser innovative Weg eingeschlagen und 2007 die europaweite Ausschreibung eingeleitet. Im Oktober 2008 wurde dann der Zuschlag, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde, an den Bestbieter erteilt. Der Betriebsübergang aufgrund der notwendigen Vorbereitungsarbeiten findet voraussichtlich Anfang des Jahres 2010 statt.

SVD-IKT - neuer Geschäftsbereich

Nach der erfolgreichen Gründung der SVD Büromanagement GmbH im Jahr 2002 erfolgte 2007 die Erweiterung auf vier Eigentümer: nämlich die Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft, Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau sowie die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter. Im Juli 2007 startete ein neuer Geschäftsbereich, SVD-IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie), der Mitte 2008 vollständig integriert und abgeschlossen werden konnte. Durch die gemeinsame Wahrnehmung der Rechenzentrumsaufgaben ergeben sich viele Vorteile für die Eigentümer, wie z.B. Kosteneinsparungen bei gleichzeitiger Steigerung der Qualität.

10 Jahre Krankenschein

1998 – also vor 10 Jahren – löste der Krankenschein für Bäuerinnen und Bauern das bis dahin gültige Geldleistungssystem mit dem 20%igen Selbstbehalt ab. Anlässlich dieser wichtigen sozialpolitischen Errungenschaft für die bäuerlichen Versicherten veranstaltete die SVB eine Feierstunde am 2. Oktober 2008 in der Hauptstelle in Wien. Mit der Einführung des Krankenscheins wurde für Bäuerinnen und Bauern der Zugang zu ärztlicher Hilfe wesentlich erleichtert und somit brachte dieser Umstieg schließlich die volle Integration der bäuerlichen Bevölkerung in das Sozialsystem.



Weitere Informationen zu gesetzlichen Änderungen, Auskünfte zum bäuerlichen Leistungs- und Beitragsrecht sowie ein umfangreiches Serviceangebot finden Sie auch im Internet unter www.svb.at.

5 Förderung der niederösterreichischen Land & Forstwirtschaft



© BMLFUW/Rita Newman

Aufgrund der EU Agrarpolitik haben die Förderungen eine größere Bedeutung für die Einkommensentwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erlangt. Die Unterstützungen im Rahmen der Marktordnungen, die Prämien des Umweltprogrammes, sowie die Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete bilden einen wichtigen Bestandteil des bäuerlichen Einkommens und tragen zur Erhaltung einer flächendeckenden landwirtschaftlichen Bewirtschaftung bei.

Im folgenden Kapitel wird ein Überblick über den Umfang der im Jahr 2008 abgewickelten Förderungsprogramme und Maßnahmen gegeben.

Folgende Förderungsmaßnahmen stehen der Landwirtschaft in Niederösterreich zur Verfügung:

Marktordnungsprämien

Die 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sah bis zum Jahr 2004 als Ausgleich für die Senkung der Interventionspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse flächen- und tierbestandsbezogene Direktzahlungen vor. Im Rahmen der Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik gemäß den Beschlüssen der Agrarreform 2003 wurde ab 2005 ein Großteil der Flächen- und Tierprämien durch eine einzelbetriebliche Zahlung (Einheitliche Betriebsprämie) ersetzt und damit die Marktordnungs-Direktzahlungen von der Produktion entkoppelt. Der Erhalt der Direktzahlungen ist an die Einhaltung bestimmter Anforderungen aus den Bereichen Umwelt, Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze sowie Tierschutz gebunden. Man nennt die Erfüllung dieser Verpflichtungen auch „Cross Compliance“. Die Anforderungen sind in verschiedenen bereits geltenden Verordnungen und Richtlinien der EU bzw. in nationalen Gesetzen und Verordnungen geregelt.

Für die Kontrolle der Einhaltung der anderweitigen Verpflichtungen in NÖ sind die Agrarmarkt Austria und das Amt der NÖ Landesregierung verantwortlich. Eine Missachtung der Vorgaben kann zu einer Kürzung bzw. zum Verlust der Direktzahlungen führen.

Im Jahr 2008 hat die EU-Kommission eine Anpassung verabschiedet. Diese Anpassung wurde „Health Check“ genannt. Im Wesentlichen wurde der Außenschutz abgebaut und durch eine zusätzliche Modulation werden Mittel in die ländliche Entwicklung umgeschichtet.

Maßnahmen des Programms Ländliche Entwicklung

Das Programm Ländliche Entwicklung wird auch „2. Säule“ der gemeinsamen Agrarpolitik genannt. Als wichtigste Maßnahmen sind das Umweltprogramm (ÖPUL), die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete, die Investitionsförderung, Berufsbildungsmaßnahmen, forstliche Förderungsmaßnahmen, sowie Förderungen zur Anpassung ländlicher Gebiete anzuführen.

Das österreichische Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums wurde am 25. Oktober 2007 von der Kommission genehmigt. Es verfolgt die Ziele zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft, der Verbesserung der Umwelt und der Landschaft sowie der Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum (3 Achsen). Eine wesentliche Rolle spielt der strategische Ansatz Leader.

Im Jahr 2008 erfolgte der richtige Start der Programmumsetzung.

Sonstige kofinanzierte Maßnahmen

Diese Maßnahmen beruhen auf Vorgaben der EU, sind aber nicht Bestandteil des Programms Ländliche Entwicklung. An der Finanzierung beteiligt sich auch die EU.

Folgende Programme sind zu nennen: Programm des Europäischen Fischereifonds (EFF) und Beihilfen für die Bienenzucht. Leader+ wird noch bis Mitte 2009 ausfinanziert. Die Maßnahme wurde in das Programm Ländliche Entwicklung integriert.

Nationale Förderprogramme

Unter nationale Förderungsprogramme sind jene Maßnahmen zu verstehen, die gemeinsam zwischen dem Bund und den Ländern finanziert werden. Das nationale Förderprogramm betrifft u.a. die Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung, Markterschließung und im Ausstellungswesen.

Landesmaßnahmen

Neben den mit der EU bzw. Bund, kofinanzierten Maßnahmen gewährt auch das Land Niederösterreich weitgehend rein aus Landesmitteln Förderungen.

Diese betreffen beispielsweise die Förderung der Teilnahme an Messen im Ausland.

5.1 Marktordnungsprämien

Der Agrarmarkt der EU ist in den wichtigsten Bereichen durch Marktordnungen geregelt. Vielfach werden Prämien zur Umsetzung der Ziele dieser Marktordnungen gewährt. Diese Prämien werden bis auf wenige Ausnahmen zur Gänze von der EU finanziert.

Das auf Österreich entfallene Prämienvolumen belief sich im Jahr 2008 auf EUR 698,68 Mio., wobei die Zahlung an Niederösterreich EUR 278,57 Mio. betrug.

Marktordnungsprämien für 2008 - Beträge in Mio. EUR

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU- Mittel	Bundes- mittel	gesamte Landes- mittel	Gesamt- anteil NÖ
Einheitliche Betriebsprämie	602,57	602,57	0,00	0,00	254,18
Mutterkuhprämie	48,31	48,31	0,00	0,00	8,72
Mutterkuhprämie Zusatz	7,63	0,06	4,54	3,03	1,38
Mutterkuhprämie Kalbinnen (Züchter)	11,92	11,92	0,00	0,00	2,70
Mutterkuhprämie Kalbinnen Zusatz (Züchter)	1,88	0,01	1,12	0,75	0,43
Mutterkuhprämie Kalbinnen (Nichtzüchter)	4,56	4,56	0,00	0,00	0,89
Mutterkuhprämie Kalbinnen Zusatz (Nichtzüchter)	0,72	0,01	0,43	0,28	0,14
Schlachtprämie	10,27	10,27	0,00	0,00	2,73
Gekoppelte Flächenmaßnahmen	2,50	2,50	0,00	0,00	1,54
Stärkeindustriekartoffel	2,55	2,55	0,00	0,00	2,16
Hopfen Ernte 2008	0,02	0,02	0,00	0,00	0,00
Weinmarktordnung	5,75	5,75	0,00	0,00	3,70
Gesamtsumme	698,68	688,53	6,09	4,06	278,57

Quelle: AMA

5.2 Programm Ländliche Entwicklung

Die Verordnung 1698/2005 des Europäischen Rates regelt die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes in der Periode 2007 – 2013. Auf Basis dieser Verordnung sowie der Europäischen Strategischen Leitlinien für die Ländliche Entwicklung und des Österreichischen Strategieplans für die Ländliche Entwicklung wurde das Österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung 2007 – 2013 erarbeitet und im Herbst 2006 bei der EU-Kommission eingereicht.

Am 25. Oktober 2007 wurde das Österreichische Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums LE 07–13 von der Europäischen Kommission genehmigt.

Das Programm gliedert sich in 4 Schwerpunkte:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft,
- Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt und der Landschaft,
- Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft,
- sowie im Schwerpunkt 4 das LEADER-Konzept.

Folgende Maßnahmen sind im Rahmen des Programms vorgesehen:

- Schwerpunkt 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft
- Berufsbildung und Informationsmaßnahmen
- Niederlassung von Junglandwirten
- Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe
- Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder
- Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen
- Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie in der Forstwirtschaft
- Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft
- Förderung der Teilnahme von landwirtschaftlichen Betrieben an Lebensmittelqualitätsregelungen und Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen
- Schwerpunkt 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft
- Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen
- Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile (z.B. Berggebiet)
- Zahlungen im Rahmen von Natura 2000
- Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen
- Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen

Schwerpunkt 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

- Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten
- Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinunternehmen
- Förderung des Fremdenverkehrs (kleine touristische Infrastrukturen, Vermarktung von Tourismusdienstleistungen)
- Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung der ländlichen Wirtschaft und Bevölkerung (Biomasseförderung, Wegebauförderung)
- Dorferneuerung und -entwicklung
- Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes (Naturschutz, Nationalparks, landwirtschaftlicher Wasserbau, Kulturlandschaft - Landschaftsgestaltung, Forst, Sensibilisierung für den Umweltschutz, Alpenkonvention etc.)
- Berufsbildung und Informationsmaßnahmen im Zusammenhang mit Schwerpunkt 3 (Veranstalter- und Teilnehmerförderung)
- Kompetenzentwicklung - Lernende Regionen und Lokale Agenda 21

Zur Konkretisierung der Ratsverordnung VO 1698/2005 hat die EU-Kommission die Durchführungsverordnung 1974/2006, sowie die Kontrollverordnung 1975/2006 erlassen. Beide enthalten wichtige Bestimmungen für die Förderabwicklung des Programms ländliche Entwicklung.

Die Abwicklung konkreter Projekte erfolgt durch wettbewerbsrechtlich genehmigte Richtlinien. Der Großteil wird durch bundeseinheitliche Sonderrichtlinien, die vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft erlassen wurden, umgesetzt. Ergänzend dazu stehen Landesrichtlinien für Teilbereiche zur Verfügung.

Quelle: AMA

Auszahlungen für das Programm LE 07 bis 13 im Jahr 2008 - in Mio. EUR

Maßnahme	Gesamt-betrag	EU-Mittel	Bundes-mittel	Länder-mittel	Gesamt-anteil NÖ
Forst	0,10	0,07	0,02	0,01	0,00
Ländliche Entwicklung - sonstige Maßnahmen	250,61	122,17	75,73	52,70	58,85
Ausgleichszulage - AZ	275,09	133,97	83,80	57,33	51,87
ÖPUL	522,20	264,03	154,90	103,27	192,34
Summe	1.048,00	520,24	314,45	213,31	303,06

5.2.1 LEADER als strategischer Ansatz der Schwerpunktachse 4

Nach zwei erfolgreichen Perioden in NÖ (LEADER II 1995 – 1999, LEADER+ 2000 – 2006), startete LEADER ab 2007 in eine neue Phase.

In der Verordnung 1698/2005 des Europäischen Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ist geregelt, dass LEADER in der Förderperiode 2007 – 2013 ein bedeutsamer Teil des Programms ländliche Entwicklung sein wird. Über den LEADER-Ansatz als 4. Schwerpunktachse sollen mindestens 5 % der Gesamtmittel für die ländliche Entwicklung abgewickelt werden, das entspricht in NÖ mehr als EUR 90 Mio. für den Zeitraum 2007 – 2013.

Ziel der EU ist es, die erfolgreiche LEADER-Methodik in das große „Mainstream-Programm“ Ländliche Entwicklung zu integrieren und möglichst umfangreich umzusetzen.

Der LEADER-Ansatz

Die zentralen Charakteristika von LEADER wurden nicht verändert:

- Basis jeder LEADER-Arbeit ist eine gebietsbezogene, lokale Entwicklungsstrategie, die von der Lokalen Aktionsgruppe erarbeitet wird.
- Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) als Trägerin von LEADER in der Region ist eine lokale öffentlich-private Partnerschaft.
- Der Bottom-up-Ansatz ist von zentraler Bedeutung d.h. die Menschen vor Ort entwickeln ihre Region weiter. Die LAG hat Entscheidungsbefugnis bei der Ausarbeitung und Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie.
- Umsetzung innovativer Konzepte
- Die Durchführung von Kooperationsprojekten zur Bearbeitung gemeinsamer Themen und die Vernetzung lokaler Partnerschaften sollen den Austausch zwischen den LEADER Regionen fördern.

LEADER im Programm Ländliche Entwicklung

Im Rahmen der Ländlichen Entwicklung soll der LEADER-Ansatz zur Erreichung folgender Ziele beitragen:

- Unterstützung der Land- und Forstwirte zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit
- Erhaltung und Verbesserung der Landschaft und Umwelt
- Förderung der Lebensqualität und der Wirtschaft im ländlichen Raum

LEADER bedeutet die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie der LEADER-Region und muss auf Basis jener Maßnahmen erfolgen, die im Österreichischen Programm Ländliche Entwicklung definiert sind.

Im Rahmen von LEADER können die Projekte über die in den 3 Schwerpunktachsen definierten Vorgaben hinausgehen. Der Schwerpunkt 4 (= LEADER) kann daher auch für weitere Maßnahmen, die zur Erreichung der Ziele der Schwerpunkte 1 bis 3 beitragen, angewandt werden.

In Österreich geht man davon aus, dass der Schwerpunkt 3 besonders geeignet ist, über LEADER umgesetzt zu werden.

Neben der Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie sind im Rahmen von LEADER auch interterritoriale und transnationale Kooperationen sowie das Management der lokalen Aktionsgruppe als Maßnahmen vorgesehen.

Die lokale Entwicklungsstrategie

Die lokale Entwicklungsstrategie basiert auf einer Stärken-Schwächen-Analyse der betroffenen Region und stellt ein multisektorales Konzept für die nachhaltige Entwicklung des Gebiets dar. Sie muss einen eindeutigen Betrag zur Erreichung der Ziele des Österreichischen Programms Ländliche Entwicklung leisten.

Die Lokale Aktionsgruppe

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) setzt sich als Trägerorganisation der lokalen Entwicklungsstrategie aus Partnern der unterschiedlichen sozioökonomischen Bereiche (öffentlich und privat) der jeweiligen Region zusammen. Ihre Aufgabe ist die Ausarbeitung und Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie 2007 – 2013.

Auf Ebene der Entscheidungsfindung müssen die Wirtschafts- und Sozialpartner sowie andere VertreterInnen der Zivilgesellschaft mindestens 50 % der lokalen Partnerschaft stellen. Die LAG wählt jene Projekte aus, die zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie beitragen und zur Förderung eingereicht werden.

Das LEADER-Gebiet

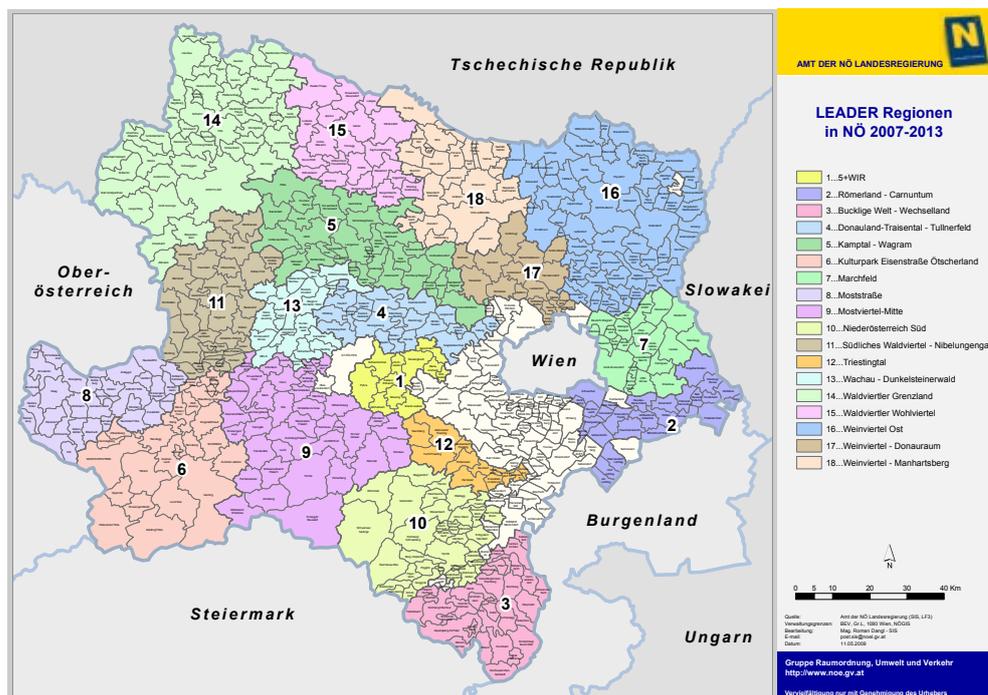
Die LEADER-Region stellt ein zusammenhängendes Gebiet dar, das über ausreichend kritische Masse in personeller, finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht verfügt, um eine nachhaltige Entwicklungsstrategie umzusetzen. Gemäß der Vorgaben der Europäischen Kommission hat die Regionsgröße 5.000 Einwohner nicht zu unter- und 150.000 Einwohner nicht zu überschreiten. Städte mit einer Bevölkerungszahl von über 30.000 können nicht Mitglied einer LAG sein. Aufgrund der Erfahrungen aus den letzten beiden LEADER-Perioden gilt die NÖ Empfehlung, dass eine Gebietsgröße von mindestens 50.000 Einwohnern anzustreben ist.

In Ö wurden im Herbst 2007 insgesamt 85 LEADER-Regionen ernannt, davon liegen 18 in Niederösterreich. Das bedeutet, dass ca. 90 % der NÖ Landesfläche LEADER-Gebiet ist. Über 70 % der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher leben in LEADER-Gebieten.

Die 18 NÖ Leader-Regionen sind:

- Donauland-Traisental-Tullnerfeld
- Wachau-Dunkelsteinerwald
- Triestingtal
- Waldviertler Grenzland
- Weinviertel Ost
- Weinviertel-Donauraum
- Kulturpark Eisenstraße - Ötscherland
- Niederösterreich Süd
- Moststraße
- Südliches Waldviertel-Nibelungengau
- Römerland-Carnuntum
- Bucklige Welt-Wechselnd
- Waldviertler Wohlviertel
- Kamptal-Wagram
- Marchfeld
- 5+WIR
- Mostviertel Mitte
- Weinviertel-Manhartsberg

Im Herbst 2008 wurde die LEADER-Region Triestingtal um die Gemeinde Günselsdorf erweitert.



5.2.2 Umweltprogramm (ÖPUL)

Das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL 2007) ist Bestandteil des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 – 2013.

Gegenstand der Förderung ist die Abgeltung von Umweltleistungen, die über die gesetzlichen Mindeststandards hinausgehen, und zwar in folgenden Bereichen: Schutz des Bodens, Schutz von Oberflächen- und Grundwasser, Luftreinhaltung und Klimaschutz, Erhaltung und Förderung der Biodiversität und Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft.

Im aktuellen Programm ÖPUL 2007 wurden die Erfahrungen und Ergebnisse der ausgelassenen Programme eingearbeitet. Es umfasst 29 Maßnahmen und verfolgt folgende Ziele:

- Beitrag zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums
- Beitrag zur Befriedigung der steigenden gesellschaftlichen Nachfrage nach Umweltdienstleistungen
- Ermutigung der Landwirte, im Dienste der gesamten Gesellschaft Produktionsverfahren einzuführen oder beizubehalten, die mit dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, des Landschaftsbildes und des ländlichen Lebensraums, der natürlichen Ressourcen, der Böden und der genetischen Vielfalt vereinbar sind.
- Förderung einer umweltgerechten Landwirtschaft (und Weidewirtschaft geringer Intensität)
- Erhaltung traditioneller und besonders wertvoller landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaften
- Erhaltung der Landschaft (und historischer Merkmale auf landwirtschaftlichen Flächen)
- Förderung der Einbeziehung der Umweltplanung in die landwirtschaftliche Praxis
- Beitrag zur Verwirklichung der nationalen und gemeinschaftlichen Agrar- und Umweltpolitik durch Förderung von Vertragsnaturschutz, Gewässerschutz-, Bodenschutz- und Grundwasserschutzmaßnahmen sowie die Förderung der Biologischen Wirtschaftsweise
- Sicherung einer angemessenen Abgeltung für die angebotenen Umweltdienstleistungen einschließlich Natura 2000

In Niederösterreich nahmen im Berichtsjahr 31.453 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von 875.333 ha am ÖPUL teil. Dafür wurde eine Förderungssumme von EUR 192,34. (EU, Bund, Land) ausbezahlt.

Teilnahme an ausgewählten ÖPUL-Maßnahmen im Jahr 2008 in Niederösterreich

Maßnahmenbezeichnung	Anzahl teilnehmende Betriebe 2008	auszahlungsrelevante Fläche in ha 2008
Begrünung von Ackerflächen	19.836	237.631
Biologische Wirtschaftsweise	4.069	112.323
Erhaltung von Streuobstbeständen	2.284	1.535
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	1.106	50.858
Mahd von Steiflächen	3.913	21.343
Mulch- und Direktsaat	8.222	88.346
Ökopunkte Niederösterreich	4.749	94.271
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	1.608	5.967
Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen	17.178	547.325
Verzicht Betriebsmittel auf Ackerfutterflächen und Grünlandflächen	4.465	44.484
Naturschutzmaßnahmen	7.043	26.373

Quelle: AMA

5.2.3 Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete

Die Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete ist Bestandteil des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 – 2013. Diese Zahlungen für naturbedingte Nachteile, in Berggebieten aufgrund von Seehöhe und Hangneigung und in sonstigen benachteiligten Gebieten aufgrund von Bodenertragskraft und Bevölkerungsdichte, liefern einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der einer flächendeckenden Bewirtschaftung in diesen Gebieten. Die Ausgleichszulage trägt damit zur Aufrechterhaltung der Besiedelung und somit zur Erhaltung einer lebensfähigen Gemeinschaft und Funktionsvielfalt im ländlichen Raum bei. Die Bewirtschaftung und Pflege der Kulturlandschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung der negativen Folgen einer Betriebsaufgabe (z.B. Erosion, Verwaldung, Verlust der Artenvielfalt). Sie leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Infrastruktur und zum Schutz vor Naturgefahren. Außerdem werden auch Grundlagen für Erholung und Tourismus und zur Erhaltung des ländlichen Kulturerbes geschaffen.

Im Jahr 2008 wurden an 19.066 Bergbauernbetriebe und Betriebe in sonstigen benachteiligten Gebieten insgesamt EUR 51,8 Mio. (EU, Bund, Land) ausbezahlt, der NÖ-Landesanteil daran betrug EUR 10,6 Mio.

5.2.4 Ländliche Entwicklung - sonstige Maßnahmen

5.2.4.1 Investitionsförderung

Die Förderung von Investitionen zur Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe ist darauf ausgerichtet, die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe zu steigern und langfristig abzusichern. Neben der Hauptzielrichtung Wettbewerbsfähigkeit wird bei den Fördergegenständen auch anderen wichtigen Zielen der Maßnahme wie z.B. der Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation, der Verbesserung der Umweltbedingungen und des Tierschutzes sowie der Lebensmittelsicherheit und der Verbesserung der Hygienebedingungen und der Lebensmittelqualität Rechnung getragen.

Bei der Umsetzung bildet die Förderung von Investitionen für Ställe, Wirtschaftsgebäude, Maschinen und Geräte und Obstanlagen einen Schwerpunkt.

Es ist erforderlich, für eine beantragte Investitionsförderung ein Betriebskonzept (ab EUR 100.000,-) und einen Betriebsplan zu erstellen. Das Betriebskonzept soll die strategische Ausrichtung des Betriebes und mögliche Entwicklungsvarianten aufzeigen und der Betriebsplan soll die Wirtschaftlichkeit des Gesamtbetriebes und die durch das Investitionsprojekt angestrebte Einkommensentwicklung bzw. -stabilisierung darstellen.

Des Weiteren werden von der Abteilung Güterwege in Zusammenarbeit mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer Investitionsmaßnahmen im Bereich der Alm- und Weidewirtschaft Alm- und Weidebetriebe betreut.

Almgebäude werden adaptiert, Dränungen und Kultivierungen durchgeführt sowie Wasserversorgungsanlagen und Alpwege geplant, errichtet und gefördert.

Im Jahr 2008 wurden für diese Maßnahmen öffentliche Mittel in der Höhe rd. EUR 29,98 Mio. ausbezahlt.

5.2.4.2 Niederlassung von Junglandwirten

Ziel ist es, die erste Niederlassung von jungen Landwirtinnen und Landwirten unter besonderer Berücksichtigung der Qualifikation zu erleichtern. Die Niederlassungsprämie ist an die Ablegung einer für die Bewirtschaftung des Betriebes geeigneten Facharbeiterprüfung oder einer einschlägigen höheren Ausbildung gekoppelt. Daneben muss ein Betriebskonzept vorgelegt werden. Das Betriebskonzept ist eine intensive gedankliche Auseinandersetzung mit der Situation des Betriebes und seiner Entwicklungsmöglichkeiten.

Im Jahr 2008 wurden für diese Maßnahmen öffentliche Mittel in der Höhe rd. EUR 5,97 Mio. ausbezahlt.

5.2.4.3 Förderung der Berufsbildung

Im Rahmen dieser Maßnahme wird die Teilnahme an berufsbezogenen Bildungsmaßnahmen und die Durchführung von berufsbezogenen Bildungs- und Informationsmaßnahmen gefördert. Die Teilnehmer sollen die fachliche Qualifizierung verbessern, damit eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erreicht werden kann.

Jahr 2008 wurde über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums ein Fördervolumen von rund EUR 0,84 Mio. umgesetzt.

5.2.4.4 Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

Ziel der Maßnahme ist die Stärkung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe durch außerlandwirtschaftliches Zusatzeinkommen aus dem Verkauf von Produkten und Dienstleistungen. Es soll außerlandwirtschaftliches Einkommens durch die Entfaltung wirtschaftlicher Tätigkeiten unter Heranziehung landwirtschaftlicher Produktionsfaktoren erwirtschaftet werden.

Es sind in dieser Maßnahme vor allem Investitionen in den landwirtschaftlichen Tourismus, z.B. Urlaub am Bauernhof und Buschenschank- bzw. Heurigenbetriebe förderfähig. Investitionen in traditionelles Handwerk und Dienstleistungen in kommunale, soziale Bereiche sind weitere Inhalte dieser Fördermaßnahme.

Im Jahr 2008 wurden über diese Maßnahmen öffentliche Mittel in Höhe von EUR 0,74 Mio. ausbezahlt.

5.2.5.1 Urlaub am Bauernhof

Die Förderung im Bereich der bäuerlichen Gästebeherbergung ist ein Schwerpunkt im Rahmen der Diversifizierung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Die Kategorisierung und Spezialisierung durch den Landesverband für Urlaub am Bauernhof und Privatzimmervermietung in Niederösterreich ist ein wichtiger Aspekt für die Vermarktung der geschaffenen Zimmer und Betten.

Mit Stand Ende 2008 waren beim Landesverband für Urlaub am Bauernhof & Privatzimmervermietung in Niederösterreich 418 landwirtschaftliche Betriebe und 354 Privatzimmer kategorisiert.

Von den kategorisierten landwirtschaftlichen Betrieben sind 161 spezialisiert.
Überblick der Spezialisierungen:

Urlaub am Biobauernhof	9
Urlaub am Gesundheitsbauernhof	5
Urlaub am Baby- und Kinder-Bauernhof	16
Urlaub am Reiterbauernhof	5
Bauernhof mit Reitmöglichkeit	5
Urlaub am Weinbauernhof	97
Urlaub am barrierefreien Bauernhof	2
Urlaub am Radlerbauernhof	17
Seminare am Bauernhof	2
Kräutererlebnisbauernhof	3

5.2.6 Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen

Im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007 – 2013 ist die Förderung materieller und immaterieller Investitionen im Bereich der Verarbeitung oder Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorgesehen. Förderbar sind Investitionen für die Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen, die unter Anhang I des EG-Vertrages fallen, ausgenommen Fischereierzeugnisse. Allgemein gilt für materielle Investitionen durch Verarbeitungsbetriebe ein Mindestinvestitionsvolumen von EUR 250.000,- – außer für die Sektoren Ölkürbis, Kräuter und sonstige Kleinalternativen. Für sie ist bereits ab einem Betrag von mindestens EUR 85.000,- eine Förderung möglich. Verarbeitungsunternehmen, die mehr als 750 Beschäftigte haben oder einen Jahresumsatz von mehr als EUR 200 Mio. erzielen, sind generell von der Förderung ausgeschlossen.

Die Abwicklung dieser Projekte erfolgt durch den ERP-Fonds. Die Projektanträge werden nach einem objektiven Bewertungsschema beurteilt. Neben der wirtschaftlichen Situation des Unternehmens und der qualitativen Entsprechung des Vorhabens und der strategischen Bedeutung im Sinne des Programms wird vor allem auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens geprüft. Die Bewertung der volkswirtschaftlichen Bedeutung stellt dabei auf regionalwirtschaftliche Aspekte ab und misst darüber hinaus vor allem die Auswirkungen auf die Anbindung an die Landwirtschaft und die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Daneben können Vorhaben im Bereich der Zusammenarbeit land- und forstwirtschaftlicher Betriebe bei der Verarbeitung und Vermarktung gefördert werden. Solche Vorhaben müssen mindestens EUR 10.000,- Kosten haben und dürfen die Mindestinvestitionsvolumina für die Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe nicht überschreiten. Die Abwicklung solcher Vorhaben im Bereich der Zusammenarbeit von landwirtschaftlichen Betrieben erfolgt durch die Abteilung Landwirtschaftsförderung.

Die Förderungsmaßnahme verfolgt nachstehende Ziele:

Innovation

→ Entwicklung und Anwendung neuer Verfahren, Techniken und Produkte

Wettbewerbsfähigkeit

- Verbesserung der horizontalen Kooperation (Angebotsbündelung auf allen Ebenen) und der vertikalen Integration der Produktionskette
- Anpassung der Kapazitäten und Verbesserung der Auslastung bestehender Kapazitäten in Hinblick auf zu erwartende Absatzmöglichkeiten
- Rationalisierung und Erhöhung der Effizienz von Verarbeitungsverfahren oder Vermarktungswegen, Verbesserung der Logistik
- Entwicklung und Verbesserung der Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Erzeugnisse
- Bessere Nutzung von Nebenerzeugnissen
- Verfügbarmachung oder Verbesserung betrieblicher Kennzahlen (Kostenrechnung, Controlling)
- Verbesserung der Lage in den betreffenden Produktionszweigen für landwirtschaftliche Grunderzeugnisse

Umwelt und Ressourceneffizienz

- Verbesserung der Umweltwirkungen der Produktion
- Verringerung des Ressourceneinsatzes
- Verminderung von Emissionen
- Effizienter Einsatz natürlicher Ressourcen
- Verringerung von Abfällen

Lebensmittelsicherheit, Hygiene, und Qualität

- Verbesserung oder Sicherung der Hygienebedingungen
- Verbesserung oder Sicherung der Qualität
- Verbesserung der Absatzmöglichkeiten für biologisch erzeugte Lebensmittel sowie für Lebensmittel besonderer Qualität
- Erzeugung oder Herstellungsverfahren
- Verbesserung der Qualitätssicherung oder Rückverfolgbarkeit
- Trennung von Erzeugnissen unterschiedlicher Herkunft oder Produktionsverfahren

Arbeitsplätze, Arbeitsbedingungen, Tierschutz

- Sicherung oder Schaffung von Arbeitsplätzen
- Verbesserung der Sicherheit am Arbeitsplatz oder der Arbeitsbedingungen
- Verbesserung des Tierschutzes/Wohlergehens der Tiere

Förderbare Sektoren

- Ackerkulturen (Getreide inkl. Mais, Ölsaaten und Eiweißpflanzen), Saat- und Pflanzgut, Ölkürbis, sonstige Öl- und Faserpflanzen sowie Heil- und Gewürzpflanzen
- Obst, Gemüse, Kartoffeln und Zierpflanzen
- Wein
- Milch und Milchprodukte
- Lebewiehe
- Fleisch
- Geflügel und Eier

Im Jahr 2008 wurden in Niederösterreich 36 Projekte mit Gesamtprojektkosten von EUR 82,62 Mio. bewilligt. Das Fördervolumen dieser Projekte beträgt EUR 12,3 Mio.

5.3 Sonstige kofinanzierte Maßnahmen

5.3.1 Europäischer Fischereifonds (EFF)

Der Europäische Fischereifonds zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit dieses Bereiches zu stärken. Auf der einen Seite sollen Maßnahmen zur Steigerung der Qualität der Erzeugnisse im Fischereibereich erzielt werden und damit die Vermarktung gesteigert werden, andererseits soll ein Beitrag zur Verbesserung der Haltungsbedingungen geschaffen werden.

Die Verordnung (EG) Nr. 1198/2006 des Europäischen Rates regelt die Förderung des Europäischen Fischereifonds in der Periode 2007 – 2013. Auf Basis dieser Verordnung sowie des Nationalen Strategieplans für Österreich im Rahmen des EFF wurde das Österreichische Gemeinschaftsprogramm Europäischer Fischereifonds 2007 – 2013 erarbeitet und durch die Europäische Kommission am 19. Dezember 2007 genehmigt. Die nationale Sonderrichtlinie zur Umsetzung des Österreichischen Gemeinschaftsprogramms Europäischer Fischereifonds 2007 – 2013 wurde am 23. Jänner 2008 durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft genehmigt.

In Niederösterreich wurden im Berichtsjahr 8 Projekte mit förderbaren Gesamtkosten in der Höhe von EUR 200.324,35 abgerechnet. Diese betreffen die Maßnahmen Aquakultur, Fischverarbeitung und -vermarktung. Dafür wurde eine Förderungssumme von EUR 60.070,- (EU, Bund, Land) ausbezahlt. Der NÖ-Landesanteil betrug EUR 12.014,-.

5.3.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig

Die VO (EG) Nr. 797/2004 sieht Unterstützungsmaßnahmen für die Imkereiwirtschaft vor. Es wird damit die Erzeugung von Honig und anderen Imkereierzeugnissen unterstützt und ein Beitrag zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts geleistet. Primäres Ziel des österreichischen Programms ist daher die Erhaltung einer flächendeckenden Bienenhaltung und Imkereiwirtschaft, um die unverzichtbare Bestäubungsfunktion der Bienen für die landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und darüber hinaus für das gesamte Ökosystem sicherzustellen. Die Bekämpfung von Bienenkrankheiten ist neben der Qualität und Rückstandsfreiheit der Imkereiprodukte vorrangiges Ziel.

Die Durchführung der Maßnahmen erfolgt in Österreich durch die Organisation „Biene Österreich“, die alle Imker- und Zuchtverbände repräsentiert. Die praktische Umsetzung vor Ort wird von den Bundes- und Landesverbänden sowie den örtlichen Bienenzuchtvereinen durchgeführt.

In Summe wurden in Niederösterreich im Berichtsjahr EUR 26.691,43 für Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig ausbezahlt.

5.4 Nationale Maßnahmen

Bei dieser Förderungssparte werden sowohl Investitionen als auch Sach- und Personalaufwendungen in der Landwirtschaft aus Bundes- und Landesmitteln gefördert. In erster Linie handelt es sich dabei um Gemeinschaftsprojekte mehrerer Landwirte bzw. von Personenvereinigungen, die für die Landwirtschaft tätig sind.

Investitionen zur Qualitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion

Unterstützungen für bauliche Maßnahmen und technische Einrichtungen in der Pflanzenzüchtung und Saatgutmanipulation. Außerdem werden auch Mittel für spezifische Veranstaltungen, Untersuchungen und Prüfungen im Pflanzenbau bereitgestellt.

Qualitätsverbesserung in der Verarbeitung und Vermarktung, Markterschließung und Ausstellungswesen

Diese Förderungssparte verfolgt folgende Ziele:

- Ausrichtung des Angebotes von landwirtschaftlichen Produkten und Nahrungsmitteln gemäß den Anforderungen des Marktes
- Stimulierung der Nachfrage nach Qualitätserzeugnissen der österreichischen Land- und Ernährungswirtschaft sowie nach Gästebeherbergung in nicht gewerblichen Betrieben (Urlaub am Bauernhof)

Folgende Förderungsgegenstände sind im Rahmen der Sonderrichtlinie vorgesehen:

- Absatzförderungsmaßnahmen im Inland
- Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten
- Kontrolle der Produktion und Vermarktung von Markenprodukten
- Marktpflegemaßnahmen für Erzeugnisse der österreichischen Land- und Ernährungswirtschaft sowie für Urlaub am Bauernhof
- Information über Angebot und Nachfrage betreffend Erzeugnisse der österreichischen Landwirtschaft (inkl. Preisinformation)
- Ausstellungen und Messen über Produkte und Leistungen der österreichischen Land- und Ernährungswirtschaft, wenn sie in ihrer Bedeutung über den Interessensbereich eines einzelnen Bundeslandes hinausgehen, für Urlaub am Bauernhof auch im Ausland

Werbung im Inland

Unterstützende Informations- und Werbemaßnahmen für Erzeugnisse der österreichischen Land- und Ernährungswirtschaft wie Auflage von Prospekten, Broschüren, Film- und Bildreportagen sowie Anzeigen in Fachzeitschriften und Fachzeitschriften etc. unter Berücksichtigung der ÖNORM 2050, für Urlaub am Bauernhof auch im Ausland.

Derartige Projekte tragen zur Verbesserung der Qualität und zu einer Erhöhung der Nachfrage von landw. Produkten bei, insbesondere im Bereich der Direktvermarktung.

Im Jahr 2008 wurden für 12 Projekte Zuschüsse aus nationalen Mitteln in Höhe von EUR 679.125,- aufgewendet.

Besitzstrukturverbesserung

Förderung zur Verbesserung der Agrarstruktur bäuerlicher Betriebe durch Unterstützung beim Kauf von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken und Gebäuden. Zur Förderung wurden 113 Grundankäufe eingereicht, die Summe der beantragten AI-Kredite beträgt EUR 8.261.500,-.

5.5 Sonstige Landesmaßnahmen

Agrar Rind

Zuschuss zu den Prämienkosten für die Rinderversicherung

Betriebe mit Rinderhaltung, speziell auf Almen und Weiden, sind in den letzten Jahren immer mehr mit extremen Wetterlagen konfrontiert. Diese Wetterkapriolen können ein großes Gefahrenpotential für Rinder darstellen. So kann es durch panische Reaktionen bei heftigen Gewittern zu Verletzungen und Abstürzen der Tiere kommen. Neben diesen Gefahren treten aufgrund der Klimaerwärmung auch in unseren Breiten vermehrt Krankheiten mit Todesfolge auf, welche auf das größere Verbreitungsgebiet von Insekten und Parasiten zurückzuführen sind.

Um die daraus entstehenden Verluste zu vermindern, wird seit 2007 ein Zuschuss des Landes NÖ im Ausmaß von 25 % der Prämienkosten für die Rinderversicherung gewährt. Im Jahr 2008 wurden dafür Mittel in Höhe von etwa EUR 365.000,- für 3.120 Rinder haltende Betriebe aufgewendet.

Förderung der Teilnahme an Messen

Ziel und Gegenstand dieser Fördermaßnahme ist es, den Betrieben einen Anreiz zu geben, verstärkt die Teilnahme an öffentlich zugänglichen Messen und Ausstellungen außerhalb Österreichs zu nutzen. Es soll die besondere Qualität der hochwertigen Produkte aus Niederösterreich im Ausland gezeigt werden. Im Rahmen dieser Maßnahme wird den Förderungswerbern eine Unterstützung aus reinen Landesmitteln, für die Teilnahme an öffentlich zugänglichen Messen und Ausstellungen außerhalb Österreichs gewährt.

Für die Förderung in Betracht kommen natürliche und juristische Personen und Personenvereinigungen, die in Niederösterreich in der Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen (gemäß EG Vertrag Anhang I - Liste) Produkten tätig sind. Die Beihilfe beschränkt sich auf kleine und mittlere Unternehmen im Sinne des Anhangs I der Verordnung (EG) Nr. 70/2001.

Gefördert werden bis zu 50 % der förderbaren Nettokosten, jedoch bis max. EUR 1.500,- pro Förderantrag/Messe bzw. Veranstaltung.

Im Berichtsjahr langten 600 Förderanträge ein. Es wurde ein Betrag in Höhe von EUR 128.565,61 ausbezahlt.

5.5.1 Förderung durch den NÖ Landschaftsfonds

Im Jahr 2008 sind die Förderschwerpunkte in folgenden Bereichen gelegen (Gliederung nach Projekttypen mit Beispielsprojekten):

Artenschutz und Landschaftspflege

EUR 1.141.377,08 für 19 Projekte: Artenschutzprojekte (Fledermäuse, Kaiseradler, Wiesenweihe und Raubwürger), NÖ Obstbaumtag 2008, NÖ Heckentag 2008/2009, Regionale Gehölzvermehrung 2008/2009, Pflege- und Erhaltungskonzepte und Landschaftspflegeprojekte wie Pflegemaßnahmen an Naturdenkmälern und alten Baumbeständen

Landschaftsgestaltung

EUR 132.972,32 für 8 Projekte: Bildungs- und Heimatwerk NÖ - Denkmäler, NÖ Wildgehölz 2008, Christbaumcheckliste, Naturnahe Oberflächenentwässerung Mistelbach, Dionysosweg Mistelbach, Regionalmanagement Mostviertel - Film „Pflanzung und Pflege von Obstbäumen“, Lunzer Wohlfühl Landschaft und Landschaftsgestaltung Langenrohr

Gewässer

EUR 236.710,- für 16 Projekte: davon 7 Projekte für die Neuanlage und Verbesserung von Feuchtbiotopen, Fischaufstiegshilfen (bei der Hintermühle, am Wiener Neustädter Kanal, am Piestingfluss, bei der Wehranlage Rabenstein), Amphibien- und Reptilienschutz am Kamp, Weideprojekt am Umlaufberg mit historischem Tiergarten - Machbarkeitsstudie, Laichplatzmanagement Dobrabach, Naturnah gestaltete Feuchtbiotope - Lebensräume bedrohter Tierarten

Umweltschonende Wirtschaftsweisen

EUR 1.043.138,- für 12 Projekte: Marchfeldspargel - Film, Almerlebnis NÖ, Landentwicklung - Broschüre, Kofinanzierung des Bildungsprojektes Ökologisierung 2008, Bildungsberatung im ländlichen Raum in NÖ, Nachhaltiger Umgang mit Boden und Wasser in Michelhausen, Lieblingsplätze, Wienerwald Weiderind - Kooperation, Projektabwicklung Ökopunkte 2008, Landschaftselemente Kartierung für Ökopunkte 2008, ARGE NÖ Christbaumproduzenten - Umweltschonende Christbaumproduktion

Wald

EUR 126.000,- für 4 Projekte: Kopfweidenpflege, Seltene Baumarten und Waldrandgestaltung, Eschensterben und Buchenkomplexkrankheit

Touristische Einrichtungen

EUR 283.314,52 für 8 Projekte: Wanderwege (z.B. Türritzer Alpen, Anninger), Verein Naturpark Nordwald-Großpertholz Aussichtswarte „Große Haide“, Verein Naturpark Hohe Wand - Attraktivierungsmaßnahmen im Naturpark, Bio Erlebnis Norbertinum Tullnerbach - Organic Sound Harvest, Verein Internationaler Reptilienverein - Schildkrötenpark, Bruno Toifl - Pernegg, Hotel-Restaurant Liebnitzmühle Betriebs GmbH - Raabs an der Thaya

Die Gesamtkosten der bewilligten Projekte belaufen sich auf ca. EUR 6,74 Mio.

5.5.2 Unterstützung von Prämienkosten für Versicherungen

Eine Maßnahme zur Kostenentlastung für bäuerliche Betriebe sind die Zuschüsse zur Hagel- und Frostversicherungsprämie. Das Bundesland Niederösterreich leistete im Jahr 2008 gemäß Hagelversicherungs-Förderungsgesetz einen Zuschuss von 25 % zur Verbilligung der Hagel- und Frostversicherungsprämie in Höhe von EUR 4,2 Mio. Weiters leistete das Land Niederösterreich zur Verbilligung der Rinderversicherungsprämie einen Zuschuss von EUR 365.304,98 und für die Sturmversicherungsprämie im Gartenbau EUR 87.522,38.

5.5.3 Förderung der Unselbstständigen in der Land- und Forstwirtschaft

Der Landarbeitereigenheimbau wird im Wege der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ gefördert (siehe auch Kapitel 8.2).

Im Berichtszeitraum wurden dafür aus Kammermitteln Darlehen in der Höhe von EUR 981.720,- zur Auszahlung gebracht.

Für die Aus- und Weiterbildung der in der Land- und Forstwirtschaft unselbstständig Erwerbstätigen wurden EUR 101.582,- eingesetzt. Weiters wurden aus Mitteln der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ für Studien- und Ausbildungsbeihilfen EUR 210.675,- aufgewendet.

Für die Durchführung von Schulungskosten der Arbeitsmarktförderung im Zusammenwirken mit der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ wurden gemäß § 32 (3) Arbeitsmarktservicegesetz (BGBl. 313/1994) EUR 28.600,- bereitgestellt. (Diese sind in den obigen Kurskosten bereits berücksichtigt.)

Im Rahmen der Treueprämienaktion für längerdienende Land- und Forstarbeiter wurden 532 Prämien ausbezahlt und dafür EUR 140.294,12 aufgewendet.

5.5.4 Katastrophenschäden

Aus Landes- und Bundesmitteln kann die Beseitigung von außergewöhnlichen Schäden, die durch Hochwasser, Erdbeben, Lawinen, Erdbeben, Schneedruck, Orkan, Bergsturz und Hagel, die im Vermögen physischer und juristischer Personen mit Ausnahme der Gebietskörperschaften entstanden sind, gefördert werden. Hagelschäden an landwirtschaftlichen Kulturen sind nicht anzuerkennen, soweit sie versicherungsfähig gewesen sind.

Grundlage für die Beihilfengewährung ist das Katastrophenfondsgesetz, die von der NÖ Landesregierung beschlossenen Richtlinien für die Gewährung von Beihilfen zur Behebung von Katastrophenschäden und die Bestimmungen des jeweiligen Finanzausgleichsgesetzes.

Größere Katastrophenereignisse hat es bereits Anfang des Jahres durch die Orkane „Paula“ im Jänner und „Emma“ im März gegeben. Durch intensive Regenfälle ist es in den Sommermonaten immer wieder regional zu großen Schäden durch Hochwasser, Erdbeben und Vermurungen gekommen.

Im Jahr 2008 wurden Beihilfen in Höhe von EUR 7.251.046,- (Landesanteil 40 % = EUR 2.900.418,40) ausbezahlt .

5.6 Zusammenfassung

Die Förderungen im agrarischen Bereich werden sehr stark von den Vorgaben der EU Agrarpolitik beeinflusst. Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Jahr 2003 hat die Rahmenbedingungen bis zum Jahr 2013 festgelegt. Durch die Entkoppelung der meisten Prämien in Form der einheitlichen Betriebsprämie, sowie durch die Anknüpfung dieser an die Einhaltung des guten landschaftlichen und ökologischen Zustandes und der Einhaltung einschlägiger gesetzlicher Bestimmungen, ist in der landwirtschaftlichen Produktion eine marktorientierte Entwicklung eingeleitet.

Die zweite Säule der gemeinsamen Agrarpolitik, die ländliche Entwicklung, ist für NÖ von ähnlich hoher Bedeutung wie die Marktordnungsmaßnahmen. Im Oktober 2007 hat die EU Kommission das österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum von 2007 bis 2013 beschlossen. Auf Basis des Programms wurden die erforderlichen nationalen Umsetzungsrichtlinien erlassen. Das Jahr 2008 ist also das erste wichtige Jahr in der Abwicklung. Neben der Umsetzung der Direktzahlungen wurden auch investive Maßnahmen genehmigt und ausbezahlt.

Das Programm Ländliche Entwicklung in der Periode 2007 bis 2013 ist ein wichtiges Instrument im Bemühen um mehr Wachstum und Beschäftigung, bei gleichzeitiger Stärkung der nachhaltigen Entwicklung. Durch konkrete Projekte soll die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert werden, die Diversifizierung gefördert und auch Umweltbelange berücksichtigt werden.

Die Entwicklung des ländlichen Raumes von 2007 bis 2013 beschränkt sich auf einige wenige Kernziele. Diese Ziele werden durch 4 Schwerpunkte verwirklicht.

- **Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft** (z.B. Bildung, Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Niederlassung von Junglandwirten, Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder, Erhöhung der Wertschöpfung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse etc.),
- **Verbesserung der Umwelt und der Landschaft** (z.B. Agrarumweltprogramm ÖPUL, Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete),
- **Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft** (z.B. Diversifizierung, Förderung von Kleinstunternehmen und Fremdenverkehr, Biomasse, Dorferneuerung, landwirtschaftlicher Wegebau, Naturschutz, Kulturlandschaft, etc.) sowie
- **LEADER als strategischer Ansatz für die Umsetzung**

In Österreich wurde im Berichtsjahr intensiv an der Genehmigung der bereits im Jahr 2008 entgegengenommenen Anträge gearbeitet. Mit dem von der EU-Kommission genehmigten österreichischen Programm „Ländliche Entwicklung 2007 – 2013“ und der Nationalen Umsetzungsrichtlinien stehen nunmehr die Rahmenbedingungen zur Verfügung, die bis 2013 eine Kontinuität gewähren.

6 Strukturmaßnahmen



© LFZ/Buchgraber

6.1 Verbesserung der Agrarstruktur

6.1.1. NÖ Agrarbezirksbehörde

Die Aufgaben der NÖ Agrarbezirksbehörde sind:

- Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren
- Teilungs- und Regelungsverfahren
- Bringungsrechtsverfahren
- Landwirtschaftliche Siedlungsverfahren
- Alm- und Weideangelegenheiten
- Privatwirtschaftsverwaltung (Flurplanungen, Förderung von Bodenschutzanlagen, Förderung von landschaftsgestaltenden Maßnahmen)

Die **Organisationsfachabteilung** beschäftigt sich mit der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Planung und Begutachtung technischer Anlagen in Bodenreformverfahren (z.B. Wege, wasserbauliche Anlagen).

Statistik 2008 der Organisationsfachabteilung

GMA-Planung in laufenden Bodenreformverfahren	41
Gutachten in Güterweg- und Bringungsrechtsverfahren	33
Gutachten zu behördenfremden Projekten in Bodenreformverfahren	1
Gutachten zu Flurplanungen	2
Kulturtechnische Beratung vor Ort bzw. GMA-Verhandlungen	116
Ausrichtung und Gestaltung von Informationsveranstaltungen	2

Quelle: NÖ ABB

Der **Rechtsfachabteilung** obliegt die rechtliche Betreuung und Unterstützung sämtlicher hoheitsrechtlicher Aufgaben und die Aufsicht über die Agrargemeinschaften.

Statistik 2008 der Rechtsfachabteilung

Mündliche Verhandlungen	2.241
Flurbereinigungsübereinkommen	2.241
Siedlungsbescheide	1.180
Genehmigungen im Zusammenhang mit Agrargemeinschaften	231
Feststellungsbescheide in Siedlungsverfahren (Verträge)	480
Feststellungsbescheide bei Flurbereinigungsverträgen	514

Quelle: NÖ ABB

Die **drei Zusammenlegungsfachabteilungen** wickeln den technischen Bereich der Agrarverfahren mit Maßnahmen zur Schaffung und Erhaltung einer leistungsfähigen und umweltverträglichen Landwirtschaft ab. Es werden dadurch nach zeitgemäßen betriebswirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten günstig geformte und zweckmäßig bewirtschaftbare Grundstücke geschaffen. Weiters erfolgt die Anlage einer dem ländlichen Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum angepassten Infrastruktur wie z.B. Wegenetz, wasserbauliche Anlagen, ökologische Ausstattung etc.

Statistik 2008 der drei Zusammenlegungsfachabteilungen

43 Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverf. techn. abgeschlossen	4.307 ha, ca. 1.320 Parteien
98 Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverf. techn. in Bearb.	ca. 14.400 ha, ca. 3.800 Parteien
2 Flurplanungen (techn. in Bearb.)	ca. 2.500

Quelle: NÖ ABB

Der Fachabteilung für Teilung, Regelung und Forstwirtschaft obliegt die Betreuung der Agrargemeinschaften mit Maßnahmen zur Teilung, Regelung, Aufsicht und Ordnung der inneren Verhältnisse. Weiters ist sie für die hoheitsrechtlichen Aufgaben in Alm- und Weideangelegenheiten zuständig.

Statistik 2008 der Fachabteilung Teilung, Regelung und Forstwirtschaft

	Anzahl	Bearbeitete Fläche	Parteien/Mitglieder
Agrarverfahren - abgeschlossen	7	290 ha	138
Agrarverfahren - technisch in Bearbeitung	22	1.149 ha	480
Wirtschaftsplanrevisionen	28	3.359 ha	790
Forstliche Gutachten	69		
Weidewirtschaftspläne	7	732 ha	
Regulierungsverfahren im Alm- und Weidebereich	15	2.727 ha	
Verhandlungen im Alm- und Weidebereich	28		
Fachvorträge	9		

Quelle: NÖ ABB

Landwirtschaftliche Fachabteilung

Sie hat die Aufgabe, die Einteilungsgrundlagen für Agrarische Operationen (Bewertung, Nachbewertung) zu schaffen und in verschiedenen Agrarverfahren landwirtschaftliche Gutachten zu erstellen.

Statistik 2008 der landwirtschaftlichen Fachabteilung

	Verfahren	Fläche	Fälle
Bodenbewertung	20	2.834 ha	
Gutachten in Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren			39
Gutachten in Siedlungs- und Flurbereinigungsverfahren			252
Bringungsrechtgutachten			8
Rodungsgutachten			8

Quelle: NÖ ABB

Die **Bodenschutzfachabteilung** soll die Errichtung von Bodenschutzanlagen zum Schutz und zur Sicherung der landwirtschaftlichen Produktionsflächen vorantreiben. Zusätzlich führt sie Obstbaumpflanzungen im Rahmen von landschaftsgestaltenden Maßnahmen bei agrarischen Operationen durch.

Statistik 2008 der Bodenschutzfachabteilung

Bodenschutzanlagen:	
Betroffene Katastralgemeinden	47
Anzahl der Anlagen	180
Auspflanzungsflächen	40 ha
Anlagelänge	64.000 m
Versetzte Pflanzen	130.000 Stk.
Pflege Bodenschutzanlagen:	
Betroffene Katastralgemeinden	160
Anzahl der Anlagen	1.200
Pflegeflächen	230 ha

Quelle: NÖ ABB

Landschaftsgestaltende Maßnahmen:

Betroffene Katastralgemeinden	27
Anzahl der Anlagen	75
Bepflanzte Flächen	8 ha
Anlagelänge	17.500 m
Versetzte Edelholzbäume	460 Stk.
Versetzte Landschaftsware	580 Stk.

Quelle: NÖ ABB

Die **Stelle Ökologie** ist für die Durchführung der Landschaftsplanung und die Koordination der Naturschutzbelange in Agrarverfahren tätig.

Statistik 2008

Einleitungsgutachten	14
Landschaftsplanungen in laufenden Agrarverfahren	31
Flurplanungen	2
Förderung landschaftsgestaltender Maßnahmen (Verfahren)	29
Landesmittel	EUR 86.145,-
Ländliche Entwicklung (EU kofinanziert)	EUR 207.547,-
Fördersumme 2009	EUR 293.692,-

Quelle: NÖ ABB

Vorschau 2009 und 2010

Die NÖ Agrarbezirksbehörde hat auch aufgrund des forcierten Ausbaues des übergeordneten Straßennetzes eine Vielzahl von Anträgen auf Flurbereinigungs- und Zusammenlegungsverfahren. Durch diese Maßnahmen im allgemeinen öffentlichen Interesse sind insbesondere im Wald- und Weinviertel für Straßenneubauten und Ortsumfahrungen eine Vielzahl von Grundzusammenlegungsverfahren vordringlich zu bearbeiten. Dadurch können die erforderlichen Flächen für die Trassen aufgebracht werden, die Durchschneidungen der Fluren mit ihren Nachteilen für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung gemildert werden und begleitende Maßnahmen für die Landschaftsgestaltung einfach umgesetzt werden. Darüber hinaus sind nach wie vor Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren zur Neuordnung der Benützung- und Bewirtschaftungsverhältnisse im ländlichen Lebens- und Wirtschaftsraum durchzuführen.



Weitere Auskünfte erteilt die NÖ Agrarbezirksbehörde, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-16080
www.noe.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Agrarstruktur-Bodenreform.html
post.abb@noel.gv.at

6.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau

Der landwirtschaftliche Wasserbau in NÖ hat als Zielvorgabe die Sicherung und Verbesserung eines ausgeglichenen Wasserhaushalts im ländlichen Raum zur Erhaltung einer leistungsfähigen, bäuerlich strukturierten Landwirtschaft.

Die sich daraus ergebenden Aufgaben umfassen eine fachliche Beratung und technische Hilfestellung für Landwirte, bäuerliche Gemeinschaften und Wassergenossenschaften bei wasserbaulichen Problemstellungen sowie die Projekts- und Förderungsabwicklung von diesbezüglichen Investitionsvorhaben. Zu den Aufgaben im Detail zählen:

Bewässerung (Weingartentropf-, Feldbewässerung, Frostschutzberegnung)

Das Förderungsziel ist ein Ausgleich natürlicher Niederschlagsdefizite zur Ertrags-sicherung, Qualitätssteigerung, Erweiterung der Produktpalette und Erhaltung der Kulturlandschaft. Weitere positive Auswirkungen sind eine Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und des Erosionsschutzes durch dauerhaft mögliche Begrünung in Steillagen.

Im Berichtsjahr wurden ein Projekt mit Tropfbewässerung im Weinbau fertig gestellt, bei 2 Bewässerungsanlagen im Kamptal bzw. in der Wachau eine Umrüstung auf den aktuellen technischen Stand durchgeführt sowie die Projektierung von 2 Feldbewässerungsanlagen in Angern/March und Teesdorf abgeschlossen.

Entwässerung

Intensive Starkniederschlagsereignisse und dadurch verursachte Schäden an landwirtschaftlichen Entwässerungsanlagen erforderten eine technische Hilfestellung und Beratung betroffener Wassergenossenschaften bei erforderlichen Instandhaltungen und Reparaturen von Entwässerungsanlagen. Darüber hinaus wurden zahlreiche Wassergenossenschaften bei notwendigen Anpassungen ihrer genossenschaftlichen Strukturen an heutige Erfordernisse durch Erstellung aktueller Liegenschaftsverzeichnisse und digitaler Planunterlagen fachlich unterstützt.

Erosionsschutz und Wasserrückhalt

Durch die Errichtung und Instandsetzung von Rückhaltebecken, Abflussmulden und Vorflutgräben wird eine Erhöhung des punktuellen und linearen Wasserrückhalts zur Verminderung der Bodenerosion und Erhöhung des Wasserrückhalts in der Landschaft bewirkt. Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche Projekte, vorwiegend im Wald- und Weinviertel als infrastrukturelle Maßnahmen zur Verbesserung des bäuerlichen Umfeldes überwiegend von bäuerlichen Gemeinschaften umgesetzt und im Rahmen der ländlichen Entwicklung aus öffentlichen Mitteln gefördert. Diese Maßnahmen stehen sehr oft im Zusammenhang mit aktuellen Flurzusammenlegungsverfahren.

Vorflutbeschaffung

Diese Maßnahmen zur Instandhaltung, Instandsetzung und notwendigen Erweiterung des kleinen Gewässernetzes im ländlichen Raum sind unter anderem eine wichtige Voraussetzung für die weitere rationelle landwirtschaftliche Bewirtschaftung, Bau- und Siedlungstätigkeit im ländlichen Raum. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 10 einzelne Vorhaben realisiert und aus öffentlichen Mitteln des Bundes und Landes NÖ gefördert.

Feuchtbiotope

Die Neuanlage und Revitalisierung von Stillgewässern als ökologisch wertvolle Landschaftselemente sowie die naturnahe Umgestaltung bestehender Kleingewässer wird im Rahmen des NÖ Landschaftsfonds aus Mitteln des Landes NÖ gefördert und von der Fachabteilung technisch unterstützt. Im Berichtsjahr wurden zahlreiche Feuchtbiotope mit einem Investitionsvolumen in Höhe von ca. EUR 0,70 Mio. projektiert bzw. baulich umgesetzt.

Gewässerrenaturierungen

Im Berichtszeitraum wurde ein weiterer Bauabschnitt zur Revitalisierung landwirtschaftlicher Vorflutgräben im Bereich des nördlichen Tullnerfeldes mit dem Ziel einer Verbesserung des Wasserhaushalts und Sicherstellung des Wasserabflusses nach Hochwasserereignissen umgesetzt und aus Mitteln der ländlichen Entwicklung gefördert.

Zusammenfassung

Im Berichtszeitraum wurden im Aufgabenbereich des landwirtschaftlichen Wasserbaus in NÖ zahlreiche Maßnahmen baulich umgesetzt und mit Unterstützung der öffentlichen Hand aus Mitteln der EU, des Bundes und des Landes NÖ gefördert.

Finanzmittel 2008	Summe EUR (gerundet)
Landesmittel	406.000,-
Bundesmittel	272.000,-
EU-Mittel	544.000,-
Interessentenmittel	966.000,-
Investitionskosten	2.188.000,-

Vorschau

Auf dem Sektor des Erosionsschutzes und Wasserrückhalts ist die Fortsetzung bereits laufender und der Beginn neuer Vorhaben, vorwiegend im Zusammenhang mit Flurbereinigungsverfahren im Rahmen der Ländlichen Entwicklung vorgesehen. Unter dem Titel Vorflutbeschaffung sind weitere, unbedingt erforderliche Instandsetzungsmaßnahmen und Erweiterungen an kleinen Gerinnen und Vorflutgräben im ländlichen Raum zu erwarten. Vorgesehen ist die Weiterführung des Projektes einer Revitalisierung landwirtschaftlicher Vorflutgräben im nördlichen Tullnerfeld zur Verbesserung des Wasserhaushalts.

Bei der Bewässerung sind die Projektierung von 2 neuen Vorhaben mit Tropfbewässerung im Weinbau sowie die weitere bauliche Umsetzung bereits begonnener Projekte zur gezielten Qualitätssteigerung und Verbesserung der bäuerlichen Infrastruktur vorgesehen. Die Abwicklung bereits eingereichter und vom NÖ Landschaftsfonds bewilligter Projekte zur Neuerrichtung, Revitalisierung von Feuchtbiotopen und naturnahen Umgestaltung von bestehenden Kleingewässern ist vorgesehen.

Auch die weitere Unterstützung von Wassergenossenschaften in technischer Hinsicht sowie Beratungstätigkeit bei anfallenden Instandhaltungen ist zu erwarten.

6.2 Verbesserung der Infrastruktur

6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau

Die ländlichen Straßen und Wege dienen der flächenhaften Erschließung der ländlichen Siedlungsbereiche sowie der Wirtschafts- und Kulturflächen, ausgehend vom höherrangigen Straßennetz. Es zählen dazu Güterwege, die Weiler, Einzelgehöfte und Liegenschaften an das übergeordnete Straßennetz anschließen, Wirtschaftswege, die der „inneren“ Verkehrserschließung land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke dienen sowie Almwege.

Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für zeitgemäße Führung und Bewirtschaftung der bäuerlichen Betriebe. Diese gewährleisten in weiterer Folge die Pflege der Kulturlandschaft, eine der Grundlagen unseres Erholungs- und Fremdenverkehrs.

Der harmonischen Einfügung der Weganlagen in das Landschaftsbild wird daher große Bedeutung beigemessen. Feuchtbiotope und Wegebegleithecken sind zu bewahren, rasche Böschungsbegrünungen sowie alternative Bauausführungen (Spurwege, Schotterrasenwege) erfüllen die Erfordernisse des naturnahen Bauens.

Der Ausbau und die Erhaltung der ländlichen Straßen und Wege erfolgen auf Antrag von Interessenten. Bauherren sind Gemeinschaften oder Einzelpersonen. Diese sind jedoch nicht in der Lage, die hohen Aufwendungen zur Gänze zu tragen, weshalb mit Bundes-, Landes- und Gemeindebeiträgen gefördert wird. Diese Subventionen stellen eine bedeutende Regionalförderung dar.

Verteilung der Bauleistung und Finanzierung

2008	Wegstrecke km	Jahres baukosten in Mio. EUR	Förderung in Mio. EUR		EU EAGFL in Mio. EUR
			Bund	Land NÖ	
Ländliche Verkehrserschließung - Nationale Maßnahmen	30,5	3,220	0	1,500	0
EU-Kofinanziert Artikel 33	36,0	4,312	0,679	0,453	1,132
Summe	66,5	7,532	0,679	1,953	1,132

Quelle: NÖ ST8

Die Interessenten einer ländlichen Weganlage haben vielfach neben der Beitragsleistung für die Errichtung des Güterweges auch die kostenaufwendige Wegeerhaltung zu tragen. Dies bedeutet eine ungerechtfertigte Belastung der Bewohner ohnedies wirtschaftlich benachteiligter ländlicher Gebiete gegenüber jenen von geschlossenen Siedlungsräumen. Mit einem Gesamtkostenaufwand von rd. EUR 14.000.000,- wurden im Berichtsjahr Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Das Land leistete dazu einen Kostenbeitrag von EUR 7.000.000,-.



Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Güterwege beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-13626.
Internet: web >> www.noel.gv.at/Politik-Verwaltung/Landesverwaltung/Amt-der-NOe-Landesregierung/LV_Abt_ST8.html
E-Mail: post.st8@noel.gv.at

Zusammenfassung

Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für die Verbindung des landwirtschaftlichen Siedlungsraumes mit dem Straßennetz des Bundes, des Landes und der Gemeinden. Die Verkehrserschließung ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Schaffung angemessener Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung. Sie trägt zur Sicherung des Arbeitsplatzes „Bauernhof“ bei, unterbindet damit die Abwanderung aus der Region und ist Voraussetzung für eine zukunftsorientierte Wirtschaftsentwicklung. Die Baumaßnahmen werden durch Bundes- und Landes- sowie EU-Mittel gefördert, daneben unterstützen auch die Gemeinden die Baumaßnahmen finanziell. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 66,5 km Wegstrecke mit Baukosten in der Höhe von rund EUR 7,53 Mio. errichtet, die mit rund EUR 3,76 Mio. aus Bundes-, Landes- und EU-Mitteln gefördert wurden.

6.3 Betriebliche Maßnahmen

6.3.1 Nutzung von Alternativenergie

Landwirtschaftliche Biomasse-Fernwärmanlagen sowie Biogasanlagen sowie Anlagen zur Erzeugung von Energieträgern aus nachwachsenden Rohstoffen können seit 2008 nur mehr im Rahmen des Programms Ländliche Entwicklung gefördert werden. Die Nationale Förderschiene ist nicht mehr verfügbar.

Im Berichtsjahr wurden 60 Biomasse-Nahwärme-Anlagen in Betrieb genommen sowie Erweiterungen von bestehenden Nahwärmeanlagen im Ländlichen Raum mit einem Investitionsvolumen von ca. EUR 32 Mio. errichtet und ein Förderbetrag von ca. EUR 5,4 Mio. ausbezahlt. Somit sind mit Ende 2008 insgesamt 400 Biomasse-Fernwärme- sowie 31 Biomasse Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen in Betrieb.

Aufgrund der gestiegenen Rohstoffpreise konnten keine neuen Biogasanlagen errichtet werden. Somit bleibt der Stand von 84 Anlagen unverändert.

Im Bereich der Fernwärme beträgt die landwirtschaftliche Wertschöpfung durch die Lieferung von 3,9 Mio. SRM Waldhackgut ca. EUR 62 Mio. pro Jahr. Dieser Betrag bleibt in der ländlichen Region und fließt nicht ins Ausland ab.

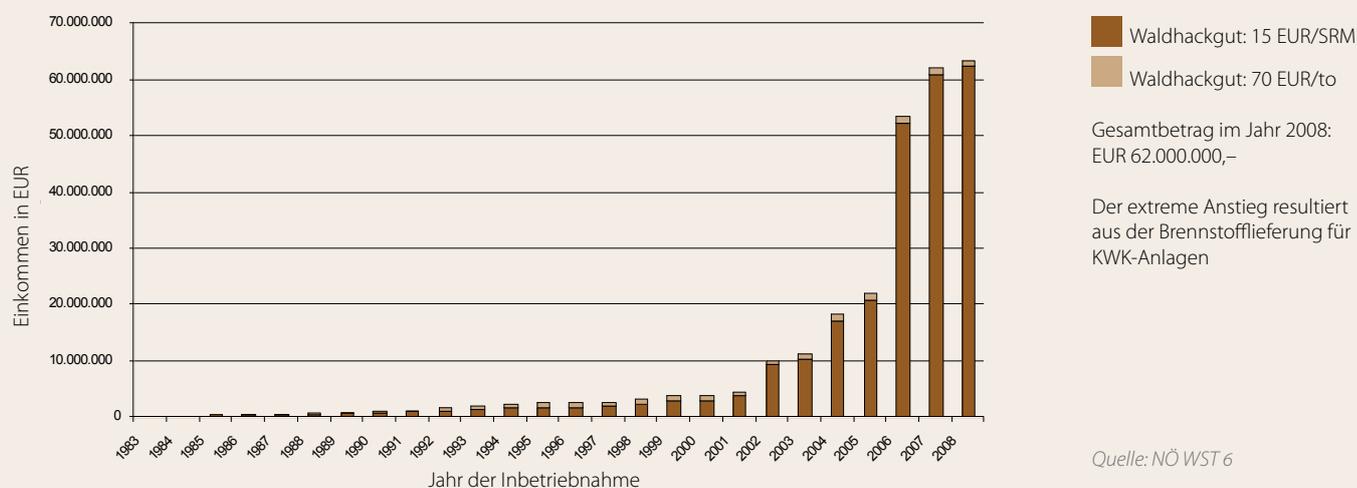
Im Bereich Biogas beträgt die Wertschöpfung durch den Stromverkauf ca. EUR 32 Mio. pro Jahr.

Für 2009 ist der Bau von weiteren Biogasanlagen wieder geplant wobei sich die Investoren für die Umsetzung noch nicht entschieden haben. Im Bereich Biomasse-Fernwärme sind für 2009 in etwa 40 Anlagen geplant.



Die Förderbedingungen und Voraussetzungen sind zu finden unter: www.noel.gv.at/energie

Landwirtschaftliche Wertschöpfung durch Brennstofflieferung für Biomasse-Fernheizwerke und Biomasse KWK-Anlagen



6.3.2 Überbetriebliche Zusammenarbeit

Die Maschinenringe bauten ihre Geschäftsstellen weiter aus. Der Aufwand für das Geschäftsfeld „Land- und Forstwirtschaft“ sank auf EUR 2,3 Mio. (2007: EUR 2,5 Mio.) und wurde mit Landesmitteln in der Höhe von EUR 293.239,- unterstützt.

Derzeit sind 15.493 Betriebe Mitglied bei einem der neunzehn Maschinenringe. Besondere Schwerpunkte waren die Weiterentwicklung der forstlichen Aktivitäten, die Gründung der niederösterreichweit tätigen Maschinenmanagement-Genossenschaft und ein stärkerer Einstieg im Weinbau mit mobilen Flaschenfüllanlagen sowie in die Erntetechnik.

Ferner wurden noch die Aus- und Weiterbildung der Ringgeschäftsführer und der Aufwand der Landesorganisation mit insgesamt EUR 12.267,- finanziell unterstützt.

6.4 Soziale Maßnahmen

6.4.1 Dorfhelferinnendienst

Sie helfen, wenn Bauernfamilien durch den Ausfall der betriebsführenden Bäuerin in Not geraten.

Sie übernehmen oder/und unterstützen:

- bei Bedarf die Führung des Haushaltes
- Kinderbetreuung
- Pflegebedürftige Personen
- Außenwirtschaft
- Landwirtschaft

Der/Die DorfhelferIn ist die einzige Sozialeinrichtung in NÖ, welche Heim- und Betriebs- hilfe in einer Person verbindet und beide Bereiche abdeckt. Der/Die DorfhelferIn kann beim Amt der NÖ Landesregierung angefordert werden.

Die Kosten des Einsatzes der Landesbediensteten sind pro einem 10 Stunden Arbeitstag bei

- einem Geburtseinsatz EUR 20,-
- Krankheit, Unfall, Krankenhausaufenthalt, Kuraufenthalt, Tod der Bäuerin
laut der Berechnungsgrundlage:
 1. Einheitswert (EHW) bei einem Vollerwerbsbetrieb,
 2. Gesamteinkommen (EHW plus Lohnbestätigung oder Pensionsabschnitt) bei einem Neben- oder Zuerwerbsbetrieb.

Die Kosten für einen 10 Stunden Arbeitstag (von EUR 15,- bis EUR 80,-) werden vorge- schrieben.

Die 38 NÖ DorfhelferInnen leisteten 2008

- 465 Einsätze, mit 6.388 Arbeitstagen
- Betreuung von 680 Kinder
- Unterstützung bei 172 pflegebedürftigen Personen

Dafür aufgewendete Landesmittel: EUR 1.604.408,89

Zahlungen der Landwirte an das Amt der NÖ Landesregierung: EUR 186.354,92

Unter Berücksichtigung von Gender Mainstreaming wurde ab dem Berichtsjahr verstärkt versucht, auch Männer für diesen Beruf zu begeistern.

6.4.2 Soziale Betriebshilfe

Im Rahmen der sozialen Betriebshilfe organisiert der örtliche Maschinenring Betriebs- und Haushaltshelferinnen, unterstützt die Betriebe bei der Antragstellung und verrechnet die Zuschüsse mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern. In Härtefällen, bei mehrmonati- gen Einsätzen, unterstützt das Land NÖ die Betriebshilfe zusätzlich mit EUR 10.680,-.

Im Jahr 2008 wurden in Niederösterreich Insgesamt 1.326 soziale Betriebshilfeinsätze ge- leistet und von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern mit EUR 1.694.611,- unterstützt.

Ergänzend zur Sozialen Betriebshilfe förderte das Land NÖ erstmals auch Betriebe, deren Betriebsleiter einen Erholungsurlaub konsumieren und innerhalb der Familie keine Mög- lichkeit einer Aushilfe haben. Diese Aktion hatten 90 Betriebe in Anspruch genommen und einen Zuschuss in der Höhe von EUR 17.427,- erhalten.

6.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst

Auf den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist oftmals ein langfristiger Ausfall des(der) Betriebsführer(innen) durch Todesfall, schweren Arbeitsunfall oder lang andauernde Krankheit gegeben.

In besonderen Härtefällen wurden für Langzeiteinsätze durchschnittlich 15 Zivildienstpflichtige ausgebildet und auf ca. 30 Betrieben eingesetzt.

6.4.4 Notstandunterstützung

An Betriebsinhaber, die sich in einer unverschuldeten Notlage befinden, gewährt das Land Niederösterreich niederverzinsliche Darlehen (Zinssatz 2 %, Laufzeit bis 15 Jahre) bzw. in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch Beihilfen. Die Unterstützungen müssen zur Abdeckung dringender Zahlungsverpflichtungen oder zur Schuldenumwandlung verwendet werden. Im Berichtsjahr 2008 wurden dafür vom Land Niederösterreich in 42 Fällen Darlehen in der Höhe von EUR 1.416.000,- und 4 Beihilfen in der Höhe von EUR 11.000,- vergeben.

6.4.5 Konsolidierung

Im Berichtsjahr wurden 30 Konsolidierungsansuchen bearbeitet. In jedem Fall wurde am Betrieb erhoben und eine Erfolgsrechnung durchgeführt. In einem Arbeitsausschuss wurden unter Mitwirkung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und des Amtes der NÖ Landesregierung die familiäre, wirtschaftliche und finanzielle Situation geprüft und danach die Vorgehen- oder Ablehnung des Ansuchens ausgesprochen. 22 Ansuchen mit einer Kreditsumme von EUR 1.539.000,- wurden positiv erledigt. 8 Anträge mussten abgelehnt werden.

6.4.6 Untersuchungskosten BSE-Tests

Als Vorsorgemaßnahme für BSE wurden verpflichtende BSE-Tests eingeführt. Diese Maßnahme trägt wesentlich dazu bei, dass der Schutz der Konsumenten gewährleistet ist. Die Kosten für die BSE Tests werden aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Neben dem Land beteiligen sich auch die EU und der Bund an der Finanzierung der BSE Untersuchungskosten.

In Österreich werden die Untersuchungen auf BSE von der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH) durchgeführt.

In Summe wurden 2008 EUR 329.032,- an Beihilfen für die BSE Tests ausbezahlt.



Weitere Auskünfte zu allen anderen Themen dieses Kapitels erteilt die Abteilung Landwirtschaftsförderung beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005 -12909. www.noel.gv.at/LandForstwirtschaft/Foerderungen.htm post.lf3@noel.gv.at

7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung



© LFZ

7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

Im Schuljahr 2008/2009 wird in Niederösterreich an 2 Landwirtschaftlichen Berufsschulen, 18 Landwirtschaftlichen Fachschulen und einer Fachschul-Expositur Unterricht erteilt.

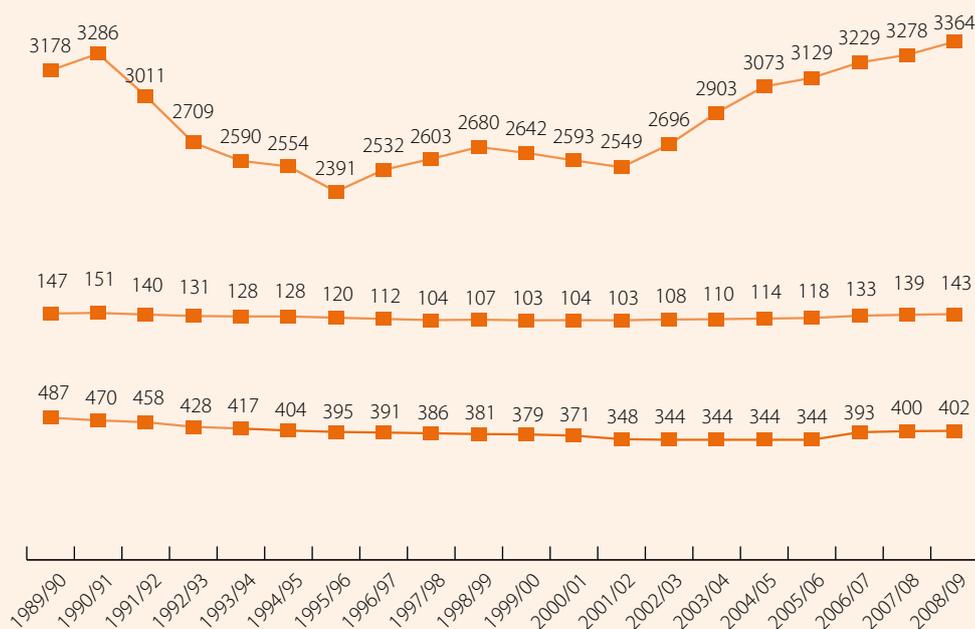
Im Schuljahr 2008/2009 liegt die Schülerzahl der Berufs- und Fachschulen (inklusive Schulversuche) bei 3.364 Schülerinnen und Schülern. Damit wird der bisherige Höchststand aus dem Schuljahr 1990/1991 um 78 Schülerinnen und Schülern übertroffen.

Schülerzahlen

Berufsschulen	
Landwirtschaft, Weinbau einschließlich Kellerwirtschaft, Forstwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft	172
Gartenbau	171
Berufsschulen gesamt	343
Fachschulen (inkl. Expositur)	
Landwirtschaft, Weinbau, Pferdewirtschaft	1.800
Gartenbau	210
Ländliche Hauswirtschaft	1.011
Fachschulen gesamt	3.021
Berufs- und Fachschulen gesamt	3.364

Quelle: LBS,LFS

Entwicklung Schüler/Klassen/Lehrerzahlen



Quelle: LBS,LFS

7.1.1 Schwerpunkte 2008

Steigende Schülerzahlen

Die Gesamtschülerzahl inklusive landwirtschaftlicher Berufsschulen, Schulversuche sowie Bauern- und Bäuerinnenschule ist von 3.278 im Schuljahr 2007/2008 auf 3.364 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2008/2009 gestiegen.

Schimeisterschaften am Hochkar

Am 7. Februar 2008 fanden am Hochkar die Ski- und Snowboardmeisterschaften der Landwirtschaftsschulen statt. Trotz widriger Wetterverhältnisse nahmen 158 Wettkämpferinnen und Wettkämpfer diese Veranstaltung zum Anlass, um ihr Können unter Beweis zu stellen.

Landtagspräsentation

Anlässlich der Budgetdebatte im NÖ Landtag am 18. und 19. Juni 2008 präsentierten sich die Landwirtschaftsschulen des Standortes Edelfhof unter dem Motto „Unsere Schule - Sprungbrett ins Leben“.

Sportfest in Tullnerbach

Am 18. Juni 2008 fand in Tullnerbach das 29. Sportfest statt. 15 Fachschulen gingen mit rund 400 Schülerinnen und Schülern in 30 Wettbewerben an den Start. Zu den Bewerben zählten Leichtathletik wie Dreikampf und Staffellauf sowie Spielbewerbe wie Fußball, Streetball, Volleyball und Mountainbiken. Bei den Burschen siegte die Fachschule Edelfhof, bei den Mädchen die Fachschule Zwettl.

Schülerwallfahrt nach Heiligenkreuz

Am 11. September 2008 nahmen rund 2.700 Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Schulbedienstete an einem Eröffnungsgottesdienst im Stift Heiligenkreuz teil. Nach einem Wortgottesdienst mit Weihbischof Stefan Turnovsky wurde der größte Sitzkreis Österreichs gebildet.

Lehrertag 2008

Am 13. Oktober 2008 fand in der Gartenbauschule Langenlois ein Lehrertag mit allen 350 Lehrkräften statt. Dr. Andreas Salcher hielt einen Vortrag zum Thema „Der talentierte Schüler“. Am Nachmittag arbeiteten die Lehrkräfte in Workshops.

Erntedankfest und Jungweintaufe

Am 13. November 2008 fand erstmals im Landhaus in St. Pölten das Erntedankfest der Landwirtschaftlichen Fachschulen samt Weinsegnung statt. Die Segnung der Erntegaben erfolgte durch Monsignore Karl Schrittwieser, Leiter des Schulamtes der Diözese St. Pölten. Anschließend präsentierten die Fachschulen bäuerliche Produkte wie Käse, Honig und Most und luden zu einer Schmankerlverkostung ein.

Lehrgang Berufsreifeprüfung

Gemeinsam mit dem Verein Landimpulse und dem Erzbischöflichen Realgymnasium und Aufbaugymnasium Hollabrunn wurde ein Lehrgang gestartet. Dieser Kurs ermöglicht es den 25 teilnehmenden Berufs- und Fachschulabsolventinnen und -absolventen, innerhalb eines Jahres die Zugangsmöglichkeit zum tertiären Bildungssektor zu erwerben. Die Finanzierung dieses Lehrgangs erfolgt über die Förderungsschiene des Landes „Lehre mit Matura“.

Haustierhaltung

Die Entwicklungsarbeit für diesen neuen Ausbildungsschwerpunkt der Fachschule Hollabrunn konnte abgeschlossen werden.

Installations- und Gebäudetechnik - Heizungstechnik

An der Fachschule Tulln mit dem Schwerpunkt „Erneuerbare Energien - Biomasse und Bioenergie“ wurde mit der Entwicklung einer Ausbildungskombination mit dem gewerblichen Lehrberuf Heizungstechnik begonnen.



© I.F.Z

Lebensmitteltechnik

Die Fachschule Pyhra mit dem Schwerpunkt Milchwirtschaft entwickelt eine Ausbildungskombination mit dem gewerblichen Lehrberuf Lebensmitteltechnik.

Ersatz der Jagdprüfung durch den Besuch einer Fachschule

Durch eine Änderung des NÖ Jagdgesetzes ist es gelungen, dass durch den Besuch des Schwerpunktfaches Jagdwesen die Jagdprüfung ersetzt werden kann.

Neue Lehr- und Lernformen

Mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 hat die Fachschule Gaming ihr Unterrichtsgeschehen auf offene Lehr- und Lernformen nach dem Modell „Coole Schule“ umgestellt. Die ersten Beobachtungen zeigen, dass diese neuen Methoden eine stärkere Zufriedenheit bei allen Beteiligten bringen können und auch den Unterrichtsertrag zu steigern vermögen. Für die Lehrkräfte ist jedoch eine spürbare Erhöhung des Arbeitsaufwandes gegeben.

Kooperation mit Pater Georg Sporschill SJ

Getragen von den landwirtschaftlichen Fachschulen Edelfhof, Gießhübl, Hohenlehen, Hollabrunn, Krems, Langenlois, Poysdorf, Pyhra, Sooß und Warth waren 16 Lehrerinnen und Lehrer in der Dauer von jeweils zwei Wochen mit insgesamt 50 Schülerinnen und Schülern in Rumänien, um Versorgungsgärten für die Kinderdörfer von Concordia zu errichten. Zehn Lehrkräfte waren freiwillig für eine Woche während der Sommerferien in diesem Projekt aktiv. An Sachleistungen wurden Saatgut für diverse Gemüsekulturen, eine Kartoffellegemaschine, ein Kartoffelroder, ein Mulcher, ein Pflug, eine Staplergabel sowie Einsiedegläser eingebracht. Die Reisekosten für alle Teilnehmer wurden von der Raiffeisen Holding Wien-Niederösterreich finanziert.

Europäischer Qualifikationsrahmen in der Landwirtschaftlichen Bildung (EQFAS)

Im Rahmen eines Leonardo Pilotprojektes wurde begonnen, durch einen gezielten Schüleraustausch mit den Staaten Estland, Finnland, Griechenland, Holland und Spanien eine Einordnung der Schülerinnen und Schüler in den Europäischen Qualifikationsrahmen vorzunehmen. Es wurden 18 österreichische Schülerinnen und Schüler ins Ausland geschickt und 36 Schülerinnen und Schüler vom Ausland aufgenommen. Am Ende der Praxisaufenthalte wurden Bewertungen durch speziell ausgebildete internationale Assessorentams vorgenommen.

Weiterbildung

Insgesamt wurden 103 Kurse und Seminare für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landwirtschaftlichen Schulwesens angeboten. In der letzten Woche der Sommerferien hat in Langenlois die Sommerbildungswoche für Lehrkräfte und Landesbedienstete mit mehr als 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattgefunden.

Akademielehrgänge

Der Akademielehrgang Sonderpädagogik wurde weitergeführt und im Wintersemester 2008 abgeschlossen. Die sechssemestrige Lehrkräfteausbildung für Mitarbeiter des landwirtschaftlichen Schulwesens konnte ebenfalls Ende 2008 abgeschlossen werden.

Beratungsarbeit der Landwirtschaftslehrer für bäuerliche Betriebe

Durch die Fördermittel des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft konnte Beratungsarbeit für bäuerliche Betriebe im Ausmaß von rund 15 Dienstposten durch das Landwirtschaftliche Schulwesen erbracht werden.

Die Arbeit im Beratungsschwerpunkt „Bildung - Außerschulische Jugenderziehung“ wird im Wesentlichen durch die fachliche Betreuung der Landjugend geprägt. Hierbei geht es insbesondere um die gemeinsame Planung und Durchführung von Fachwettbewerben. Im Beratungsschwerpunkt „Hauswirtschaft allgemein“ (rund 3,5 Beratungskräfte) ist Hauptaufgabenbereich die Beratungstätigkeit im Bereich der Bäuerinnen. Es sind diverse Besprechungen zur Organisationsentwicklung genauso enthalten wie inhaltliche Planungsveranstaltungen.

Im Beratungsschwerpunkt „Pflanzenproduktion - Wein“ wird im Wesentlichen die Beratung in den Weinlabors an den Landwirtschaftlichen Fachschulen abgewickelt.

Titel (Bezeichnung gemäß den Vorgaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft)	Anzahl der Veranstaltungen	Anzahl der TeilnehmerInnen
Beratungsgrundlagen allgemein	368	12.791
Beratungsgrundlagen - Beratungsmanagement	94	1773
BW - Betriebswirtschaft allgemein	5	31
BW - Arbeitswirtschaft	2	9
BW - Buchführung und Aufzeichnungen	1	1
BW - Betriebszweigsauswertung	2	20
BW - Betriebsanalyse	1	3
BW - Betriebsentwicklung	5	26
BW - Kooperationen	8	67
Bildung - Bildung allgemein	130	8.572
Bildung - Lehrlings- und Fachausbildung	38	2.646
Bildung - Außerschulische Jugenderziehung	1588	45.006
Bildung - Fortbildung und Persönlichkeitsentwicklung	139	2.972
BIO - Biolandwirtschaft	19	176
EDV/IT - allgemein	10	58
Energie - allgemein	9	100
Energie - Bioenergie	78	1.650
Energie - andere erneuerbare Energie (Wind, Solar)	30	92
Ernährung und Gesundheit allgemein	13	955
Ernährung und Gesundheit - Konsumenteninformation	12	1.531
Hauswirtschaft allgemein	1381	19.684
Erwerbskombination inneragrarisches - allgemein	4	159
Erwerbskombination inneragrarisches - Urlaub am Bauernhof	7	98
Erwerbskombination inneragrarisches - Direktvermarktung	108	1.568
Erwerbskombination inneragrarisches - Agr. Dienstleistungen	1	2
Forst- und Holzwirtschaft allgemein	110	1.287
Landtechnik allgemein	25	91
Marketing und Vermarktung allgemein	38	375
Produktschau und Marktveranstaltungen	24	548
Pflanzenproduktion - allgemein	60	1.248
Pflanzenproduktion - Ackerbau inkl. Feldgemüse	82	1.234
Pflanzenproduktion - Grünland	21	86
Pflanzenproduktion - Obst	252	4.216
Pflanzenproduktion - Wein	1273	8.052
Pflanzenproduktion - Gartenbau	28	668
Pflanzenproduktion - Sonderkulturen	44	711
Tierproduktion - allgemein	5	67
Tierproduktion - Rinder	86	2.315
Tierproduktion - Schweine	13	198
Tierproduktion - Schafe/Ziegen	2	30
Tierproduktion - Sonstige Tiere	13	239
Umwelt und Natur - allgemein	10	673
Umwelt und Natur - Naturschutz	2	120
INVEKOS Beratung und Information (inkl. ÖPUL und AZ)	3	3
VO Ländl. Entwicklung - Förderungsabwicklung	1	32
Internes: Führungsaufgaben	135	542
Internes: Verwaltung	2	2
Internes: eigene Weiterbildung	2	29
Summe	6.284	122.756

Quelle: LBS,LFS

Baumaßnahmen

An der Fachschule Gaming wurde eine Küchenerweiterung durchgeführt, an der Fachschule Mistelbach ist eine Generalsanierung des Internats und der Küche erfolgt und an der Fachschule Pyhra wurde mit der Planung für den Neubau eines Mehrzwecksaals samt Umbau und Sanierung des Schulgebäudes begonnen. Am Landesweingut Retz wurde eine Mikrovinifizierung zum Ausbau von über 100 Versuchswainen geplant, die bis zur Ernte 2009 realisiert wird. Weiters laufen Vorarbeiten für eine umfassende Sanierung des Standortes Tullnerbach.

Schülerbeihilfen

Im Schuljahr 2007/2008 wurden 1.542 Anträge im Rahmen der Vollziehung des Schülerbeihilfengesetzes 1983 bearbeitet (davon 1.263 Anträge positiv) und Schul- und Heimbeihilfen in Höhe von EUR 2.046.789,- ausbezahlt.

Lehr- und Versuchsbetriebe

Die Demonstration moderner Produktionstechniken unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten ist Ziel der landeseigenen Lehr- und Versuchsbetriebe, wobei neue Produktionsmethoden in der pflanzlichen Produktion wie Mulch- und Direktsaat vorgezeigt, Vor- und Nachteile erarbeitet und die Erkenntnisse in Lehre und Beratung weitergegeben werden. Nachwachsende Rohstoffe bilden einen weiteren Arbeitsschwerpunkt: Energiekorn minderer Qualität für die thermische Nutzung, Silomais und Sorgumhirsen für die Biogasproduktion sowie Energieholz aus Kurzumtriebsflächen für die Hackschnitzelproduktion werden geprüft und die Erkenntnisse an die Endverbraucher, nämlich die praktizierenden Bäuerinnen und Bauern und die Schülerinnen und Schüler, weitergegeben. Die Entwicklung moderner Forsttechnik wurde in Pyhra, Hohenlehen und am Edelfhof fortgesetzt, um die Bewirtschaftung des bäuerlichen Waldes weiterhin effizient zu gewährleisten. Die neue Lehrkellerei Mistelbach, die mit der Ernte 2006 in Betrieb genommen wurde, hat sich bewährt. Neue Versuchswaine der Rebsorten Helios und Johanniter konnten bereits gekeltert und Versuchssekte dieser Sorten ausgebaut werden.

Saatzucht Edelfhof

Die Saatzucht Edelfhof konnte 2008 ihre Marktpräsenz sowohl in Österreich als auch in zahlreichen EU-Staaten ausbauen. Die Winterweizen-Neuzüchtungen Emerino und Eurofit erlangten Zulassungen in agrarisch wichtigen Ländern wie Rumänien, Ungarn, Slowakei oder der Tschechischen Republik. Die Qualitätsweizensorten Estevan und Emerino konnten sich vor allem als hochqualitative Sorten in Österreich etablieren. In Kooperation mit internationalen Handelspartnern konnten auch 2008 in Ungarn, Rumänien, Tschechien, Slowenien, Serbien, Slowakei und Ukraine die Sortenzulassungen und Verkäufe weiter forciert werden. Das Geschäftsjahr konnte wieder erfolgreich abgeschlossen werden.

Versuchswesen Pflanzenbau

Die erfolgreiche Kooperation mit anderen Institutionen wie der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer, Raiffeisen Ware Austria (RWA) und der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) wurde beibehalten. Ein seit Jahren etablierter Pflanzenschutzwarndienst wurde im Ackerbau und Weinbau angeboten und unterstützte auch 2008 die Landwirte bei der Schadensdiagnostik und der notwendigen Pestizidauswahl. Die Landessortenversuche bei Getreide und Silomais wurden gemeinsam mit der AGES weiter ausgebaut. Das Energieholzprojekt, welches 1996 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur begonnen wurde, erlangte auf Grund der gestiegenen Energiepreise große Bedeutung, sodass ein neues Projekt mit der Prüfung von Weiden- und Pappelklonen gestartet wurde. An insgesamt 6 Versuchsstandorten werden neue Weiden- und Pappelklone aus Schweden und Italien auf ihre Anbaueignung geprüft. Die Unkrautbekämpfung

ist ein Arbeitsschwerpunkt bei diesem Projekt, wobei neben der Unkrautwirkung auch die Kulturpflanzenverträglichkeit 2008 am Standort Hollabrunn intensiv geprüft werden musste. Der Quarantäneschädling Westlicher Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera virgifera*) hat Niederösterreich befallen, sodass neben der Fruchtfolge chemische Bekämpfungsverfahren entwickelt werden müssen. Deshalb wurden in St. Andrä am Zicksee, wo bereits ertragsrelevante Maisschäden auftreten, umfangreich Bekämpfungsversuche angelegt. Dabei gelangte ein von Mitarbeitern entwickeltes Unterfußapplikationsgerät zum Testeinsatz. Das Gerät hat sich bewährt und die Versuche konnten nach den internationalen European Plant Protection Organisation (EPPO) - Richtlinien ausgewertet werden.

Versuchswesen Nutztierhaltung

Die Produktion von Freiland Schweinen wurde in Hollabrunn und Mistelbach erfolgreich fortgesetzt und neue Rassen sowohl in der Zucht als auch in der Mast verglichen. Im Rahmen eines Schweinemastversuchs in Hollabrunn und Obersiebenbrunn erfolgt ein Vergleich zwischen Freilandhaltung und Stallhaltung, das Ferkelmaterial stammt aus identen Würfen. Ein Rindermastversuch in Obersiebenbrunn soll klären, ob Maissilage durch Hirse ersetzt werden kann, um einen Fruchtwechsel in intensiven Maisanbaugebieten zur Diabroticabekämpfung zu ermöglichen. DDGS (getrocknete Schlempe aus der Bioethanolerzeugung) wurde in Pyhra in einem Versuch auf die Eignung zur Milchviehfütterung untersucht. Die Versuchsergebnisse werden in Lehre und Beratung verwendet.

Versuchswesen Weinbau

Im Weinbau wurden Versuche zur Minimierung der Arbeitszeit im Weingarten in Mistelbach angelegt. Spezielle Schnittmethoden, entwickelt in Deutschland und Italien, werden für österreichische Verhältnisse adaptiert, um speziell die heimische Sektgrundweinerzeugung weiterhin sicherzustellen. Die Erprobung neuer Pflanzenschutzmittel erfolgt an den Landesweingütern Hollabrunn, Krets und Retz. Bodenbearbeitungsversuche und Ausdünnungstests runden das Versuchsprogramm im Weinbau ab. In der Kellerwirtschaft werden in Mikrovinfizierungen in Krets und Retz diverse Ausbauversuche angelegt. Neue Aromahefen und Weinbehandlungsmethoden geben Aufschluss über die am Markt befindlichen Produkte. Sämtliche Ergebnisse fließen umgehend in die Lehre und Beratung.

NÖ Landesweingüter

Bei der gemeinsamen Weinmarke CAMPUS der Landesweingüter garantiert ein internes Controllingssystem eine hohe Produktqualität. Auf Grund der engagierten Arbeit in den Landesweingütern konnten zahlreiche Weinprämierungen erreicht werden: Der Neuburger Eiswein 2006 aus dem NÖ Landesweingut Krets erreichte bei der Landesweinkost 2008 die höchste Auszeichnung in der Kategorie Süßwein. Dieser Wein wurde auch bei der International Wine Challenge in Wien mit Gold ausgezeichnet. Das NÖ Landesweingut Retz konnte mit dem Gewürztraminer Beerenauslese 2006 in den Salon Österreichischer Wein einziehen. Bei den Retzer Weintagen wurde der Blaue Portugieser 2007 als Sortensieger ausgezeichnet. Ebenfalls in Retz wurde das Landesweingut Hollabrunn für den Rubin Carat 2006 Campus Premium und den Pinot Blanc 2007 mit Gold prämiert. Bei der Poysdorfer Weinparade wurde das Landesweingut Mistelbach gleich mehrfach ausgezeichnet: Der Blauburger 2007 Campus Klassik erzielte Gold und erhielt zusätzlich den Baccus Pokal. Gold gab es weiters für zwei Weinviertel DAC 2007 – den Grünen Veltliner und den Welschriesling 2007 (bekannt als „Der Puppenspieler“) – sowie die Traminer Spätlese 2007.

Legistik

Im legistischen Bereich wurde die NÖ Schülerheim-, Lern- und Arbeitsmittelbeitragsverordnung angepasst.

7.1.2 Ziele 2009

- Umsetzung des Schwerpunktes Haustierhaltung, Heizungstechnik und Lebensmitteltechnik
- Umstellung einer weiteren Fachschule auf neue Lehr- und Lernformen
- Fortsetzung des Kooperationsprojektes mit Pater Georg Sporschill SJ in Rumänien
- Abschluss des Projektes Europäischer Qualifikationsrahmen in der Landwirtschaftlichen Bildung
- Start einer Schulmanagementausbildung für Schulleiterinnen und Schulleiter und eines Hochschullehrganges für Ernährung mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
- Start des Zertifikatslehrganges Staatlich geprüfter Fitness Instruktor und Integration der Zertifikate Eventmanager, Cateringleiter und Käsekenner in die Schulausbildung
- Entwicklung eines Bildungsangebotes im Bereich der Seniorenfachkraft
- Durchführung von Bau- und Sanierungsmaßnahmen (wie Mikrovinifikation Retz) samt Weiterentwicklung des Wirtschaftskonzepts

Zusammenfassung

- Schülerzahlen an den landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen weiterhin steigend
- Neue Lehr- und Lernformen
- Kooperation mit Pater Georg Sporschill SJ (Rumänien)
- Eröffnungsgottesdienst im Stift Heiligenkreuz mit 2.700 Personen
- Systematische Weiterbildung der Lehrkräfte (Akademielehrgänge, Kurse und Seminare)
- Versuchstätigkeit mit dem Schwerpunkt der praktischen Anwendbarkeit für die Landwirte
- Umfangreiche Beratungstätigkeit der Landwirtschaftslehrer für bäuerliche Betriebe



Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Landwirtschaftliche Bildung beim Amt der NÖ Landesregierung, 3430 Tulln, Frauentorgasse 72-74, Tel. 02272/9005-16617
http://www.noel.gv.at/Politik-Verwaltung/Landesverwaltung/Amt-der-NOe-Landesregierung/LV_Abt_LF2.html
post.lf2@noel.gv.at

7.2 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung (LAKO)

7.2.1 Schwerpunkte 2008

Serviceleistungen für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler

Die Praxisplatzbörse für die vorgeschriebene Pflichtpraxis der Schülerinnen und Schüler wird laufend aktualisiert. Der zweijährige Lehrgang Krisenintervention wurde begonnen und das Seminar „Mobilität leicht gemacht“ wurde gemeinsam mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik organisiert. Der ausgearbeitete Film „Erneuerbare Energien - Basis für eine Welt von Morgen“ soll zur näheren Auseinandersetzung mit dieser Problematik sowohl im Unterricht als auch in der Erwachsenenbildung anregen. Die Anschaffung von Spannungssimulatoren für Sicherheitskurse mit der Motorsäge wurde unterstützt.



© LF2

Umweltbildung und Ökologisierung

Das NÖ Ökolog-Schulnetzwerk besteht aus insgesamt 70 Schulen, wobei bereits 11 landwirtschaftliche Fachschulen beigetreten sind. Bildungsangebote (z. B. Exkursionen, Seminare und Wassertage für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte) wurden ausgearbeitet und organisiert.

Landesgartenschau 2008 Tulln

Die Landesgartenschau war vom 30. April bis 26. Oktober 2008 geöffnet. An 121 Tagen der insgesamt 179 Öffnungstagen wurde im Mustergarten der Landwirtschaftlichen Fachschulen ein Programm angeboten.

Abwicklung der Bildungsförderung

Im Jahr 2008 nahmen über 17.000 Kurs- und Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer an über 800 Bildungs- und Informationsveranstaltungen teil. In der Maßnahme Berufsbildung wurden über EUR 938.000,- an öffentlichen Mitteln ausbezahlt. Diese wurden zum überwiegenden Teil von den beiden Bildungsträgern Ländliches Fortbildungsinstitut NÖ und Land-Impulse NÖ entwickelt und umgesetzt. In der Maßnahme Ausbildung und Information wurden über EUR 55.000,- ausbezahlt.

Internationale Kontakte

Auslandskontakte nach Rumänien, Serbien und Brasilien wurden geplant und umgesetzt. Das Schülerfremdsprachenaustauschprogramm MOFA - Mobile Fachschule wurde durchgeführt. Im Schuljahr 2007/2008 wurden drei Klassen der Fachschulen Pyhra, Tulln und Unterleiten für zwei Wochen in einen Schüleraustausch samt Gegenbesuch eingebunden.

Öffentlichkeitsarbeit und Produkte

Es erfolgte eine laufende Pressearbeit mit Pressekonferenzen und Presseausendungen über die vielfältigen Aktivitäten im Bereich des landwirtschaftlichen Schulwesens. Das Bildungsjournal wurde zwei Mal herausgegeben. Der Help-Folder wurde überarbeitet und an alle Landwirtschaftsschulen verteilt.

Schülerwettbewerbe

An der Fachschule Sooß fand am 31. Jänner 2008 der Hauswirtschaftscup für Schülerinnen und Schüler der Landwirtschaftlichen Fachschulen statt. Mit diesem Wettbewerb soll der Stellenwert der hauswirtschaftlichen Tätigkeiten der Öffentlichkeit präsentiert werden. Das Siegerteam der Fachschule Ottenschlag hat Niederösterreich beim Bundesbewerb in Kärnten vertreten. Der 21. Waldarbeitswettbewerb der Landwirtschaftlichen Fachschulen wurde in Wieselburg durchgeführt, wobei das Team der Fachschule Hohenlehen gesiegt hat. Die Europameisterschaft der Junggärtnerinnen und Junggärtner fand vom 1. bis 4. September 2008 in der Gartenbauschule Langenlois statt. Insgesamt nahmen 25 Teams, bestehend jeweils aus 3 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, aus ganz Europa teil. Das Team Schweiz 2 siegte vor Österreich 2 und Italien 2.

LAKO-Kreativpreis 2008

Die Ausschreibung erfolgte unter dem Motto „Am Erd-Ball bleiben - Landwirtschaftliche Fachschulen für den Klimaschutz!“. Gemeinsam mit der NÖ Landesakademie wurden die Siegerprojekte am Gelände der Landesgartenschau 2008 in Tulln präsentiert. Gewonnen haben die Projekte „Sonnenkraftwerk Hohenlehen - Planung und Errichtung einer Photovoltaikanlage“ und „Allee der blauen Wunder“ der Fachschule Poysdorf. Der LAKO-Kreativpreis wurde mit dem UNESCO-Dekadenpreis ausgezeichnet.



© LF2

FARM-Symposien und Fachtage

Gemeinsam mit Landwirtschaftlichen Fachschulen und dem Absolventenverband Land-Impulse NÖ wurden wiederum Fachtage organisiert und führten zu einer weiteren Festigung der Landwirtschaftsschulen als Kompetenzzentren im ländlichen Raum. Am 8. Februar 2008 fand an der Fachschule Edelhoferhof ein FARM-Symposium zum Thema „Von Generation zu Generation“ statt und am 7. März 2008 an der Fachschule Ottenschlag zum Thema „Bäuerlicher Tourismus“.

20 Jahre LAKO

Am 17. November 2008 fand die 20-Jahres-Feier in Tulln statt, an der fast alle der bisherigen 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilgenommen haben.

7.2.2 Ziele 2009

- Weiterführung der bisherigen Serviceleistungen samt Durchführung von Fachtagen, FARM-Symposien und Wettbewerben für Schülerinnen und Schüler
- Heranführung weiterer Schulen zu Ökolog-Schulen
- Umsetzung des Dekadenprojekts Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Erstellung von modernen Unterlagen für Unterricht und Weiterbildung
- Organisation des Programms für den Mustergarten bei der Landesgartenschau 2009 Tulln
- Intensivierung der internationalen Kontakte und der Zusammenarbeit mit der europäischen Bildungsinitiative Lebenslanges Lernen

Zusammenfassung

- Die LAKO ist eine Servicestelle im Bildungsbereich (Schule und Erwachsenenbildung) sowie in der Beratung im Ländlichen Raum:
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Bäuerinnen und Bauern sowie interessierte Konsumentinnen und Konsumenten
- Verstärkter Einsatz neuer Medien im landwirtschaftlichen Bildungsbereich
- Enge Kooperation mit internationalen Partnern
- Mitarbeit bei der Ökologisierung der Schulen
- Mitarbeit bei Versuchsprojekten
- Förderabwicklung im agrarischen Bildungsbereich



Weitere Auskünfte erteilt die Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung der Abteilung Landwirtschaftliche Bildung beim Amt der NÖ Landesregierung, 3430 Tulln, Frauentorgasse 72-74, Tel. 02272/9005-16630
www.lako.at
post.lf2lako@noel.gv.at

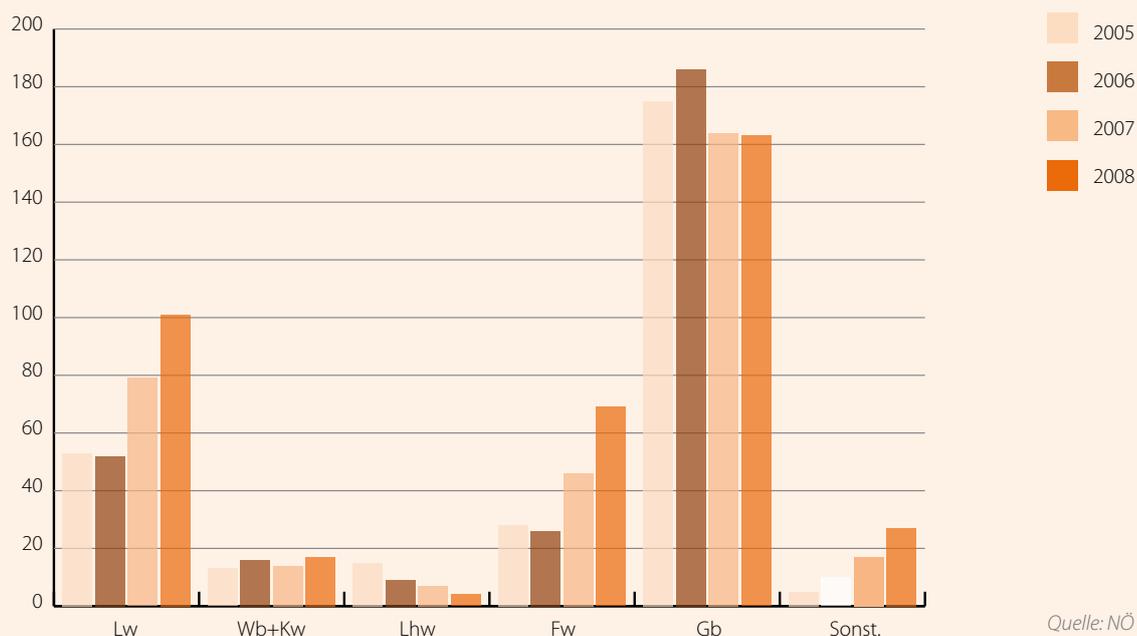
7.3 Berufsausbildung

Der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer obliegt die Durchführung der Berufsausbildungsmaßnahmen im Rahmen der NÖ land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung. Dazu fallen insbesondere das Lehrlingswesen mit der Genehmigung der Lehrverträge und der Anerkennung der Lehrbetriebe und Lehrberechtigten in den 14 land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie die Organisation der Facharbeiter- und Meisterprüfungen und der dazu erforderlichen Kurse.

Die Gesamtzahl der Lehrlinge ist im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr gestiegen (381 gegenüber 356 im Vorjahr).

Die Zahl der Anschlusslehrlinge ist mit 68 ebenfalls gestiegen. Anschlusslehren werden nach vorangegangener Lehre oder Fachschule abgeschlossen, wobei der Großteil aus der Forstwirtschaft stammt.

Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Land- und Forstwirtschaft



Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle hat im Jahr 2008 228 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen (Kurse, Tagungen, Exkursionen, Prüfungen) organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Landw. Schulwesen durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 3.776 Teilnehmer gezählt. Die Facharbeiterausbildung im 2. Bildungsweg wird teilweise in Form der so genannten Bauern- und Bäuerinnenschule, teilweise als Kurse der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt.

Insgesamt traten bei 74 Berufsprüfungen 934 Teilnehmer an, 680 Teilnehmer aus NÖ legten die Facharbeiterprüfung und 115 Teilnehmer aus NÖ die Meisterprüfung erfolgreich ab.

Zusätzlich erhielten 325 Absolventen einer vierstufigen Fachschule die Facharbeiterprüfung in der Hauptfachrichtung der Fachschule ersetzt. Von den 1.005 erworbenen Facharbeiterqualifikationen stammen weiters 493 Abschlüsse von Interessenten im zweiten Bildungsweg.

Insgesamt erreichten 2008 1.005 Kandidaten aus Niederösterreich (gegenüber 2007 um 23,3 % gestiegen) und 110 Kandidaten aus anderen Bundesländern die Facharbeiterqualifikation sowie 115 Kandidaten aus Niederösterreich und 9 Kandidaten aus anderen Bundesländern die Meisterqualifikation.

Seit Einführung der gesetzlichen Berufsausbildung in der Landwirtschaft erreichten 47.926 Personen aus NÖ die Facharbeiterqualifikation (davon 4.404 als Abgänger einer Landw. Fachschule im Wege des Ersatzes der Facharbeiterprüfung) und 8.139 die Meisterqualifikation.

2008 waren 124 Meisterabschlüsse in NÖ in den Berufen der Land- und Forstwirtschaft zu verzeichnen. Allerdings haben aufgrund der neuen Richtlinien für die Niederlassungsprämie mit Meisterbonus wieder wesentlich mehr Interessenten mit der Meisterausbildung begonnen. Erfreulicherweise sind neben einem verstärkten Interesse nach Facharbeiterabschlüssen im zweiten Bildungsweg und Fachschulabsolventen, die auch mit einer Facharbeiterqualifikation abschließen, auch die Lehrlingszahlen um ca. 7 % gestiegen.

Die Internetadresse www.lehrlingsstelle.at führt zu den Lehrplätzen in der Land- und Forstwirtschaft und gibt Informationen zu Lehrverträgen, Ausbildungsinhalten, zu allen Berufsausbildungsangeboten in Österreich sowie zu einer Jobvermittlung für Lehr- und Praxisstellensuchende. Weitere Aufgabengebiete stellten die Bildungsberatung sowie die Vermittlung von Lehr- und Praxisplätzen dar.

Erfreulicherweise konnte 2008 erreicht werden, dass die neue Lehrbetriebsförderung für landwirtschaftliche Lehrverhältnisse über die landwirtschaftlichen Lehrlingsstellen abgewickelt werden wird. Alle Infos dazu sowie die aktuellen Angebote der Lehrlingsstelle findet man unter www.lehrlingsstelle.at.

Im Jahr 2008 erhielt die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer für die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Mittel des Landes in der Höhe von EUR 131.925,- außerdem wurde die Meisterausbildung über ein Projekt im Rahmen der kofinanzierten Bildungsförderung gemäß der Richtlinie „Ländliche Entwicklung 2007 – 2013 (Berufsbildung)“ mitfinanziert.

Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ

Von den 5.157 Mitgliedern haben über 350 Meister sogar zwei bzw. einige drei Meisterprüfungen abgelegt. Das Arbeitsprogramm wird vom Meisterbeirat, von den Meisterrunden und den Fachgruppen erstellt. Bei 42 Veranstaltungen nahmen 1.414 Meisterinnen und Meister teil. Traditionell werden Fachexkursionen mit landwirtschaftlichen Schwerpunkten in Österreich und andere Länder organisiert. Die Mitgliederzeitung „Der Meisterkurier“ wurde viermal und das österreichweite Meisterjournal zweimal herausgegeben. Der Erlös einer Benefizveranstaltung von EUR 2.400,- wurde an drei in Not geratene bäuerliche Betriebe übergeben. Bei der Jahreshauptversammlung gab es eine Podiumsdiskussion zum Thema „Nahrungsmittel, Futter oder Energie - Was werden wir in Zukunft produzieren?“ Die landw. Fachschüler wurden über Weiterbildungsmöglichkeiten informiert. Die Meisterbetriebe haben die Möglichkeit, die österreichweit einheitliche Meister-Hoftafel zu verwenden.



Aktuelle Veranstaltungen und Informationen können unter www.argemeister.at abgerufen werden

7.4 Landwirtschaftliches Beratungs- und Bildungswesen

Laufende Änderungen bei Förderprogrammen sowie die Notwendigkeit eines fachlichen und methodischen Wissenstransfers erfordern auch eine kontinuierliche Fortbildung der Beratungskräfte. Gemeinsam mit dem Lebensministerium und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik wurde die Qualifizierung der Beratungskräfte durchgeführt. Bei rund 26 Schulungen auf Landesebene und etwa 66 Veranstaltungen auf Bundesebene sowie dem Besuch weiterer Spezialseminare haben sich die Beratungskräfte im Jahr 2008 durchschnittlich 5,98 Tage weitergebildet.

Schwerpunkte in der Bildungstätigkeit des LFI, der Erwachsenenbildungseinrichtung der Landwirtschaftskammer, bildeten auch 2008 die Zertifikatslehrgänge, wobei die Themen Edelbrandsommelier, Bio-Weinbau, Kräuterpädagogik, Errichtung von Trockensteinmauern sowie EDV-Basisausbildung besonders gefragt waren. Bereits im ersten Jahr nahmen 584 Teilnehmer an 29 Veranstaltungen im Rahmen der verpflichtenden Weiterbildungsangebote für Naturschutzplan-Betriebe teil. Die 1.800 teilnehmenden Betriebe müssen bis 2013 zwei Seminare besuchen. Ganzjährig wurde das Seminar „Mein Betriebskonzept“ zur Vorbereitung auf geplante Investitionen erfolgreich angeboten. Insgesamt wurden 41 Seminare mit 639 Teilnehmern durchgeführt, wobei mit 155 Frauen der Prozentanteil bei rund 24 % lag. Auch die Arbeitskreise zur Betriebszweigauswertung und Unternehmensführung, die teilweise von LFI-Mitarbeitern betreut werden, konnten 2008 mit wichtigen betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Erkenntnissen für die Teilnehmer erfolgreich fortgesetzt werden. Während des gesamten Jahres wurden zahlreiche Veranstaltungen abgehalten, welche für die TGD-Fortbildung anerkannt wurden. Für 48 Personen, die eine mindestens einjährige, einschlägige Erfahrung im Umgang mit Tieren nachweisen konnten und Tiertransporte über 65 km durchführen möchten, wurden 2 Ausbildungskurse zum EU-Befähigungsnachweis für Tiertransporte organisiert. Neben weiteren fachlichen Themen spielt auch der Bereich Persönlichkeitsbildung eine wichtige Rolle.

Die Herausgabe des „Bildungsprogramms 2008/2009“ mit einer Auflage von rund 42.000 Stück, sowie der laufenden Bewerbung in verschiedenen Medien inklusive Internet, ist eine wesentliche Aufgabe der LFI-Bildungskoordination innerhalb der Kammer sowie mit Partnerorganisationen. Weiters hat das LFI als anerkannter Bildungsträger einen Großteil der eigenen Kurse aber auch jene von Partnerorganisationen zur Förderung aus Mitteln der „ländlichen Entwicklung“ eingereicht. Damit können den Bäuerinnen und Bauern die Kurse sehr kostengünstig angeboten werden.

Seitens des Referates wird auch die Bildungs- und Beratungsstatistik der Landwirtschaftskammer und Bezirksbauernkammern erstellt. Im Jahr 2008 wurden insgesamt 3.575 Veranstaltungen mit 130.032 TeilnehmerInnen abgehalten. Weiters wurden von den Beraterinnen und Beratern der Landwirtschaftskammer 134.178 Beratungskontakte (Einzelberatung Telefon, schriftlich, Sprechtag, vor Ort) verzeichnet.

7.5 Landjugendbetreuung

Die landwirtschaftlichen Fachlehrkräfte der NÖ Landesregierung verwendeten für die Betreuung der 232 Landjugendgruppen im Jahre 2008 insgesamt 2803,22 Kontingentstunden.

Von den vier Landjugendreferenten der Nö Landes-Landwirtschaftskammer wurden im Berichtsjahr 555 Veranstaltungen mit 15.043 Teilnehmern auf Viertels- und Landesebene, sowie eine große Zahl von Bezirksveranstaltungen organisiert und durchgeführt.

Die agrarischen Schwerpunkte des Arbeitsjahres lagen in der Betreuung der Agrarkreise. 18 Agrarkreise führten 59 Veranstaltungen durch. Die Landjugendwettbewerbe in Forstwirtschaft, Pflügen, Mähen, Weinbau und Milchwirtschaft wurden in bewährter Art durchgeführt. Beim Projekt „Landwirtschaft begreifen“ wurden über 2.043 Konsumenten über die Arbeit der Bauern als Lebensmittelproduzent und Naturerhalter informiert. Höhepunkt des Jahres im landwirtschaftlichen Sektor war die Pflüger-Weltmeisterschaft, bei der 56 Teilnehmer aus 28 Nationen um den Weltmeister-Titel gepflügt haben. Bernhard Altmann aus Niederösterreich konnte sich über den Vize-Weltmeister-Titel freuen.

Im Projekt „Young and international“ wurden 237 junge Bauern bei Praktika in Europa und Übersee betreut.

Durch die Zusammenarbeit mehrerer Bezirke in den Bildungsregionen konnten insgesamt 194 Veranstaltungen mit über 3.150 Teilnehmern im Bereich Allgemeinbildung durchgeführt werden. Beim Projektwettbewerb „Jugend im Dorf“ beteiligten sich 100 Jugendliche an der Umsetzung von 28 Projekten. Die Homepage der Landjugend www.noelandjugend.at hat sich als modernes Kommunikationsinstrument etabliert. 2008 wurden 2,3 Mio. Seitenaufrufe gezählt.

7.6. Bäuerinnen, Haushaltsberatung

Aufgaben sind einerseits die Bildung und Beratung der Bäuerinnen in allen ihren relevanten Arbeits- und Lebensbereichen, andererseits die Unterstützung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte durch die Haushaltsberatung. Im zweiten Bereich richtet sich das Beratungs- und Bildungsangebot nicht nur an die Bäuerinnen, sondern auch an Konsument/innen.

In der NÖ LK waren für diese Aufgaben 2 Beraterinnen tätig. Wichtige Partnerinnen im Bereich der Bäuerinnenbildung und -beratung sind die landwirtschaftlichen Lehrkräfte der Landwirtschaftlichen Fachschulen, die Leistungen von 6.142 Stunden (2007: 5.255,09 Stunden) erbrachten, sowie 150 aktive Seminarbäuerinnen/Kursleiterinnen, 17 Seminarbäuerinnen/Gesundheitsbetreuerinnen sowie zahlreiche Gastreferent/innen, die in den Bezirken und auf Landesebene eingesetzt wurden. 30 „Bauern/Bäuerinnen als LebensmittelberaterInnen“ unterstützten die Haushaltsberatung durch Informationen der Konsument/innen.

Mit dem Motto Quellen des Lebens für das Bildungsjahr 2008/09 spannt die ARGE Bäuerinnen den Bogen vom Wasser als lebensnotwendige Ressource bis zu den persönlichen Kraftquellen und Partnerschaften als Quellen des Betriebserfolgs. Zum Thema „Betriebserfolg und Lebensqualität“ wurden im Berichtsjahr 5 Abendveranstaltungen mit 922 Teilnehmer/innen organisiert.

Weiters wurde in der Landwirtschaftskammer Niederösterreich das Programm „Partnerkraft“ entwickelt und vorbereitet. Neben zahlreichen Vorträgen wurden auch 5 Semintage mit insgesamt 73 Teilnehmer/innen zur Fragestellung „Wie kommt meine Botschaft besser an?“ für Funktionär/innen durchgeführt und so das Bewusstsein für die unterschiedlichen Sprach- und Verhaltensmuster von Frau und Mann geschärft.

Die volkulturellen Aktivitäten der Bäuerinnen wurden in den Bezirken wieder mit Veranstaltungen und Kursen und auf Landesebene mit der Organisation von 3 Bäuerinnen-singgruppentreffen gefördert, bei denen 2.100 Teilnehmer/innen gezählt wurden. In 36 AGB-Gemeinschaften pflegen und erneuern 48 Bäuerinnensinggruppen mit 1.000 Sängern unsere Volkslieder.

Haushaltsberatung: Wert der heimischen Lebensmittel

Die Aktion „Bauern/Bäuerinnen als LebensmittelberaterInnen“ wurde mit finanzieller Unterstützung der AMA mit großem Erfolg fortgesetzt. Bei 187 Beratungsveranstaltungen haben sich 39.172 KonsumentInnen (2007: 207 Beratungsveranstaltungen mit 43.612 KonsumentInnen) über heimische Produkte und das AMA Gütesiegel informiert.

Im Rahmen des Aktionstages der Bäuerinnen „Bäuerinnen ernähren die Welt“ konnten in 10 Veranstaltungen 8.000 Teilnehmer erreicht werden.

Mit den 325 Schuleinsätzen im Projekt „Landwirtschaft in der Schule“ informierten die Seminarbäuerinnen 12.566 SchülerInnen über landwirtschaftliche Produktion.

Weiters wurden 467 Kochseminare mit 9.029 Teilnehmer/innen von der ARGE Bäuerinnen organisiert und von den Seminarbäuerinnen/Kursleiterinnen abgehalten. Neben dem Thema „Heimische Fische“ wurden auch „Schnelle Pfannengerichte“ angeboten, bei denen insbesondere über heimische Lebensmittel informiert wurde.

Außerdem konnten 9 LK-Kochseminare mit 133 Teilnehmern in der Kursküche der Landwirtschaftskammer NÖ in St. Pölten angeboten werden.

Insgesamt konnten 56.201 Konsumenten und Kinder über den Wert der heimischen Lebensmittel informiert werden.

Veranstaltungen für Konsumenten	Anzahl	TeilnehmerInnen
AMA Beratungsveranstaltungen	187	39.172
Landwirtschaft in der Schule	325	12.566
Kochseminare	476	9.162
Aktionstage der Bäuerinnen	10	8.000
Summe	1025	69.033

Quelle: NÖ LK

Die Beraterinnen der Landwirtschaftskammer NÖ waren in erster Linie für die Vorbereitung und Konzepterstellung der Kochseminare sowie für die Multiplikatorenweiterbildungen eingesetzt. Weiters wurden 547 Rezeptbestellungen im Referat bearbeitet.

Insgesamt wurde das Beratungs- und Bildungsangebot des Referates Bäuerinnen, Haushaltsberatung zufriedenstellend in Anspruch genommen: 2008 wurde von 62 Gemeinschaften der AGB in 21 BBK-Bezirken im Rahmen der Haushaltsberatung und Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen von 5.162 Veranstaltungen mit 175.098 TeilnehmerInnen berichtet (2007: 5.180 Veranstaltungen mit 164.894 TeilnehmerInnen).

Veranstaltungen für Bäuerinnen	Anzahl	TeilnehmerInnen
Weiterbildungs-, Informations- und Beratungsveranstaltungen, Kurse	540	13.882
Tage der Bäuerin	58	7.278
Lehrfahrten	324	14.864
Summe	922	36.024

Quelle: NÖ LK

7.7 Direktvermarktung

Die Vielfalt der Einkommenskombinationen und die ständige Änderung der Rahmenbedingungen bedingen einen steigenden Beratungsbedarf. Das Referat Direktvermarktung verzeichnete im Jahr 2008 eine Zunahme der Angebots- und Nachfrageberatung.

Die DV-Datenbank im Agrarnet www.gutesvombauernhof.at bietet eine gezielte Konsumenteninformation über Einkaufsmöglichkeiten direkt beim Bauern. Insgesamt waren 346 bäuerliche Direktvermarkter mit ihrem Produktangebot in der DV-Datenbank gespeichert. Weiters wurden 3.000 Broschüren „Märkte, Bauernmärkte und Bauernläden“ und 2.000 Broschüren mit allen Gütesiegelbetrieben an Interessenten verteilt.

Es wurden folgende Projekte umgesetzt:

Die NÖ Landwirtschaftskammer unterstützte den „Landesverband für Urlaub am Bauernhof“ beim Ausbau und der Qualitätsverbesserung von „Urlaub am Bauernhof“ durch entsprechende Weiterbildungsangebote für bäuerliche Vermieter sowie bei der Kategorisierung der Höfe (Auszeichnung mit Blumen).

Im Rahmen der Aktion „Schule am Bauernhof“ wurden 2 weitere Seminare für Lehrer angeboten. Die neue Fördermöglichkeit für Führungen von Schulklassen im Rahmen der Aktion Schule am Bauernhof „ErlebnisAlm“ wurde umgesetzt. Bei 224 Hofbesuchen konnten 6.202 Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Aktion „Schule am Bauernhof“ in NÖ betreut werden.

Das Projekt „Echt aus Niederösterreich“ wurde mit Unterstützung des Landes NÖ gemeinsam von Wirtschaftskammer und Landwirtschaftskammer erfolgreich betreut und ausgeweitet, 73 registrierte Lebensmittelhändler werden von 60 bäuerlichen und 26 gewerblichen Betrieben mit niederösterreichischen Produkten beliefert. Im März 2008 wurden Frischeprodukte sowie Alkoholika ins Sortiment aufgenommen. Weiters dürfen registrierte Produzenten ihre Produkte an jeden Lebensmittelhändler liefern.

Beim Projekt „TOP Heuriger“ werden besonders qualitätsvolle Heurigenbetriebe in Niederösterreich als „TOP Heurige“ ausgezeichnet. Die Aktion wird vom Land NÖ unterstützt und in Kooperation mit der Initiative „So schmeckt NÖ“ durchgeführt. Jeder Betrieb, der sich um diese Auszeichnung bewirbt, wird anhand eines Kriterienkataloges von einer Fachjury in den Bereichen Heurigenlokal, Getränke- und Speisenangebot sowie Service und Marketing bewertet. Zusätzlich gibt es jährlich nicht angekündigte anonyme Testungen (Mystery Guest) während der Aussteckzeiten der Betriebe. Derzeit haben 125 Heurigenbetriebe die Auszeichnung „TOP Heuriger“ erreicht. Für die „TOP Heurigen“ werden auch spezielle Marketingmaßnahmen durchgeführt (z.B. Homepage, Medienkooperationen u.ä.).



© LFZ

Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter

Der Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter NÖ, (Geschäftsführung im Referat Direktvermarktung) hat seine 870 Mitglieder bestmöglich durch Interessenvertretung, Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederinformation (4 mal jährlich Mitgliederzeitung, E-Mail-Newsletter) und Aktionen (Kursermäßigung, Werbe- und Verpackungsmaterial, ...) unterstützt.

Mit der Qualitätsmarke „Gutes vom Bauernhof“ wurden weitere 27 Betriebe ausgezeichnet. Damit gibt es 139 „Gutes vom Bauernhof“-Betriebe in Niederösterreich.

Gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Österreich wurde ein Marketingkonzept für „Gutes vom Bauernhof“-Betriebe erarbeitet und teilweise schon umgesetzt.

Die „Süßen Tage“ in der Fachschule Poysdorf wurden mitorganisiert und damit die Spezialitäten aus der Direktvermarktung breiten Konsumentenkreisen nähergebracht.

7.8 Beratungen im Bereich Land-, Energie und Umwelttechnik

Seminarreihe „Energieeffizienz in der Landwirtschaft“

Diese Seminare setzen sich aus Informationen für die verschiedenen Bereiche der Außen- und Innenwirtschaft sowie aus dem Bereich Bauen und Wohnen zusammen. Die steigenden Energiekosten sowie die begrenzten Ressourcen fossiler Rohstoffe erfordern ein Überprüfen der Einsparungsmöglichkeiten durch effizienteren Einsatz von Treibstoffen, Brennstoffen und elektrischem Strom. Diese Vortragsreihe wurde in allen Regionen als eigene Veranstaltung durchgeführt. Die Beratung über den Energieverbrauch im Haushalt wurde in Kooperation mit der Energieberatung des Landes durchgeführt.

Hofberatungen

Schwerpunkte in der Beratung waren die Arbeitsbereiche Land-, Umwelt- und Alternativ-Energietechnik, mit insgesamt 242 Einzel- und Gruppenberatungen und 75 Vorträgen.

Eine Zunahme der Beratung fand im Bereich der Wärmeversorgung mittels Biomasse in öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Gemeindezentren oder in großvolumigen Wohnbauten statt.

8 Interessenvertretung und Genossen- schaftswesen



© Müller-Reinwein

8.1 Interessenvertretung

Die gesetzliche Interessenvertretung der selbstständig Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ gliedert sich nach dem NÖ Landwirtschaftskammergesetz, LGBl. 6000-11, in die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und die 21 Bezirksbauernkammern. Zum 31. Dezember 2008 umfasste der Personalstand der Landwirtschaftskammer, einschließlich der Bezirksbauernkammern, 496 Bedienstete (ohne Karenzen und Aushilfskräfte).

Das weitgesteckte Aufgabengebiet der gesetzlichen Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft erstreckt sich auf

- die eigentliche Interessenvertretung,
- die Weiterbildung und Beratung der Kammerzugehörigen in rechtlichen, wirtschaftlichen, technischen, sozial- und strukturpolitischen Fragen sowie
- die Abwicklung von Förderungen und Ausgleichszahlungen.

Im Berichtsjahr wurden im Wege der Landwirtschaftskammer und der Bezirksbauernkammern 33.598 Mehrfachanträge (Flächen) gestellt; die Tierprämienanträge wurden antragslos abgewickelt. Zudem wurden 2.708 Anträge im Bereich „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“ (Investitionsförderung und Ersteinlieferung) entgegengenommen.

Die Vertretung der Interessen der auf land- und forstwirtschaftlichem Gebiet beschäftigten Dienstnehmer werden von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich aufgrund des NÖ Landarbeiterkammer Gesetzes, LGBl. 9000-8, wahrgenommen.

8.2 NÖ Landarbeiterkammer

Die Vertretung der Interessen der in Niederösterreich in der Land- und Forstwirtschaft unselbstständig tätigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wird von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich wahrgenommen. Die NÖ Landarbeiterkammer ist auf Basis des NÖ Landarbeiterkammergesetzes errichtet. *(siehe auch Kapitel 5.5.3)*

Die Aufgaben der NÖ Landarbeiterkammer umfassen insbesondere

- die Mitwirkung an der Regelung der Dienstverhältnisse der Kammerzugehörigen
- die unentgeltliche Beratung und Vertretung der Kammerzugehörigen in arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten
- die Unterstützung aller Körperschaften des Öffentlichen Rechts und Behörden in allen Angelegenheiten, die die Interessen der Kammerzugehörigen berühren
- die Förderung der Kammerzugehörigen in wirtschaftlichen und sozialen Belangen
- die Förderung der fachlichen und kulturellen Aus- und Weiterbildung der Kammerzugehörigen
- die Wahrnehmung des Dienstnehmerschutzes

Der Personalstand der NÖ Landarbeiterkammer umfasste zum 31. Dezember 2008 18 Bedienstete. Die NÖ Landarbeiterkammer hat Geschäftsstellen in Mistelbach, Hollabrunn, Horn, Zwettl, Amstetten, St. Pölten und Wr. Neustadt.

Mit Stand Juli 2008 waren in Niederösterreich 13.623 Personen unselbstständig in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt.

Diese Dienstnehmer gliedern sich

nach dem Geschlecht:

Frauen	5.019
Männer	8.604

nach der Art des Dienstverhältnisses

Arbeiter	8.612
Angestellte	5.011

nach dem Lebensalter der Dienstnehmer:

bis 20 Jahre	922	Dienstnehmer
bis 30 Jahre	2.585	Dienstnehmer
bis 40 Jahre	3.226	Dienstnehmer
bis 50 Jahre	4.076	Dienstnehmer
bis 60 Jahre	2.544	Dienstnehmer
bis 70 Jahre	270	Dienstnehmer

nach dem Sitz des Dienstgebers:

	Dienstnehmer:	Dienstgeber:
Amstetten	492	120
Baden	730	154
Bruck/Leitha	570	68
Gänserndorf	1.358	285
Gmünd	296	34
Hollabrunn	818	153
Horn	796	73
Korneuburg	464	94
Lilienfeld	123	58
Krems (Stadt)	265	33
Krems (Land)	724	224
Melk	480	89
Mistelbach	786	174
Mödling	284	96
Neunkirchen	363	81
Scheibbs	225	63
St. Pölten (Stadt)	1.003	36
St. Pölten (Land)	510	146
Tulln	604	112
Waidhofen/Ybbs	14	7
Waidhofen/Thaya	215	44
Wien Umgebung	634	74
Wr. Neustadt (Stadt)	89	11
Wr. Neustadt (Land)	105	48
Zwettl	726	42

Quelle: NÖ LAK

Anzumerken ist, dass die Landes-Landwirtschaftskammer ihren Sitz in St. Pölten hat und deren Mitarbeiter daher in dieser Aufstellung St. Pölten (Stadt) zugezählt wurden.

Da nicht sämtliche Daten eine regionale Zuordnung ermöglichen und weil verschiedene Dienstgeber ihren Sitz nicht in Niederösterreich haben (sondern insbesondere auch in Wien), sind in dieser Tabelle nicht alle Kammermitglieder erfasst.

Betriebsgrößen

Die Dienstnehmer waren beschäftigt in Betrieben mit:

1 Dienstnehmer	1191 Dienstgeber
2 – 10 Dienstnehmer	1024 Dienstgeber
11 – 20 Dienstnehmer	93 Dienstgeber
21 – 50 Dienstnehmer	48 Dienstgeber
51 – 100 Dienstnehmer	18 Dienstgeber
> 100 Dienstnehmer	21 Dienstgeber

Die größten Dienstgeber von Unselbstständigen in der Land- und Forstwirtschaft sind:

NÖ Landes-Landwirtschaftskammer	538 Dienstnehmer
Maschinenring Service NÖ-Wien	521 Dienstnehmer
RWA	399 Dienstnehmer
RLH Zwettl	392 Dienstnehmer
RLH GmbH	367 Dienstnehmer

Quelle: NÖ LAK

In 72 Betrieben der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich sind Betriebsräte errichtet.



Weitere Auskünfte erteilt die NÖ Landarbeiterkammer,
Marco d'Avianogasse 1/1, 1015 Wien, Tel. 01/512 16 01
Internet: www.landarbeiterkammer.at/noe
email: lak@lak-noe.at

Quelle: NÖ LAK

8.3 Genossenschaftswesen

Stand der Nö. Genossenschaften nach dem System Raiffeisen (Stichtag 1.1.2009)

Sparte	Anzahl
Raiffeisenbanken und -kassen	79
Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften	17
Zentralinstitute und Nö. LLWK	4
Brennereigenossenschaften	2
Fernwärmegenossenschaften	86
Maschinengenossenschaften	14
Milchgenossenschaften	2
Molkereigenossenschaften	2
Pacht- und sonstige Genossenschaften	6
Viehverwertungsgenossenschaften und Verbände	5
Waldgenossenschaften	7
Weidegenossenschaften	34
Winzergenossenschaften	13
Sonstige Genossenschaften und Firmen	21
Summe	292

Quelle: Raiffeisen Revisionsverband NÖ Wien

8.3.1 Entwicklung einzelner Sparten

Raiffeisenbanken und -kassen

Im Jahr 2008 waren die Nö. Raiffeisenbanken und -kassen mit der Umsetzung der „BASEL II“-Bestimmungen intensiv gefordert. Eine Reihe neuer bzw. weiterentwickelter Instrumente (z.B. Sicherheitenmanagementsystem; Risikotragfähigkeitsrechnung; Self-Assessment im Bereich des operationellen Risikos) waren in den Geschäftsbetrieb zu integrieren und insbesondere eine entsprechende Datenversorgung und -qualität sicherzustellen.

Darüber hinaus hat der Gesetzgeber im Jahr 2007 in Umsetzung einer diesbezüglichen EU-Richtlinie das Wertpapieraufsichtsgesetz umfassend novelliert, welches am 1.11.2007 in Kraft trat. Daraus resultierten für die Nö. Raiffeisenbanken und -kassen massive Änderungen in der Abwicklung des Kundenwertpapiergeschäfts.

In der wirtschaftlichen Entwicklung der Nö. Raiffeisenbanken und -kassen waren die Auswirkungen der von den USA ausgehenden internationalen Finanzkrise im Herbst 2007 das prägendste Ereignis. Die Vertrauenskrise unter den Banken führte zu einem deutlichen Anstieg der Geldmarktzinsen, was einerseits einen starken Druck auf die Spareinlagenzinsen auslöste und zum anderen die Kurs- und Wertentwicklung der Eigenveranlagungen massiv beeinträchtigte. Sinkende Betriebserträge erhöhten bei vielen Raiffeisenbanken/-kassen zwangsläufig den Druck auf das Betriebsergebnis.

Im Herbst 2008 hat die Finanzkrise einen neuen Höhepunkt erreicht und führte zur Insolvenz einzelner, auch großer Marktteilnehmer. Daraus resultierten zum einen Ausfälle bei einzelnen Emittenten und zum anderen massive Kursverluste bei Aktien, Anleihen und in der Folge Investmentfondsanteilen.

Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften

Im Geschäftsjahr 2007 stiegen die Umsätze der 15 operativ tätigen Nö. Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften – trotz eines Rückgangs im Energiegeschäft und im Bereich Technik – gegenüber dem Vorjahr um 4,1 % auf EUR 1.093,1 Mio. Das operative Ergebnis konnte abermals deutlich verbessert werden.

Winzer- und Brennereigenossenschaften

Von den niederösterreichischen Winzergenossenschaften wurden im Zuge der Ernte 2008 rund 27,2 Mio. kg Trauben übernommen. Das ist gegenüber 2007 eine um 25 % größere Anlieferung trotz der schwierigen Witterungsbedingungen während der gesamten Vegetationsperiode (Pilzkrankheiten und Hagel).

Die Winzergenossenschaften erzielten im Jahr 2007 rund 180.000 hl bzw. EUR 26 Mio. Umsatz. Endgültige Umsatzzahlen für das Geschäftsjahr 2008 liegen noch nicht vor.

Molkerei- und Milchgenossenschaften

Im Jahr 2008 war nach Fusion der 1. Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen a.d. Thaya-Waldkirchen mit der MGN Milchgenossenschaft Niederösterreich der operative Geschäftsbetrieb sämtlicher Nö. Molkereigenossenschaften in der NÖM AG bzw. der Berglandmilch vereinigt.

Die Genossenschaften waren im Wesentlichen für die Betreuung und Interessenvertretung ihrer Mitglieder, im Falle der MGN Milchgenossenschaft Niederösterreich auch für die Verhandlungen betreffend den Erzeugermilchpreis zuständig.

Die Entwicklung des Milchpreises an die Erzeuger zeigte 2008 im Durchschnitt eine deutliche Erhöhung gegenüber dem Jahr 2007, wobei auf Grund der Marktsituation – insbesondere auch durch die Billigpreispolitik der Handelsketten – und in diesem Zusammenhang durch die zunehmenden Importe von Butter und Käse, der Erzeugermilchpreis ab dem 2. Quartal wieder deutlich im Sinken begriffen war. Das hohe Qualitätsniveau der angelieferten Rohmilch konnte 2008 gehalten werden und liegt im österreichischen Spitzenfeld.

Viehverwertungsgenossenschaften und Verbände

Neben dem Rinderzuchtverband und dem Schweinezuchtverband war unverändert nur eine Genossenschaft operativ tätig (Rinder-, Ferkel- und Mastschweinevermarktung).

Weidegenossenschaften

Die Anzahl der Genossenschaften dieser Sparte ist weiterhin unverändert. Insgesamt übten im Berichtsjahr 34 Weidegenossenschaften einen Geschäftsbetrieb auf eigenen oder gepachteten Flächen aus.

Fernwärmegenossenschaften, Sonstige Genossenschaften

Im Geschäftsjahr 2007/2008 wurde in Abkehr vom langjährigen Trend keine Genossenschaft im Bereich „Erneuerbare Energie“ gegründet.

Erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten zeigten sich nach wie vor bei Genossenschaften, welche eine Biogasanlage betreiben.

9 Anhang



© Müller-Reinwein

Begriffsbestimmungen

Hier wird ein Auszug aus der Begriffesammlung des BML-FUW publiziert. Eine umfangreichere Begriffsauswahl (auch in Englisch) findet sich auf der Homepage des BMLFUW unter www.lebensministerium.at bzw. unter www.gruenerbericht.at.

Im Zuge einer generellen Überarbeitung und Verbesserung der Einkommensdaten für den Grünen Bericht wurden auch die Kennzahlen überarbeitet. Es sind sowohl neue Begriffe geschaffen als auch bestehende Begriffe definiert worden. Alle neuen Kennzahlen sind in den Begriffsbestimmungen enthalten (alphabetische Reihung). Eine komplette Gegenüberstellung der alten und neuen Begriffe einschließlich umfangreicher Erläuterungen können unter www.gruenerbericht.at heruntergeladen werden.

Abschreibung (AfA)

siehe auch unter Begriff Aufwand

Die betriebswirtschaftliche Abschreibung dient der Verteilung des Anschaffungs- und Herstellungswertes (= Anschaffungskosten ohne Umsatzsteuer, abzüglich Investitionszuschuss, zuzüglich Geldwert der Naturallieferungen) auf die betriebswirtschaftliche Nutzungsdauer. Die Abschreibung wird linear berechnet (AfA = Absetzung für Abnutzung).

Ackerland

Land, auf dem regelmäßig Bodenbearbeitung stattfindet und das im Allgemeinen einer Fruchtfolge unterliegt (inklusive Brache- bzw. Stilllegungsflächen).

Ackerzahl

Siehe: Einheitswert

Agenda 2000

Das Aktionsprogramm „Agenda 2000“ wurde von der Europäischen Kommission am 15. Juli 1997 vorgelegt. Die Agenda 2000 behandelt alle Fragen, die sich für die Europäische Union zu Beginn des 21. Jahrhunderts stellen. Sie wurde im März 1999 in Berlin beschlossen.

Agrarpreisindex

Siehe: Index

Agrarquote

Der Begriff „Agrarquote“ umfasst zwei Definitionen. Einerseits wird darunter der Anteil der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtheit der Berufstätigen verstanden, andererseits der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtheit der Bevölkerung. Die erstgenannte Begriffsdefinition ist diejenige, die häufiger angewendet wird.

Agrarstrukturerhebung

Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in zwei- bis dreijährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird von der Statistik Austria durchgeführt. Die Daten auf Einzelbetriebsbasis sind auch dem EUROSTAT zu übermitteln. Die methodische Koordinierung und die Durchführung der Erhebung wird bei EUROSTAT durchgeführt. Die Ergebnisse werden nach folgenden Kriterien ausgewertet: Größenstufen, Kulturläche, der landwirtschaftlich genutzten Fläche, der Erwerbsarten, Erschwernisgruppen und Hauptproduktionsgebiete.

AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U)

Siehe: Arbeitskrafteinheit (AK).

Almen

Grünlandflächen, die wegen ihrer Höhenlage und der dadurch bedingten klimatischen Verhältnisse als Weiden bewirtschaftet werden.

AMA

(Agrarmarkt Austria - www.ama.gv.at)

Die AMA ist eine juristische Person öffentlichen Rechts gemäß BGBl. Nr. 376/1992, zuletzt geändert mit BGBl.Nr. 108/2001.

Ihre wichtigsten Aufgaben sind:

- Durchführung der gemeinsamen Marktorganisationen (Milch, Fleisch, Getreide, etc.) als österreichische Marktordnungs-, Interventions- und Zahlstelle
- Zentrale Markt- und Preisberichterstattung
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung der landwirtschaftlichen Produkte und Förderung des Agrarmarketings
- Abwicklung der Förderungsverwaltung, soweit sie der AMA übertragen wurde

AMA-Gütesiegel

Dieses Zeichen wird von der AMA (Agrarmarkt Austria) nur für Produkte vergeben, die sich durch eine gehobene Qualität innerhalb des Lebensmittelgesetzes auszeichnen; nicht verlangt werden Anbau und Erzeugung nach biologischen Kriterien. Es gibt verschiedene Richtlinien für verschiedene Kriterien. Mindestens 50 % der verwendeten Rohstoffe kommen aus Österreich, teilweise 100 %, bei einigen Produkten wird integrierter Landbau vorgeschrieben.

AMA-Bio-Zeichen

Um dem Konsumenten den Einkauf biologisch erzeugter Lebensmittel zu erleichtern, wurde von der AMA-Marketing GesmbH das AMA-Biozeichen entwickelt, welches strengen Qualitäts- und Prüfbestimmungen unterliegt, die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) genehmigt sind. Gemäß den Vorgaben der AMA-Marketing GesmbH. kann das AMA-Biozeichen Lebensmitteln verliehen werden, die den Richtlinien des Österreichischen Lebensmittelbuches, 3. Auflage, Kapitel A 8 und der VO(EG) Nr. 2092/91 i.d.G.F. entsprechen.

AMS

(Aggregate Measurement of Support)

Das aggregierte Maß der Stützung misst die Marktpreisstützung, bezogen auf den Weltmarktpreis und die durch die Regierung gewährten Subventionen abzüglich der Belastungen, die sich auf die Produktion der Agrarprodukte und die Produktionsmittel beziehen.

Anlagevermögen

Vermögensgegenstände, die dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb auf Dauer dienen und wiederholt genutzt werden können. Eigentum an Grund und Boden wird in Abhängigkeit vom Hektarsatz bewertet. Die Bewertung von stehendem Holz erfolgt nach den Bewertungstabellen von Prof. Sagl (BOKU), wobei eine Anpassung in mehrjährigen Abständen erfolgt. Ebenso zählen dazu die immateriellen Vermögensgegenstände. Die Werte der zugepachteten Flächen und des Wohnhauses sind ab 2003 im Anlagevermögen des Betriebes nicht enthalten.

Anteil Ist- an Soll-Einkünften

Gibt an, zu welchem Prozentsatz die erzielten Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft (Ist-Einkünfte) die nach dem tatsächlichen Arbeits- und Eigenkapitaleinsatz des Unternehmerhaushalts kalkulierten Einkünfte (Soll-Einkünfte) abdecken.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft}}{\text{Lohnansatz + Zinsansatz}} \times 100$$

Antragsteller

(Definition laut INVEKOS)

Antragsteller sind natürliche und juristische Personen, Ehegemeinschaften sowie Personenvereinigungen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb im eigenen Namen und auf eigene Rechnung bewirtschaften.

Arbeitskräfteinheit (AK)

1,0 AK entspricht einer Person, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die mindestens 270 Tage zu je 8 Stunden im Jahr arbeitet. Eine Person wird auch bei mehr als 270 Arbeitstagen nur als 1,0 AK gerechnet. Bei Arbeitskräften, welche nicht voll leistungsfähig sind, erfolgt eine Reduktion. Bei mindestens 270 Arbeitstagen gilt in Abhängigkeit vom Alter der Arbeitskräfte:

0 bis 15 Jahre	0,0 AK
15 bis 18 Jahre	0,7 AK
18 bis 65 Jahre	1,0 AK
65 bis 70 Jahre	0,7 AK
ab 70 Jahre	0,3 AK

Eine Reduktion erfolgt nicht für den (die) Betriebsleiter/in. Eine geminderte Erwerbsfähigkeit wird entsprechend der eingeschränkten Leistungsfähigkeit individuell berücksichtigt. Bei weniger als 270 Arbeitstagen werden die AK den Arbeitstagen entsprechend berechnet. Statt Arbeitskräfteinheit wird in den EU-Statistiken der Begriff Jahresarbeitseinheit (JAE) verwendet. Folgende AK-Definitionen werden bei der Einkommensermittlung im Grünen Bericht verwendet:

- Entlohnte AK (eAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der entlohten Arbeitskräfte, die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.
- Nicht entlohnte AK (nAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden.
- Betriebliche AK (bAK): Sie umfassen die entlohten und nicht entlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Die nicht entlohten Arbeitskräfte sind überwiegend Familienangehörige (bAK = nAK + eAK).
- Außerbetriebliche AK (aAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten des Unternehmerhaushalts außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.
- AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U): Sind jene AK, die von Personen des Unternehmerhaushalts zur Erwirtschaftung des Erwerbseinkommens eingesetzt werden. Sie errechnen sich aus den betrieblichen und außerbetrieblichen Arbeitszeiten von Personen des Unternehmerhaushalts. Die Beschäftigung einer Person in und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft kann maximal eine AK ergeben. Diese Kennzahl wird zur Berechnung des Erwerbseinkommens je AK herangezogen.

Arbeitslosenquote

Nach der österreichischen Definition wird diese folgendermaßen definiert: Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräftepotentials.

Arbeitsproduktivität

Siehe: Partielle Produktivität

Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Sachaufwand
 - Abschreibung (AfA)
 - Personalaufwand
 - Fremdkapitalzinsen
 - Pacht- und Mietaufwand
 - sonstigem Aufwand
 - geleisteter Umsatzsteuer (Vorsteuer)
 - abzüglich interner Aufwand
- Aufwendungen für das Wohnhaus zählen nicht zum Aufwand.

Aufwandsrate

Diese Kennzahl gibt an, welcher Anteil des Ertrages auf den Aufwand entfällt.

$$\frac{\text{Aufwand}}{\text{Ertrag}} \times 100$$

Ausfuhr (Export-)erstattung

Als solche gelten jene Ausfuhrsubventionen der EU, die im Rahmen der landwirtschaftlichen Marktordnungen den Exporteuren von Agrarprodukten aus Mitteln des EAGFL gewährt werden, wenn innerhalb der EU und zu einem höheren als dem Weltmarktpreis erzeugte Agrarprodukte an Drittstaaten ausgeführt werden (siehe: Exporterstattungen).

Ausgleichszulage (AZ)

Jährliche Beihilfe zum Ausgleich der ständigen natürlichen Nachteile (gem. Art. 17–19 der VO 1257/99), welche die Mitgliedstaaten für die ausgeübten landwirtschaftlichen Tätigkeiten in jenen Regionen gewähren können, die im Gemeinschaftsverzeichnis der benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete angeführt sind (siehe: Benachteiligte Gebiete). Die Gewährung dieser Zulage darf nur in den Grenzen und unter den Bedingungen der Artikel 13–15 der VO 1257/99 erfolgen. Die AZ dient der Abgeltung von natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteilen.

Außerbetriebliche AK (aAK)

Siehe: Arbeitskräfteinheit (AK).

Beihilfenfähige Fläche

Im Rahmen des Kulturpflanzenausgleichs sind das Flächen, die am 31. Dezember 1991 weder als Dauerweiden, Dauerkulturen oder Wälder genutzt wurden und noch nicht landwirtschaftlichen Zwecken dienten.

Beiträge an die Sozialversicherung der Bauern

Sie umfassen die Beiträge für die Pensionsversicherung, Krankenversicherung, bäuerliche Unfallversicherung und die Betriebshilfe. Wird als eigene Position außerhalb des Privatverbrauches dargestellt.

Bergbauernbetrieb

Unter einem Bergbauernbetrieb wird ein landwirtschaftlicher Betrieb verstanden, dessen natürliche und wirtschaftliche Produktionsbedingungen durch ungünstige Gelände- und Klimaverhältnisse und ungünstige Verkehrsbedingungen sowohl in ihrer Summe als auch durch die Ungunst einzelner dieser Merkmalsgruppen derart erschwert werden, dass eine wenig- oder einseitige, unelastische Wirtschaftsweise mit all ihren Nachteilen erzwungen wird.

Berghöfekataster (BHK)

Der im Jahre 2001 erstmals zur Anwendung gebrachte Berghöfekataster bietet im Vergleich zur früheren Einteilung der Bergbauernbetriebe in 4 Erschwerniskategorien/-zonen (1974 bis 2000) eine genauere Beurteilung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse. Die Beurteilung erfolgt anhand eines Bündels von Erschwerniskriterien, die in drei Hauptkriterien, nämlich die „Innere Verkehrslage“, die „Äußere Verkehrslage“ und die „Klima- und Bodenverhältnisse“, zusammengefasst sind. Jedes einzelne Kriterium ist nach einem österreichweit erarbeiteten Schema (theoretisches Punktemaximum: 570 BHK-Punkte) bewertet. Die Summe der Punkte der Einzelkriterien ergibt den BHK-Punktwert des Betriebes. Der Betrag der Ausgleichszulage hängt u.a. von der Höhe des BHK-Punktwertes des Betriebes ab.

Erschwerniskategorien/-zonen und BHK-Punktgruppen sind nicht unmittelbar vergleichbar, da in der seinerzeitigen Erschwernisbeurteilung (bis 2000) praktisch nur das Kriterium „Hangneigung“ und dieses wieder nur nach einer Grenze (kleiner und größer 25 % Hangneigung) bewertet wurde, im BHK jedoch viele Kriterien beurteilt und im BHK-Punktwert des Betriebes zusammengeführt werden.

Bergmäher

Grünlandflächen oberhalb der ständigen Siedlungsgrenze, die höchstens einmal im Jahr gemäht werden.

Besatzvermögen

Es errechnet sich aus dem Gesamtvermögen (Aktiva) abzüglich des Werts für Grund und Boden, Weidenutzungs- und Holzbezugsrechten sowie stehendem Holz.

Betriebliche AK (bAK)

Siehe: *Arbeitskrafteinheit (AK)*

Betriebsformen

Die Betriebsform kennzeichnet die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes, d.h. seinen Produktionsschwerpunkt und damit auch seinen Spezialisierungsgrad. Sie wird nach dem Anteil des Standarddeckungsbeitrages einer Produktionsrichtung am Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes bestimmt.

Kennzeichnung der Betriebsformen

	Anteil am Standarddeckungsbeitrag in %
Forstbetriebe	Forst 75
Betriebe mit 50 – 75 % Forstanteil ¹	Forst ≥ 50
Betriebe mit 25 – 50 % Forstanteil ²	Forst ≥ 25
Futterbaubetriebe	Forst < 25, Futterbau ≥ 50
Gemischt	Forst < 25, Futterbau, Marktfrucht
landwirtschaftliche Betriebe	Dauerkultur, Veredelung < 50
Marktfruchtbetriebe	Forst < 25, Marktfrucht ≥ 50
Dauerkulturbetriebe	Forst < 25, Dauerkultur ≥ 50
Veredelungsbetriebe	Forst < 25, Veredelung ≥ 50

¹ Kombinierte Forst- und Landwirtschaftsbetriebe

² Kombinierte Land- und Forstwirtschaftsbetriebe

Kennzeichnung der Spezial-Betriebsformen

	Wein u. Obst	Marktfrucht Anteil am StDB in %
Betriebe mit verst. Obstbau ¹	75 %	–
Betriebe mit verst. Weinbau ²	75 %	–
Marktfruchtintensive Betriebe	–	75 %
	Futterbau	Veredelung
Betriebe mit verst. Rinderaufzucht u. -mast	75 %	–
Betriebe mit verst. Milchwirtschaft ⁴	75 %	–
Betriebe mit verst. Schweinehaltung ⁵	–	75 %
Betriebe mit verst. Geflügelhaltung ⁶	–	75 %

Weitere Kriterien:

¹ StDB Obst > StDB Wein

⁴ StDB Wein > StDB Obst

² StDB Rinder > StDB Milch

⁵ StDB Milch > StDB Rinder

³ StDB Schweine > StDB Geflügel

⁶ StDB Geflügel > StDB Schweine

Betriebsinhaber

(Definition laut INVEKOS)

Ein Betriebsinhaber ist der einzelne landwirtschaftliche Erzeuger (= Bewirtschafter), dessen Betrieb sich im Gebiet der Gemeinschaft (EU) befindet, gleich ob natürliche oder juristische Person oder eine Vereinigung natürlicher oder juristischer Personen und unabhängig davon, welchen rechtlichen Status die Vereinigung und ihre Mitglieder auf Grund der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften haben.

Betriebszahl

Siehe: *Einheitswert*

Biodiversität

Siehe: *Biologische Vielfalt*

Biogütezeichen

Biogütezeichen ist die Vergabe des Zeichens gemäß Gütezeichenverordnung 273/1942. Grundsätzlich müssen für das Biogütezeichen die lebensmittelrechtlichen Vorschriften – insbesondere der Codex-Kapitel A8 und die (EWG)-VO 2092/91 – erfüllt werden. Im Allgemeinen bestätigt ein Gütezeichen im Gegensatz zu einer Marke, dass bestimmte Erzeugungsregeln garantiert eingehalten werden, was eine dementsprechende Kontrolle inkludiert (Vergleiche auch: Markenartikel).

Biologischer Landbau

Der biologische Landbau wird durch die VO (EWG) Nr. 2092/91 des Rates über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel geregelt. Das Grundprinzip ist die Kreislaufwirtschaft:

- geschlossener Stoffkreislauf
- Verzicht auf chemisch-synthetische Hilfsmittel (leichtlösliche Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel)
- Erhaltung einer dauerhaften Bodenfruchtbarkeit
- sorgsame Humuswirtschaft
- Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen
- artgerechte Viehhaltung
- aufgelockerte Fruchtfolgen
- Leguminosenanbau
- schonende Bodenbearbeitung

Bodenklimazahl

Siehe: Einheitswert

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die im Inland erbrachte wirtschaftliche Leistung, das ist der Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der von anderen Sektoren zugekauften Leistungen (Vorleistungen). Einige Begriffe:

- Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt: Dieser wird ermittelt, indem vom Wert der Endproduktion die Vorleistungen abgezogen werden. Für die Berechnung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Bruttoinlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.
- Imputierte Bankdienstleistungen: Gegenwert des Nettoertrages der Banken aus dem Zinsengeschäft (Zinserträge minus Zinsaufwendungen). Sie stellen einen Kostenbestandteil der einzelnen Wirtschaftszweige dar (Nettoentgelte für die Bankdienstleistungen) und müssten als solche eigentlich deren Vorleistungen erhöhen (und daher die Wertschöpfung vermindern). Mangels sinnvoller Zurechnungsmöglichkeit auf die einzelnen Wirtschaftszweige werden die imputierten Bankdienstleistungen global in Abzug gebracht („Negativbuchung“).
- Vermögensverwaltung: umfasst Geld- und Kreditwesen, Versicherungen, Realitäten, etc.
- Sonstige Produzenten: umfasst öffentliche, private und häusliche Dienste
- Sonstige Dienste: umfassen alle Dienstleistungen, die nicht Handel, Verkehr, Vermögensverwaltung oder öffentlicher Dienst sind, wie z.B. Wäschereien, Reinigung, Theater, etc.

Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen

Umfassen die Investitionen im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb für Grund und Boden, Grundverbesserungen, bauliche Anlagen, Dauerkulturen, stehendes Holz, Maschinen und Geräte sowie immaterielle Vermögensgegenstände. Eigenleistungen werden nicht eingerechnet.

Bruttoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte

Umfassen die Investitionen im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb für Grundverbesserungen, Gebäude sowie für Maschinen und Geräte. Eigenleistungen werden nicht eingerechnet.

BSE

(*Bovine Spongiforme Encephalopathie*)

Die BSE („Rinderwahnsinn“) ist eine langsam fortschreitende und immer tödlich endende neurologische Erkrankung (z.B. Bewegungsanomalien und Verhaltensstörungen) von Rindern. Die Übertragung dieser Krankheit erfolgt über Tierkörpermehle von scrapieinfizierten Schafen und Rindern. Die Krankheit hat eine sehr lange Inkubationszeit.

BST

(*Bovines Somatotropin*)

Das Bovine-Somatotropin – auch als Rinderwachstumshormon bezeichnet – ist ein Peptidhormon aus rund 190 Aminosäuren. Es ist eine lebensnotwendige Substanz, die in der Hypophyse erzeugt wird und beim Rind seine maximale biologische Wirksamkeit besitzt (bei Mensch und Schwein unwirksam), weil seine Struktur speziesabhängig ist. Obwohl vielfältige Wirkungswei-

sen bekannt sind, stehen der Einfluss auf das Wachstum und die Milchleistung im Mittelpunkt des Interesses. Die großtechnische Produktion erfolgt durch genetisch veränderte Bakterien.

BSVG

(*Bauern-Sozialversicherungsgesetz*)

Nach dem BSVG ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Beitragshöhe zur Unfallversicherung, Krankenversicherung, Betriebshilfe(gesetz) und Pensionsversicherung.

Cairns-Gruppe

Die Cairns-Gruppe ist eine informelle und lose Vereinigung von Agrarexportländern unter der Führung Australiens. Ziel der Cairns-Gruppe ist die Liberalisierung des internationalen Agrarhandels. Dabei steht die Reduzierung von Exportsubventionen im Vordergrund. Die Länder der Cairns-Gruppe liefern ein Fünftel aller Agrarexporte der Welt. Folgende Länder sind Mitglied: Argentinien, Australien, Brasilien, Chile, die Fidschi-Inseln, Indonesien, Kanada, Kolumbien, Malaysia, Neuseeland, Paraguay, die Philippinen, Südafrika, Thailand und Uruguay.

Cross Compliance

Einhaltung der gesetzlichen Standards bezugnehmend auf Umwelt, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz.

Dauergrünland

Umfasst ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher.

DGVE

(*Dunggroßvieheinheit*)

Mit Hilfe der Dunggroßvieheinheit soll ein grobes Abschätzen des zu erwartenden Düngeranfalls ermöglicht werden. Sie bezieht sich auf den Anfall von Ausscheidungen (Exkrementen) verschiedener Tierarten und die darin enthaltenen Nährstoffmengen. Mit den DGVE wird ein Verhältnis zwischen Viehbestand und Fläche in Bezug auf die Bewilligungspflicht gemäß Wasserrechtsgesetz (WRG) hergestellt. In der Texttafel „Verschiedene Umrechnungsschlüssel für landwirtschaftliche Nutztiere“ ist angegeben wie viel DGVE den einzelnen Tierkategorien entsprechen. Die Ausbringungsmenge von wirtschaftseigenem Dünger auf landwirtschaftliche Flächen, welche 3,5 DGVE/ha/Jahr übersteigt, ist nach dem WRG genehmigungspflichtig. Ein DGVE entspricht 70 kg Reinstickstoff.

EAGFL

Der europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft setzt sich aus zwei Abteilungen zusammen.

- Die Abteilung Ausrichtung stellt die notwendigen Mittel für die gemeinsame Agrarstrukturpolitik zur Verfügung.
- Die Abteilung Garantie bestreitet die Ausgaben für die gemeinsame Markt- und Preispolitik, d.h. die Ausfuhrerstattungen und die Interventionen zur Regulierung der Agrarmärkte (Erzeugerbeihilfen, preisausgleichende Beihilfen, finanzieller Ausgleich für Marktrücknahmen). Im Zuge der Neuausrichtung der GAP werden mit dem EAGFL, Abt. Garantie, auch Maßnahmen finanziert, die eher solchen Bereichen wie Agrarstruktur, Entwicklung des ländlichen Raumes oder Wohltätigkeit zuzurechnen sind.

EGE

(*Europäische Größeneinheit*)

Die Europäische Größeneinheit (EGE) ist ein Maßstab für die wirtschaftliche Betriebsgröße. Sie entspricht der Summe der Standarddeckungsbeiträge. Die EGE macht derzeit EUR 1.200,- landwirtschaftlicher SDB aus. Findet Verwendung im Rahmen des INLB.

Eigenkapital

Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von dem (den) Eigentümer(n) zur Verfügung gestellt werden.

Eigenkapitalquote

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ist.

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Eigenkapitalrentabilität

Kennzahl für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigenkapitals.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft} - \text{Lohnansatz}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

Eigenkapitalveränderung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes

Errechnet sich als Differenz zwischen dem Eigenkapital am Jahresende und am Jahresbeginn.

Einheitswert

Theoretische Definition: Der Einheitswert repräsentiert einen Ertragswert, der dem 18-fachen Reinertrag eines Betriebes mit entlohnten fremden Arbeitskräften bei ortsüblicher und nachhaltiger Bewirtschaftung entspricht. Außerdem wird unterstellt, dass der Betrieb ausgedinge-, pacht- und schuldenfrei ist.

- Praktische Definition: Der Einheitswert eines landwirtschaftlichen Betriebes ist ein standardisierter Ertragswert in Geldeinheiten (EUR), der die natürlichen Ertragsbedingungen (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) und die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) widerspiegelt.

Teilkomponenten des Einheitswertes:

- Bodenklimazahl (BKZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die anhand objektiver Kriterien (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) die natürliche Ertragsfähigkeit eines Betriebes im Vergleich zum ertragsfähigsten Standort wiedergibt. Berechnung der Bodenklimazahl (BKZ): Acker(Grünland)zahl x Fläche in Ar = Ertragsmesszahl. Die Summe der Ertragsmesszahlen aller Flächen, geteilt durch die Gesamtfläche in Ar, ergibt die Bodenklimazahl des Betriebes.
- Die Ackerzahl oder Grünlandzahl (AZ, GLZ) ist die Wertzahl eines landwirtschaftlichen Grundstückes (zwischen 1 und 100), die aufgrund der Bodenschätzung einen objektiven Maßstab für die natürlichen Ertragsbedingungen eines Standortes im Vergleich zum besten Standort in Österreich (100er Böden) repräsentiert. Berücksichtigt werden: Bodenart, Wasserverhältnisse, Geländeneigung, Besonderheiten wie Bodentypen und klimatische Verhältnisse.
- Die Ertragsmesszahl (EMZ) ist jene, die die natürlichen Ertragsbedingungen wiedergebende Acker- oder Grünlandzahl multipliziert mit der jeweiligen Fläche des Grundstückes. Sie ist grundstücksbezogen und dient, so wie die Bodenklimazahl und die Betriebszahl, zur Feststellung des Einheitswertes.
- Betriebszahl (BZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die die natürlichen und wirtschaftlichen

Ertragsbedingungen eines landwirtschaftlichen Betriebes als objektives Maß im Vergleich zu einem ideellen ertragsfähigen Hauptvergleichsbetrieb mit der Betriebszahl 100 wiedergibt. Sie errechnet sich aus der Bodenklimazahl, die mit Zu- und Abschlägen für die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) versehen wird.

Berechnung des Einheitswertes:

Der landwirtschaftliche Einheitswert errechnet sich aus Hektarhöchstsatz, multipliziert mit einem Hundertstel der Betriebszahl und multipliziert mit der Fläche des Betriebes. Der Hektarhöchstsatz (Hektarsatz für die Betriebszahl 100) entspricht ungefähr dem 18-fachen Reinertrag für ein Hektar bester Ertragslage und beträgt für landwirtschaftliches Vermögen EUR 2.289,1943 und für Weinbauvermögen EUR 8.357,3759. Sie werden alle neun Jahre zeitgleich mit der Hauptfeststellung der Einheitswerte festgesetzt. Die Hauptfeststellung land- und forstwirtschaftlicher Einheitswerte im Jahre 2001 ist unterblieben.

Gesetzestechisch wurde dies dadurch bewirkt, dass nach dem neuen § 20b Bewertungsgesetz die Hauptfeststellung als durchgeführt gilt, und die bisherigen Einheitswerte weiter gelten. Der Einheitswert hat für viele steuerliche, sozialversicherungsrechtliche und sonstige Abgaben eine nach wie vor wichtige Bedeutung.

Steuerliche Anknüpfung:

- Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben
- Einkommensteuer, Pauschalierung der landwirtschaftlichen Betriebe, Buchführungspflicht
- Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen (FLAG)
- Beitrag zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung
- Grundsteuer (Hebesatz dzt. 500 % des Messbetrages)
- Erbschafts- und Schenkungssteuer
- Stempel- und Rechtsgebühren
- Grunderwerbsteuer
- Umgründungssteuergesetz

Sozialversicherungsrechtliche Bedeutung:

- Nach dem Bauernsozialversicherungsgesetz (BSVG) ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Höhe der
- Beiträge (gilt für Unfallversicherung, Krankenversicherung, Betriebshilfegesetz, Pensionsversicherung)
- Ausgleichszulage (ASVG, GSVG)
- Arbeitslosenversicherung (Notstandshilfe)
- Kriegsopferversorgungsgesetz
- Sonstige Anbindungen
- Landwirtschaftliche Kammerumlage
- Neuer Berghöfekataster (Ergebnisse der Bodenschätzung)
- Kirchenbeitrag
- Studienbeihilfe
- Diverse Förderungen und Transferzahlungen für die Landwirtschaft

Einkommensindikatoren

(Begriff der LGR/FGR)

Eurostat weist für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich folgende drei Einkommensindikatoren aus:

- Indikator A: Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheit
- Indikator B: Index des realen landwirtschaftlichen Nettounternehmensgewinns je nicht entlohnter Jahresarbeitseinheit
- Indikator C: Landwirtschaftlicher Nettounternehmensgewinn

Die Deflationierung der nominalen Angaben erfolgt mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie werden berechnet, indem vom Ertrag der Aufwand abgezogen wird. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

EK

(Europäische Kommission)

Die Europäische Kommission ist das ausführende Organ der EU. Sie hat ihren Sitz in Brüssel. Zu den Aufgaben der Kommission gehören:

- Erarbeitung von Gesetzesvorschlägen an den Rat der EU
- Durchführung der Ratsbeschlüsse
- Rechtssetzung mittels Verordnungen (VO)
- Verwaltung der Fonds und Programme

Die Arbeit der EK wird mit 20 von den Regierungen der Mitgliedstaaten ernannten Kommissaren wahrgenommen, denen ein in Generaldirektionen (GD) untergliederter Verwaltungsapparat zur Verfügung steht.

Entlohnte AK (eAK)

Siehe: Arbeitskräfteinheit (AK)

EP

(Europäisches Parlament)

Gründung: 1976. Seit Juni 1979 Direktwahlen im 5-Jahres-Rhythmus. Seit 2004 732 Abgeordnete. Aufgabenschwerpunkte: Mitwirkung an der EU-Rechtssetzung (sog. Mitentscheidungsverfahren), Kontrolle von Kommission und Rat durch Anfragen und Untersuchungsausschüsse, weitreichende Befugnisse als Haushaltsbehörde. Sitz: Brüssel und Straßburg, Arbeitsweise: monatliche Plenartagungen.

ERP-Fonds (www.erp-fonds.at)

(European Recovery Programme, Europäisches Wiederaufbauprogramm)

Eine seit 1985 nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführte Förderinstitution, die der österreichischen Wirtschaft Kredite auf der Grundlage der sogenannten Marshallplan-Hilfe der USA zum Wiederaufbau Europas nach dem 2. Weltkrieg gewährt. Weiters ist der ERP-Fonds mit der Abwicklung von Investitionsförderungsmaßnahmen des BMLFUW betraut.

Ertrag

Der Ertrag des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Erträge Bodennutzung
- Erträge Tierhaltung
- Erträge Forstwirtschaft
- Erhaltene Umsatzsteuer
- Öffentliche Gelder des Unternehmensertrages
- Sonstige Erträge abzüglich interner Ertrag

Ertragsmesszahl

Siehe: Einheitswert

Erträge Bodennutzung

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Bodennutzung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Bodennutzung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank)
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- dem Geldwert der Naturallieferungen an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten

Die im Berichtsjahr direkt der Bodennutzung zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Bodenerzeugnisse (z.B.: Futtermittel, Saatgut) sind darin nicht enthalten.

Erträge Forstwirtschaft

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Forstwirtschaft bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Forstwirtschaft
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft für Neuanlagen
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten (Wertänderungen am stehenden Holz werden nicht berücksichtigt).

Die im Berichtsjahr direkt der Forstwirtschaft zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Erzeugnisse aus der Forstwirtschaft (z.B.: Holz für betriebliche Zwecke wie Zaunholz) sind darin nicht enthalten.

Erträge Tierhaltung

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Tierhaltung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Tierhaltung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank); die Zucht tiererträge ergeben sich aus der Differenz zwischen dem Verkaufserlös und dem Buchwert
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Tierhaltung an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Tierbeständen und Erzeugungsvorräten.

Die im Berichtsjahr direkt der Tierhaltung zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Erzeugnisse aus der Tierhaltung (z.B.: Tränk- und Saugmilch) sind darin nicht enthalten.

Erwerbseinkommen

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft zuzüglich der Einkünfte aus Gewerbebetrieb, selbstständiger und unselbstständiger Arbeit des Unternehmerhaushalts. Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung, die Einkünfte aus unselbst-

ständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und der einbehaltenen Lohnsteuer verbucht.

EuGH

(Europäischer Gerichtshof)

Der EuGH (Gründung 1958) besteht entsprechend der Anzahl der Mitgliedstaaten aus 15 Richtern, die von den Regierungen der Mitgliedstaaten im gegenseitigen Einvernehmen für eine Amtszeit von sechs Jahren ernannt werden. Unterstützt wird er von 6 Generalanwälten, deren Berufung jener der Richter entspricht. Der EuGH hat „die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung dieses Vertrages“ zur Aufgabe (Art. 164 E(W)G-Vertrag). Er äußert sich in Urteilen, einstweiligen Anordnungen, Gutachten und Stellungnahmen. Gegen seine Entscheidungen gibt es keine Berufungsmöglichkeit.

EuRH

(Europäischer Rechnungshof)

Der Rechnungshof nahm seine Arbeit im Oktober 1977 auf. Er besteht entsprechend der Anzahl der Mitgliedstaaten aus 15 Mitgliedern. Sie werden vom Rat nach Anhörung des Europäischen Parlaments auf 6 Jahre ernannt. Prüfungsgegenstände sind Recht- und Ordnungsmäßigkeit von Einnahmen und Ausgaben der EU und der von ihr geschaffenen juristischen Personen sowie die Wirtschaftlichkeit der Haushaltsführung. Ergebnisse werden nach Abschluss eines Haushaltsjahres in einem Jahresbericht und im Amtsblatt der EU veröffentlicht.

EU

(Europäische Union)

Die vertraglichen Grundlagen der EU in ihrem jetzigen Erscheinungsbild sind das Ergebnis der Weiterentwicklung der völkerrechtlichen Verträge zwischen den 6 Gründungsstaaten (Belgien, Niederlande, Luxemburg, BRD, Italien und Frankreich), die die Grundlage für die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS, in Kraft mit 23. Juni 1953), die europäische Wirtschaftsgemeinschaft EWG (in Kraft mit 1. Jänner 1958) sowie die europäische Atomgemeinschaft EURATOM (in Kraft mit 1. Jänner 1958) geschaffen hatten.

Die Weiterentwicklung dieser ursprünglichen Rechtsgemeinschaften erfolgte zum einen durch die schrittweise Erweiterung des Kreises der Mitgliedstaaten (Dänemark, Vereinigtes Königreich und Irland im Jahr 1973, Griechenland im Jahr 1981, Spanien und Portugal im Jahr 1986, Schweden, Finnland und Österreich im Jahr 1995, zuletzt im Jahr 2004 Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern), zum anderen durch vertraglich determinierte intrasystematische Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen: insbesondere sind zu nennen: Einheitliche Europäische Akte EEA 1986, Vertrag über die Europäische Union (Maastrichter Vertrag) 1992, Amsterdamer Vertrag 1997 (in Kraft mit 1. Mai 1999), Vertrag von Nizza (unterzeichnet 26. Februar 2001, in Kraft mit 1. Februar 2003). Der (zur zweiten Kategorie zu zählende) „Entwurf eines Vertrags über eine Verfassung für Europa“ wurde von der Regierungskonferenz am 18. Juni 2004 gebilligt und wird derzeit für die Unterzeichnung vorbereitet (Erstellung der 21 Sprachversionen). Er bietet – anders als die eben genannten Dokumente – keine Novellierung des bestehenden Rechtsbestandes, sondern setzt an seine Stelle ein völlig neues Vertragswerk. Zu seinem Inkrafttreten bedarf es nach der derzeit geltenden Rechtslage (Art 48 EUV) der Ratifikation durch alle Mitgliedstaaten gemäß deren verfassungsrechtlichen Vorschriften.

EU-Forschungsprogramm

Die Europäische Union koordiniert ihre Aktivitäten im Bereich der Forschung und technologischen Entwicklung (FTE) in mehrjährigen Rahmenprogrammen. Diese Rahmenprogramme werden über spezifische FTE-Programme in ausgewählten Forschungsbereichen abgewickelt.

Das fünfte vom Rat 1998 für eine Dauer von 4 Jahren (1999 – 2002) beschlossene Rahmenprogramm ist mit EUR 14,96 Mrd. dotiert und enthält auch für die Agrarforschung relevante spezifische Programme.

Euro

Seit 1. Jänner 2002 ist in den Ländern der Eurozone (Belgien, Deutschland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Finnland) der Euro offizielle Währung.

Europäische Strukturfonds

Mit dem Begriff „Europäische Strukturfonds“ wird die für eine der Verwaltung der Europäischen Kommission unterliegende Geldreserve zur Finanzierung von Strukturhilfen im Bereich der Europäischen Union bezeichnet. Die Strukturfonds bestehen im Einzelnen aus

- dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL),
- dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung
- dem Europäischen Sozialfonds für die Umsetzung der Sozialpolitik (ESF)
- dem Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei (FIAP)
- und dem 1993 eingerichteten Kohäsionsfonds zur Förderung von Vorhaben im Bereich der Umwelt und der Verkehrsstruktur.

Die Mittel der Strukturfonds fließen überwiegend den finanziell wenig leistungskräftigen Regionen zu, um damit die wirtschaftliche und soziale Integrität der EU zu stärken, so dass die Anforderungen der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) überall in der EU bewältigt werden können. Im Vordergrund stehen diesbezüglich die Entwicklung und strukturelle Anpassung der Regionen mit einem Entwicklungsrückstand gegenüber den wachstumsstarken Regionen in der EU. Der Etat der Strukturfonds ist in den vergangenen Jahren stark erhöht worden. Im Zeitraum zwischen 1993 und 1999 betrug er EUR 161 Mrd. Der Europäische Rat legte am 24./25. 3. 1999 in Berlin ein Etat von EUR 213 Mrd. für die Jahre 2000 bis 2006 fest.

EUROSTAT

Eurostat ist das statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften mit Sitz in Luxemburg. Es hat den Auftrag, die Union mit europäischen Statistiken zu versorgen, die Vergleiche zwischen Ländern und Regionen ermöglichen.

Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 95)

(Begriff der LGR/FGR)

International vereinheitlichtes Rechnungssystem, das systematisch und detailliert eine Volkswirtschaft (Region, Land, Ländergruppe) mit ihren wesentlichen Merkmalen und Beziehungen zu anderen Volkswirtschaften beschreibt.

Das ESVG 1995, welches einheitliche Konzepte, Definitionen, Buchungsregeln und Systematiken für die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union vorschreibt, ersetzt das 1970 veröffentlichte Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1970). Es stimmt mit den weltweit geltenden Regeln des

Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen (SNA) überein, berücksichtigt jedoch stärker die Gegebenheiten und den Datenbedarf in der Europäischen Union.

EXTRASTAT

Das statistische Erhebungssystem EXTRASTAT erfasst den Warenverkehr der EU-Mitgliedstaaten mit den Drittstaaten. Die Datenerhebung für den Außenhandel Österreichs erfolgt wie bisher durch die Zollbehörde, welche dann die Daten an die Statistik Austria weiterleitet (siehe auch: INTRASTAT und EUROSTAT).

Faktoreinkommen

(Begriff der LGR/FGR)

Er errechnet sich aus:

Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen –
Sonstige Produktionsabgaben + Sonstige Subventionen

Das Faktoreinkommen (= Nettowertschöpfung zu Faktorkosten) misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt damit die Gesamtheit des Wertes dar, den eine Einheit durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaftet.

FAO

(Food and Agriculture Organisation)

Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (UNO); Sitz: Rom; Ziel: Hebung des Lebens- und Ernährungsstandards in der Welt.

Feldstück

Feldstücke sind eindeutig abgrenzbare und in der Natur erkennbare Bewirtschaftungseinheiten mit nur einer Nutzungsart (z.B. Acker, Wiese etc.). Ein Feldstück kann aus einem oder mehreren Grundstücken/Grundstücksteilen bestehen. Die Fläche des Feldstückes ergibt sich aus der Summe der anteiligen Grundstücksflächen.

Flächenproduktivität

Siehe: Partielle Produktivität

Förderbare Grünlandflächen (laut ÖPUL)

Sind Grünlandflächen, deren Flächenausmaß in Hektar (ha) mit nachstehenden Faktoren multipliziert wird:

Dauerwiesen (2 oder mehr Schnitte)	1,00
Kulturweiden	1,00
Dauerwiesen (ein Schnitt), Streuwiese	1,00
Hutweiden	0,60

Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)

Summe aus Waldflächen (ohne ideelle Flächen) und Forstgärten. Energieholz- und Christbaumflächen zählen im Gegensatz zur Agrarstrukturerhebung nicht dazu.

Fremdkapital

Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von Dritten (Banken, Lieferanten etc.) zur Verfügung gestellt werden.

Futterflächen

Definition nach Ausgleichszulage: Als Futterflächen gelten jene landwirtschaftlich genutzte Flächen, deren Ertrag zur Viehfüt-

terung bestimmt ist. Bei Beweidung von Flächen außerhalb des Heimgutes sind die betreffenden Futterflächen von ihrem Weidebesatz einzurechnen (max. 1 GVE/ha).

GAP

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union (EU) ist bereits in den Gründungsverträgen der EU („Römer Verträge“) verankert. Die GAP funktioniert nach drei Grundprinzipien:

- Einheit des Marktes: freier Warenverkehr innerhalb der EU, Ausschluss von Subventionen, die den Wettbewerb verfälschen, gleiche agrarpolitische Instrumente in der EU
- Gemeinschaftspräferenz: Vorrang für innergemeinschaftliche Produkte gegenüber Produkten aus Drittländern
- Gemeinsame Finanzierung der GAP: gemeinsame, solidarische Finanzierung der GAP durch die Mitgliedsländer der EU aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL)

Die GAP wurde in ihrer Geschichte mehrfach reformiert und gegenwärtig liegt ihr ein 2-Säulen-Modell zugrunde, das wie folgt skizziert werden kann:

- Agrarmarktpolitik (GMO - Gemeinsame Marktordnungen): Realisierung der gemeinsamen Marktorganisationen für die verschiedenen Agrarmärkte
- Ländliche Entwicklung: Förderung des ländlichen Raumes

Gentechnisch veränderte Organismen (GVO)

Sind Organismen, deren genetisches Material so verändert worden ist, wie dies unter natürlichen Bedingungen durch Kreuzen oder natürliche Rekombination oder andere herkömmliche Züchtungstechniken nicht vorkommt.

GEO-Informationssystem (GIS)

Ausgewogene Nutzung und Schutz der unverzichtbaren und unvermehrten Ressourcen Boden, Wasser und Wald bilden einen wesentlichen und höchst komplexen Aufgabenbereich des BMLFUW. Er erfordert laufend Entscheidungen in politischer, wirtschaftlicher und förderungstechnischer Hinsicht mit äußerst weitreichenden Konsequenzen. Zu diesem Zweck wird vom BMLFUW das Geo-Informationssystem (GIS) als zeitgemäße und effiziente Planungs- und Entscheidungsgrundlage eingerichtet.

Gesamteinkommen

Erwerbseinkommen zuzüglich Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, sonstiger Einkünfte und den Sozialtransfers des Unternehmerhaushalts.

Gesamtkapitalrentabilität

Kennzahl für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigen- und Fremdkapitals.

$\frac{\text{Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft} - \text{Lohnansatz}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$

Gesamtfläche des Betriebes

Summe aus Kulturfläche (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen) und sonstigen Flächen des Betriebes.

Gesamtkapital (Passiva)

Das Gesamtkapital setzt sich aus Eigen- und Fremdkapital zusammen und zeigt die Finanzierung des Gesamtvermögens. Es wird in der Bilanz als Passiva ausgewiesen.

Verschiedene Umrechnungsschlüssel für landwirtschaftliche Nutztiere

	Förderungen (ÖPUL, Investitions- förderung)	GVE lt. Eurostat	AZ (Ausgleichs- zulage)	GVE für Buch- führungs- betriebe	VE ¹ nach dem Bewertungs- gesetz	DGVE (Dung- großvieh- einheit)
Pferde:						
Fohlen unter ½ Jahr	–	0,80	–	–	0,35	0,33
Fohlen ½ bis unter 1 Jahr	0,60	0,80	0,60	–	0,35	0,77
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	1,00	0,80	1,00	0,10	0,60	0,77
Pferde 3 Jahre alt und älter			0,80		1,00	
Hengste und Wallachen	1,00	0,80	1,00	1,00	0,80	0,90
Stuten	1,00	0,80	1,00	1,00	0,80	0,90
Esel, Maultiere und Pony > ½ Jahr	0,50	0,80	0,50		–	–
Rinder:						
Schlachtkälber bis 300 kg LG	0,15		–	0,40	0,30	0,15
Andere Kälber u. Jungrinder bis 6 Monate	0,30	0,40	–	0,15 ⁷	0,30	0,15/0,6 ²
Andere Kälber u. Jungrinder 6 Mon. – 1 Jahr	0,60	0,40	0,60	0,40 ⁷	0,55	0,60
Jungvieh 1 Jahr bis unter 2 Jahre	0,60	0,70	0,60	0,70	0,80 ¹	0,60
Rinder über 2 Jahre und älter		1,00		1,00		
Stiere und Ochsen	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Schlachtkalbinnen	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Nutz- und Zuchtkalbinnen	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Milchkühe	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Mutter- und Ammenkühe	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Milch - 1.000 verkaufte kg				–	0,05	
Schweine:						
Ferkel bis unter 20 kg Lebendgewicht (LG) (3)	–	0,027	–	0,02	0,01	–
Jungschweine 20 bis 30 kg LG	0,07	0,30	–	0,15	0,01	0,17
Jungschweine 30 bis unter 50 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine 50 bis unter 80 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine 80 bis unter 110 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine ab 110 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Zuchtschweine ab 50 kg LG		0,30	–			
Jungsauen - nicht gedeckt	0,15	0,30	–		0,10	0,17
Jungsauen - gedeckt	0,30	0,30	–	0,30	0,10	0,43
Ältere Sauen - nicht gedeckt	0,30	0,50	–	0,30	0,30	0,43
Ältere Sauen - gedeckt	0,30	0,50	–	0,30	0,30	–
Zuchtsauen mit Ferkel bis 20 kg	–	0,50	–	–	–	0,43
Zuchteber	0,30	0,30	–	0,30	0,30	0,43
Schafe:						
Lämmer bis unter ½ Jahr	–	0,10	–	–	0,05	
Schafe ½ bis unter 1 Jahr (ohne Mutterschafe)	–	0,10	–	0,15	0,10	0,14
Schafe 1 Jahr und älter, männlich	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Schafe 1 Jahr u. älter, weibl. (ohne Mutterschafe)	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Mutterschafe	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Ziegen:						
Ziegen bis unter 1 Jahr (ohne Mutterziegen)	–	0,10	–	0,15	0,05	0,12
Ziegen 1 Jahr und älter (ohne Mutterziegen)	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,12
Mutterziegen	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,12
Hühner:						
Küken u. Junghennen f. Legezwecke < ½ Jahr	0,0015	0,014	–	–	0,002	0,006
Legehennen		0,014				
½ bis unter 1 ½ Jahre	0,004	0,014	–	0,004	0,013	0,013
1 ½ Jahre und älter	0,004	0,014	–	0,004	0,013	0,013
Hähne	0,004	0,014	–	0,004	0,02	–
Mastküken und Jungmasthühner	0,0015	0,007	–	0,0015	0,0015	0,004
Zwerghühner, Wachteln; ausgewachsen	0,0015	0,007	–	0,0015	0,0015	0,004
Gänse	0,008	0,03	–	0,004	0,006 ⁵	0,008
Enten	0,004	0,03	–	0,004	0,003 ⁵	0,008
Truthühner (Puten)	0,007	0,03	–	0,004	0,009 ⁵	0,011
Zuchtwild (in umzäunten Flächen ab 1 Jahr)	0,15	0,15	0,15	0,15	0,09	–
Lama ab 1 Jahr	0,15	0,15	0,15	0,15	–	–
Strauße	0,15	0,15	–	0,15	–	–
Kaninchen:						
Mastkaninchen	0,0025	0,02	–	–	0,0020	–
Zucht- und Angorakaninchen	0,0250	0,02	–	–	0,0340	–

¹ VE = Vieheinheitenschlüssel, gültig ab 1. 1. 2001; Einsteller 0,5 VE (= Vieheinheiten). Es wird der Jahresdurchschnittsbestand bzw. der Bestand herangezogen.

² Kälber bis 3 Monate 0,15 DVGE, 3 – 6 Monate 0,6 DVGE

³ Babyferkel bis 10 kg werden nicht gesondert bewertet.

⁴ Mastschwein aus zugekauftem Ferkel 0,09 VE und aus eigenen Ferkeln 0,1 VE

⁵ Zuchtgänse u. -enten und Truthühner mit Nachzucht 0,04 VE

⁶ Pflanzenfressende Wildhuftiere, die wie Haustiere in Gefangenschaft gehalten, gezüchtet oder zum Zwecke der Fleischgewinnung getötet werden, soweit die Haltung auf landwirtschaftlichen Nutzflächen erfolgt.

⁷ Kälber bis 3 Monate 0,15 u. Jungrinder 3 Monate bis 1 Jahr 0,40

Gesamtvermögen (Aktiva)

Das Gesamtvermögen ist die Summe aus Anlage-, Tier- und Umlaufvermögen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Es wird in der Bilanz als Aktiva ausgewiesen.

Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte

Es gibt drei Formen der Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte:

- Der Gewinn nichtbuchführender Land- und Forstwirte bis zu einem Einheitswert von EUR 65.500,- (ATS 900.000,-) ist nach Durchschnittssätzen zu ermitteln (sogenannte Gewinnpauschalierung). Sie erspart oder erleichtert dem Land- und Forstwirt die Führung von Aufzeichnungen. Für die bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen ist Grundlage ein Hundertsatz vom Einheitswert. Für Forstwirtschaft und Weinbau sind Einnahmen-Aufzeichnungen und Betriebsausgaben-Pauschalbeträge die Regel. Die vereinnahmten Pachtzinse sind hinzuzurechnen. Abzuziehen sind der Wert der Ausgedingelasten, die Sozialversicherungsbeiträge, der Beitrag zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen sowie die bezahlten Pachtzinse und Schuldzinsen (siehe auch: Pauschalierung).
- Der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit einem Einheitswert von EUR 65.500,- bis EUR 150.000,- und der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger gärtnerischer Betriebe ist durch Einnahmen-Ausgaben-Rechnung zu ermitteln. Als Betriebsausgaben sind 70 v. H. der Betriebseinnahmen anzusetzen. Zusätzlich sind Sozialversicherung, Schuldzinsen, Pachtzinsen, Ausgedingelasten und Lohnkosten abzuziehen.
- Der Gewinn buchführungspflichtiger Land- und Forstwirte ist durch Bestandsvergleich des Vermögens (steuerliche Bilanz) zu ermitteln.

Grünlandzahl

Siehe: Einheitswert

Großvieheinheit (GVE)

Die Großvieheinheit (GVE) ist eine gemeinsame Einheit, um den Viehbestand in einer einzigen Zahl ausdrücken zu können. Die Stückzahlen der einzelnen Vieharten werden in GVE umgerechnet. Für jede Viehart ist nach Altersklassen und Nutzungsformen ein Umrechnungsschlüssel festgelegt. Rinder ab 2 Jahren gelten für den Grünen Bericht als 1,0 GVE. Es gibt je nach Zweck verschiedene GVE-Umrechnungsschlüssel.

Gütersteuern

(Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern“ und „sonstigen Produktionsabgaben“ unterschieden.

Gemäß ESVG handelt es sich bei den Gütersteuern um Abgaben, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware oder Dienstleistung zu entrichten sind. Sie können entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt werden, d.h. als ein bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit oder des Wertes, der den Gegenstand der Transaktion bildenden Waren oder Dienstleistungen.

In der LGR werden als Gütersteuern u.a. die Agrarmarketingbeiträge sowie die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquoten verbucht.

Gütersubventionen

(Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen“ und „sonstigen Subventionen“ unterschieden.

Lt. ESVG sind unter den Gütersubventionen jene Subventionen zu verstehen, die pro Einheit einer produzierten oder eingeführten Ware oder Dienstleistung geleistet werden. Sie werden entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt, d.h. als bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit. Sie können ferner als Differenz zwischen einem spezifischen angestrebten Preis und dem vom Käufer tatsächlich gezahlten Marktpreis berechnet werden.

In der LGR werden z.B. die Kulturpflanzenausgleichszahlungen sowie die Tierprämien als Gütersubventionen verbucht.

Haupterwerbsbetrieb

Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterhepaar mehr als 50 % der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Hausgärten

Bäuerliche Gemüsegärten, deren Erzeugnisse überwiegend zur Deckung des Eigenbedarfs des Unternehmerhaushalts dienen.

Herstellungspreis

(Begriff der LGR/FGR)

Die Bewertung der Produktion erfolgt zu „Herstellungspreisen“. Der Herstellungspreis ist im LGR/FGR-Handbuch als jener Preis definiert, den der Produzent nach Abzug der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern) aber einschließlich aller Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen), erhält.

Hutweiden

Grünlandflächen, die nur für Weidezwecke genutzt werden.

Ideelle Flächen

Sind Anteile am Gemeinschaftsbesitz (z.B. Wald- und Weidenutzungsrechte), umgerechnet in Flächenäquivalente. Die Umrechnung erfolgt im Verhältnis der Anteile.

Interner Aufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Der interne Aufwand umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z.B. Futtermittel, Saatgut). Es gilt: Interner Aufwand ist gleich interner Ertrag.

Interner Ertrag

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Der interne Ertrag umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z.B. Futtermittel, Saatgut). Es gilt: Interner Ertrag ist gleich interner Aufwand.

Intervention

Maßnahme zur Marktpreisstützung durch Aufkauf der Interventionsprodukte und Einlagerung zu bestimmten Preisen (=Interventionspreis). Die Intervention ist insbesondere vorgesehen bei Getreide, Rindfleisch, Butter und Magermilchpulver, wobei vor allem bei Rindfleisch die Intervention nur mehr als Sicherheitsnetz besteht.

Interventionspreis

ist der in den gemeinsamen Marktorganisationen festgelegte Preis, welcher ein Element zur Marktpreissicherung darstellt. Zum Interventionsankaufspreis, das ist jener Preis, zu dem staatliche Interventionsstellen mittels Intervention auf dem Markt regulierend eingreifen, wird die Ware aufgekauft, wenn der in der gemeinsamen Marktordnung vorgesehene Auslösemechanismus eintritt.

INTRASTAT

INTRASTAT erfasst den die EU-Binnengrenzen überschreitenden Handel, also den Handel der EU-Mitgliedstaaten untereinander. Für diesen Handel wurde die Meldepflichtung der Außenhandelsstatistik von der Zollbehörde zu den Unternehmen verlagert. Aus einer „Sekundärstatistik“ wurde eine „Primärstatistik“.

Nach Erfassung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs mittels beider Systeme, nämlich INTRASTAT und EXTRA-STAT, werden die erhobenen Daten in der Statistik Austria wieder zu Außenhandelsdaten zusammengeführt, aufbereitet und veröffentlicht. Die Grundlage des INTRASTAT-Konzeptes bildet die Verordnung Nr. 3330/91 des Rates vom 7. November 1991 über die Statistik des Warenverkehrs zwischen den Mitgliedstaaten (Grundverordnung) (siehe auch: EUROSTAT).

INVEKOS

(Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem)

Das INVEKOS basiert auf der VO 3508/92 und der VO 2419/2001 und dient der Abwicklung und Kontrolle der EU-Förderungsmaßnahmen. Alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen sind in dieses System eingebunden. Es schreibt unter anderem vor:

- ein umfassendes Datenbanksystem
- ein System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen
- ein System zur Identifizierung und Erfassung von Tieren
- nähere Details hinsichtlich der Beihilfenanträge und deren Änderungsmöglichkeiten
- ein integriertes Kontrollsystem

Investitionszuschüsse

Sind nicht rückzahlbare Gelder der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die für die Bildung von Anlagevermögen einmalig gewährt werden. Sie reduzieren die jährliche Abschreibung.

Jahresarbeitsinheit (JAE)

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten Jahresarbeitsinheiten (JAE) ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; Österreich definiert eine JAE mit 2.160 Stunden je Jahr.

Kapitalproduktivität

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Ertrages am Besitzvermögen ist.

$$\frac{\text{Ertrag}}{\text{Besitzvermögen}} \times 100$$

Kaufkraftparitäten

geben das Preisverhältnis eines Warenkorbes in verschiedenen Währungen an. Dadurch ermittelt sich ein Umrechnungskurs zwischen Währungen, der von den Wechselkursschwankungen unabhängig ist.

Kleinerzeuger/Normalerzeuger

Die Unterscheidung zwischen Klein- und Normalerzeuger gibt es sowohl im Ackerbau als auch in der Tierhaltung sowie bei der Gewährung der Ausgleichszulage.

Konfidenzintervall

Man versteht darunter ein aus Stichprobenwerten berechnetes Intervall, das den wahren, aber unbekanntem Parameter mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit überdeckt. Als Vertrauenswahrscheinlichkeit werden im Grünen Bericht 95,5 % gewählt.

Kulturfläche (KF)

Summe aus allen landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzten Flächen (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen). Die sonstigen Flächen werden nicht in die Kulturfläche einbezogen.

Kulturweiden

In Weidenutzung stehende, mähbare Grünlandflächen.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Summe aus Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, Energieholzflächen, Christbaumflächen, ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher (ohne ideelle Flächen).

Landwirtschaftsabkommen

ist ein Abkommen im Rahmen der WTO, das seit Juli 1995 in Kraft ist und Verpflichtungen der Industriestaaten zum Abbau von Exportstützungen, zum Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse und Verpflichtungen für einen Mindestmarktzutritt sowie Regeln betreffend die internen Stützungen der Landwirtschaft (Siehe auch: CSE u. PSE) beinhaltet. Damit wurde auch die Landwirtschaft umfassend in das Regelwerk der multilateralen Welthandelsregeln eingebunden.

LEADER+

(*Liaison entre Actions de Developpement de l'Economie Rurale; Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der Wirtschaft im ländlichen Raum*)

LEADER+ fördert neuartige und hochwertige integrierte Strategien der gebietsbezogenen ländlichen Entwicklung und bietet Impulse zu deren Durchführung. Leitziel des österreichischen LEADER+ Programms ist es, den ländlichen Raum in seiner Funktionsfähigkeit als Lebens- und Wirtschaftsraum unter Bewahrung und Unterstützung regionaler Identitäten zu erhalten und zu entwickeln. Rechtliche Grundlage sind die am 14. 4. 2000 veröffentlichten Leitlinien der Kommission für LEADER+.

LFBIS

(*Land- und forstwirtschaftliches Betriebsinformationssystem*)

Das LFBIS ermöglicht dem Bund die Zusammenführung einzelbetrieblicher Daten in einem land- und forstwirtschaftlichen Betriebsinformationssystem und schreibt gemäß LFBIS-Gesetz 1980 die Übermittlung bestimmter Daten an Länder und Kammern vor. Die Identifikation des Betriebes erfolgt durch die Betriebsnummer. Das LFBIS enthält u.a. Daten der Betriebsstatistik und der Agrarförderungen. Die Stammdatei des LFBIS (Betriebsnummer, Betriebsinhaber, Adresse des Betriebes) wird von der Statistik Austria geführt, die technische Betreuung erfolgt über das LFRZ.

LFZR

(Land-, Forst- und Wasserwirtschaftliches Rechenzentrum)

Dieses Rechenzentrum ist ein Verein. Wichtigstes Mitglied ist das BMLFUW. Das LFZR betreut technisch verschiedene Datenbanken wie zum Beispiel ALFIS oder LFBIS.

Lohnansatz

Der Lohnansatz ist die Bewertung der Arbeitsleistung der nicht entlohnten Arbeitskräfte in Anlehnung an die Kollektivverträge für Dienstnehmer in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der einzelnen Bundesländer zuzüglich des Betriebsleiterzuschlags für die Managementtätigkeit. Die Höhe des Betriebsleiterzuschlages errechnet sich als Prozentsatz vom Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes. Der Berechnung des Lohnansatzes werden bei Personen mit mehr als 270 Arbeitstagen pro Jahr die tatsächlich geleisteten Arbeitstage zu Grunde gelegt.

Marktordnung (Gemeinsame Marktorganisation)

EU-Marktorganisationen gibt es in 22 Produktionsgruppen. Die wichtigsten sind Milch, Getreide, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schaf- und Ziegenfleisch, Obst, Gemüse, Wein, Ölsaaten, Zucker, Eier und Geflügel. Sie regeln die Ein- und Ausfuhr, die Intervention und teilweise die Gewährung von Direktzahlungen zur Preis- und Absatzsicherung.

Median und Quartil

Eine aufsteigend sortierte Population wird durch den Median in zwei Hälften mit jeweils gleicher Fallanzahl geteilt; der Median ist also der „mittlere Wert“ einer Verteilung. Quartile teilen die Population in vier gleiche Teile.

Mehrfachantrag Flächen, Mehrfachantrag Tiere

Der Mehrfachantrag, der aus mehreren Formularteilen besteht, dient dem Antragsteller zur Beantragung seiner Flächenförderungen bei der zuständigen Erfassungsbezirksbauernkammer. Dieser wird dem Antragsteller einmal jährlich vor der Antragstellung übermittelt. Die Formularteile im Einzelnen sind:

- Mantelantrag Seite 1: Daten des Antragstellers
- Mantelantrag Seite 2: Beantragte Förderungen (KPF, AZ, ÖPUL 2000, etc.)
- Zusatzblatt zu Seite 1: zusätzliche Betriebsadressen
- Flächenbogen: Feldstücknutzung mit Schlaginformationen und ÖPUL-Codes
- Tierliste: Tierarten
- Haltung und Aufzucht gefährdeter Tierrassen
- Almauftriebsliste: enthält Almdaten, Auftreiber, aufgetriebene Tiere
- Zusatzblatt mitbestoßene Almen: enthält Almdaten mitbestoßener Almen
- Auch die Rinder- und Schaf/Ziegenprämien können seit 2000 mit einem gemeinsamen Antrag beantragt werden.

Milchlieferteistung

Im statistischen Sinne ist derjenige Teil der Milcherzeugung, welcher den milchwirtschaftlichen Betrieb verlässt und an die Molkereien und Käsereien angeliefert wird. Nach der Garantiemengenverordnung werden die Molkereien und Käsereien als „Abnehmer“ bezeichnet. Rund drei Viertel der Rohmilcherzeugung kommen als Lieferteistung in die Molkereien und Käsereien; das ist im internationalen Vergleich ziemlich niedrig. Die Milchlieferteistung wird statistisch von der AMA (Agrarmarkt Austria) erfasst.

Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit im weitesten Sinne wird als die Überlebensfähigkeit des Systems „Mensch in seiner Umwelt“ verstanden. Demnach ist die nachhaltige Entwicklung (Englisch: sustainable development) die Bezeichnung einer Entwicklung, in welcher Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt werden sollen, ohne die Bedürfnisse kommender Generationen zu gefährden (siehe auch: Tragfähigkeit).

Nationale Beihilfe

(Wahrungsregelung)

Eine Nationale Beihilfe wird in jenen Fällen gewährt, wo die AZ nicht ausreicht, die bisherige nationale Förderung zu kompensieren. Der Förderungsbetrag dieser Beihilfe errechnet sich aus der Differenz der AZ zur entsprechenden Höhe der nationalen Direktzahlungen im Jahre 1993 (Bergbauernzuschuss, Benachteiligte Gebiete, Bewirtschaftungsprämien der Länder). Die Nationale Beihilfe ist laut Beitrittsvertrag auf 10 Jahre limitiert. Sie wird auch dann gewährt, wenn die im Jahre 1993 geförderten Flächen nicht im Benachteiligten Gebiet laut Gemeinschaftsverzeichnis liegen.

Nationalpark

ist eine großräumige Naturlandschaft, die durch ihre besondere Eigenart oft keine Parallelen auf der Erde mehr hat. Die Konventionen von London (1923) und Washington (1942) legten bereits die wesentlichen Kriterien fest:

- hervorragendes Gebiet von nationaler Bedeutung
- öffentliche Kontrolle, d.h. Verwaltung und Finanzierung durch die zentrale Regierung, die nach Möglichkeit auch der Eigentümer des Gebietes sein soll
- strenger gesetzlicher Schutz mit weitgehenden Nutzungsverböten (z.B. Jagd) oder -beschränkungen (z.B. wirtschaftliche Nutzung)
- Erschließung für die Menschen und Anlage von Erholungseinrichtungen

Natura 2000

Natura 2000 befasst sich mit der Erhaltung und nachhaltigen Bewirtschaftung der in der EU vorkommenden gefährdeten Lebensräume und Arten. Als Mitglied der EU ist Österreich zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie und der Vogelschutzrichtlinie verpflichtet. An der Auswahl und Nennung von Natura 2000-Gebieten beteiligen sich alle Bundesländer. Die Ausweisung solcher Gebiete ist in Österreich Sache der Landesregierungen. Die gemeldeten Gebiete werden von der EU-Kommission auf ihre fachliche Eignung geprüft.

Nebenerwerbsbetrieb

Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

Nettoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte

Ist die Veränderung des Wertes der Grundverbesserungen, der Gebäude sowie der Maschinen und Geräte zwischen 1. 1. und 31. 12. desselben Jahres.

Nettosozialprodukt

Das Nettosozialprodukt ergibt sich aus dem Bruttosozialprodukt, vermindert um Steuern und Abschreibungen.

Nettowertschöpfung

(Begriff der LGR/FGR)

Sie errechnet sich aus:

Produktion – Vorleistungen – Abschreibungen

Die Nettowertschöpfung des land-/forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs misst den Wert, der von sämtlichen land-/forstwirtschaftlichen örtlichen FE geschaffen wird, nach Abzug der Abschreibungen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Käuferpreisen bewertet werden, enthält sie die Gütersteuern abzüglich der Gütersubventionen

Nicht entlohnte AK (nAK)

Siehe: *Arbeitskrafteinheit (AK)*

Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten

(Begriff der LGR/FGR)

Tätigkeiten, die eng mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verbunden sind und für die bei der statistischen Beobachtung keine von der landwirtschaftlichen Haupttätigkeit getrennten Daten über Produktion, Vorleistungen, Arbeitskräfte etc. erhoben werden können.

Es werden zwei Arten von nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten unterschieden:

- Tätigkeiten, die eine Fortführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit darstellen und wobei landwirtschaftliche Erzeugnisse verwendet werden (z.B. Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Betrieb)
- Tätigkeiten, bei denen der Betrieb und die landwirtschaftlichen Produktionsmittel genutzt werden (z.B. Urlaub am Bauernhof)

NUTS

(*Nomenclature des Unités Territoriales Statistiques*)

Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik ist eine allgemeine, hierarchisch aufgebaute, dreistufige territoriale Gliederung der EU-Staaten (NUTS I, II, III), wobei die NUTS-Einheiten in der Regel aus einer Verwaltungseinheit oder einer Gruppierung mehrerer Einheiten bestehen. Die NUTS-Gliederung dient sowohl statistischen Zwecken als auch – auf den Ebenen II und III – zur Beurteilung möglicher Regionalförderungen. Sie gliedert Österreich in folgende Einheiten:

- Ebene NUTS I: Regionen der Europäischen Union:
 - 3 Einheiten: Ostösterreich: (Burgenland, Niederösterreich, Wien), Südösterreich: (Kärnten, Steiermark) und Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg)
- Ebene NUTS II: Grundverwaltungseinheiten:
 - die 9 Bundesländer
- Ebene NUTS III: Unterteilungen der Grundverwaltungseinheiten:
 - 35 Einheiten;
 - davon bestehen 26 aus einem oder mehreren Politischen Bezirken, 8 sind zusätzlich auch mittels Gerichtsbezirken abgegrenzt, Wien bleibt ungeteilt

Obstanlagen

Anlagen, die zur Obsterzeugung (einschließlich Beerenobst, ausgenommen Erdbeeren) bestimmt sind. Es zählen sowohl die Formen mit nur geringen Baumabständen (Intensivobst) als auch mit größeren Abständen in möglicher Vergesellschaftung mit anderen Kulturen dazu.

OECD

(*Organisation for Economic Cooperation and Development*)

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurde am 1. 10. 1961 als Nachfolgeorganisation der OEEC gegründet. Ihr Sitz ist in Paris. Die Aufgaben liegen im Bereich der Optimierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten sowie der Koordination ihrer Entwicklungspolitik. Weitere vorrangige Ziele sind die Steigerung des Wirtschaftswachstums, die Vollbeschäftigung, die Geldwertstabilität und die Ausweitung des Welthandels in den Mitgliedstaaten. Mitgliedstaaten sind: EU (plus Beitrittskandidaten), Australien, Korea, Island, Japan, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Schweiz, Türkei, USA.

Öffentliche Gelder insgesamt

Sie setzen sich zusammen aus den öffentlichen Geldern des Ertrages und den Investitionszuschüssen.

Öffentliche Gelder des Ertrages

(siehe auch unter *Begriff Ertrag*)

Sind die mit der Bewirtschaftung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes in Zusammenhang stehenden Geldtransferleistungen der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die dem Betrieb direkt zur Verfügung stehen. Darunter fallen derzeit:

- Marktordnungsprämien (Flächen-, Tier- und Produktprämien)
- Umweltprämien (ÖPUL, sonstige Umweltprämien)
- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete
- Zinsenzuschüsse
- Niederlassungsprämie
- Umstrukturierungshilfe Weinbau
- Forstförderungen
- Naturschädenabgeltung aus öffentlicher Hand (z.B. Zahlungen aus dem Katastrophenfonds)
- Zuschüsse für Betriebsmittelzukaufe

ÖPUL

Österreichisches Programm einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft

Das ÖPUL ist nach der VO 2078/92 der EU erstellt worden. Die Genehmigung durch die Kommission erfolgte am 7. Juni 1995. Das ÖPUL 2000 basiert auf der EU-VO 1257/99 zur ländlichen Entwicklung. Die wichtigsten Ziele des österreichischen Umweltprogramms sind die Beibehaltung bzw. Umsetzung einer umweltgerechten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt sowie die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes. Weiters werden landwirtschaftliche Produktionsverfahren gefördert, welche die umweltschädigenden Auswirkungen der Landwirtschaft verringern helfen, was gleichzeitig zu einer Verbesserung des Marktgleichgewichtes beiträgt. Es soll weiters die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Produktion fördern und einen Anreiz für die langfristige Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen und Pflegemaßnahmen aus Gründen des Umweltschutzes bieten. Die Sicherung angemessener Einkommen in der Landwirtschaft sowie die Sensibilisierung und Ausbildung der Landwirte bezüglich der Belange des Umweltschutzes und der Erhaltung des natürlichen Lebensraumes sind weitere Schwerpunkte des ÖPUL.

Örtliche fachliche Einheiten

(Begriff der LGR/FGR)

Das ESVG unterscheidet zwei Arten von statistischen Einheiten, die unterschiedlich zusammengefasst werden und unterschiedlichen Analysezielen dienen:

- Institutionelle Einheiten: Wirtschaftliche Einheiten, die Eigentümer von Waren und Vermögenswerten sein können und eigenständig Verbindlichkeiten eingehen, wirtschaftliche Tätigkeiten ausüben und Transaktionen mit anderen Einheiten vornehmen können. Institutionelle Einheiten werden zu institutionellen Sektoren zusammengefasst.
- Örtliche Fachliche Einheiten: Eine örtliche fachliche Einheit umfasst sämtliche Teile einer institutionellen Einheit, die an einem Standort oder an mehreren nahe beieinanderliegenden Standorten zu einer Produktionstätigkeit entsprechend der vierstelligen Ebene (Klasse) der Klassifikation der Wirtschaftsbereiche NACE Rev. 1 beitragen.

Zwischen institutionellen Einheiten und örtlichen fachlichen Einheiten besteht eine hierarchische Beziehung: Eine institutionelle Einheit umfasst eine oder mehrere örtliche fachliche Einheiten. Eine örtliche Einheit gehört jeweils zu nur einer institutionellen Einheit.

Partielle Produktivität

- Die Arbeitsproduktivität der Land- und Forstwirtschaft ist der Beitrag dieses Sektors zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigtem.
 - Die Flächenproduktivität der Landwirtschaft ist der Wert ihrer Endproduktion pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.
- Für den zeitlichen Vergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

Pauschalierung

Für land- und forstwirtschaftliche Betriebe, welche die festgelegten Buchführungsgrenzen des § 125 BAO (Bundesabgabenordnung) nicht überschreiten, gibt es bei der Einkommenssteuer und Umsatzsteuer Vereinfachungsmöglichkeiten. Bei der Einkommenssteuer erfolgt daher die Gewinnermittlung im Rahmen einer Voll- oder Teilpauschalierung (Pauschalierung der Ausgaben) (siehe auch: Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte, Mehrwertsteuer und Vorsteuer). Bei der Umsatzsteuer werden Umsatzsteuersatz und Vorsteuerpauschale in gleicher Höhe angesetzt.

Personalaufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Löhne und Gehälter inklusive aller gesetzlicher und freiwilliger Sozialleistungen, Verpflegung und Deputate für entlohnte Arbeitskräfte.

Private Lagerhaltung

Als Zuschuss zu den Lagerkosten bei Einlagerung von Produkten (wie Butter, Rahm, Fleisch) kann eine Beihilfe gewährt werden. Der Einlagerer ist der Eigentümer der Ware (im Gegensatz zur Intervention).

Privatverbrauch des Unternehmerhaushalts

Er setzt sich zusammen aus:

- Ausgaben für die laufende Haushaltsführung ohne Ausgedinge inkl. PKW-Privatanteil
- Aufwand für das Wohnhaus inkl. AfA (ohne Anteil für das Ausgedinge)

- Aufwand für sonstige private Anschaffungen
- privaten Steuern (z.B. Einkommensteuer, Grundsteuer für Wohnhaus)
- privaten Versicherungen
- bewerteten Naturallieferungen an den Haushalt
- Saldo der privaten Vermögensbildung

Produktionswert

(Begriff der LGR/FGR)

Umfasst die Summe der Produktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen (pflanzliche und tierische Produktion) und die im Rahmen nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten produzierten Waren und Dienstleistungen.

PSE

(Producer Support Estimate)

Die OECD berechnet und publiziert jährlich eine wichtige internationale Kennzahl zur Agrarpolitik, das sogenannte PSE (Producer Support Estimate). Das PSE misst die Transferzahlungen, die von den Steuerzahlern und Konsumenten an die Landwirte fließen. Das PSE wird für verschiedene Produkte auf Länderebene berechnet. Die Werte für Österreich wurden nur bis 1994 berechnet und publiziert, da Österreich seit 1995 im Aggregat „Europäische Union“ inkludiert ist. Es wird auch ein „General-PSE“ veröffentlicht, das über die verschiedenen Produktmärkte hinweg, ein Maß für die Agrarprotektion ist. Hauptbestandteil des PSE ist die Marktpreisstützung.

Quoten und Referenzmengen

Ist die Menge eines Produktes oder eines Produktionsfaktors, für die besondere Bedingungen (z.B. Preise, Förderungen, Befreiung von Abschlägen) gelten, z.B. Referenzmengen bei Milch, Rindern und Hartweizen.

Rechtsquellen der EU

Die Gemeinschaftsrechtsordnung steht grundsätzlich über den nationalen Rechtsordnungen, bedarf zu ihrer Wirksamkeit jedoch deren Unterstützung.

Sie kennt folgende Haupt- und Nebenquellen:

- Primäres Gemeinschaftsrecht: Gründungsverträge samt Anhängen und Protokollen, Änderungen der Verträge, Beitrittsverträge
- Sekundäres Gemeinschaftsrecht: Verordnungen, Richtlinien und Entscheidungen. Die Organe der Gemeinschaft können ihre Befugnisse nur nach Maßgabe der Gründungsverträge ausüben. Die aufgrund dieser Ermächtigungen geschaffenen Rechtsvorschriften werden Sekundäres oder Abgeleitetes Gemeinschaftsrecht genannt. Die Verordnung besitzt allgemeine Geltung, ist in allen Teilen verbindlich und gilt unmittelbar in jedem Mitgliedstaat. Die Richtlinie ist für jeden Mitgliedstaat, an den sie gerichtet ist, hinsichtlich des zu erreichenden Zieles verbindlich, überlässt jedoch diesem die Wahl der Form und der Mittel zu ihrer Umsetzung. Die Entscheidung ist in allen ihren Teilen für diejenigen verbindlich, die sie bezeichnet.
- Allgemeine Rechtsgrundsätze
- Internationale Abkommen der EU
- Übereinkommen zwischen den Mitgliedstaaten

Reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF)

Sie setzt sich zusammen aus den normalertragsfähigen Flächen (Ackerland, Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden), den mit Reduktionsfaktoren umgerechneten exten-

siven Dauergrünlandflächen (einmähige Wiesen, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher). Die Reduktion für extensive Dauergrünlandflächen beträgt:

- Einmähige Wiesen: generell auf die Hälfte ihrer Fläche
- Hutweiden: im Burgenland und in Niederösterreich auf ein Viertel, in den anderen Bundesländern auf ein Drittel
- Streuwiesen: generell auf ein Drittel
- Almen und Bergmäher: in Niederösterreich auf ein Drittel, in der Steiermark auf ein Viertel, in Oberösterreich auf ein Fünftel, in Salzburg auf ein Sechstel, in Kärnten und Vorarlberg auf ein Siebentel, in Tirol auf ein Achtel

Sachaufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Der Sachaufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes resultiert aus:

- Zugekauften Betriebsmitteln (z.B. Düngemittel, Saatgut, Futtermittel, Energie)
- Tierzukäufen; bei Zuchttieren wird als Aufwand die Differenz zwischen Ausgaben und Buchwert verrechnet
- Zukauf von Dienstleistungen (z.B. Tierarzt, Maschinenring, Fremdreparaturen)
- Mehr- und Minderwerten von Zukaufsvorräten
- Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung

SAL

(Sonderausschuss Landwirtschaft)

Der Sonderausschuss Landwirtschaft (SAL) wurde durch einen Beschluss des Rates am 1. Mai 1960 eingerichtet. Er hat die Aufgabe, die Beschlüsse des Rates Landwirtschaft vorzubereiten.

Sapard

(Special Accession Programme for Agriculture and Rural Development = Heranführungsinstrument „Sonderaktion zur Vorbereitung auf den Beitritt in den Bereichen Landwirtschaft und ländliche Entwicklung“)

Das EU-Instrument Sapard soll die Übernahme des Gemeinschaftsrechts (siehe Artikel 2 der Verordnung (EG) Nr. 1268/1999) erleichtern. Darüber hinaus werden mit Sapard Maßnahmen zur Verbesserung der Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie zur Schaffung von Arbeitsplätzen und einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in den ländlichen Gebieten der Bewerberländer unterstützt. Für das Heranführungsinstrument sind bis 2006 Haushaltsmittel in Höhe von EUR 520 Mio. (Wert 1999) jährlich vorgesehen. Für Zypern und Malta hat der Rat ein eigenes Finanzprogramm zur Vorbereitung auf den Beitritt beschlossen.

Selbstversorgungsgrad

Er gibt den Anteil der heimischen Nahrungsmittelproduktion am gesamten inländischen Ernährungsverbrauch an, wobei die Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte (Addition) und der Produktionswert aus importierten Futtermitteln (Subtraktion) berücksichtigt werden. Schlussendlich soll das System Aufschluss über einen größeren Bereich von Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Umwelt geben und neben den Umweltschutzaspekten auch die Bewirtschaftung und Nutzung der natürlichen Ressourcen berücksichtigen.

Sonstiger Aufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Der sonstige Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht unter anderem aus:

- Aufwand für den landwirtschaftlichen Nebenbetrieb bzw. Nebentätigkeit (z.B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank)
- Betriebsversicherung ohne Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung
- Allgemeinem Verwaltungsaufwand (z.B. Telefon, Entsorgung, allgemeine Kontrollgebühren)
- Betrieblichen Steuern und Abgaben
- Ausgedinge
- Negative Differenz zwischen Erlös und Buchwert bei Anlagenverkauf

Sonstige Erträge

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die sonstigen Erträge bestehen unter anderem aus:

- Dienstleistungen im Rahmen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes (z.B. Maschinenring)
- Erträge des landwirtschaftlichen Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit* (z.B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank); Lieferungen aus der Urproduktion werden von diesen Erträgen abgezogen
- Pachte, Mieterträge, Versicherungs- und Nutzungsentschädigungen
- Erlöse über dem Buchwert bei Anlagenverkauf (ausgenommen Boden)
- Ertragszinsen für betriebliches Umlaufvermögen

* *Landwirtschaftliche Nebentätigkeit*: Die Unterscheidung erfolgt nach der Gewerbeordnung (GWO), nicht nach der Steuergesetzgebung. Die wesentlichen Kriterien für eine land- und forstw. Nebentätigkeit sind die Unterordnung unter den land- und forstw. Betrieb und die Durchführung der Nebentätigkeit mit den Ressourcen (z.B. Maschinen) des land- und forstw. Betriebes. Weitere Kriterien sind der GWO zu entnehmen.

Sonstige Fläche des Betriebes

Zu den sonstigen Flächen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes zählen das nicht mehr genutzte Grünland, fließende und stehende Gewässer, unkultivierte Moorflächen, Gebäude- und Hofflächen sowie sonstige unproduktive Flächen (Ödland, Wege, Ziergärten, Parkanlagen usw.).

Sonstige Produktionsabgaben

(Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern“ und „sonstigen Produktionsabgaben“ unterschieden.

Gemäß ESVG umfassen die „sonstigen Produktionsabgaben“ sämtliche Steuern, die von Unternehmen aufgrund ihrer Produktionstätigkeit, unabhängig von der Menge oder dem Wert der produzierten oder verkauften Güter, zu entrichten sind. Sie sind zahlbar auf den Grund und Boden, das Anlagevermögen oder die eingesetzten Arbeitskräfte. In der LGR werden als sonstige Produktionsabgaben u.a. die Grundsteuer, KFZ-Steuer sowie die MWSt.-Unterkompensation infolge des Pauschalierungssystems verbucht.

Sonstige Subventionen

(Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen“ und „sonstigen Subventionen“ unterschieden.

Die sonstigen Subventionen umfassen lt. ESVG alle an gebietsansässige Produktionseinheiten gezahlten Subventionen, die nicht zu den Gütersubventionen zählen. In der LGR werden u.a. die ÖPUL-Zahlungen sowie die Ausgleichszulage als sonstige Subventionen verbucht.

Sozialtransfers

Dazu zählen Kindergeld, Familienbeihilfe, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld etc. des Unternehmerhaushalts.

Standarddeckungsbeitrag (SDB)

Der Standarddeckungsbeitrag nach Entscheidung der Kommission 85/377/EWG ist die Differenz zwischen dem standardisierten Geldwert der Bruttoerzeugung und dem standardisierten Geldwert der anteiligen Aufwendungen, die dieser Erzeugung einfach zugerechnet werden können. Nicht zu den abzuziehenden Kosten gehören die Arbeitskosten, die Kosten für die Mechanisierung, die Gebäudekosten und die Kosten für die meisten Arbeiten durch dritte Personen, insbesondere die Erntekosten. Der SDB ist ein wirtschaftliches Kriterium, das in Geldwert ausgedrückt wird, und zwar bei pflanzlichen Merkmalen je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche und bei tierischen Merkmalen je Stück Vieh. Die Berechnungen werden grundsätzlich ohne Umsatzsteuer durchgeführt.

STAR-Ausschuss

(Comité de questions des Structures Agricoles et du développement rural - Verwaltungsausschuss für Agrarstrukturen und ländliche Entwicklung)

Der STAR-Ausschuss unterstützt die Kommission bei der Verwaltung der Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums. Er übernimmt in Bezug auf die Durchführungsvorschriften für die Entwicklung des ländlichen Raums – die Leitlinien für die Gemeinschaftsinitiative Leader+ und die Genehmigung der SAPARD-Pläne – die Funktionen eines Verwaltungsausschusses. Außerdem wird der Ausschuss zu den Interventionen im Bereich der Agrarstrukturen und der ländlichen Entwicklung einschließlich der gemeinschaftlichen Förderkonzepte und einheitlichen Programmplanungsdokumente für die Ziele 1 und 2 der Strukturfonds konsultiert.

Statistik Austria

Nach dem Bundesstatistikgesetz hat die Statistik Austria alle statistischen Erhebungen und sonstigen Arbeiten zu machen, die über die Interessen eines einzelnen Bundeslandes hinausgehen und die für die Bundesverwaltung von Bedeutung sind oder aufgrund unmittelbar innerstaatlich wirksamer völkerrechtlicher Verpflichtungen von der Republik Österreich durchzuführen sind. Dabei obliegt der Statistik Austria nicht nur die Durchführung der Erhebungen, sondern auch die Auswertung und die Veröffentlichung der Ergebnisse. Die Statistik Austria ist auch für die Zusammenarbeit mit dem EUROSTAT zuständig.

Streuwiesen

Wiesen, die nur zur Streugewinnung geeignet sind.

Strukturfonds

Förderungsinstrumente der EU-Regionalpolitik sind:

- EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)
- Europäischer Sozialfonds
- EAGFL (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft)

Für den Zeitraum 2000 – 2006 wird das bisherige System (1994 – 1999) vereinfacht, indem die Zahl der vorrangigen Ziele der Strukturfonds von sechs auf drei reduziert wird. Die EU-Strukturfonds vergeben ihre finanziellen Mittel an rückständige Regionen, die auf der Grundlage von bestimmten prioritären Entwicklungszielen ausgewählt worden sind. Nachstehend eine Übersicht über die neuen Ziele:

- Ziel 1: Das neue Ziel 1 wird hauptsächlich den Regionen zugute kommen, in denen das durchschnittliche BIP pro Einwohner weniger als 75 % des Gesamtdurchschnitts der Europäischen Union beträgt. Ihm werden auch weiterhin 2/3 der Strukturfondsmittel zugute kommen.
- Ziel 2: Das neue Ziel 2 dient der wirtschaftlichen und sozialen Umstellung der nicht unter Ziel 1 fallenden Regionen, die strukturelle Schwierigkeiten aufweisen
- Gebiete, die sich in wirtschaftlicher Umgestaltung von Industrie und Dienstleistungen befinden
- ländliche Gebiete mit rückläufiger Entwicklung
- vom Fischereisektor abhängige Krisengebiete
- städtische Problemviertel
- Ziel 3: Das neue Ziel 3 wird alle Aktionen zur Entwicklung der Humanressourcen zusammenfassen, die nicht unter das neue Ziel 1 fallen.

TAFL

(laut INVEKOS)

Tatsächlich genutzte Fläche (TAFL) umfasst die vom Katastergrundstück verwendeten Grundstücksanteile am Feldstück. Sie wird für jedes Grundstück bzw. Grundstücksanteil des Feldstückes ermittelt und dient zur Berechnung der Förderung.

Tiergerechtheitsindex (TGI)

Zur Messung der Tiergerechtigkeit in der Tierhaltung wurde ein ganzheitliches Beurteilungssystem, der TGI geschaffen. Er beurteilt ein Haltungssystem in den für die Tiere wichtigsten fünf Einflussbereichen Bewegungsmöglichkeit, Bodenbeschaffenheit, Sozialkontakt, Stallklima (einschließlich Lüftung und Licht) und Betreuungsintensität. In diesen Bereichen werden bis zu sieben Punkte vergeben (je tiergerechter, umso mehr). Die gesamte Punktzahl ergibt den TGI. Er kann zwischen 5 und 35 liegen.

Tierische Bilanzen - Kennzahlen

- Bruttoeigenerzeugung (BEE) errechnet sich aus den untersuchten Schlachtungen plus Exporte minus Importe von lebenden Tieren
- Absatz ist gleich untersuchte Schlachtungen plus Importe minus Exporte von Fleisch inkl. Verarbeitungswaren plus Lagerdifferenzen
- Verbrauch ist gleich Absatz plus nicht untersuchte Hausschlachtungen
- Ausstoß ist gleich BEE plus nicht untersuchte Hausschlachtungen

Tiervermögen

Alle Zucht- und Nutztiere werden unter dieser Position zusammengefasst. Das Tiervermögen unterliegt nicht der Abschreibung.

Trennstücke laut AZ

Als Trennstücke im Sinne der Erschwerisfeststellung des Berghöfekatasters gelten Feldstücke laut MFA-Flächen, wenn die Feldstücksgröße 1 ha tatsächlich genutzter Fläche nicht überschreitet (Feldstücke > 1 ha tatsächlich genutzter Fläche gelten nicht als BHK-Trennstücke). Eine BHK-Bewertung erfolgt erst ab dem vierten Trennstück eines Betriebes, da drei (der größten anrechenbaren) Feldstücke ≤ 1 ha nicht berücksichtigt werden (siehe auch BHK-Bewertungsschema, im Kapitel Förderungen).

Umlaufvermögen

Vermögensgegenstände, die zum Verkauf (ohne Tiere) oder Verbrauch bestimmt sind und beim einmaligen Gebrauch verbraucht werden. Weiters zählen alle aktiven Geldbestände (Kassenbestand, Guthaben bei Banken, Wertpapiere und Forderungen) zum Umlaufvermögen.

Unternehmerhaushalt

Die Personen des Unternehmerhaushalts werden als wirtschaftliche Einheit gewertet. Für diese Einheit werden das Erwerbseinkommen, die Sozialtransfers und das Gesamteinkommen ausgewiesen.

Dieser Personenkreis umfasst den/die Betriebsleiter(in), dessen/deren Partner(in) und die anderen Personen im gemeinsamen Haushalt, die bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern pflichtversichert sind. Personen im Ausgedinge zählen nicht dazu.

Verbraucherpreisindex (VPI)

(siehe auch: Index)

Darstellung der Preisentwicklung eines für einen durchschnittlichen Haushalt repräsentativen Warenkorb. Der Verbraucherpreisindex wird monatlich und jährlich von der Statistik Austria berechnet und publiziert. Der VPI ist ein Maßstab für die Ermittlung der Inflationsrate (Veränderung der Kaufkraft des Geldes).

Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar; sie errechnet sich aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Verpachtete Fläche

Entgeltlich und unentgeltlich verpachtete Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres.

Verschuldungsgrad

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital ist.

$$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Vieheinheiten

(Bewertungsgesetze § 30 Abs. 7 - 1955)

Vieheinheiten werden nach dem zur Erreichung des Produktionszieles erforderlichen Futterbedarf bestimmt. Im Budgetbegleitgesetz 2001 (Bundesgesetzblatt Nr. 142/2000) wurde der Vieheinheitenschlüssel neu geregelt. Er trägt den aktuellen Produktionszielen und dem dafür erforderlichen Futterbedarf Rechnung. Der Schlüssel stellt auf die Verhältnisse der energetischen Futterwertmaßstäbe ab. Sie werden maßgeblich im Bewertungsrecht, beim Feststellen der Einheitswerte, in steuerlichen Abgrenzungsfragen zwischen steuerlichen und gewerblichen Tierhaltern angewendet. Die Umrechnung der einzelnen Tierarten in Vieheinheiten sind der Texttafel zu entnehmen.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung. Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland. Wichtigste Inhalte sind: das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung, Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen.

Vorleistungen

Die Vorleistungen in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z.B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u.ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel).

Waldfläche

Umfasst die gesamte Holzbodenfläche inklusive der Kahlfächen und Blößen, die wieder aufgeforstet werden; auch die Windschutzgürtel zählen zur Waldfläche.

Weingärten

Umfassen ertragsfähige und nicht ertragsfähige Rebanlagen.

Weltmarktpreis

Als Weltmarktpreis bezeichnet man die im internationalen Handel erzielbaren Preise. Den Weltmarktpreis schlechthin gibt es nicht: Er ist ein gedankliches Konstrukt. Ein Marktpreis ist ein Preis für eine bestimmte Ware oder Dienstleistung zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort. Der Ort kann eine kleine Lokalität (ein Marktplatz oder auch ein ganzes Land (z.B. bei gesetzlicher Preisregelung)), aber nicht die lokal nicht definierbare „Welt“ sein. Unausgesprochen sind meist große Handelsplätze als Warenumschlags- oder Börsenplätze gemeint. Charakteristisch ist, dass der auf diesem Handelsplatz (also auf dem „Weltmarkt“) erzielbare Preis so gut wie immer unter dem Binnenmarktpreis (Inlandspreis) liegt.

Wirtschaftsbereich

(Begriff der LGR/FGR)

Ein Wirtschaftsbereich umfasst alle örtlichen FE, die dieselben oder vergleichbare Produktionstätigkeiten ausüben. Die Volkswirtschaft lässt sich somit in Wirtschaftsbereiche untergliedern. Die Klassifikation dieser Wirtschaftsbereiche erfolgt nach der Haupttätigkeit der jeweils zusammengefassten Einheiten. Auf der tiefsten Gliederungsstufe umfasst ein Wirtschaftsbereich alle örtlichen FE, die einer (vierstelligen) Klasse der NACE Rev. 1 angehören, und demnach Tätigkeiten ausüben, die zu der entsprechenden NACE-Position gehören.

- Wirtschaftsbereich Landwirtschaft: Zusammenfassung aller örtlichen FE, die folgende wirtschaftliche Tätigkeiten ausüben: Pflanzenbau (einschließlich Erzeugung von Wein aus selbstangebauten Trauben), Tierhaltung, Gemischte Landwirtschaft, Landwirtschaftliche Lohnarbeiten, Gewerbliche Jagd
- Wirtschaftsbereich Forstwirtschaft: Der in der FGR dargestellte forstwirtschaftliche Wirtschaftsbereich entspricht der Abteilung 02 „Forstwirtschaft“ der NACE Rev. 1. Diese Abteilung umfasst die beiden Klassen „Forstwirtschaft (ohne Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe)“ und „Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe“.

WTO

(World Trade Organisation)

Die WTO wurde am 1. Jänner 1995 gegründet und ist eine Organisation mit eigener Rechtspersönlichkeit, auf die sämtliche Funktionen der Vertragsparteien nach dem GATT übergehen. Ihre Schaffung zählt zu den wichtigsten Ergebnissen der GATT-Uruguay-Runde. Ihr Aufgabenbereich umfasst neben dem Handel mit Waren das Allgemeine Abkommen über Dienstleistungen und das Abkommen über handelsbezogene Aspekte von Rechten an geistigem Eigentum. Sie bildet den institutionellen Rahmen für die Abwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den Mitgliedstaaten und tritt in Form einer Ministerkonferenz mindestens einmal in 2 Jahren zusammen. Die WTO hat 140 Mitglieder. Ihr Sitz ist Genf.

Zinsansatz

Kalkulierte Zinsen für das Eigenkapital; als Kalkulationszinssatz werden 3,5 % unabhängig vom tatsächlichen Zinsniveau angesetzt.

Zugepachtete Fläche

Entgeltlich und unentgeltlich zugepachtete Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres.

